BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Anderson, James,

Des verbesserten Konstitutionenbuchs der alten ehrwürdigen Brüderschaft der Freimaurer ... Theil

Bd.: 1

Frankfurt am Main 1783

H.g.hum. 7 b-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10434612-0
VD18 90130898

H. g. hum.
7 b/1

F, O, E

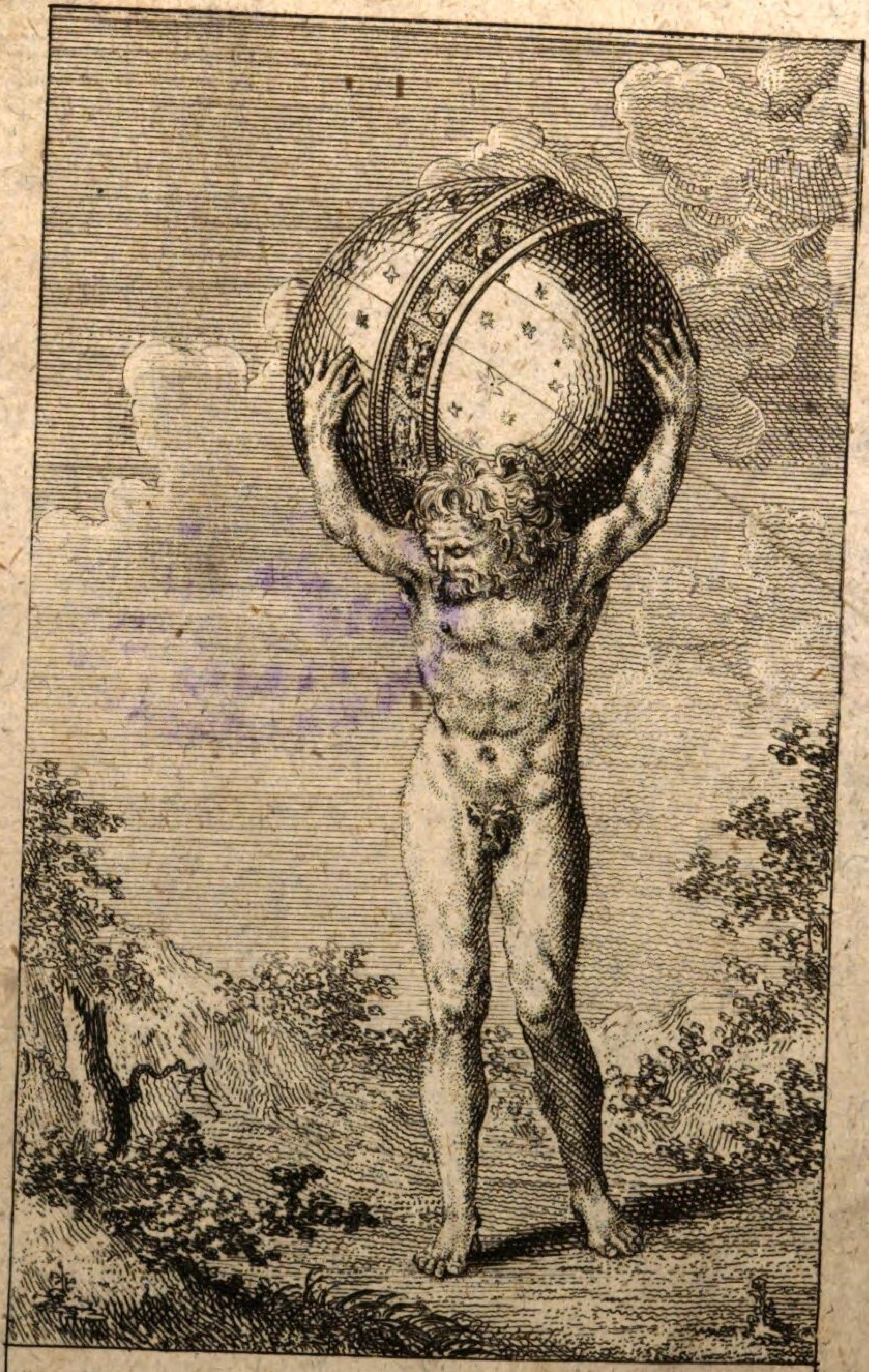
<36606326820010

<36606326820010

Bayer. Staatsbibliothek

R

228 A



Omnia mea mecum Porto.

E. Riepenhausen del & sculps.

H. gen. h. 7 b

Des verbesserten

Konstitutionenbuchs

der

alten ehrwürdigen Brüderschaft

der

Freimaurer

erster Theil

Geschichte des Ordens

auf Befehl der grossen Loge aus ihren Urkunden Traditionen und Logebüchern zum Gebrauch der Logen verfasset

von

Jakob Anderson D. D.

aus dem Englischen übersetzt

---

vierte vermehrte Auflage

mit Kupfern

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten,

Friederich Ludwig,

Königlichen Prinzen

von Großbritannien,

Prinzen und Stewart von Schottland,
Prinzen von Wales, Kurprinzen von Braunschweiglüneburg, Herzogen von Cronwall, Rothsay und Edenburg, Marquis der Insul Ely, Grafen von Chester und Flint, Eltham und Carrik, Vikomte Launceston, Lord der Insuln Kyle und Cunningham, Baron von Snaudon und Renfrew, Ritter des edelsten Ordens vom blauen Hosenband, Mitglied der königlichen Societät,

einem Maurermeister und Meister einer Loge.

Grosser Prinz!

Es haben der Marquis von Caernarvon, unser würdigster Großmeister, dessen Deputirter und Vorsteher, nebst der Brüderschaft, mir, als ihrem Schriftsteller, Befehl ertheilet, Ew. Königl. Hoheit dieses ihr Konstitutionenbuch in ihrem Namen unterthä-

nigst zu widmen. Nachdem dasselbe von den ehemaligen und jetzigen Großofficianten durchgesehen und gebilliget worden; so hatte bereits unser voriger Großmeister, der Graf von Darnley, nebst seinem Deputirten und Vorstehern, wie auch die grosse Loge, unter seinem Meisteramt die Verordnung gemacht, daß man selbiges in Druck geben sollte.

Ew. Königl. Hoheit ist gar wohl bekannt, daß unsere Brüderschaft in vorigen Zeiten oftermals unter dem Schutz königlicher Personen gestanden, wodurch die Baukunst gar bald den Titul der königlichen

chen Kunst erhalten. Auch haben die Freimaurer sich stets dahin bestrebet, solches Schutzes durch ihr gutes Verhalten sich würdig zu machen.

Denn wir haben in unsern Logen weder mit Staatsangelegenheiten, noch mit einigen andern Sachen zu thun, welche der weltlichen Obrigkeit zu Verdacht Anlaß geben, das gute Vernehmen unserer eigenen Zusammenkünfte stören, oder den Kütt der Loge schwächen könnten. Und so weit unsere Meinungen in andern Stücken unterschieden sind, (indem wir allen Menschen die Gewissensfreiheit vergönnen) so genau stimmen

wir als Maurer mit einander überein, in Ansehung der edlen Wissenschaft und königlichen Kunst, in den geselligen Tugenden, Treue und Redlichkeit, und in Vermeidung alles dessen, was einigen Machten auf der Welt, unter welchen wir uns geruhig in völliger Form versammlen können, zum Anstoß gereichen mag, gleichwie wir anjetzo in diesen Insuln unter Dero Königlichem Herrn Vater und und unserm regierenden Oberherrn, König Georg II. dieser Glückseligkeit geniessen.

Da übrigens die Brüderschaft durch die erlangte grosse Ehre, daß

Ew.

Ew. Königl. Hoheit ein Königlicher Bruder und Beschützer derselben geworden, sich aufs kräftigste gerührt befindet: so hat mir selbige auferlegt, ihre Erkänntlichkeit, ihre brüderliche Liebe gegen Dero Königliche Person, und ihre unterthänigste Pflicht gegen Dero Frau Gemahlinn, die Königliche Prinzessinn, in Demuth anzuzeigen, mit dem herzlichen Wunsch, daß Ihro Hoheit eine gesegnete Mutter vieler Söhne, und Deren Nachkommen in allen künftigen Zeiten Beschützer der Brüderschaft geben mögen.

Hierinn stimmen die freien und angenommenen Maurer allesamt überein, und niemand kann solches herzlicher wünschen, als derjenige, welcher in tiefster Ehrfurcht verharret,

Grosser Prinz!
Ew. Königl. Hoheit

getreuester und unterthänigster
Jakob Anderson.

Vorbe-

Vorbericht

des Verfassers.

Die Freimaurer haben stets ein Buch in Manuskript gehabt, so von ihnen das Konstitutionenbuch genennt worden, wie sie denn davon annoch verschiedene sehr alte Abschriften besitzen. Es enthält dasselbe nicht allein ihre Pflichten und Regulationen, sondern auch die Geschichte der Baukunst seit dem Anfang der Zeit, um das Alterthum und die Vortreflichkeit der Zunft oder Kunst zu zeigen, und wie selbige nach und nach auf ihrem festen Grunde, der edlen Wissenschaft der

Geo-

Geometrie, durch die Unterstützung königlicher, edler und gelehrter Patronen, zu allen Zeiten und bey allen wohlgesitteten Völkern empor gebracht worden.

Indessen hatten sie noch kein Konstitutionenbuch im Druck, bis Se. Gnaden, der jetzige Herzog von Montagu, als damaliger Großmeister, mir Befehl ertheilte, die alten Manuskripte durchzulesen, und die Konstitutionen mit einer richtigen Zeitrechnung abzufassen.

Dieses neue Buch ist mehr als zweimal so stark, als das vorige, indem verschiedene dazu gehörige Stücke, insonderheit die vornehmsten Verrichtungen der grossen Loge bis auf diese Zeit, hineingebracht worden.

Die Geschichte bestehet anjetzo aus drey Theilen, und jeder Theil aus sieben Kapiteln, nemlich:

Erster Theil.

Geschichte der Maurerey seit der Schöpfung durch die ganze bekannte Welt, bis die gute alte Baukunst von den Gothen vernichtet, und in Italien wieder ans Licht gebracht worden.

Das I. Kapitel. Von der Schöpfung bis auf den Großmeister Nimrod. p. 3

Das II. Kapitel. Von Nimrod bis auf den Großmeister Salomon. p. 12

Das III. Kapitel. Von Salomon bis auf den Großmeister Cyrus. p. 41

Das IV. Kapitel. Von dem Cyrus bis auf den Großmeister Seleukus. p. 70

Das V. Kapitel. Von dem Seleukus bis auf den Großmeister Augustus Cäsar. p. 92

Das VI. Kapitel. Von dem Augustus bis auf die gothische Verwüstung. p. 112

Das VII. Kapitel. Von der Wiederherstellung der guten alten Baukunst in Italien. p. 205

Zwei=

Zweiter Theil.

Geschichte der Maurerey in Britannien seit dem Einfall des Julius Cäsar bis auf die Vereinigung der Kronen, so A. D. 1603 nach dem Tode der Königin Elisabeth erfolget.

Das I. Kapitel. Von dem Julius Cäsar bis auf die erste Ankunft der Sachsen in Britannien. p. 234

Das II. Kap. Von der Ankunft der Sachsen bis auf Wilhelm den Eroberer. p. 245

Das III. Kap. Von dem König Wilhelm dem Eroberer bis auf Henrich IV. p. 261

Das IV. Kap. Von dem König Henrich IV. bis auf die Könige aus dem Hause Tewdor oder Henrich VII. p. 273

Das V. Kap. Von dem König Henrich VII. bis auf die Vereinigung der Kronen. p. 283

Das VI. Kap. Von der Maurerey in Schottland bis auf besagte Vereinigung. p. 292

Das VII. Kap. Von der Maurerey in Irrland bis auf den Großmeister Kingston. p. 308

Drit=

Dritter Theil.

Geschichte der Maurerey in Britannien seit der Vereinigung der Kronen A.D. 1603 bis auf diese Zeiten.

Das I. Kap. Von dem augustischen Stil seit besagter Vereinigung bis auf die Herstellung. p. 319

Das II. Kap. Von der Herstellung bis auf die Staatsveränderung. p. 328

Das III. Kap. Von der Staatsveränderung bis auf den Großmeister Montagu. p. 339

Das IV. Kap. Von dem Großmeister Montagu bis auf den Großmeister Richmond, Wharton und Buckleugh mit eingeschlossen. p. 354

Das V. Kap. Von dem Großmeister Richmond bis auf den Großmeister Norfolk, Aberkorn, Inchiquin, Kolerane und Kingston mit eingeschlossen. p. 364

Das VI. Kap. Von dem Großmeister Norfolk bis auf den Großmeister Kraufurd,

Lovel, Vikomte Montagu und Strathmore mit eingeschlossen. p. 381

Das VII. Kap. Von dem Großmeister Kraufurd bis auf den Großmeister Caernarvon, Weymouth, Loudoun und Darnley mit eingeschlossen. p. 396

Ferner: Ein Verzeichniß der Großmeister in Engelland, welche in diesem Buch vorkommen. p. 414

Die alten Pflichten der Freimaurer. p. 421

Die alte Manier, eine Loge zu errichten. p. 436

Die allgemeinen Verordnungen der Freimaurer, alte und neue. p. 442

Die Einrichtung der Freimaurer Allmosenkommission. p. 502

Ein Verzeichniß der Logen in und um London und Westmünster. p. 516

Deputationen verschiedener Großmeister nach Wales, den englischen Provinzen, und über die See. p. 528

Approbation des Konstitutionenbuchs. p. 544

Die zergliederte Freimaurerey. p. 546

Vertheidigung der Freimaurerey, als eine Antwort auf die sogenannte zergliederte Freimaurerey. p. 579

Bruders Euklides Schreiben an den Verfasser, wider ungegründete Lästerungen. p. 617

Die meisten wohleingerichteten Gesellschaften haben ihre eigene Geheimnisse gehabt, und werden solche noch ferner haben. Die Freimaurer haben gewißlich auch die ihrigen jederzeit gehabt, welche sie niemals in Manuskript bekannt gemacht, daher selbige nicht im Druck erwartet werden mögen. Jedoch kann ein erfahrner Bruder durch das wahre Licht fast auf jeder Seite dieses Buchs manche nützliche Anleitungen finden, welche Spötter und andere nicht Eingeweihete zu finden nicht im Stande sind.

Es würde verdrießlich und von keinem grossen Nutzen gewesen seyn, wenn man alle Schriftsteller, so bey Abfassung der Geschichte dieses Buchs zu Rathe gezogen und nachgeschlagen worden, hätte anführen wollen, zumal da die meisten Begebenheiten aus den heiligen, weltlichen und Kirchengeschichten durchgehends bekannt sind. Man hat also nur einige der nothwendigsten Skribenten genennt, und dagegen diesen Mangel durch eine richtige Zeitrechnung ersetzt. Die hebräische Chronologie vor der christlichen Zeitrechnung ist nach dem Usserius, Spanheim, Prideaux und andern gründlichen Chronologisten eingerichtet: und nach der christlichen Zeitrechnung hat man die gemeinen Annos Domini beibehalten.

Hiernächst hat man etliche wenige Geschlechtregister, welche wegen des Zusam-

menhangs der Historie nöthig sind, beigefügt. In dem zweiten und dritten Theil hat man sonderlich dargethan, wie die Kunst in den verschiedenen Periodis der sächsischen, dänischen, normannischen, plantagenetischen und schottischen Könige in Engelland bis auf die jetzige Königliche Familie unterstützet worden.

Jedoch betrift die Geschichte hier hauptsächlich die Maurerey, ohne daß man sich in andere Begebenheiten weiter einlässet, als es zur Verbindung der Freimaurerhistorie, der eigentlichen Materie dieses Buches, dienet. Es ist gut zu wissen, was nicht gut zu sagen ist. Wohlgesinnter Leser! lebe wohl!

Jakob Anderson.

Privilegium.

Nachdem am 25 November 1723 die grosse Loge in völliger Form den Schluß gefasset, daß in ihrem gedruckten Konstitutionenbuch ohne der grossen Loge Erlaubniß keine Aenderung sollte vorgenommen werden, gleichwohl aber sich einige erkühnet, ohne Erlaubniß der grossen Loge, Bücher und einzele Bogen zu schreiben und zu drucken, wovon auch bereits verschiedene von der grossen Loge in völliger Form am 24 Februar. $173\frac{4}{5}$ als geraubet und thöricht verworfen, zugleich auch die Brüder gewarnet worden, sich derselben nicht zu bedienen, noch deren Verkauf zu befördern; und hiernächst am 25 Januar. $173\frac{7}{8}$ der da-

malige

malige Großmeister, Graf von Darnley, nebst seinem Deputirten und Vorstehern, und der grossen Loge, nach behöriger Genehmhaltung, unserm Bruder Anderson, als Verfasser, Befehl ertheilet, dieses unser neues Konstitutionenbuch im Druck herauszugeben, welches sie als das einzige Buch zum Gebrauch der Logen rekommendiret, wie aus ihrer Approbation p. 544. zu ersehen: So rekommendiren wir, der gegenwärtige Großmeister, Deputirter und Vorsteher, hierdurch gleichfalls dieses unser neues gedrucktes Buch den freien und angenommenen Maurern als das einzige Konstitutionenbuch; und wie wir alle andere Bücher, so nicht mit dem Privilegio der grossen Loge versehen sind, verwerfen; also warnen wir alle Brüder, daß sie keine Hand anlegen, noch sich gebrauchen lassen, einige andere Bücher von den Maurern und der Maurerey zu schreiben und auszustreuen, zu drucken und ans Licht zu stellen, noch auch

irgend ein anderes Buch in einiger Loge als ein Logenbuch gebrauchen mögen, wie sie desfalls der grossen Loge Rechenschaft zu geben gedenken.

Caernarvon,
Großmeister.

Johann Revis,
Sekretarius.

Johann Ward,
Deputirter Großmeister.

Georg Graham,
Andreas Robinson, } Großvorsteher.

Vorre=

Vorrede

zur vierten Auflage.

Die Bedürfnisse erhöheten unser Erkenntnißvermögen, aus dieser Quelle flossen stufenweise Künste und Wissenschaften, je nachdem sie dem Grundriß des Schönen nahe kamen, wurden sie wo nicht für ganz zweckfähig, doch für nützlich erkannt, so stieg unsere Erfahrniß im Physischen wie im Moralischen, und beides scheint in Rücksicht unsers thierischen Lebens in engster Verbindung zu stehen — die ersten Menschen

mußten nach Befriedigung des wirthschaftlichen Wohlstandes gewiß gefühlt haben — daß dies den kleinsten Theil ihrer Glückseligkeit ausmache, daß ein ädlerer erhabner Keim, ein höheres Bedürfniß in ihnen liege — Ordnung und Harmonie nicht blos in der physischen Welt, sondern auch in der moralischen zu suchen seye, und daß diese Ordnung den Menschen seinem grössen Baumeister ähnlicher mache — in sofern dieser Gedanke in dem ersten Menschen erzeugt wurde, war der erste Mensch der erste Maurer. Hierin liegt die Ursache, warum der Orden seine Entstehung so frühe angiebt, und dies wird auf die ganze Geschichte der Freimaurerey von Br. Anderson das nöthige Licht verbreiten, warum nicht Muthmasungen, sondern (der Geist der Maurerey) die Vertheidiger und Lehrer

guter Gesinnungen und Handlungen in chronologischer Ordnung zu Berichtigung des Ordens aus der allgemeinen Weltgeschichte genannt worden sind — An dem Namen Maurer, der muthmaßlich neu ist, wird sich so leicht kein vernünftiger Mann stossen, da es gleich gelten wird, mit was für einem Unterschiedsnamen sich gute ädle Menschen von ausgearteten und schlechtern bezeichnet haben — jeder Warheitsuchende war ihnen willkommen, und ist es dem Orden noch. Der Name giebt der Güte der Sache keinen ausschliesenden Werth, so wie der Beinamen verschiedener Systeme der Maurerey selbst noch kein haarbreit an den feststehenden Säulen verändert hat. Für den Thoren ist das Geheimniß gut zu seyn ein wirkliches Geheimniß, sobald er den Werth davon fühlen lernte, würde er das Licht sehen,

es verbreiten helfen, sein Daseyn nützen, allen Pflichten des Ordens entsprechen, Maurer seyn, die Natur nimmt ihn alsdenn personell auf und giebt ihm zugleich den Rath, mit ihm ähnliche Menschen aufzusuchen. Vis unita major.

Genuß des Lebens ist bey dem Orden ursprüngliches Gefühl, darum ist das freundschaftliche Mahl bey den Versammlungen des Ordens noch ohne zweckwidrige Erklärungen in seiner ersten Reinheit. Wer mit falschem Herzen seinen Bissen in die gemeinschaftliche Schüssel tauchet, hat sich selbst ausgeschlossen, er ist sein eigener Richter und hat sich auch selbsten bestraft.

Unterschied in Sekten der Religion und Verschiedenheit der Erziehung in herrschenden Regierungsformen hat keinen Bezug auf den guten Menschen, er ist es

und bleibt es in allen Formen dieses Lebens, unter allen Bedingnissen, aber doch ist die Maurerey nach Verhältniß der guten Staatseinrichtung bekannter oder verborgener — wo Inquisition ist, ist wenig Maurerey.

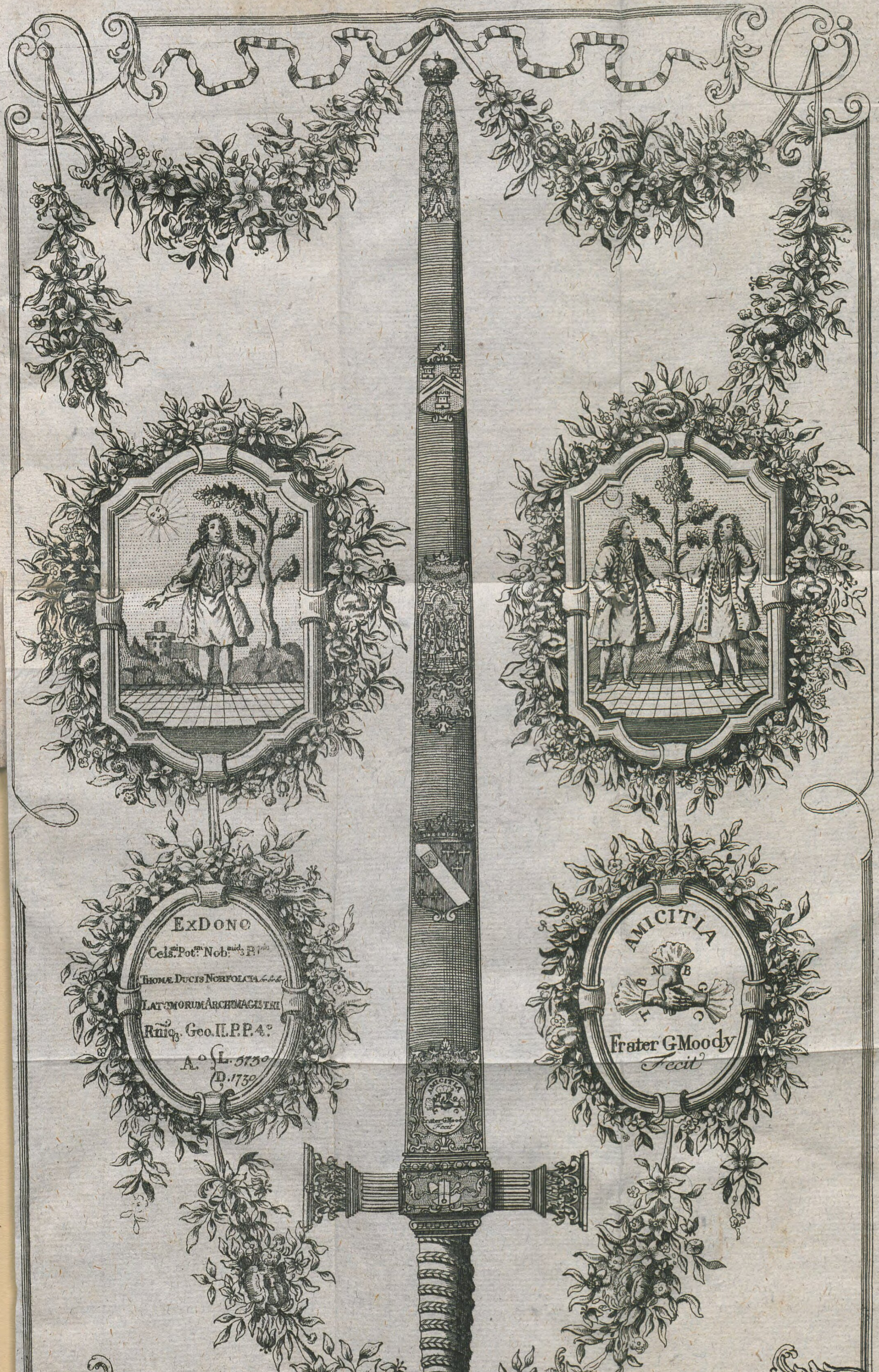
Br. Andersons Geschichte des Ordens muß wörtlich beibehalten werden, sie ist der Grundstein von dem Archive, nur wird man sich einige Erläuterungen und Verbesserungen erlauben, auch geht diese Geschichte bis 1738, was nach dieser Zeit sich für Revolutionen und Epochen im Orden ereignet, wird man, so viel man öffentlich wissen darf, als Anhang kurz beifügen.

Die größten Feinde des Ordens waren von jeher Menschen, denen es hauptsächlich darum zu thun war — das ganze menschliche Geschlecht in Dummheit und Un-

Unwissenheit zu erhalten — diese sind die Ursache, daß so mancher noch schief von der besten Sache urtheilet; vor Ganganelli dem Weisen lag der Orden unter dem Bannstrahl, auch der trift keine Unschuldige mehr, sein letzter Knall zündete drey grosse Lichter, die kein Sturm mehr löschen wird, das Licht Josephs, das Licht Friderichs und das Licht Gustavs.

Heil sey allen wahren und ächten Maurern durch die uns heilige Zahl!

Geschich-



ExDono
Cels.mi Pot.tis Nob.misq; R.mi
Thomæ Ducis Norfolciæ &c. &c. &c.
Lat:morum Archimagistri
Rniq; Geo. II. P.P. 4°.
A.° L. 5730
D. 1730
AMICITIA
N B
B C
T C
Frater G Moody
Fecit
Staats Schwerdt der Frey Maurer Gesellschaft

Geschichte

der

Freimaurerey

Erster Theil.

Erster Theil.

Geschichte der Freimaurerey seit der Schöpfung, durch die ganze bekannte Welt, bis die wahre alte Baukunst von den Gothen vernichtet, und zulezt in Italien wieder ans Licht gebracht worden.

Das I. Kapitel.

Von der Schöpfung bis auf den Großmeister Nimrod.

Nachdem der allmächtige Baumeister und Großmeister der ganzen Welt alle Dinge sehr gut, und der Geometrie gemäß, erschaffen hatte; so machte er ganz zulezt den Adam nach seinem Ebenbilde, und grub dessen Herzen besagte edle Wissenschaft ein, welche Adam gar bald wahrnahm, da er sein irdisches Paradies, und den Bau der Sommer-

merlaube, oder der Wohnung im Walde, übersahe, so Gott für ihn bereitet hatte, daß sie zu einem wohleingerichteten und bequemen Ort der Zuflucht vor der Hitze, wie auch der Einsamkeit, Ruhe und Erquickung nach seiner muntern Arbeit, so er in Wartung seines angenehmen Gartens verrichtet, und zu dem ersten Tempel, oder Ort der Anbetung, seinem ursprünglichen, vollkommenen und unschuldigen Stande gemäß, dienen möchte. Dieses geschah im Jahr der Welt 1, und im Jahr vor der christlichen Zeitrechnung 4003 *.

Wie-

* Die ersten Christen rechneten ihre Zeiten, wie die Völker, unter denen sie lebten, bis auf das Jahr Christi 532, da *Dionysius Exiguus*, ein Römischer Abt, sie zuerst lehrte von der Geburt Christi an zu rechnen; er ließ aber 4 Jahre weg, oder fieng die christliche Zeitrechnung 4 Jahre später an, als er hätte thun sollen. Wiewohl also, nach der hebräischen Zeitrechnung des Alten Testaments, und anderer guten Scribenten, Christus wahrhaftig in einem Monat des Jahrs der Welt 4000 gebohren worden; so machen doch diese 4 Jahre, wenn man sie hinzufüget,

4004

Wiewohl nun Adam durch die Sünde aus seinem ersten glückseligen Zustande fiel, und aus seinem anmuthigen Sommerhause und irdischem Paradiese in die weite Welt getrieben wurde; so behielt er doch noch eine grosse Wissenschaft, sonderlich in der Geometrie, und die Grundsätze derselben, so in den Herzen seiner Nachkommen übrig blieben, wurden mit

4004. aus, nicht vor der Geburt Christi, sondern vor der christlichen Zeitrechnung, daß also das gegenwärtige Jahr nach Christi Geburt nicht das 1743ste, sondern 1747ste seyn sollte. Weil aber die Freimaurer gewohnt sind, nach der gemeinen christlichen Zeitrechnung 1743. zu schreiben, und denselben nicht 4004, sondern nur 4000 Jahre, als die Zeit vor Christi Geburt, beizufügen; so nennen sie insgemein das jeztlaufende Jahr das 5743ste der Freimaurerey, da es eigentlich das 5747ste seyn sollte. Wir bleiben also bey der gemeinen Zeitrechnung, welcher auch *Usserius* und *Prideaux* gefolget sind. Die Buchstaben A. M., deren wir uns in diesem Werk bedienen werden, bedeuten Anno Mundi, oder im Jahr der Welt, hingegen A. D. Anno Domini, oder im Jahr der christlichen Zeitrechnung.

der Zeit in einer bequemen Lehrart, nach denen aus dem Mechanismo genommenen Reguln der Gleichmaasse, fortgepflanzet. Und wie die mechanische Künste den Gelehrten Anlaß gaben, die Anfangsgründe der Geometrie in gute Ordnung zu bringen: also dienet diese edle Wissenschaft, nach solcher guten Einrichtung, anjetzo allen besagten Künsten, sonderlich der Baukunst, zum Grunde und zur Richtschnur, nach welcher sie fortgeführet und zum Ende gebracht werden.

Da sich Adam aus dem Paradiese verjagt sah, nahm er seinen Aufenthalt in den bequemsten natürlichen Wohnplätzen des Landes Eden, allwo er sich am besten vor der Kälte und Hitze, vor Sturmwinden, Regen und Ungewitter, und vor wilden Thieren, versichern konnte, bis seine Söhne dergestalt heranwuchsen, daß sie eine Loge anlegen konnten. Er lehrte dieselben die Geometrie, und zeigte ihnen den grossen Nutzen derselben in der Baukunst, ohne welche die Menschenkinder, wie die unvernünftige Thiere, in Wäldern, tiefen Gruben und Höhlen, oder wenigstens in armseligen leimernen Hütten,

oder aus den Zweigen der Bäume geflochtenen Lauben, u. s. f. hätten leben müssen.

Als hierauf Cain mit seiner Familie und Anhängern A. M. 130. von Adams Altären weichen mußte; so bauete er alsbald eine feste Stadt, und nennte sie Hanoch, das ist, eingeweihet oder gewiedmet, nach dem Namen seines ältesten Sohns Hanoch. Sein Geschlecht folgte diesem Exempel, und verbesserte die Künste und Wissenschaften ihres Patriarchen; denn Tubalcain arbeitete in Metallen; Jubal brachte die Musik empor, und Jabal breitete sich mit seinen Gezelten aus.

Sein Bruder Seth war nicht weniger unterrichtet, und wie ihn die übrige Helfte des menschlichen Geschlechts für ihren Patriarchen erkannte; also brachte er die Geometrie und Freimaurerey auf seine späte Nachkommen, welche sich um so viel besser darauf verstunden, weil Adam selbst unter ihnen lebte, bis er A. M. 930. mit Tode abgieng.

Nach Adam haben Seth, Enos, Cainan und Jared die Oberaufsicht bey dieser Kunst geführet. Der Sohn des leztern, Enoch, ist, wegen seines göttlichen Wandels,

nicht gestorben, sondern A. M. 987., da er 365 Jahre alt war, lebendig mit Leib und Seele in den Himmel gelangt. Er war sowohl in der Wissenschaft, als in der Ausübung der Kunst, ein grosser Meister, und weil er dabey die Gabe der Weissagung hatte; so verkündigte er vorher, daß die Erde wegen der Sünde zweimal, nemlich zuerst durch Wasser, und hernach durch Feuer, untergehen würde. Dieses gab ihm Anlaß, zwey grosse Säulen *, eine von Stein, die andere von Thon, aufzurichten, und selbigen den kurzen Begrif der Künste und Wissenschaften, sonderlich der Geometrie und der Maurerey, einzuäzen.

Jared lebte nach seinem Sohn Enoch 435 Jahre, und starb A. M. 1422, da er 962 Jahre alt war, und unter allen Menschen, ausser seinen Enkel Methusalah, sein Leben aufs

* Einige nennen sie Seths Säulen; allein die alten Freymaurer haben selbige stets Enochs Säulen geheissen, und dieses Vorgeben fest geglaubet: Ja *Josephus* Lib. 1. Cap. 2. versichert, daß die Säule von Stein zu seiner Zeit noch in Syrien vorhanden gewesen.

aufs höchste gebracht hatte. Ihm folgte gedachter Methusalah, welcher aber nicht lange regieret. Denn weil das gottlose Wesen durchgehends überhand nahm; so entfernte sich Methusalah, nebst seinem Sohn Lamech und Enkel Noah, von der verderbten Welt, nnd bewahrten in ihrer besondern Familie die gute alte Religion von dem verheissenen Meßia, und zugleich die königliche Kunst, bis auf die Sündfluth: Denn Lamech starb nur fünf Jahre, und Methusalah etliche wenige Tage vor derselben, nachdem dieser ein Alter von 969 Jahren erreicht. Er konnte also dasjenige, was er von seinen gelehrten Vorfahren empfangen, den drey Söhnen Noah füglich mittheilen, indem Japhet 100, Sem 98, und Ham 96 Jahre mit ihm gelebet.

Da endlich der Untergang der Welt heran rükte, gab Gott dem Noah Befehl, die grosse Arche *, oder schwimmende Festung zu bauen, wobey

* Die Arche war von Cedernholz, welches in Asien sonderlich angetroffen wird; denn es mußte dauerhaftes und festes Holz zu einem Werk genommen werden, woran man 100 Jahre

wobey seine drey Söhne, als ein Deputirter und zwey Vorsteher, ihm an die Hand giengen. Dieses zwar nur aus Holz bestehende Gebäude war nach der Geometrie so richtig, als einiges steinernes Gebäude, wie der wahre Schifbau bis auf den heutigen Tag beschaffen ist, aufgeführt, und als ein merkwürdiges herrliches Stück der Baukunst zum Stande gebracht, als Noah in sein 600stes Jahr trat. Hierauf gieng dieser Patriarch mit seinen drey Söh-

Jahre gebauet; sonst wäre ein Theil davon wieder verfallen gewesen, ehe man den andern in fertigen Stand gebracht. Dieses wunderbare Gebäude war 300 Ellen lang, 50 breit, und 30 Ellen hoch; dessen Fenster aber hatte in die Länge und Breite nur eine Elle. Es war in 4 Stockwerke abgetheilt, wovon jedes viele durch Verschläge abgesonderte Gemächer hatte, welche theils für unterschiedene Arten der lebendigen Geschöpfe, theils für die Lebens- und Nahrungsmittel, bestimmet waren. Daß es sehr dauerhaft müsse gewesen seyn, erhellet daher, weil etliche tausend Jahre hernach davon annoch Ueberbleibungen auf der Spitze des Bergs Ararat in Armenien gefunden worden.

Söhnen und seinem Weibe, und seinen drey Schwiegertöchtern, an Bord, und nachdem sie durch göttliche Fügung die Ladung von Thieren eingenommen, wurden sie in der Arche erhalten, da die übrigen, wegen ihrer Gottlosigkeit und ihres Unglaubens, in der Sündfluth umkamen. Dieses geschah A. M. 1656, und im Jahr 2348 vor der christlichen Zeitrechnung. Und also hat von diesen Freimaurern, oder vier Großofficianten, das gegenwärtige ganze Geschlecht der Menschen seinen Ursprung genommen.

Nach der Sündfluth bewahrte Noah nebst seinen dreien Söhnen die Erkenntniß der Künste und Wissenschaften, und sie pflanzten selbige auf ihre anwachsende Nachkommen fort, welche allesamt einerley Zunge und Sprache hatten. Und es ereignete sich, da sie vom Morgen, d. i. aus der Ebene des Gebürges Ararat, wo die Arche stehen blieb, gegen Abend zogen, daß sie im Lande Sinear eine Ebene fanden, und daselbst beieinander wohnten, als Noachiten * oder Söhne des Noah.

* Dieses ist, nach einigen alten Nachrichten, der erste Name der Freimaurer.

1 B. Mos. 11, 1. 2. Da nun Peleg daselbst im 101 Jahr nach der Sündfluth dem Heber gebohren war; so theilte der Vater Noah die Erde, mit dem Befehl, sich von einander zu trennen, und Besitz zu nehmen; weil sie aber von solcher Trennung übele Folgen besorgten; so faßten sie den Schluß beisammen zu bleiben.

Das II. Kapitel.

Von Nimrod bis auf den Großmeister Salomon.

Nimrod, der Sohn Chus, des ältesten Sohns Hams, war der Anführer derjenigen, welche sich nicht trennen wollten, oder, da sie sich trennen mußten, auf die Entschliessung fielen, ihr Gedächtniß in allen künftigen Zeiten berühmt zu machen. Daher geschah es, daß sie sich, unter dem Großmeister Nimrod, in dem grossen und fruchtbaren Thal von Sinear längst den Ufern des Tigris, gebrauchen ließen, einen grossen und prächtigen Thurm * und Stadt, das größte Werk,

* Dieser Thurm wurde in Zeit von 53 Jahren zu einer erstaunlichen Höhe gebracht. Hero-

Werk, so die Welt jemals gesehen, (wie es von verschiedenen Schriftstellern beschrieben ist) aufzuführen. Sie erfüllten also das Thal in kurzem mit herrlichen Gebäuden; allein sie bebaueten selbiges gar zu stark, und wußten nicht wieder aufzuhören, bis ihr Hochmuth ihren Schöpfer dergestalt in Zorn brachte, daß er ihr grosses **Vorhaben** durch Verwirrung ihrer **Lippen** oder Sprachen zu Schanden machte. Daher wurde die Stadt Babel, d. i. **Verwirrung** genennt.

Solchergestalt wurden sie genöthiget, sich ohngefehr 53 Jahre nach dem Anfang ihres Baues, oder 154 Jahre nach der Sündfluth, nemlich A. M. 1810, und im Jahr 2194 vor der christlichen Zeitrechnung, von einander zu trennen, worauf die allgemeine **Wanderung** aus Sinear ihren Anfang nahm. Sie sezten zu verschiedenen Zeiten ihre Reise fort, und wand-

Herodotus leget demselben 8 grosse Absätze bey. Selbiger war schon 416 Ellen hoch, und hatte unten am Fuß 5160 Schritte im Umfang. Man hatte zu diesem Werk eine Vermischung von Leimen, einer Art Kieselsteine, und harzigter Materie genommen.

wandten sich gegen Norden, Süden, Osten und Westen, mit ihrer grossen Kunst, und machten sich selbige trefflich zu Nutzen, da sie ihre neue Pflanzstädte anlegten.

Jedoch rükte Nimrod nicht weiter, als in die Landschaft Assyrien, und stiftete das erste grosse Reich in seiner Hauptstadt Ninive *, allwo er lange geherrschet. Unter ihm blüheten manche gelehrte Mathematici, deren Nachfolger lange hernach Chaldäer und *Magi* genennet wurden; Und obgleich viele unter ihnen auf den Bilderdienst verfielen; so hat doch eben diese Abgötterey zum Aufnehmen in

* Ausser Ninive hat Nimrod annoch andere Städte, nemlich Ereck, Accad und Calneh, in dem Thal Sinear, in Assyrien aber Caleh, Rehoboth und Rhesin erbauet. Er war selbst Großmeister verschiedener Logen, die er an diesen Orten angelegt hatte. Die Nachkommen Seths nenneten ihn Nimrod, das ist, einen Rebellen; in Chaldäa aber gab man ihm den Namen Bel, welcher einen Herrn bedeutet. Er ist eben derjenige, welchen seine Nachkömmlinge aus Bewunderung und Erkenntlichkeit unter dem Namen Jupiter angebetet haben.

in den Künsten der Zeichnung (nemlich der Baukunst, des Kupferstechens, der Bildhauerkunst, Gipsarbeit und Mahlerey) viel beigetragen. Denn Ninus, der König von Ninive oder Assyrien, befahl seinen besten Künstlern, die Bildsäule des Baal zu verfertigen, welche in einem prächtigen Tempel angebetet wurde.

Aus Sinear wurde die Wissenschaft und Kunst, ohngeachtet der Verwirrung der Mundarten, nach den entlegenen Theilen des Erdbodens gebracht. Dieses gab Anlaß zu der Freimaurer Fähigkeit und allgemeinen Uebung, mit einander ohne Rede umzugehen, und einander an Merkmaalen und Zeichen zu erkennen *; (welches sie nach der Zerstreuung oder Wanderung verordneten, im Fall einige von ihnen, die zuvor in Sinear gewesen, einander in entlegenen Orten antreffen sollten) doch hinderte dieses nicht die Fortpflanzung der Freimaurerey, welche von allen den ersten Völkern fleißig geübt wurde, bis die Nachläßigkeit ihrer Häupter, und ihre

schreck-

* Diese alte Nachricht wird von der alten Brüderschaft für wahr gehalten.

schreckliche Kriege, Gelegenheit gaben, daß sie in Unwissenheit verfielen, und ihre ursprüngliche Erfahrenheit in Künsten und Wissenschaften einbüßten.

Es ward also die Erde von dem Thal Sinear aus wieder gebauet, und mit Freimaurern angefüllt, deren unterschiedene Verbesserungen wir beschreiben wollen.

Mizraim oder Menes, der andere Sohn Hams, führte seine Kolonie von Sinear nach Egypten (welches im Hebräischen Mizraim, in der zweifachen Zahl, heisset, und beide Egypten, das obere und niedere, bedeutet) im 160sten Jahr nach der Sündfluth und 6ten nach der Verwirrung, oder A. M. 1816, allwo sie ihre erste Geschicklichkeit bewahrten, und die Kunst zu grösserer Vollkommenheit brachten. Die alte Geschichte (Diodorus Siculus Lib. 1.) versichert uns, daß die Egypter * schon gar frühe einen feinen Ge-

* Das jährliche Austreten des Nilstroms nöthigte diese neuen Einwohner, sich mit besonderem Fleiß auf die Geometrie zu legen. Vornemlich mußten die obrigkeitliche Personen

Geschmack gehabt, und meldet von ihren prächtigen Gebäuden und grossen Städten, als Memphis, Heliopolis, Thebe mit hundert Thoren u. s. w. von ihren Pallästen und Begräbnissen, von ihren Obelisken und Bildsäulen, von der grossen Statue des Sphinx,

sonen diese Wissenschaft aus dem Grunde verstehen, damit sie einem jeden Einwohner, nach dem Ablauf des Wassers, dasjenige Stük Landes, so ihm vermöge der Abtheilungsrolle zukam, wieder anweisen könnten; doch legten sich auch die Bürger selbst auf diese Kunst, um nicht an ihrem Eigenthum verkürzet zu werden. Hiernächst kam auch die Maurerey in Egypten durch Errichtung sehr vieler Logen empor, und diese hatten darin etwas besonderes, daß über der Thüre zu jeder Loge eine Mannssäule zu sehen war, welche einen Finger auf den Mund legte, um die Brüder der Verschwiegenheit zu erinnern. Die Griechen sahen solche Figuren anfänglich für Bilder der Gottheit des Stillschweigens an, welche sie Harpocras nennten; in der That aber stellten selbige den weisen Orus, König in Egypten und Großmeister der dasigen Freimaurer, vor.

Sphinx, deren Kopf 120 Fuß in die Runde hatte, und von ihren berühmten Pyramiden, unter welchen man die größte * für das erste oder frühzeitigste der sieben Kunstwunder nach der allgemeinen Wanderung achtet.

Die Egypter übertrafen auch alle Völker in ihren erstaunlichen Labyrinthen. Einer von denselben bedekte den Boden einer ganzen Landschaft, und begrif sehr viele herrliche Palläste und 100 Tempel, welche in verschiedenen Gegenden und Abtheilungen stunden, und mit Pfeilern von dem besten Porphyr, und

* Einige sagen, selbige sey aus Marmorsteinen, die man aus den arabischen Steingruben dahin gebracht, erbauet worden, massen man keine Spur von einer näher gelegenen Steingrube findet. Andere geben es für solche Steine aus, die man durch Kunst gleich auf der Stelle gemacht, wovon die meisten 30 Fuß lang gewesen. Der Pfeiler war unten 700 Fuß ins Gevierte, und 481 Fuß hoch; andere aber machen selbigen noch weit höher. Und zu Aufführung dieses Werks wurden 360000 Maurer ganzer 20 Jahre gebraucht, gleich als wenn sich die ganze Nation in diesem grossen Vorhaben vereinigt hätte.

und sehr wohl getroffenen Bildsäulen ihrer Götter und Prinzen ausgezieret waren. Diesen Labyrinth haben die Griechen lange Zeit hernach nachzuahmen gesuchet, sie sind aber niemals zu dessen Grösse und Vortreflichkeit gelanget.

Die Nachfolger des Mizraim (welche sich die Söhne der alten Könige genennet) beförderten die königliche Kunst bis auf den lezten von ihrem Stamm, den gelehrten König Amasis. Siehe unten das IV. Kapitel.

In dem mittäglichen und abendländischen Theil von Afrika fehlet es uns an Nachrichten. Auch haben wir keine richtige Erzehlung von der schönen und muntern Nachkommenschaft des Japhet, Noä ältesten Sohnes, welche zuerst das weitläuftige alte Scythien, von Norwegen gegen Morgen bis Amerika, bevölkert; noch von den Japhetiten in Griechenland, Italien, Teutschland, Gallien und Britannien rc. bis sie ihre ursprüngliche Erfahrenheit verlohren: Doch ist kein Zweifel, daß sie bey ihrer ersten Wanderung aus Sinear gute Bauverständige gewesen.

Sem, des Noah anderer Sohn, blieb zu Ur der Chaldäer in Sinear nebst seinem Vater und Urenkel Heber, allwo sie stille vor sich lebten, und in Friede sturben. Allein Sems Nachkommen begaben sich in die mittäglichen und morgenländischen Theile von Großasien, nemlich Elam, Assur, Arphaxad, Lud und Aram, nebst Sala, des Hebers Vater; und ihre Nachkömmlinge pflanzten die Wissenschaft und Kunst bis in China * und Japan fort, da indessen Noah, Sem und Heber sich zu Ur in den mathematischen Wissenschaften belustigten, und den Peleg, Regu, Serug, Nahor, Tharah, und Abram,

* Die Chineser, welche den äußersten Theil von Asien inne hatten, thaten sich gar frühe durch ihre Geschiklichkeit in der Maurerey hervor, welches nicht wohl anders seyn konnte, weil sie den Sem, und Noah selbst oder Fohs, wie sie ihn nennen, mitten unter sich hatten. Ihre Geschichte meldet, daß einer ihrer ersten Könige einen Thurm von Jaspis und köstlichen Steinen bauen lassen, vermuthlich in der Absicht, daß er daselbst, als Großmeister, seine Loge halten möchte.

Abram, einen gelehrten Stamm von Mathematicis und Geometris *, unterwiesen.

Also hatte Abram, welcher zwey Jahre nach des Noah Tode A. M. 2008 gebohren war, die Wissenschaft und Kunst sehr wohl erlernt, ehe und bevor der Gott der Herrlichkeit ihm den Beruf gab, von Ur der Chaldäer auszugehen, und als ein Fremdling, nicht in Steinen und Ziegelsteinen, sondern in Zelten, die auch nach der Geometrie aufgeschlagen, zu wohnen. Indem er solchergestalt mit seiner Familie und Viehheerden fortzog, kam er A. M. 2078 nach Haran, allwo der alte Thara nach fünf Jahren starb. Abram begab sich hierauf im 75sten Jahr seines Alters in das Land der Kananiter A. M. 2083. und vor der christlichen Zeitrechnung 1921. Doch nöthigte ihn bald darauf eine Hungersnoth, hinab nach Egypten zu ziehen;

* Die alten Konstitutionen behaupten dieses für gewiß, und handeln weitläuftig von Abrams grosser Erfahrenheit in der Geometrie, und daß er selbige vielen Schülern, jedoch nur bloß den Söhnen der Freigebohrnen, beigebracht habe.

hen; und als er im folgenden Jahr zurük kam; begonnte er seine grosse Wissenschaft den Häuptern der Kananiter mitzutheilen, wofür sie ihn als einen Fürsten ehrten.

Abram pflanzte seine Geometrie auf alle seine Nachkommen fort; Isaak that dergleichen mit seinen zweien Söhnen, und Jakob gab seiner Familie guten Unterricht; da indessen sein Sohn Joseph Großmeister der Egyptischen Freimaurer war, und selbige bey Erbauung vieler Kornhäuser und Vorrathsstädte durch Egyptenland gebrauchte, ehe und bevor Jakob und seine Familie dahin berufen wurden.

Es war zwar diese besondere Nation hauptsächlich mit Zelten, Viehheerden und Kriegswissenschaft beschäftigt, und solches währte ohngefehr 350 Jahre nach der Ankunft Abrams in Kanaan, bis ihre Verfolgung, etwa 80 Jahre vor Mosis Auszug, in Egypten ihren Anfang nahm. Nachdem die Egypter zu selbiger Zeit die Hebräer unterdrüket und zu Knechten gemacht; so zwungen sie dieselben zu der Maurerey in Stein und Ziegeln, und ließen durch sie zwey feste und prächtige Städte

für die königlichen Schätze, nemlich Pithon und Raemses, aufbauen. Es fügte demnach die göttliche Weisheit also, daß sie zu solcher Arbeit gebraucht wurden, ehe sie zu dem Besitz des gelobten Landes, welches damals mit ausbündiger Baukunst erfüllt war, gelangten.

Endlich zog Moses A. M. 2513 im Jahr 1491 vor der christlichen Zeitrechnung, und 430 Jahre nach Abrams Abreise von Haran, an der Spitze von 600000 hebräischen Mannspersonen, welche in gehörige Ordnung gestellet waren, von Egypten aus; da denn Gott zu ihrem Besten das rothe Meer theilte, sie durchhin gehen ließ, und Pharao nebst den Egyptern, die ihnen nachsezten, ersäufte.

Indem sie nun durch Arabien gegen Kanaan fortgiengen, gefiel es dem Höchsten, ihren Großmeister Moses, seinen Deputirten Josua, und seine Vorsteher, Ahaliab und Bezaleel, mit besonderer Weisheit zu erfüllen. (2 B. Mos. 31.) Und im folgenden Jahr baueten sie die kunstreiche Stiftshütte oder Gezelt, allwo das göttliche *Schechinah* und die heilige Arche, das Bild der göttlichen Gegenwart, wohnte. Dieses Werk bestund zwar

nicht aus Steinen oder Ziegeln, war aber nach der Geometrie eingerichtet, und ein sehr schönes Stük der wahren wohlabgemessenen Baukunst, nach der Vorschrift, welche Gott dem Moses auf dem Berg Sinai gegeben; wie es denn auch hernach dem Tempel Salomons zum Modell gedienet.

Weil Moses nicht nur in aller egyptischen Weisheit unterrichtet war, sondern auch eine göttliche Erleuchtung hatte; so übertraf er alle Großmeister, die vor ihm gewesen, und befahl den geschiktesten Leuten, sich bey ihm, wie in einer grossen Loge, nahe bey der Stiftshütte in der Passahwoche einzufinden. Er gab ihnen weise Gesezze und Verordnungen, wiewohl wir wünschen möchten, daß solche durch die mündliche Fortpflanzung deutlicher auf uns gebracht wären. Jedoch genug von diesem.

Als Moses, König von Jessurun, A. M. 2553 mit Tode abgieng; so folgte ihm Josua in der Großmeisterwürde, welchem Kaleb als Deputirter, Eleazar aber und sein Sohn Pinehas als Großvorsteher behülflich waren. Er stellte seine Israeliten in Ordnung,

und führte sie über den Jordan, welchen Gott zu ihrem Uebergang ausgetroknet hatte, in das gelobte Land, da dann Josua gar bald wahrnahm, daß die Kananiter ihre grosse Städte und Pässe so regelmäßig befestiget hatten, daß diese, wenn Gott der Allmächtige nicht zum Besten seines Eigenthums besonders wirkte, nicht erobert und besieget werden könnten.

Nachdem Josua seine Kriege binnen sechs Jahren A. M. 2559. glüklich zu Ende gebracht, bestimmte er der Stiftshütte ihren Sitz zu Siloh in Ephraim, und befahl den Häuptern von Israel, nicht allein dem Herrn ihrem Gott zu dienen, und das Land zu bauen, sondern auch das grosse Werk der Baukunst in der besten mosaischen Art fortzusezzen.

Es hatten zwar die Israeliten, da sie sich in Städte und Wohnplätze vertheilet, in jedem Stamm viele erfahrne Künstler, die zu solchem Ende in Logen oder Gesellschaften sich vereinigten, ausgenommen wenn sie wegen ihrer Sünden in Dienstbarkeit gerathen waren; allein ihre zufällige Fürsten, welche man Richter und Erlöser hieß, brachten die mosaische

Bauart, nebst der Freiheit und den mosaischen Verordnungen, wieder empor, und wurden bloß in der heiligen Baukunst von Stein von den Phöniciern und Kananitern übertroffen; denn die Phönicier hatten für ihre viele Götter viele Tempel. Gleichwohl aber behielte der einzige Tempel oder Stiftshütte des einigen wahren Gottes zu Siloh vor selbigen allen an Weisheit und Schönheit, obgleich nicht an Stärke und Abmessung, den Vorzug.

Mittlerweile ward in Kleinasien, ohngefähr 10 Jahre vor Mosis Ausgang, Troja erbaut, und im schönsten Flor erhalten, bis diese Stadt von den eifersüchtigen Griechen, um das 12te Jahr des Tholah, Richters in Israel, bis auf den Grund zerstört wurde.

Und nicht lange nach besagtem Ausgang führte man den berühmten Tempel des Jupiter Hammon in dem lybischen Afrika auf, welcher so lange stund, bis ihn die ersten Christen in selbigen Landen einrissen.

Die Sidonier baueten auch, als erfahrne Künstler, die Stadt Tyrus, und eine Kolonie von Tyriern legte den Grund zu dem be-

rühmten Karthago. Dieses geschahe zu einer Zeit, da die Griechen annoch unbekannt, und die Römer noch nicht vorhanden waren.

Die Phönicier brachten es sehr weit in ihrer heiligen Baukunst. Denn wir lesen von dem Tempel Dagons zu Gaza *, welcher sehr prächtig gewesen, und 3000 Menschen unter seinem Dach begreifen können. Dieses Gebäude ward auf eine sehr künstliche Art bloß von zwey Säulen unterstüzt, welche so dünne waren, daß Samson selbige umfassen und einreissen konnte; Und als dieses geschahe, fiel das breite Dach, wie ein Donnerschlag, auf die Herren und Damen, auf die Priester und das gemeine Volk der Philister; ja Samson mußte eben diesem Tod, welchen er wegen seiner verlohrnen Freiheit und Gesichts über seine Feinde

* Die alten Freimaurer haben diese Tradition, daß ein gelehrter Phönicier, Sanconiathon genannt, der Bau- oder Grußmeister dieses denkwürdigen Tempels gewesen: Und daß Samson allzuleichtglaubig und weiblich gewesen, indem er seinem Weibe seine Geheimnisse geoffenbaret, welche ihn den Philistern in die Hände geliefert; daher man ihn nicht unter die alten Freimaurer rechnet.

Feinde gebracht, sich mit unterwerfen. Dieses hat sich 379 Jahre nach Mosis Ausgang, und 101 Jahr vor Erbauung des salomonischen Tempels ereignet.

Abibalus, König zu Tyrus, zierte diese Stadt mit Gebäuden aus, und eben dieses war die Bemühung seines Sohns, Königs Hiram, welcher dem Jupiter, Herkules und der Astarte, als den tyrischen Göttern, drey prächtige Tempel gebauet, und dem König David in Israel, bey Anlegung seines Pallasts von Cedern, behülflich gewesen.

Manche Denkmaale der ersten Baukunst sind mit Fabeln verdunkelt worden: denn die wahrhaftigen alten Geschichte sind verlohren gegangen, oder durch den Zahn der Zeit umgekommen, mithin hat die mündliche Nachricht durch die Vermischung der Nationen eine grosse Dunkelheit erlitten.

Zugabe

von der Fortpflanzung der Maurerey, durch Japhets, Sems und Chams Nachkommen.

Der Großmeister Noah hatte drey Söhne, Japhet, Sem und Cham. Die Nachkömmlinge des ersten von diesen drey Brüdern waren die Stifter aller Logen in Europa und Kleinasien. Diese Länder werden im ersten Buch Mosis die Insuln der Heiden, und von dem Propheten Esaia die Insuln des Meers genennet. Den Namen der Insuln hat man selbigen Gegenden ohne Zweifel beigelegt, weil sie durch das Meer von Assyrien und Egypten abgesondert waren.

Japhet hatte sieben Söhne. Gomer, der älteste unter ihnen, war Großmeister der Logen in dem Theil von Kleinasien, der am meisten gegen Norden gelegen. Von ihm stammten die Galater her, welche dieses Land bewohnet: Sie wurden vorher Gomeriten genennt, wie *Josephus* im 6ten Capitel seiner jüdischen Alterthümer meldet. Die Cimmerier, deren Logen sehr berühmt waren, hatten auch

daselbst ihre Wohnungen, nach dem Zeugniß *Herodoti* im 4ten Buch seiner Geschichte. *Plinius* gedenket im 3ten Capitel des 5ten Buchs der Stadt Cimmeris, welcher er in der Landschaft Troas, so einen Theil von Phrygien ausmachte, ihren Platz bestimmet.

Die Logen des Landes, so von des Gomer Wohnplatz gegen Nordwesten gelegen, hatten dessen ältesten Sohn Ascenas zum Stifter. Von diesem hatte der ascenische Meerbusen in Bithynien seine Benennung empfangen, wie auch das ascenische Meer, welches anjezt *Pontus Euxinus*, oder das schwarze Meer, heisset.

Die Logen in Paphlagonien erkennen den Riphat, Gomers zweiten Sohn, für ihren Vater. Diese Meinung wird dadurch bestärkt, weil die Römer dieses Landes Einwohner die Riphatier geheissen.

Die Großmeisterwürde über alle Logen in dem östlichen Theil von Kleinasien ward dem Togarma, des Riphat Bruder, aufgetragen.

In den folgenden Zeiten haben die von Gomer und seinen Söhnen abstammende Völker in verschiedenen Theilen von Europa Logen

gen angelegt. Unter andern baueten die cimmerischen Freimaurer einige Städte gegen den mäotischen See an der nördlichen Seite des schwarzen Meers, von da sie sich, nach ihrer Vermehrung, in Teutschland gegen die Donau, und nachmals in Gallien, ausgebreitet. Die Celten, oder alten Gallier, sind auch sowohl, als die Teutschen, Cimbrer genennet worden. Beide diese Völker haben in den britannischen Insuln, wohin sie die ersten Kolonien gesandt, die ersten Logen gestiftet. Hieraus erhellet, daß die alten Britten von dem Gomer ihren Ursprung genommen. Die Einwohner des Landes Walles nennen sich noch heutiges Tages in ihrer Sprache *Kumero*, *Cymro* oder *Kumeri*; wie denn eine Frau aus Walles *Kumeraes*, und ihre Sprache *Kumeraey* bey ihnen heisset.

Die Logen der Länder, so von Kleinasien gegen Mittag gelegen, wo sich Jonien befand, erkannten für ihren Großmeister den Javan, Japhets vierten Sohn, welcher vier Söhne hatte. Tarsis, der zweite, legte in dem östlichen Theil der Mittagsseite von Kleinasien, wo Tarsus, die Hauptstadt von Cilicien,

licien, befindlich, einige Logen an. Die Logen des westlichen Theils von Tarsis hatten Kittim, Javans dritten Sohn, zu ihrem Großmeister. Elisah, der vierte, ward Meister der Freimaurer in Aeolien, von Tarsis gegen Norden. Dodanim, Javans ältester Sohn, war der Stifter aller Freimaurer auf den westlichen Küsten von Asien, es wurden auch von ihm durch ganz Griechenland Logen angelegt.

Die vornehmsten Insuln zwischen Asien und Europa werden von dem Propheten Ezechiel die Insuln Elisah genennet, und die Meerenge, so noch jezt Hellespont genennt wird, stärket diesen Beweis, indem dieser Name nichts anders, als *Elisæ Pontus*, oder das Meer Elisah, bedeutet. Nachdem des Elisah Nachkommen in Europa übergegangen, so wurden sie folgends *Hellenes*, und ihr Land *Hellas*, genennt, welcher Name dem ganzen Griechenland gemein gewesen. Die Landschaft Elis in Peloponnes, deren Hauptstadt Elis, die Stadt Eleasis in Attika, und der Fluß Illisius in dieser leztern Provinz, zeugen zur Gnüge, daß sie ihre Benennung von dem Großmeister Elisah erhalten.

Die

Die Spartaner, oder Lacedämonier, hatten ihren Ursprung von dem Dodanim. Die ersten Logen in der Insul Cypern, in Macedonien, und einem grossen Theil von Italien, wurden von den Nachkommen des Kittim gestiftet. Endlich haben sich die von dem Tarsis abstammende Freimaurer in einem Theil von Italien und Spanien ausgebreitet.

Mesech, des Japhets Sohn, stiftete verschiedene Logen auf der ostlichen Seite der Landschaft Gomers, wie auch in einem Theil von Kappadocien und Armenien. Die heutigen Moskowiter sind von ihm abgestammt.

Tubal war der Stifter der Freimaurer in dem asiatischen Iberien. Einige seiner Nachkommen haben in einem Theil von Spanien Logen angelegt, daher die Griechen selbiges Land Iberien genennet.

Magog sezte sich dem Tubal gegen Norden; er war ein Stammvater der Scythen, welche im Ostnordost vom schwarzen Meere wohnten.

Die Nachkommen des Madai haben, nebst den Kindern Kittims, Macedonien bewohnet, und die Freimaurer dieses Landes hatten

nur einen Großmeister. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Name Macedonien aus Madai und Kittim zusammen gesezt worden.

Endlich war Tyras ein Stammvater der Thracier und der erste Großmeister ihrer Logen; diese sind sonst unter dem Namen der Tyriten, oder Tyrageten, bekannt gewesen.

Sem, des Noah zweiter Sohn, hatte fünf Söhne, deren Nachkommenschaft es in der Maurerey am weitesten gebracht. Aram, einer derselben, stiftete die Logen in den Ländern, welche die Griechen Armenien, Mesopotamien und Syrien genennt. Vermuthlich hat die erste dieser Landschaften von ihm ihren Namen bekommen. Was Mesopotamien betrift, so nennten die Griechen dieses Land also, weil es zwischen den zwey Flüssen, Tigris und Euphrat, gelegen. Die Hebräer hießen es, wegen eben dieser Ursache, Aram Naharaim. Sie nennten den Theil dieses Mesopotamiens, der an Armenien stösset, wegen seiner Fruchtbarkeit, Padan-Aram und Sedan-Aram. Die nordlichen und östlichen Theile von Syrien waren gleichergestalt dem Aram zugefallen; und weil Kanaan, des

Chams

Chams zweiter Sohn, den Ueberrest besaß, so stunden die Freimaurer dieser Provinz unter zwey Großmeistern.

Uz, einer von Arams Söhnen, war der Stifter der Stadt Damaskus, und der dasigen Loge. Hiob wohnte in diesem Lande. Man kann auf wahrscheinliche Art schließen, daß Hul, auch ein Sohn Arams, Meister der Logen in Großarmenien gewesen, weil die Namen verschiedener Städte dieses Landes mit dem Wort Hul einerley Radikalbuchstaben hatten. Dergleichen sind: Chal, Cholnata, Cholanna, Colsa, Colura, und Cholotene, deren Freimaurer sich berühmt gemacht haben.

Die Großmeisterschaft des Mas, welcher auch Arams Sohn war, begrif die Landschaft, so dem Lande des Hul gegen Norden, und des Uz gegen Süden gelegen.

Gether muß seinen Antheil vom Lande gegen Armenien bekommen haben, an dessen Gränzen, nach *Ptolemæi* Bericht, die Stadt Alhania, Anfangs Getara genannt, gestanden; es befand sich auch in dieser Landschaft ein Fluß, welcher Getras hieß.

Assur nahm seinen Sitz dem Aram, seinem Bruder, gegen Osten; und sein Land, dessen Logen in grossem Ansehen stunden, ward alsobald, und auch in folgender Zeit, nach ihm Assyrien genennt.

Alle diejenigen Logen, worüber Elam Großmeister war, befanden sich gegen Süden, hinter dem Tigris und Euphrat, in dem Lande, welches in der heiligen Schrift Elam, und bey den heidnischen Scribenten Elymais heisset.

Arphaxad, auch ein Sohn Sems, war der Stifter der Freimaurer, welche sich in den südlichen Gegenden von Mesopotamien, wo die Ebene Sinear am Tigris war, ausgebreitet hatten. Die Logen des Landes Eden und Arraphatitis, welches leztere gegen Osten an diesen Fluß gränzte, machten auch einen Theil seiner Großmeisterschaft aus.

Lud stiftete die ersten Logen in Lydien, einer Landschaft von Kleinasien, deren Einwohner ihn für ihren Stammvater erkennen.

Cham hatte vier Söhne, die er in der königlichen Kunst unterwieß: Er selbst stiftete, nebst seinem Sohn Mizraim, die Logen in Egy-

Egypten, welche so grossen Ruhm erworben haben.

Kanaan, der jüngste unser seinen Söhnen, ward Meister über die Logen des Landes, welches er bewohnte, und nach seinem Namen hieß. Selbiges ist aus der heiligen Schrift, und wegen der allda aufgeführten berühmten Gebäude, zur Gnüge bekannt.

Chus, auch ein Sohn Chams, ward Großmeister in Arabien, welches ehemals das asiatische Ethiopien genennt worden. Von da sezten einige der von ihm abstammenden Freimaurer über das rothe Meer nach Afrika, ließen sich in der Landschaft, die man insgemein Ethiopien heisset, nieder, und errichteten allda viele Logen.

Die Söhne des Chus waren: Seba, Havilah, Sabtah, Raamah, Sabatecha und Nimrod. Scheba und Dedan, deren Moses gedenket, waren des Raamah Söhne. Seba, des Chus ältester Sohn, ward Großmeister der Loge zu Saba, welche Stadt er von Arabien gegen Südwesten erbauet hatte. Scheba, des Chus Enkel von dem Raamah, legte die Stadt Sabana, besagtem Lande ge-

gen Südosten, an, und stiftete daselbst eine Loge. Die Aehnlichkeit dieser beiden Namen, Seba und Scheba, gab Anlaß, daß ihre Nachkommen unter dem Namen der Sabäer mit einander vermischt wurden.

Raamah, und dessen zweiter Sohn, Dedan, bauete in eben demselben Lande Städte, und richteten Logen auf, jener als Großmeister, und dieser als sein Deputirter. Die Stadt Regma, welche die Griechen, anstatt Raamah, also genennet, wie auch die Stadt Dedan, heutiges Tags Daden, erweisen solches, daß man gar nicht daran zweifeln kann.

Nahe bey dem persischen Meerbusen findet man eine Stadt, Namens Saphta, deren Stifter Sabtah gewesen, wie auch berühmte Logen. Havilah hat auch in Arabien eine Stadt nach seinem Namen angelegt, deren Loge sich in grosses Ansehen gebracht. Sabatecha nahm seinen Wohnplatz unter seinen Brüdern, seine Nachkommen wurden anfänglich von den Griechen Sabtacäer genennt, woraus man in folgenden Zeiten mit einer gelinden Aussprache den Namen Sarracenen gemacht.

Es

Es ist schon gemeldet, daß Mizraim sich, nebst seinem Vater, in Egypten niedergelassen, und allda zugleich mit ihm die Logen der Freimaurer regiert habe. Seine Söhne waren: Ludim, Hananim, Lehabim, Naphtuhim, Pathrusim, Casluhim, von welchem die Philister hergestammt, und Caphtorim. Er nahm selbige allesamt zu Freimaurern auf, und sie wurden lauter Großmeister, jeder in seinem Gebiete.

Ludim und seine Nachkömmlinge haben den größten Theil von Ethiopien bevölkert. Hananim war ein Stammvater der Völker, so die Länder um den Tempel des Jupiter Ammon bewohnt. Die Amenten, Garamanten und Hammanienten, von welchen unsere alte Archive Meldung thun, gehörten auch unter seine Nachkommen. Lehabim und sein Geschlecht bekamen anfänglich das Land Cyrene zu ihrem Antheil, und breiteten sich hernach in Lybien aus. Naphtuhim besaß das Land, welches an der egyptischen Seite mit Cyrene gränzet. Das obere Egypten, sonst Thebais genannt, wo *Ptolemæus* die Stadt Pathiris nicht weit von Thebe sezzet, wurde des Pathros

Erbgut, welcher daselbst die Maurerey in Aufnahme brachte. Casluhim stiftete Logen auf der andern Seite von Egypten, in einer Landschaft, welche unter dem Namen Casiotis bekannt ist, und worin sich der Berg Casius befindet. Von ihm stammten die Philister ab, welche sich der an das Land Kanaan gränzenden Gegenden bemeistert. Caphtorim hatte sich nächst bey den Ländern seines Bruders Casluhim niedergelassen. Puth und seine Nachkommen haben den Theil von Lybien bewohnt, welcher an die von des Mizraim Geschlecht besezte Landschaft gränzte. Nimrod, der jüngste unter des Chus Söhnen, und der Anführer des Unternehmens zu Babel, that sich durch seinen Heldenmuth hervor, und brachte das ganze Land Sinear unter seine Gewalt.

Das III. Kapitel.

Von Salomon bis auf den Großmeister Cyrus.

Doch kamen die prächtigsten Gebäude zu Gaza, Gath und Askalon, Jebusi und Hebron, Tyrus und Sidon, in Egypten und Assyrien ꝛc. keineswegs in Vergleichung mit dem Tempel des Allerhöchsten zu Jerusalem, welchen der weiseste unter den Menschen, der preiswürdige König in Israel, Salomon, (ein Sohn Davids, welchem diese Ehre wegen des von ihm vergossenen Bluts versagt worden,) der Fürst des Friedens und der Baukunst, der Großmeister von den Freimaurern seiner Zeit, unter göttlicher Anführung, und ohne Geräusch der Werkzeuge, aufgeführt, nachdem alle Steine, Bauhölzer und Grundsäulen fertig zugehauen, bereitet und polirt nach Jerusalem gebracht worden.

Der Grund zu diesem Tempel ward im vierten Jahr Salomons, am andern Tage des andern Monats, A. M. 2993 im Jahr 1011 vor der christlichen Zeitrechnung, und

480 nach dem Ausgang aus Egypten, gelegt. Salomon brauchte bey diesem Bau, wiewohl nicht alle eigentlich zu dem Bau selbst Hand anlegten, folgende Anzahl von Arbeitern, nemlich:

1) הרדים, *Harodim*, Regenten oder Vorsteher, sonsten auch מנצחים, *Menatzchim*, oder Aufseher, genannt, welche das Volk zur Arbeit anhielten. Diese waren erfahrne Mauermeister, an der Zahl	3600
2) גבלים, *Giblim*, Stein- und Bildhauer, איש חצב, *Isch Chotzeb*, Steinbrecher, und בני, *Bonai*, Setzer, Leger, oder Bauleute, oder völlige Gesellen, an der Zahl	80000
3) Die angenommene Zahl von Gehülfen, unter dem edlen Adoniram, welcher der jüngere Großvorsteher war,	30000
In allem Freimaurer	113600

Hierzu

Hierzu kommen die Arbeiter, איש סבל, *Isch Sabbal* genannt, das ist, Lastträger, welche noch von den alten Kananitern übrig, und als leibeigene Knechte nicht unter die Freimaurer zu rechnen waren, an der Zahl 70000

In allem 183600

Salomon hatte die Arbeiter oder Handlanger aus seinem eigenen Lande, hingegen war er Hiram, dem König von Tyrus, für sehr viele von den Giblim und Bonai verpflichtet, indem derselbe ihm seine besten Künstler überließ, und ihm die Tannen und Cedern von Libanon zuschikte. Sonderlich aber sandte er seinen Namensverwandten, Hiram Abbif *, den

* Im 2 B. der Chron. 2, 13. meldet Hiram, König von Tyrus, (allda Huram genannt) in seiner Zuschrift an den König Salomon: So sende ich nun einen kunsterfahrnen Mann, Huram Abbi; welches nicht, wie in der griechischen und lateinischen Vulgata, Huram, mein Vater, muß übersezt werden; denn die Beschreibung desselben vs. 14. widerlegt solches,

den vollkommensten Zeichner und Werkmeister auf Erden, welcher in Salomons Abwesen-heit

ches, und die Worte bedeuten nur: Huram meines Vaters, oder den vornehmsten Mauermeister meines Vaters Abibalus. Doch halten einige dafür, daß der König Hiram den Baumeister Hiram vielleicht seinen Vater genennt, wie etwa gelehrte und weise Männer in alten Zeiten von ihren königlichen Patronen mit solchem Namen belegt worden. Also wurde Joseph genannt Abrech, oder des Königs Vater; und eben dieser Hiram, der Baumeister, heisset Salomons Vater, 2 B. der Chron. 4, 16. Gnalah Churam Abbif la Melech Schelomoh, d. i. - - - machte Huram, sein Vater, dem König Salomon, ꝛc. Doch die Schwierigkeit ist auf einmal gehoben, wenn man einräumet, daß das Wort Abbif der Zuname Hirams, des Baumeisters, gewesen, der oben Hiram Abbi, und hier Huram Abbif, heisset, gleichwie er in der Loge Hiram Abbif, um ihn von dem König Hiram zu unterscheiden, genennt worden. Denn wenn man es also lieset, so ist der Verstand deutlich und vollkommen, nemlich, daß Hiram, der König von Tyrus, dem König Salomon den erfahrnen Werkmeister, Hiram Abbif, zugeschickt habe.

heit den Stuhl, als deputirter Großmeister, besezte, und in seiner Gegenwart der ältere Groß-

habe. Dieser Mann wird an zwey Orten, 1 B. der Kön. 7, 13. 14. 15. und 2 B. der Chron. 2, 13. 14. beschrieben. In der ersten Stelle heisset es, er sey einer Wittwen Sohn, aus dem Stamm Naphthali, gewesen, und in der andern wird er der Sohn eines Weibes aus den Töchtern Dan genennt; in beiden aber stehet, daß er einen Mann von Tyrus zum Vater gehabt, das ist, seine Mutter war von den Töchtern der Stadt Dan im Stamme Naphthali, und wird eine Wittwe von Naphthali genennt, gleichwie ihr Ehemann ein Naphthaliter war; denn er heisset nicht ein Tyrier von Herkunft, sondern ein Mann von Tyrus wegen seines Wohnplatzes; gleichwie Obed Edom, der Levite, ein Gittiter, und der Apostel Paulus ein Mann von Tarsus genennt wird. Gesezt aber, Hiram Abbif wäre ein Tyrier vom Geblüt gewesen; so geht dadurch seiner ungemeinen Fähigkeit nichts ab, weil die Tyrier damals, durch die Aufmunterung des Königs Hiram, die besten Künstler waren. Und obige Schriftstellen bezeugen, daß Gott diesen Hiram Abbif mit Weisheit, Verstand und Kunsterfahrenheit ausgerüstet, um alles

Großvorsteher, oder erster Oberaufseher und Werkmeister war.

Salomon vertheilte die Gesellen in gewisse Logen, wovon jede einen Meister und einige Vorsteher hatte, damit selbige auf eine ordentliche Art Befehle empfangen, für ihre Werkzeuge und Kostbarkeiten Sorge tragen, und jede Woche richtige Bezahlung, nebst Unterhalt und Kleidung, bekommen möchten, rc. Hingegen mußten die Gesellen für ihre Nachfolger durch Anführung der Lehrlinge sorgen *.

Solcher-

alles und jedes, nach Salomons Verlangen, sowohl bey Erbauung des Tempels mit dessen gesamten kostbaren Pracht, als auch in Erfindung, Bildung und Einrichtung aller heiligen Gefässe desselben, nach der Geometrie, ins Werk zu setzen, und alle denselben beizufügende Aufschriften auszufinden. Und die Schrift versichert uns, daß er seinem Amt in weit grössern Werken, als die von dem Ahaliab und Bezaleel vollbrachte gewesen, ein völliges Genügen gethan; wofür er in den Logen bis ans Ende der Welt wird geehrt werden.

* Nach den Traditionen alter Freimaurer, welche vieles von diesen Sachen beibringen.

Solchergestalt wurde ein fester Grund zur vollkommenen Harmonie unter der Brüderschaft gelegt, und die Loge mit Liebe und Freundschaft aufs stärkste verbunden, ein jeder Bruder ward zur Verschwiegenheit und Klugheit, zur Tugend und guten Gesellschaft angewiesen, ein jeder wußte seine besondere Verrichtung, und das grosse Werk wurde mit erstaunlichem Aufwand eifrig fortgesezt.

Denn ausser den grossen Anstalten des Königs David that sein noch reicherer Sohn Salomon, und alle begüterte Israeliten, ja so gar die Fürsten der benachbarten Heiden, darzu an Gold, Silber und kostbaren Juwelen einen ansehnlichen Beitrag, welcher sich auf eine fast unglaubliche Summe belief, gleichwohl aber erfordert wurde. Denn die Mauer rings herum hatte 7700 Fuß im Umfang, die Baumaterialien waren von der besten Art, so die Erde hervorgebracht, und kein Gebäude kam demselben gleich an richtiger Gleichmaasse, und schönen Abtheilungen, von der sehr prächtigen Halle an der Morgenseite an, bis zu dem herrlichen und ehrwürdigen Allerheiligsten an der Abendseite, mit zahlreichen Gemächern, ange-

angenehmen und bequemen Zimmern und Wohnungen für die Könige und Fürsten, das Sanhedrin, die Priester und Leviten von Israel, und dem äussern Vorhof der Heiden; massen es ein Bethaus für alle Heiden, und so geraumig war, daß es in allen seinen Vorhöfen und Gemächern zusammen 300000 Menschen fassen konnte.

Es war mit 1453 Säulen von parianischem Marmor geziert, die entweder gedrehet, oder geschnitzet, oder ausgehöhlet waren, nebst zweimal so viel Pfeilern, welche allesamt vortrefliche Kapitäle von unterschiedenen edlen Bauordnungen hatten, und ohngefähr 2246 Fenstern, diejenigen, so auf dem zierlichen Estrich waren, nicht mit gerechnet. Es war mit dichtem Golde überzogen, und mit unzehlichen Diamanten und andern Edelgesteinen besezt, welche die ordentlichste, schönste und kostbarste Auszierung darstellten. Man könnte noch weit mehr davon sagen, wenn es nicht so oft, insonderheit von *Villalpando*, wäre abgebildet worden.

Das Ansehen dieses Gebäudes übertraf demnach bey weitem alles, was wir anjezo fähig

sind

sind uns vorzustellen; es ist auch jederzeit für das feineste Stük der Baukunst auf Erden, vor oder nach dem zweiten und vornehmsten unter den sieben Kunstwundern, seit der allgemeinen Wanderung aus Sinear, geschäzt worden.

Der Bau des Tempels war in der kurzen Zeit von 7 Jahren und 6 Monaten, zur Verwunderung aller Menschen, A. M. 3000, und im Jahr 1004 vor der christlichen Zeitrechnung, vollbracht, worauf das Fest, wegen geendigten Baues, von der Brüderschaft mit grosser Freude begangen wurde. Diese ihre Freude unterbrach bald hernach der plözliche Tod ihres geliebten Meisters, Hiram Abbif, welchen sie in der Loge nicht weit vom Tempel, ihrem alten Gebrauch nach, begruben.

Nachdem die Trauer für Hiram Abbif vollbracht, und die Stiftshütte Mosis, nebst ihren heiligen Ueberbleibungen, in den Tempel gesezt worden; so weihete Salomon, bey einer allgemeinen Versammlung, denselben durch feierliche Gebete und fast unzählbare köstliche Opfer ein, wobey die vortreflichste Vokal- und Instrumentalmusik, zum Lobe des Aller-

höchsten, aufgeführt, die heilige Bundeslade an ihren gehörigen Ort zwischen den Cherubim gesezt, der Tempel aber von dem grossen Jehovah mit einer herrlichen Wolke erfüllt wurde.

Wir schweigen allhier von demjenigen, was durch die Feder nicht soll, und gewißlich auch nicht kann ausgedrükt werden; so viel aber behaupten wir, daß, obgleich die Heiden noch so ehrgeizig und eifersüchtig in Verbesserung der königlichen Kunst sich erwiesen, selbige es doch niemals bis zu der Vollkommenheit dieses prächtigen Gotteshauses gebracht, indem sich hier der besondere Glanz der göttlichen Herrlichkeit auf Erden geäusert, auch der Höchste zwischen den Cherubim auf dem Gnadenstuhl über der Bundeslade gewohnet, und von da seinem Volk zum öftern göttliche Antworten gegeben.

Dieses glorreiche Gebäude zog in kurzem die neugierigen Kenner aus allen Völkern herbey, daß sie nach Jerusalem reiseten, und allda einige Zeit zubrachten, um dessen besondere Vortreflichkeiten, sofern es den Heiden erlaubt war, in genauen Augenschein zu nehmen.

Sie entdekten gar bald, daß die ganze Welt mit ihren zusammen genommenen Geschiklichkeiten den Israeliten an Weisheit, Stärke und Schönheit der Baukunst bey weitem nicht gleich käme; da der weise König Salomon Großmeister aller Freimaurer zu Jerusalem, und der gelehrte König Hiram * Großmeister zu Tyrus war, und der erleuchtete Hiram Abbif der Baumeister gewesen; da die wahre vollkommene Freimaurerey unter der unmittelbaren Sorge und Aufsicht des Himmels stund; da die Hohen und Weisen sich es für eine Ehre schäzten, der sinnreichen Künstler Zunstgenossen in ihren wohleingerichteten Logen zu seyn.

* Die gemeine Sage ist, daß der König Hiram Großmeister aller Freimaurer gewesen; da aber der Tempelbau seine Endschaft erreicht, sey Hiram nach Jerusalem gekommen, um denselben vor der Einweihung in Augenschein zu nehmen, und mit Salomon sich über die Weisheit und Kunst zu besprechen. Da er nun gefunden, daß der grosse Baumeister der ganzen Welt den Salomon über alle sterbliche Menschen erleuchtet; so habe er dem Salomon Jedidjah, dem Geliebten Gottes, gern und willig den Vorzug zugestanden.

Und also wurde der Tempel des Jehovah, des einigen wahren Gottes, ein rechtes Wunderwerk für alle Reisende, welche nach selbigem, als dem vollkommensten Muster, die Baukunst in ihren eigenen Ländern nach ihrer Wiederkunft zu verbessern beschlossen.

Salomon bediente sich hierauf der Brüderschaft bey Ausführung seiner übrigen Werke. Hieher gehören seine beiden Palläste zu Jerusalem, für ihn und für seine Gemahlin; die prächtige Gerichtshalle mit ihrem helfenbeinernen Thron und güldenen Löwen; Millo, oder die königliche Börse, welche nach Ausfüllung des grossen Sumpfs zwischen den Bergen Moriah und Zion mit starken Bogen erbauet war, auf welchem viele schöne Plätze mit prächtigen Säulen an jeder Seite, und zwischen den Säulen ein geraumiger Spaziergang von der Burg Zion nach dem Tempel angelegt, allwo geschikte Leute zusammen kamen; das Haus des Waldes Libanon, so auf vier Reihen von Cedernsäulen gebauet; dessen Sommerhaus, um sich von der Hizze der Arbeit dahin zu begeben, nebst einem Wachtthurm, dessen Aussicht

auf die Strasse nach Damaskus gieng; einige Städte an der Landstrasse zwischen Jerusalem und Libanon; verschiedene wohlbefestigte Zeughäuser auf der Abendseite des Jordans, und etliche Vorrathsstädte auf der Morgenseite dieses Flusses; ferner die Stadt Tadmor, (welche die Griechen hernach Palmyra genannt) nebst einem herrlichen Pallast in derselben, dessen prächtige Ueberbleibsel von den Reisenden bis auf den heutigen Tag gesehen werden.

Alle diese, und viele andere kostbare Gebäude wurden in der kurzen Zeit von 13 Jahren nach dem Tempel, durch die Sorgfalt von 550 Harodim und Menatzchim, zum Stande gebracht; denn man trieb die Maurerey durchgehends in seinem ganzen Königreich, und es wurden viele besondere Logen unter dem Großmeister Salomon aufgerichtet, welcher die grosse Loge jährlich zu Jerusalem, wegen Fortpflanzung ihrer Sachen auf die Nachkommen, versammlete; wiewohl der Verlust des guten Hiram Abbif noch immer bedauret wurde.

Es hat zwar dieser weise Großmeister Salomon die Unvollkommenheit der menschlichen Natur, so gar bey dem höchsten Gipfel ihrer Vortreflichkeit, durch sein Exempel gewiesen, indem er viele ausländische Weiber allzusehr geliebet, welche ihn von dem wahren Gottesdienst abgezogen: Allein wir haben nur mit ihm, als einem Freimaurer, zu thun. Denn er hat auch mitten in seiner Abgötterey den Götzen seiner Kebsweiber, Chamos, Molech und Astaroth, herrliche Tempel aufgebauet, bis er ohngefehr drey Jahre vor seinem Tode sein Buslied, den Prediger, verfaßt, und aller irdischen Herrlichkeit die wahre Ueberschrift gesezt: Eitelkeit der Eitelkeiten, es ist alles ganz eitel, ausgenommen die Furcht Gottes und die Haltung seiner Gebote, welches die ganze Pflicht des Menschen ist. Er hat A. M. 3029, und 975 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, im 58sten Jahr seines Alters, die Welt verlassen.

Viele von Salomons Freimaurern begonnten vor seinem Tode zu reisen, und führten den hohen Geschmack der Baukunst, nebst den Geheimnissen der Brüderschaft, mit sich nach

nach Syrien, Kleinasien, Mesopotamien, Scythien, Assyrien, Chaldäa, Medien, Baktrien, Indien, Persien, Arabien, Egypten und andern Ländern von Großasien und Afrika, wie auch nach Europa, wiewohl wir keine Nachrichten haben, die uns von den Unternehmungen Griechenlands und Italiens versichern könnten. Indessen hat man eine Tradition, daß sie bis an Herkulis Säulen gegen Abend, und bis nach China gegen Morgen, gereiset. Und die alten Konstitutionen behaupten, daß einer, Namens Ninus, welcher bey dem Bau des salomonischen Tempels gewesen, die geläuterte Erkenntniß der Wissenschaft und Kunst nach Teutschland und Gallien gebracht habe.

An vielen Orten wurden sie sehr hoch geschätzet, und mit besondern Vorrechten versehen; und weil sie ihre freie Kunst nur allein den Freigebohrnen mittheilten; so wurden sie Freimaurer genennet. Sie legten an den Orten, wo sie kostbare Gebäude aufführten, durch Aufmunterung der Grossen und Reichen, ihre Logen an, und diese begehrten gar bald,

als Brüder der Zunft und Mitglieder der Loge, aufgenommen zu werden; worauf solche freie und aufgenommene Maurer durch ihr gutes Verhalten Meister und Vorsteher wurden.

Hierbey blieb es nicht, sondern Könige, Fürsten und regierende Herren übernahmen die Großmeisterwürde, jeder in seinem eigenen Gebiet, nach dem Exempel des Königs Salomon, dessen Gedächtniß, als eines Freimaurers, jederzeit gehörig verehrt worden, und auch so lange blühen wird, bis die Baukunst in der allgemeinen Einäscherung mit vergehet; zumalen ihm keiner, der nicht auf gleiche Art von oben erleuchtet worden, den Vorzug nehmen kann.

Nach Salomons Tode ward sein Gebiet in die Königreiche Israel und Juda zertheilt; doch brachte solches den Logen keinen sonderlichen Schaden. Denn in Israel bauete der König Jerobeam die prächtigen Bildsäulen der zwey güldenen Kälber zu Dan und Bethel, nebst besondern Tempeln zu deren Verehrung. Der König Baesa ließ Tirzah zu seinem Pallast, und König Amri Samaria

zu

zu seiner Hauptstadt bereiten. Allhier hat sein Sohn, König Achab, seinem Abgott Baal zu Ehren, einen grossen und kostbaren Tempel, (welchen der König Jehu hernach zerstöret) und einen Pallast von Helfenbein, nebst vielen Schlössern, und mit Ringmauern umgebenen Städten, angelegt.

Jedoch folgten Salomons königlichen Nachkommen, die Könige von Juda, ihm auch in der Großmeisterwürde, oder sie trugen dem Hohenpriester auf, die königliche Kunst zu bewahren. Von ihrer Sorgfalt für den Tempel, und von den vielen Gebäuden und starken Festungen, die sie aufführen lassen, wird in der Heil. Schrift bis auf Josia, den lezten frommen König in Juda, eine Nachricht gefunden.

Salomons reisende Freimaurer haben die Heiden auf unsägliche Art gebessert. Die Syrer zierten ihr Damaskus mit einem ansehnlichen Tempel und mit einem königlichen Pallast. Die Einwohner von Kleinasien wurden ausbündige Maurer, sonderlich zu Sardis in Lydien, und längst den Seeküsten in den Handelsplätzen. Da zu Ephesus

der alte Tempel der Diana, welchen einige Japhetiten zu Mosis Zeiten erbauet, ohngefähr 34 Jahre nach Salomons Tode im Rauch aufgegangen war; so stellten die Könige von Kleinasien denselben wieder her, und zierten ihn mit 127 Säulen von dem besten Marmor, wovon jede 60 Fuß in der Höhe hatte, 36 aber unter der Aufsicht des Dresiphon und Archiphron, so Schüler von Salomons Reisenden gewesen, mit der auserlesensten Bildhauerkunst zubereitet waren. Doch hat dieser Bau allererst nach 220 Jahren, im siebenden Jahr Hiskiå, Königs in Juda, A. M. 3283 seine Endschaft erreicht.

Dieser Tempel war 425 Fuß lang, und 220 Fuß breit, hatte auch eine gehörige Höhe, und war ein so prächtiges bewundernswürdiges Gebäude, daß es die dritte Stelle unter den sieben Wunderwerken der Kunst bekam, und eine bezaubernde Gebieterin von Kleinasien wurde, welche sogar der persische Monarch Xerxes, ein geschworner Feind der Bilderanbetung, der alle andere Tempel auf seinem Zug nach Griechenland in die Asche legte, unversehrt gelassen. Endlich aber wurde dieser

präch-

prächtige Tempel A. M. 3680 von einem bösen Buben, bloß aus närrischer Begierde, daß man in künftigen Zeiten von ihm reden möchte, (daher wir seinen Namen hier nicht melden wollen) an dem Geburtstag Alexanders des Grossen in Brand gestekt, nachdem er 365 Jahre gestanden hatte. Einige sagten daher im Scherz: Die Göttin Diana wäre mit der Geburt ihres Helden zu Pella in Macedonien so sehr beschäftigt gewesen, daß sie keine Zeit gehabt, ihren Tempel zu Ephesus vom Untergang zu retten. Uebrigens ist derselbe von dem Baumeister Denokrates auf Kosten der benachbarten Fürsten und Länder wieder hergestellt worden.

Die Assyrier übten sich beständig nach dem Nimrod und Ninus in der königlichen Kunst, sonderlich zu Großninive, bis auf den König Phul (welchem Jona geprediget) und seinen Sohn, Sardan Phul oder Sardanapalus, sonst auch Tonos Concoleros genannt, welcher von seinem Bruder Tiglath Phul Eser und seinem Feldherrn Nabonassar belagert wurde, und sich selbst A. M. 3257 im zwölften Jahr Jothams, Königs in Juda,

in dem alten Pallast Nimrods mit seinen Kebsweibern und Schätzen verbrannte. Hierauf erfolgte eine Theilung des Reichs, indem Tiglath Phul Eser zu Ninive, und Nabonassar in Chaldäa den Thron bestieg. Siehe die Tabelle I.

Nabonassar, sonst Belesis oder Baladan genannt, ein vortreflicher Sternkundiger und Baumeister, legte den Grund seiner neuen Hauptstadt auf dem verfallenen Schutt eines Theils von den alten Werken Nimrods, nicht weit von dem damals noch stehenden alten Thurm von Babel, und nennte selbige Babylon. Dieser Bau nahm A. M. 3257 im ersten Jahr der nabonassarischen Zeitrechnung, seinen Anfang. Denn es wird von dieser Stadt Babylon bey keinem Skribenten etwas gedacht, bis auf Jesaiam, welcher Kap. 23, 13. zugleich von ihrem Aufkommen und Untergang meldet*. Nabonassar herrschte 14 Jahre, und hatte vier Könige zu Nachfolgern, welche 12 Jahre regierten, bis sein Sohn zu männlichem Alter gelangt war. Dieser hieß Merodach Baladan, oder Mardoch Empadus,

* Siehe *Marshams* Canon. Sec. 17.

TABULA I.

ASSYRIA.

1. TIGLATH PHUL ESER, sonst auch ARBACES und NINUS der Jüngere genannt, succed. nach SARDANAPALI Tode zu Ninive A. M. 3257, und starb A. M. 3275.

2. SALMAN ESER starb A. M. 3289.

3. SENNACHERIB starb 3297.

4. ESER HADDON folgte seinem Vater, und da er zu Ninive 27 Jahre geherrschet, nahm er BABYLON zu Ende des *Interregni* An. Nabonass. 67, A. M. 3324 ein, und verknüpfte also Chaldäa wieder mit Assyrien. Er starb A. M. 3336.

5. SAOSDUCHINUS, im Buch Judith NABUCHODONOSOR genannt, starb A. M. 3365.

6. CHINILADANUS ward von seinem General NABOPOLASSAR erschlagen A. M. 3378.

7. SARACUS von dem NABOPOLASSAR getödtet A. M. 3392.

1. NABOPOLASSAR, zuweilen NEBUCHADNEZZAR I. genannt, nahm damals Chaldäa ein, und herrschete auf dem Thron des alten NABONASSARS zu Babylon 14 Jahre, bis er den SARACUS A. M. 3392 erlegte. Er zerstörte das grosse Ninive, seinen Bundsgenossen, den Medern, zu Gefallen, daß also Babylon nunmehr die Hauptstadt des assyrischen Reiches wurde. Er starb A. M. 3399.

2. NEBUCHADNEZZAR nahm die Juden gefangen, und zierte Babylon aus. Er starb A. M. 3442.

AMYTIS, die andere Tochter des medischen Königs Astyages.

3. EVIL MERODACH ward erschlagen A. M. 3444.

N. N. Gemahlin des

4. NERIGLISSAR, welcher den EVIL MERODACH erschlug, und 3 Jahre herrschete.

6. BELSHAZZAR folgte dem LABOROSOARCHOD, und ward von dem CYRUS A. M. 3465 getödtet.

5. LABOROSOARCHOD regierte 1 Jahr.

MEDIA.

Als die Meder A. M. 3962 von Sennacherib, König in Assyrien abfielen, so erwählten sie zu ihrem König

1. DEJOCES, welcher seine Hauptstadt Ekbatana erweiterte und auszierte. Er ward von den Assyrern A. M. 3348 im Treffen getödtet.

2. PHRAORTES starb A. M. 3370.

3. CYAXARES I. war der Patron der Gelehrten im Orient, und starb A. M. 3410.

4. ASTYAGES vermählte sich mit ARIANA, des Königs in Lydien, CROESUS, Schwester. Er starb A. M. 3445, und hinterließ einen Sohn und zwey Töchter, nemlich

5. CYAXARES II. König in Meden, in der H. Schrift DARIUS der Meder genannt, verband sich in seinen Kriegen mit seinem Vetter und Eidam CYRUS, und herrschete zu Babylon nach des BELSHAZZAR Tode 2 Jahr. Er starb A. M. 3467.

MANDANE, die älteste Tochter, Gemahlin des CAMBYSES, eines persischen Fürsten, der von einigen ein König in Persien genannt wird.

CASSENDANA, die Erbin von Meden, und des CYRUS Gemahlin.

CYRUS der Grosse, errichtete die persische Monarchie A. M. 3468.

CAMBYSES, König in Persien. Siehe Kap. IV.

aladan, oder Mardoch Em-

padus,

Marshams Canon. Sec. 17.

TABULA II.

MATATHIAS, der asmonäische Priester, starb A. M. 3837, vor Christi Geburt 167.

1. JUDAS MACCABÆUS starb 3843, war Hoherpriester und Regent.

2. JONATHAN, ward für einen freien Fürsten und Hohenpriester erkannt, aber A. 3860 ermordet.

3. SIMON, der König und Hohepriester, richtete über JONATHANS Grab ein prächtig Denkmaal von weissem Marmor auf, und herrschete ohne Oberherrschaft der Heiden, bis er A. M. 3868 erschlagen wurde.

4. JOHANNES HIRCANUS folgte seinem Vater SIMON, und starb A. 3897.

5. ARISTOBULUS I. regierte 1 Jahr, nemlich A. M. 3898.

6. ALEXANDER JANNÆUS regierte 27 Jahre, und starb A. M. 3925.
7. ALEXANDRA, seine Wittwe, führte die Regierung bis A. M. 3934.

8. HIRCANUS war nach seiner Mutter Tode 3 Monate König und Hoherpriester, worauf ihn sein Bruder solcher Würde beraubte. Er ward von POMPEJO nur zu der leztern wieder hergestellt, bis ihn die Parther gefangen nahmen, und A. 3964 den ANTIGONUM darzu erhoben. Er ward endlich von HERODE A. M. 3974 enthauptet.

9. ARISTOBULUS II. maßte sich 6 Jahre der Herrschaft an, bis er von POMPEJO A. 3940 abgesetzt, und A. 3955 vergiftet wurde.

ALEXANDRA, ihres Vaters Gemahlin.

ALEXANDER enthauptet A. 3995.

10. ANTIGONUS von den Parthern eingesetzt A. 3964, herrschete 3 Jahre, wurde von HERODE besiegt, und von den Römern gekreuzigt A. 3967.

HERODES I. ein idumäischer Jude, zu Rom A. 3964 zum König in Judäa ernannt, besieget ANTIGONUM, und beginnet zu regieren A. 3967, und in dem 33sten Jahr seiner Regierung wurde

MARIANE, Herodis Gemahlin, ward von ihm 3975 enthauptet, und ihre beiden Söhne stranguliret, welche aber königliche Erben hinterlassen.

ARISTOBULUS III. ward von HERODE zum Hohenpriester gemacht, aber A. 3969 in einem Bad ohne Erben erstickt.

Christus A. M. 4000 gebohren, allein das erste Jahr unserer christlichen Zeitrechnung ist A. M. 4004.

aladan, oder Mardoch Em-

padus,

Marshams Canon. Sec. 17.

padus, und hat 12 Jahre regiert. Ihm folgten fünf andere Könige, jedoch nicht von seinem Stamm, die dem Reich 21 Jahre vorstunden. Hierauf entstund ein Interregnum von 8 Jahren, welches mit dem Jahr 67 der nabonassarischen Zeitrechnung zu Ende gieng.

Die Wissenschaft und Kunst blühete lange in dem ostlichen Theil von Asien bis nach dem entlegensten Ostindien; doch finden wir auch schon von der Zeit Nebükadnezars des Grossen, daß die alte Maurerey gegen Abend sich ausgebreitet. Denn die Lehrschüler von Salomons Reisenden haben auf Anstiften der Fürsten und Grossen, so gegen Abend mit den Assyriern gränzten, fast unzähliche Städte * erbauet,

* Hieher gehören Boristhene und Sinope in Pontus: Nikomedia, Prusia und Chalcedon in Bithynien: Byzantium, (jezt Konstantinopel). Cyzikus und Lampsakus an dem Hellespont: Abdera in Thracien: manche Städte in Griechenland: Tarentum, Regium, Rom, Ravenna, Krotona, Florenz und viele andere in Italien: Granada, Malaga, Kadix ꝛc. in Spanien: Massilien und andere auf der Seeküste von Gallien; indem Britannien zu selbiger Zeit noch nicht bekannt war.

erbauet, erweitert und ausgezieret, wie aus den chronologischen Büchern von der Geschichte ihres Ursprungs zu ersehen.

Nachdem der fromme Josia, König in Juda, die Sache seines Oberherrn, Nabopolassar, verfochten, und in der Schlacht bey Hadad Rimmon A. M. 3394 und 610 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, von dem egyptischen König Pharao Necho getödtet worden; so begonnte alles in Juda den Krebsgang zu nehmen. Denn da der grosse Monarch Nebukadnezar, welcher vorher seines Vaters Mitregent gewesen, obgedachten Necho überwunden hatte, machte er Jojakim, des Josia Sohn, zu seinem Vasallen, und stürzte ihn hernach, wegen seines Abfalls, vom Thron. Endlich führte er die noch übrige königliche Familie von Juda, nebst dem Kern der Edlen, sonderlich die sinnreichsten Künstler, gefangen mit sich hinweg, verheerte das ganze Land Israel, verbrannte und zerstörte alle schöne Gebäude, und unter selbigen auch den glorreichen und unnachahmlichen Tempel Salomons A. M. 3416 und 588 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, nachdem er vor

416 Jahren geendigt und eingeweihet worden.

Mittlerweile schritte **Nebukadnezar** zu seinem grossen Vorhaben, die Stadt **Babylon** zu erweitern und schöner zu machen, und brauchte die geschiktesten Künstler aus **Juda** und von andern besiegten Völkern, um, nebst seinen **Chaldäern**, die **Mauern** *, **Palläste**, hangende

* Diese Mauern waren 87 Fuß dick und 350 Fuß hoch, der Umfang derselben begrif 480 Stadia, oder 60 englische Meilen, in einem vollkommenen Vierek von 15 Meilen auf jeder Seite: Sie waren aus grossen Steinen aufgeführet, welche mit dem starken Harz dieses alten Thals Sinear wohl gemauert worden. Durch diese Mauern giengen 100 Thore von Erz, folglich hatte jede Seite 25 Thore: Hiernächst erblikte man 250 Thürme, welche 10 Fuß über die Mauer hervorragten. Von besagten 25 Thoren jeder Seite liefen 25 Gassen, oder überhaupt 50 Gassen, wenn man die halben Gassen bey der Mauer dazu nimmt. Diese waren alle nach der Richtschnur abgemessen, und jede hatte 15 Meilen in die Länge, und 200 Fuß in die Breite. Die Stadt war in 676 vierekigte Plätze eingetheilt,

hangende Gärten, die erstaunliche Brücke, die Tempel, die langen und breiten Strassen,

die

getheilt, wovon jeder $2\frac{1}{2}$ Meile im Umfang begrif, und rings umher mit wohlgezierten Gebäuden von drey oder vier Stokwerken prangte: Diese Häuser aber waren mit Höfen und Gärten versehen. Ein Arm von dem Euphrat floß mitten durch die Stadt von Mitternacht gegen Mittag, über welchen man mitten in der Stadt eine prächtige Brücke, so ein Stadium lang und 30 Fuß breit war, mit einer bewundernswürdigen Kunst aufgeführt hatte. An den beiden Enden dieser Brücke waren zwey prächtige Palläste, ein alter und ein neuer: Der erste auf der Morgenseite war der Sitz der alten Könige, welchen Nebukadnezar auf 9 vierekigten Grundsäulen erbauet, nebst einigen in der Luft schwebenden Gärten, wovon die Griechen so viel Rühmens gemacht, und wo die größten Bäume, wie auf dem Felde, wachsen konnten. Der vierekigte Platz, wo man diese Gärten angelegt, war auf jeder Seite 400 Fuß lang, welches im Umfang 1600 Fuß betrug. Man sahe daselbst Terrassen, die auf einander erhöhet waren, und von grossen über einander gebaueten Arkaden unterstützet wur-

den:

die viereckigte Plätze ꝛc. dieser stolzen Haupt-stadt, welche den vierten Platz unter den sieben Kunst-

den: Die höchste Terrasse ragte über die Stadtmauern hervor, und zur Wässerung dieser Gärten hatte man eine bewunderns-würdige Wasserleitung angelegt. Das alte Babylon lag auf der Morgenseite des Euphrats, und die neue Stadt auf der Abend-seite. Die leztere war viel grösser, als die erstere, und so gebauet, daß sie ein schöner Ansehen machte, als das alte Ninive, ob sie gleich niemals die Helfte ihrer Einwohner gehabt. Der Fluß war mit Mauern von eben so dicken Steinen, als man zu der Stadt-mauer gebraucht hatte, eingefaßt, welche 20 Meilen in die Länge fortgiengen, nemlich 15 Meilen in der Stadt, und drittehalb Mei-len oben und unten, um das Wasser in sei-nem Kanal zu erhalten. Jede Gasse, welche nach dem Fluß zu gieng, hatte ein Thor von Erz, welches an beiden Seiten sich an dem Quai endigte. An der Abendseite der Stadt war ein See, welcher im Umfang 160 Mei-len begrif, und vermittelst eines Kanals mit dem Fluß zusammenhieng, um den Ausbruch desselben im Sommer zu verhüten. Der alte babylonische Thurm stund in der Altstadt,

Kunstwundern bekommen, zu verfertigen. Man findet hiervon in manchen Büchern eine weit-

und dessen Grund nahm einen Platz von einer halben Meile ein. Dieses prächtige Gebäude bestund aus acht viereckigten Thürmen, so auf einander gebauet, nebst einigen Gängen auswärts rings herum, wodurch man bis zu der Spitze hinauf stieg, wo das Observatorium war. Die Höhe desselben betrug 600 Fuß, übertraf also die höchste Pyramide um 19 Fuß, und hierdurch wurden die Babylonier die ersten Sternkundiger. Sie verehrten ihren Gott Belus in den gewölbten Sälen des grossen Thurms, welche durch gewisse Kolumnen, deren Höhe sich auf 75 Fuß belief, unterstüzzet wurden; und ihr Götzendienst hat so lange gedauret, bis dieser mächtige König und Maurer rings um solches prächtige Denkmaal einen Tempel von zwey Stadien auf jeder Seite oder von einer Meile im Umfang aufführen, und in denselben die geheiligten Sieges-zeichen des salomonischen Tempels, und das güldene Bild von 60 Fuß, so er selbst in der Ebene von Dura gewidmet, hinsetzen lassen, gleichwie man ehemals verschiedene andere Bildnisse von Gold, und andere Kostbarkeiten, in den alten Thurm gebracht, wel-

che

weitläuftige Beschreibung, welche wir hier zu wiederholen für unnöthig achten.

che in folgender Zeit allesamt von dem Xerxes weggenommen worden, und wovon sich der Wehrt über 21 Millionen Pfund Sterling erstrecket. Als der König Nebukadnezar alle seine grosse Unternehmungen zum Stande gebracht hatte, und im Spazierengehen die ganze Stadt von seinen in der Luft schwebenden Gärten übersahe; so erhob sich sein Geist wegen seiner vollbrachten Werke dergestalt, daß er sprach: Ist das nicht die grosse Babel, die ich zum Sitz des Reichs durch meine starke Gewalt zum Ruhm meiner Majestät erbauet habe? Allein sein Hochmuth wurde alsofort durch eine Stimme vom Himmel bestraft, und durch eine viehische Unsinnigkeit gerochen, welche diesen stolzen König ganzer sieben Jahre betraf, bis er dem Gott des Himmels die Ehre gab, und sich dem gewaltigen Baumeister des Erdbodens unterwarf. Dieses that er, indem er in seinem ganzen Reich einen Befehl ausgehen ließ, und darin seine aufrichtige Reue bezeugte. Er starb ein Jahr darauf, als das grosse Babylon nur erst halb mit Einwohnern besetzt war, wie es denn, ob er gleich verschiedene gefangene Völker da-

Bey allen diesen unsäglichen Vortheilen, so Nebukadnezar, durch seine Macht und Reichthümer, in Händen hatte, und bey seinem unbändigen Ehrgeiz, konnte er es doch nicht bis zu der Hoheit des salomonischen Stils, oder Bauart, bringen. So viel ist gewiß, daß er nach seinen Kriegen ein mächtiger Beförderer der Baukunst, und ein prächtiger Großmeister gewesen, und daß seine Künstler bey Aufrichtung seines güldenen Bildes im Thal Dura, so 60 Ellen hoch und 6 breit gewesen, wie auch in allen vortreflichen Theilen seines grossen Babylons, eine grosse Geschicklichkeit gezeiget haben. Indessen wurde sie niemals vollkommen mit Einwohnern erfüllt; denn sein Hochmuth reizte Gott zum Zorn, daß er ihn ganzer sieben Jahr mit viehischer Unsinnigkeit belegte, und, als er wieder zu sich selber gekommen war, lebte er nur noch ohngefähr ein Jahr, und starb A. M. 3442. Sein Enkel,

Bel-

hin geführet, niemals damit angefüllt worden. Denn als etwa 25 Jahre verflossen waren; so eroberte der grosse Cyrus die Stadt, und verlegte den Thron von da nach Susan in Persien.

Belsazar, wurde 23 Jahre hernach von dem Cyrus besiegt, welcher dieses Reich einnahm, und in kurzem den Thron nach Susiana in Persien verlegte.

Die Meder und Perser hatten es in der königlichen Kunst sehr weit gebracht, und mit den Assyrern und Chaldäern, ehe sie noch dieselben durch Krieg bezwungen, in der Freimaurerey zu Ekbatana, Susiana, Persepolis, und andern schönen Städten, um den Vorzug gestritten; wiewol sie nichts so grosses, als Ninive und Babylon, und nichts so wohl eingerichtetes, als der Tempel und die andern Gebäude Salomons, aufzuweisen hatten.

Die jüdische Gefangene hielten sich, nach Nebukadnezars Tode, zur Arbeit in ordentlichen Logen, bis die bestimmte Zeit ihrer Erlösung einbrach. Sie waren also desto fähiger, bey ihrer Zurückkunft den heiligen Tempel und die Stadt Salem auf dem alten Grund wieder aufzubauen; massen solches durch den Befehl des Cyrus A. M. 3468 und 536 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung verordnet war. Dieses traf mit dem göttlichen Wort genau

überein, als welches die Erhöhung des Cyrus und diese Verordnung vorher angezeigt hatte.

Das IV. Kapitel.

Von dem Cyrus bis auf den Großmeister Seleukus Nikator.

Sobald Cyrus, als nunmehriger König der Könige, die persische Monarchie festgesetzt hatte, ließ er seine denkwürdige Verordnung wegen Herstellung des Tempels zu Jerusalem ausgehen, und bestellte zu seinem Provinzialgroßmeister in Juda den Zerubabel, welcher in gerader Linie von Davids königlichem Hause herstammte, und bey der Zurückkunft einen Heerführer abgab, nebst dem Hohenpriester Jesuah, seinem Deputirten, welche im folgenden Jahr den Grund zu dem andern Tempel legten. Cyrus bauete einen grossen Pallast, nicht weit von Saras in Persien; ehe aber Zerubabel das Werk bis auf die Helfte gebracht, war der gnädige Cyrus A. M. 3474 mit Tode abgegangen.

Kambyses bekümmerte sich nicht um den Tempel, sondern richtete alle seine Absicht auf die

die Eroberung von Egypten, welches unter dem Amasis, dem letzten von Mizraims Stamm, einem gelehrten Großmeister, sich empört hatte. Für diesen Amasis hatten die Freimaurergesellen aus einem Felsen ein Haus von einem Stein, so 21 Ellen lang, 12 Ellen breit, und 8 Ellen tief, gehauen, woran 2000 Maurer drey Jahre gearbeitet, und selbiges wohlbehalten nach Memphis gebracht. Er hatte viele kostbare Gebäude aufgeführt, und zu Wiederaufbauung des berühmten Tempels des Apollo zu Delphis in Griechenland einen ansehnlichen Beytrag gethan. Er starb zu allgemeinem Leidwesen A. M. 3478, da Kambyses eben die Gränzen von Egypten erreicht hatte. Dieser eroberte das Land, und zerstörte viele Tempel, Palläste, Obelisken und andere herrliche Denkmaale der alten egyptischen Maurerey, worauf er A. M. 3482 unterweges starb.

Der falsche Smerdis, einer von den Magis, maßte sich einen Theil desselben Jahrs hindurch der Herrschaft an. Er heisset bey Esrah Artaxerxes, welcher den Bau des Tempels gehemmet.

Hierauf gelangte Darius Hystaspes, einer von den sieben Fürsten, welche den Smerdis verstießen, auf den Thron, und vermählte sich mit Artistona, des Cyri Tochter, wie er denn auch dessen Verordnung bestätigte. Dieser zu Folge brachte Zerubabel im 6ten Jahr Darii, gleich 20 Jahre nach der Grundlegung zum Tempel, diesen Bau A. M. 3489 und 515 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, zum Ende, und begieng das Baufest, worauf im folgenden Jahr die Einweihung desselben erfolgte. Wiewohl dieser Tempel dem salomonischen an der Weite und Auszierungen lange nicht beikam, noch auch die glorreiche Wolke, oder das göttliche *Schechinah* und die heilige Reliquien Mosis in sich faßte; so war er dennoch nach dem salomonischen Stil, oder Bauart, aufgeführt, und daher das feineste Gebäude auf Erden.

Unter dieser Regierung blühete Zoroastres, der Erzmagus, oder Großmeister der Magorum, (welche die Sonne und das von ihren Stralen entstandene Feuer anbeteten) welche sich allenthalben bekannt machten, und von den Griechen die Lehrer der menschlichen und gött-

göttlichen Wissenschaft genennet wurden. Ihre Schüler brachten es sehr weit in den freien Künsten, sonderlich in der Geometrie, führten im ganzen Reich sehr viele Palläste und Feuertempel auf, und blüheten in dem östlichen Theil von Asien fast so lange, bis die Mahometaner allda die Oberhand bekamen. Es sind in selbigen Landen bis auf diesen Tag noch einige Ueberbleibsel von ihnen zu finden, welche noch vieles von den alten Gebräuchen der Freimaurer behalten. Dieses ist die Ursache, warum ihrer allhier gedacht wird, und nicht wegen ihrer Religionsgebräuche, welche mit diesem Buch nichts zu thun haben: Denn wir lassen einem jeglichen Bruder die Gewissensfreiheit, und schärfen ihm nur ernstlich ein, den Kalk der Loge und die drey Artikuln des Noah in Acht zu nehmen. Zoroastres ward von dem Scythen Argaspus A. M. 3517 erschlagen, und Hystaspes gieng A. M. 3518 mit Tode ab.

Ihm folgte sein Sohn Xerxes, welcher die magischen Freimaurer aufmunterte, und alle Bildertempel (ausgenommen den Tempel der Diana zu Ephesus) auf seinem Feldzug wider

Griechenland zerstörte. Er hatte ein Kriegsheer von fünf Millionen, und unzählbaren Schiffen; allein die vereinigten Griechen trugen über diesen gemeinen Feind zur See und zu Lande den Sieg davon A. M. 3525. Endlich ward Xerxes A. M. 3539 ermordet.

Nach ihm bestieg Artaxerxes Longimanus, sonst Ahasverus genannt, den Thron, und vermählte sich mit der schönen Jüdin, König Esther. Im dritten Jahr seiner Regierung machte er ein grosses Gastmahl für alle seine Fürsten und Bediente, in seinem Pallast zu Susa oder Susiana, welches ganze sechs Monate anhielt. Man trunk allda nach dem Gesetz, niemand ward gezwungen: Denn so hatte der König allen Vorstehern in seinem Hause befohlen, daß ein jeglicher sollte thun, wie es ihm wohlgefiele. Esth. 1, 5. seqq. Er schickte Esra, den vortreflichen Schriftgelehrten, ab, um die Stelle Zerubabels zu vertreten, welcher in jeder Stadt Synagogen anlegte: und hernach den Nehemia, welcher die Mauern von Jerusalem wieder bauete, und die Reichen unter dem Volk bewog, diese Stadt mit schönen Häusern

zu

zu erfüllen, wodurch selbige wieder zu ihrem alten Glanz gelangte.

Als Ahasverus A. M. 3580 mit Tod abgieng; so folgte ihm zwar sein Sohn Xerxes, welchen ihm die Königin Esther gebohren hatte; allein sein Regiment währte nur 45 Tage, indem er von Sogdiano, des Ahasveri Bastard, ermordet wurde. Dieser herrschte auch nicht länger, als sechs Monate, und ward von Dario Notho, einem andern Bastard gedachten Königs, aus dem Wege geräumt.

Darius regierte 19 Jahre, und als er 15 Jahre die Herrschaft gehabt, stellte Nehemia seine letzte Reformation an, A. M. 3595 und 409 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung. Um selbige Zeit gieng Maleachi mit Tod ab, nach welchem wir nichts weiter von den Propheten lesen. In besagtem Jahr gab Darius dem Saneballat die Erlaubniß, den samaritanischen Tempel auf dem Berge Garizim, wie den zu Jerusalem, zu bauen, und bestellte dessen Schwiegersohn Manasse dabey zum Hohenpriester. Es hat auch dieser Tempel 279 Jahre, nemlich von A. M. 3595 bis 3874 in seinem Pracht gedauret, bis ihn Johannes Hirkanus,

nus, der asmonäische König und Hohepriester, in die Asche legte, und zugleich die Idumäer oder Edomiter dem Gesetz Mosis gleichförmig machte. Nach dem Nehemia war jedesmal der Hohepriester zu Jerusalem der Provinzialgroßmeister von Judäa, zuerst unter den Königen von Persien, und hernach unter den griechischen Königen in Syrien und Egypten. Darius Nothus starb A. M. 3599.

Artaxerxes Mnemon, sein Sohn, hat nach ihm 46 Jahre geherrscht. Er war ein grosser Beförderer der Kunst, sonderlich nach dem Aufstand seines Bruders Cyrus, und dem Abzug des Xenophon A. M. 3603. In seinem zwölften Jahr hat der tapfere Konon die Mauern zu Athen wieder hergestellt. Der König starb A. M. 3645.

Ihm folgte sein Sohn Darius Ochus, welcher die Herrschaft 21 Jahre geführet. In seinem sechsten Jahr, oder A. M. 3651 starb Mausolus, König von Karien in Kleinasien, und im folgenden Jahr bauete seine betrübte Wittwe, Artemisia, (die zugleich seine Schwester) ihm zu Ehren ein sehr prächtiges

Grabmahl zu Halikarnassus, daher alle grosse Begräbnisse den Namen Mausoleum führen. Es bestund aus dem schönsten Marmor, hatte in der Länge von Mitternacht gegen Mittag 63 Ellen, im Umfang 411 Fuß, und in der Höhe 140 Fuß, und zwar mit 136 Säulen von der feinesten Bildhauerarbeit umgeben. Die Vordergebäude gegen Morgen und Abend hatten Schwibbögen, deren Weite sich auf 73 Fuß belief, nebst einer Pyramide an der Seitenmauer, welche sich in einen zugespitzten Spieß endigte, woran eine Kutsche mit vier Pferden von einem Stück Marmor zu sehen war. Die vier besten Freimaurer selbiger Zeit, Skopas, Leochares, Timotheus und Briax, hatten hierbey alles angeordnet. Es wird unter den sieben Kunstwundern für das fünfte gerechnet.

Ochus ward von seinem Liebling, dem verschnittenen Bagoas, ermordet, und sein jüngster Sohn, Arses, (weil die übrigen aus dem Wege geräumet waren) A. M. 3667 auf den Thron gesetzt. Weil aber Bagoas sich vor dem Arses zu fürchten anfieng; so brachte er ihn nach zwey Jahren um, und setzte einem von der königlichen Familie die Krone auf.

Dieser

Dieser hieß Darius Rodomanus, und gelangte A. M. 3669 zur königlichen Würde. Bagoas hatte für ihn einen giftigen Trunk bereitet; allein Darius zwang ihn, solchen selbst auszusaufen. Sein Regiment währte nur 6 Jahre, worauf er von Alexander dem Grossen besiegt wurde.

Zuletzt hat die königliche Kunst auch in Griechenland * geblühet. Wir lesen zwar von dem

* Selbige wurde kurz nach Zerstreuung der Völker durch einen von Japhets Söhnen, Namens Jon, dahin gebracht, welcher Jonien bevölkert, und allda einige Freimaurerlogen gestiftet, auch diesen als Großmeister vorgestanden. Ogyges, einer von seinen Söhnen, der sich in diesen vortreflichen Schulen der Baukunst unterweisen lassen, hatte die Königreiche Athen und Theben gestiftet, und Eleusis in Attika hingegen Alalkomene und Aulis in Böotien erbauet. Kolänus und Porphyrion, seine Nachkömmlinge, traten in seine Fußstapfen, indem jener Kolänis in der Landschaft Attika, dieser aber den Tempel der himmlischen Venus zu Athmone aufgeführet. Cekrops, ein egyptischer Prinz, welcher nach diesen regierte, hatte Athen samt der dasigen Festung angelegt, und die

dem alten Dädalus und seinen Söhnen, welche den Egyptern und Phöniciern nachahmen wollen,

die Geheimnisse der Maurerey denenjenigen von seinen Kindern und Unterthanen mitgetheilt, welche er darzu würdig schätzte. Die Königreiche Arkadien, Sicyon, Argos und die Insul Kreta, waren um diese Zeit mit Einwohnern erfüllet worden, und ihre ersten Könige, deren einige aus Egypten, die andern aus Phönicien, dahin gekommen, hatten eine tiefe Einsicht in die königliche Kunst mitgebracht. Kadmus und Danaus, die aus Egypten oder Phönicien gebürtig waren, hatten selbige hernach zu Theben und Argos, wo sie durch die Kriegsverwirrung und Unrube verlohren gegangen, wieder in Aufnehmen gebracht; welches gleicher Gestalt Lelen zu Lacedämon und Sisiphus zu Korinth gethan. Einige ihrer Nachfolger in der königlichen Hoheit und Großmeisterwürde haben nicht geringern Ruhm erworben. Hieher gehören Akrisius, welcher einen ehernen Thurm erbauet, und seine Tochter Danae darein verschlossen; Amphion, welcher Theben wieder hergestellt; ingleichen Dädalus, der Urheber des berühmten Labyrinths auf der Insel Kreta; Argus, von welchem das bekannte Schif der Argonauten verfer=

wollen, von dem kleinen Labyrinth in Kreta, und dem grössern zu Lemnos, von den Künsten und Wissenschaften, die sich gar frühe zu Athen und Sicyon, in Randien und Sicilien, vor dem trojanischen Kriege spüren ließen, von den Tempeln des Jupiter Olympius, Aeskulapius, &c. von dem trojanischen Pferde und andern Dingen: Allein wir müssen gestehen, daß alles bis auf die Olympiaden mit Finsterniß, Fabeln und Ungewißheit umhüllet sey.

Das erste Jahr der ersten Olympiade fällt in das 35ste Jahr des Usia, Königs in Juda, A. M. 3228, im Jahr 776 vor der christlichen Zeitrechnung, und 28 Jahre vor der Erbauung von Rom, da einige von ihren besten Leuten zu reisen begonnten. Solchemnach sind die älteste berühm-

verfertiget worden; und endlich Apollo und Neptunus, Könige in Phrygien, welche die Mauer zu Troja aufgeführet, und hernach von den Griechen als Götter verehret worden. Fast um gleiche Zeit hatte Orpheus die von den egyptischen Priestern erlernte Geheimnisse der Maurerey den vornehmsten Thessaliern mitgetheilt, und bereits einige Logen gestiftet, als er von den Weibern, zur Rache wegen ihrer Ausschliessung, in Stücken zerrissen wurde.

berühmte Gebäude, als das Schloß zu Athen, der Gerichtshof Areopagus, das Parthenion, oder der Tempel der Minerva, die Tempeln des Theseus und Apollo, ihre Schwibbögen und Marktplätze, ihre Schauplätze und Gymnasia, prächtige öffentliche Hallen, kostbare Brücken, regelmäßige Festungswerke, stolze Kriegsschiffe und herrliche Palläste, nebst ihren besten Statuen und Bildhauerstücken, allesamt von ihnen sogar nach dem Tempel Zerubabels entweder zuerst aufgeführet, oder sonst nach der Kunst wieder hergestellet worden.

Denn Thales Milesius, ihr erster Weltweiser, starb nur 11 Jahre vor des Cyrus Verordnung; und in eben demselben Jahr 3457 that Pythagoras, sein Schüler, eine Reise nach Egypten, da hingegen Pisistratus, der Tyrann zu Athen, die erste Büchersammlung in Griechenland anlegte.

Pythagoras lebte 22 Jahre unter den egyptischen Priestern, bis er A. M. 3480 von dem Kambyses nach Babylon und Persien gesandt wurde, allwo er unter den chaldäischen Magis und babylonischen Juden eine grosse

Wissenschaft erwarb, und im Jahr 3489, da der Tempel Zerubabels zum Stande kam, wieder nach Griechenland kehrte *.

Er

* Pythagoras kehrte zuerst aus Chaldäa nach seinem Vaterlande Samos, hernach aber ließ er sich in dem grossen Griechenland nieder. Allhier legte er verschiedene Logen an, und theilte die erhabenste Geheimnisse der Weltweisheit und Maurerey denenjenigen unter den Griechen mit, welche er am fähigsten befand, solche zu erlernen. Das tiefe Stillschweigen, welches sie in Ansehung der Lehre ihres Großmeisters öffentlich zu beobachten pflegten, gab Anlaß zu dem Ruf, als wenn er sie zu einem Stillschweigen in ihren sieben ersten Lehrjahren verdammt hätte, worzu noch andere Verläumdungen kamen. Man sprengte boshafter Weise aus, daß dergleichen geheimnißvolle und sorgfältig erlesene Gesellschaften keinen andern Zweck haben könnten, als den Staat zu zerrütten, die Religion herunter zu machen, und die Sitten zu verderben. Dieses war schon genug, den leichtgläubigen Pöbel in solche Bewegung zu setzen, daß er die Pythagoräer überfiel, einige in der grossen Loge verbrannte, viele im Fliehen todtschlug, die übrigen aber zerstreuete, und Pythagoram selbst ums Leben

brachte.

Er ward nicht nur das Haupt einer neuen

brachte. Es hat sich diese Begebenheit zu der Zeit, als Mardochai erster Minister bey dem persischen König Ahasvero war, und im 10ten Jahr nach Erbauung des Tempels Zerubabels, ereignet. Doch wurde Pythagoras, welchen Neid und Unwissenheit so schändlich des Lebens beraubet, durch seine Mörder selbst gerochen. Diese richteten ihm zu Metapont einen Tempel auf, und erwiesen ihm göttliche Ehre. Die Logen wurden mit allgemeinem Beifall wieder eröfnet, man lief von allen Seiten hinzu, und man bereitete allda viele Freimaurer, die sich in den Geschichten berühmt gemacht. Unter selbigen befand sich Lysis, von welchem Epaminondas und Pelopidas, zwey thebanische Feldherren, die Geheimnisse der Weltweisheit empfangen, und solche Philippo, nachmaligem König in Macedonien, und Alexanders des Grossen Vater, mitgetheilet haben.

In eben dieser Schule ward Sokrates, der weiseste unter den Griechen zu seiner Zeit, unterrichtet. Derselbe legte eine Loge an, worin sich Alcibiades, Plato, Phädon, Phädrus, Xenophon, und andere Lehrschüler von gleichen Verdiensten, befanden. Er unterwiese selbige nur in der Maurerey und Sittenlehre,

Religion von allerhand Flickwerk, sondern auch einer

und folgte hierin den Großmeistern in Italien, das ist, den Pythagoräern, oder der italiänischen Sekte, wie man sie nennte, um sie von den Freimaurern in Kleinasien, die den Namen der jonischen Sekte führten, zu unterscheiden. Die Weisheit und Tugend des Sokrates waren den Sophisten ein Stein des Anstossens, indem ihr Ansehen in Griechenland so sehr fiel, als das seinige zunahm. Sie stellten ihn vor als einen Feind der herrschenden Religion, und das abergläubische Volk glaubte ihnen, ohne die Sache zu untersuchen. Die Richter selbst schlugen sich zum Pöbel, und Sokrates ward verurtheilt, einen Gifttrank zu nehmen. Dieses neue Exempel von der Wuth der Unwissenheit und des Aberglaubens zog diejenige Würkung nicht nach sich, welche die Sophisten gehoft hatten. Die Athenienser wurden bald hernach von einer Pest heimgesucht, welche sie als eine göttliche Strafe ihres ungerechten Urtheils wider Sokratem ansahen. Sie gaben Erlaubniß, daß die Logen wieder eröfnet würden, und die Freimaurer vermehrten sich in Griechenland unter dem Namen der Philosophen. Aristoteles stiftete eine Loge an dem macedonischen Hofe, und wir vernehmen, daß

Philip-

ner Akademie oder Loge von guten Geometris,
F 3 wel-

Philippus und Alexander nach einander Großmeister gewesen. Dergleichen wurden zu Athen, Megara, Korinth, Alexandrien, und, mit einem Wort, in allen vornehmen Städten angelegt. Man sah daselbst durchgehends prächtige Gebäude aufführen, worzu die Meister der Freimaurer den Grundriß hergaben, welche den zweiten Tempel zu Jerusalem in Augenschein genommen, oder wenigstens richtige Zeichnungen davon hatten. Die Mahler und Bildhauer erschienen zu gleicher Zeit, und trugen ein grosses bey, die griechische Baukunst zu zieren. Wiewohl nun die alte Logen in Griechenland durch die Gunst der Könige unterstützet wurden; so konnten sie sich doch von dem Schrecken, welchen ihnen das traurige Schicksal des Pythagoras und Sokrates eingejagt, nie recht wieder erholen. Um sich dieserhalb zu versichern, führte man die Gewohnheit ein, zweierley Lehrarten zu gebrauchen: Eine derselben nennten sie die exoterische, welche man den Fremden mittheilen konnte; die andere aber hieß die esoterische oder geheime, und war den Gliedern der Loge vorbehalten. Daher geschah es kurz hernach, daß die egyptische Freimaurer, um ihre Wissenschaft nicht zu entheili-

welchen er ein Geheimniß mittheilte *, nemlich den erstaunlichen Satz, welcher aller Freimaurerey, von was für Materialien oder Abtheilungen sie immer seyn mag, zum Grunde liegt, welchen die Maurer sein Hevreka (εὕρηκα) nennen, weil sie denken, es sey seine eigene Erfindung gewesen.

Nach dem Pythagoras war die Geometrie die angenehmste Beschäftigung der Griechen, und ihre gelehrten Leute machten die edle Wissenschaft bequem zu dem Gebrauch der sinnreichen Künstler von allen Arten, welche durch die Geometrie sowohl, als die Arbeiter in gehauenen oder gebackenen Steinen, ihr Werk verrichten. Und wie die Freimaurerey mit der Geometrie in gutem Vernehmen stund; also kamen viele Logen auf, sonderlich in den grie-

heiligen und dem neugierigen Pöbel preis zu geben, selbige unter hieroglyphischen Bildern versteckten, welche nur in ihren regulmäßigen Versammlungen erkläret wurden. Pythagoras hatte in eben dieser Absicht seine Symbola, die nur von seinen Schülern verstanden werden konnten, ausgesonnen.

Vid. *Euclides* Lib. I. Propos. 47.

griechischen Republiquen, allwo Freiheit, Handlung und Gelehrsamkeit in voller Blüte stunden; z. E. in Sicyon, Athen, Korinth und den jonischen Städten, bis sie zu ihren dorischen, jonischen und korinthischen Bauordnungen gelangten. Wie weit sie es hierin gebracht, wurde den Persern gar bald mit einer Rache zu verstehen gegeben, da sie den Xerxes A. M. 3525 besiegten.

Griechenland hatte nunmehr einen Ueberfluß von den besten Baumeistern, Bildhauern, Statuenmachern, Mahlern und andern geschickten Zeichenmeistern, welche meistens auf den Akademien zu Athen und Sicyon erzogen waren, und vielen Künstlern und Gesellen so guten Unterricht mittheilten, daß sie die besten Arbeiter auf Erden abgaben; und die Nationen von Asien und Afrika, welche die Griechen ehemals unterrichtet, mußten anjezt wieder von ihnen lernen.

Die gelehrten Griechen urtheilten gar recht, daß die Reguln der schönen Proportionen in der Baukunst von den Proportionen des menschlichen Körpers herzunehmen wären; daher ihre geschickte Mahler und Bildhauer für

Baumeister gehalten wurden, auch damals in der That solche waren, (wie denn hernach die wahre alte Maurerey gleichfalls in Italien durch die Mahler wieder empor gebracht worden) * und ohne die Wissenschaft der Baukunst keine geschickte Mahler hätten seyn können.

Daher kommt es, daß unterschiedene vortrefliche Mahler und Weltweisen * auf dem Verzeich-

* Siehe unten Cap. VII.

* Kein Land kann jetzo sich solcher Männer, wie Griechenland, rühmen. Dergleichen waren Mykon, Phidias, Demon, Androcides, Meton, Anaxagoras, Dipänus und Scyllis, Glykon, Alkamenes, Praxeteles, Polykletus, Lysippus, Peneus, Euphranor, Perseus, Philostratus, Zeuxis, Apollodorus, Parrhasius, Timanthes, Eupompus, Pamphilus, Apelles, Artemones, Sokrates, Eudoxus, Metrodorus, (welcher von der Maurerey geschrieben) und der vortrefliche Theodorus Cyrenäus, welcher die Geometrie vermehrt und die analytische Kunst bekannt gemacht, ein Lehrmeister des sogenannten göttlichen Plato, (der A. M. 3656 gestorben) aus dessen Schule Xenokrates und Aristoteles, Alexanders des Grossen Lehrmeister, hervorgekommen.

Verzeichniß der alten Bauverständigen gefunden werden. Ja sie lehrten allesamt öffentlich die Geometrie, und manche von ihnen übten sich in der Maurerey; und weil sie Leute von gutem Ansehen waren; so führten sie insgemein bey solchem Werk die Aufsicht, kamen den Gesellen durch ihre Abrisse und geschickte Zeichnungen treflich zu statten, und machten aus ihnen die besten Künstler. Doch war in Griechenland, vermöge eines Gesetzes, keinem Knecht oder Leibeigenen erlaubt, die sieben freien Künste *, oder die Wissenschaften der Freigebohrnen, zu erlernen. Sie wurden daher auch in Griechenland Freimaurer genennet, und man nahm die Edlen und Gelehrten, als Brüder, in ihre vielfältige Logen auf, welches bis zu den Zeiten Alexanders des Grossen, und lange Zeit hernach, fortgedauret.

Dieser kriegerische Prinz bestieg ein wenig eher, als Darius Kodomannus in Persien zu regieren begonnte, A.M. 3669 und 335 Jahre

* Nach den alten Konstitutionen sind dieses: 1) Die Grammatik. 2) Die Rhetorik. 3) Die Logik. 4) Die Arithmetik. 5) Die Geometrie. 6) Die Musik. 7) Die Astronomie.

vor der christlichen Zeitrechnung, den macedonischen Thron, und gieng das Jahr darauf nach Asien, wo er die Schlacht bey dem Fluß Granikus, und im folgenden Jahr die bey Issus gewann. Im dritten Jahr nahm er Tyrus und Gaza ein, und machte sich Meister von Egypten. Im vierten Jahr befochte er einen grossen Sieg bey Arbela, und der unglückselige Darius ward auf der Flucht nach Baktrien von seinem General, Bessus, ermordet, nachdem er 6 Jahre der königlichen Hoheit genossen hatte. Dieses geschahe A. M. 3674, im Jahr 330 vor der christlichen Zeitrechnung, worauf die persische Monarchie, die seit Cyro 207 Jahre gedauret hatte, zu Ende gieng, und die griechische anhob.

Wiewohl nun Alexander, aus Ehrgeiz und Ruhmsucht, dem Baumeister Denokrates Befehl ertheilet, die Stadt Alexandria in Egypten anzulegen; so wird er doch für keinen Freimaurer geachtet, weil er, auf Anstiften einer trunkenen Hure, bey seiner nächtlichen Schwelgerey, das kostbare und vortrefliche Persepolis, eine Stadt, so mit Pallästen von der besten Baukunst angefüllt, in die Asche legen lassen,

lassen, welches kein wahrer Freimaurer in der größten Trunkenheit thun würde.

Er erkannte den Verlust dieser schönen Stadt, als er aus Indien zurück kam, war aber nicht darauf bedacht, selbigen zu ersetzen: Eben so wenig beförderte er den edlen Vorschlag des Denokrates, welcher den Berg Athos in Form der Bildsäule des Königs, mit einer Stadt in der einen Hand, und mit einem grossen See zum Gebrauch der Stadt in der andern, zubereiten wollte: Doch hat er weiter keine Denkmaale der Kunst zerstört. Er liebte zwar den Apelles, welcher ihn abmahlte, und den Lysippus, der seine Bildsäule verfertigte, ja er war auch gesonnen, die Künste und Wissenschaften in der ganzen Welt auszubreiten: Allein der Tod raste ihn zu Babylon in der Trunkenheit dahin A. M. 3680, im Jahr 324 vor der christlichen Zeitrechnung, da er 6 Jahre nach Dario Kodomanno regiert hatte.

Alexander verließ also seine neue griechische Monarchie, die hernach unter seine Generals getheilt wurde. Diese Theilung kann man in das 12te Jahr nach seinem Tode setzen, da Seleukus Nikator Babylon erobert, und

die seleucianische Zeitrechnung A. M. 3692, und im Jahr 312 vor der christlichen Zeitrechnung, angefangen.

Das V. Kapitel.

Von dem Seleukus bis auf den Großmeister Augustus Cäsar.

Seleukus Nikator erwies sich als ein vortreflicher Großmeister, und bauete gegen Morgen an dem Euphrat Großseleucia für seinen Deputirten oder Statthalter, gegen Abend aber seine prächtige Hauptstadt, das berühmte Antiochien, in Altsyrien, nebst dem grossen Lustwalde der Daphne, einer geheiligten Zuflucht, in dessen Mitte er den Tempel des Apollo und der Diana aufgeführt, wiewohl hernach der Tempel der Venus und des Bacchus daraus gemacht worden. Ausserdem hat er auch die kleineren Städte in Altsyrien, als Apamia, Berröa, Seleucia, Laodicea, Edessa, Pella, u. a. m. angelegt. Er starb A. M. 3725, nachdem er 33 Jahre dem Regiment vorgestanden.

Ihm

Ihm folgte sein Sohn Antiochus Soter, und starb A. M. 3744, diesem aber sein Sohn Antiochus Theos, welcher A. M. 3759 mit Tode abgieng. Er war der Stammvater einer langen Reihe von königlichen Nachkommen, welche aber von Pompejo gänzlich hintangesetzet wurden.

Als besagter Antiochus Theos den Thron vier Jahre besessen hatte, empörte sich Arsaces, ein edler Parther, wider die syrischgriechische Könige, und stiftete das berühmte parthische Reich in dem ostlichen Theil von Asien, welches bald hernach den Römern Schranken gesetzt. Dieses geschahe A. M. 3748, im Jahr 57 der seleucidischen Zeitrechnung, und im Jahr 256 vor der christlichen.

Da aber die Arsaciden sowohl, als die Seleuciden, hauptsächlich mit dem Kriegshandwerk beschäftiget gewesen; so müssen wir uns nach Egypten wenden, um die besten Freimaurer zu finden, weil daselbst die griechische Baukunst unter den Ptolemaiden in sonderbarem Flor gestanden.

Ptolemäus Soter hatte A. M. 3700, im Jahr 304 vor der christlichen Zeitrechnung, seinen

nen königlichen Sitz nach Alexandria verlegt, und diese Stadt erweitert und mit schönen Gebäuden geziert. Euklides, der Tyrier, kam zu Ptolemäo im ersten Jahr seiner Regierung. Dieser hatte auf seinen Reisen die zerstreueten Anfangsgründe der Geometrie zusammen getragen, und in eine Lehrart gebracht, woran man seit der Zeit nichts verbessern können; daher sein Gedächtnis bis ans Ende der Welt in den Logen grünen und blühen wird. Ptolemäus bauete, als Großmeister, mit Euklide, dem Geometra, und Straton, dem Weltweisen, als Großvorstehern, seinen Pallast zu Alexandria, und das vortrefliche Museum, oder Kollegium der Gelehrten. Er legte auch die Büchersammlung, Brucheum, nahe bey dem Pallast an, welche mit 400000 Büchern, oder kostbaren Manuskripten, prangte, bis sie in den Kriegen des Julius Cäsar durch eine Feuersbrunst verzehrt wurde. Ptolemäus Soter starb A. M. 3719.

Ptolemäus Philadelphus folgte seinem Vater auf dem Thron, und zugleich auf Salomons Stuhl. Im andern Jahr seiner Regierung setzte er den Bau des grossen Thurms

Pharo,

Pharo *, den sein Vater angefangen hatte, weiter fort, und brachte denselben unter der Aufsicht seiner Großvorsteher, des Dexiphanes und seines Sohns Sostratus, glücklich zum Stande. Dieses war das sechste unter den Kunstwundern, so an einer Insul erbauet, als der Wachthurm des Hafens zu Alexandria, daher die Wachthürme an dem mittelländischen Meer den Namen Pharos führen. Indem der Sohn mit diesem erstaunlichen Bau des Thurms zu thun hatte, legte der Vater das Heptastadium an, um die Insul mit dem festen Lande zu verbinden.

Phila-

* Dieser Thurm stund auf einer Insul, ohnweit Alexandria, bey einem Einfluß des Nilstroms, war von erstaunenswürdiger Höhe, sehr kunstreich und ganz aus dem schönsten Marmor verfertigt. Dieses Werk hatte 800 Talent, oder ohngefehr 480000 Thaler, gekostet, und war von dem Sistratus, einem sehr sinnreichen Maurer, unter des Königs Anführung, zum Stande gebracht worden. Julius Cäsar, ein treflicher Kenner und Beurtheiler der meisten Dinge, hat nach der Zeit diesen Thurm bewundert. Die Absicht

bey

Philadelphus bauete die Stadt Myos Hormus am rothen Meer zu dem ostindischen Handel, wie auch den Tempel der zephyrianischen Venus in Kreta, und Ptolemais in Palästina; nicht weniger wurde das

bey diesem Bau war eigentlich, daß die auf dem Thurm des Nachts angezündete Fackeln den Seefahrenden zum Leitstern dienen möchten; wie denn daher auch andere Thürme an dem mittelländischen Meer, so eben dergleichen Zweck haben, oftmals mit dem Namen Pharos belegt worden. Einige ziehen diesem Thurm den grossen Obelisk der Königin Semiramis vor, welcher 150 Fuß hoch war, und unten 24 Fuß ins Gevierte hatte; (Selbiger bestund aus einem einzigen Stein von pyramidenmäßiger Form, den man aus Armenien nach Babylon geführet,) desgleichen einen grossen Fels, welcher nach dem Bilde der Semiramis, die andern kleinen Klippen aber nach der Gestalt der zinsbaren Könige, zugehauen waren: wofern anders dem Ctesias wider die Nachricht des Berosus und Aristoteles zu glauben. Denn diese Semiramis ist nicht so alt, als man insgemein dafür hält, und scheinet nur des Nabonassars Gemahlin zu seyn.

das alte Rabbah der Ammoniter von ihm wieder hergestellt, und Philadelphia genennt. Ja er war ein so geschickter Bauverständiger, daß eine lange Zeit alle seine Maurerey die philadelphische, oder nach dem Stil des Philadelphus, genennt worden. Er starb A. M. 3757.

Diesem grossen Beförderer der Baukunst folgte sein Sohn Ptolemäus Evergetes, nebst seinen Großvorstehern, seinen beiden gelehrten *Bibliothecariis*, Eratostenes von Cyrene und Apollonius von Perga. Weil die Bibliothek Brucheum beinahe voll war; so legte er die von Serapium an, welche mit der Zeit bis zu 300000 Manuskripten anwuchs, und von der Kleopatra mit 200000 andern aus der Bibliothek von Pergamus, die ihr Markus Antonius geschenkt hatte, vermehrt wurde. Dieser ganze Vorrath ist von den unwissenden Saracenen im Jahr Christi 642 zum Brodbacken für ihre Armee in den Oefen verbrannt, und dadurch den Gelehrten ein unersetzlicher Verlust zugefügt worden.

Evergetes war der letzte gute Großmeister in Egypten, daher wir uns nunmehr über

Bayerische Staatsbibliothek München

das Meer nach dem Hellespont wenden, und den vortreflichen Tempel des Cyzikus in Augenschein nehmen wollen. Hier sah man auf den inwendigen Fugen der Marmorsteine allenthalben Schnüre von geschlagenem Golde, wodurch alle Bildsäulen und Gemählde einen sonderbaren Glanz erlangten. Nicht weniger fand man daselbst das merkwürdige Echo der sieben Thürme bey dem thracischen Thor zu Cycikus, und ein grosses Buleuterion, oder Rathhaus, dessen Zimmerwerk keinen einzigen Wirbel oder Nagel hatte, daß also die Balken und Sparren konnten weggenommen und wieder eingerichtet werden, ohne daß man zu deren Verbindung einige Bänder oder Schlußketten brauchte.

Die Rhodier bedienten sich des Baumeisters Kares, (der Lysippum zum Lehrmeister gehabt) um den grossen Kolossus * von Rhodus

* Einige setzen an dessen Stelle die Bildsäule des Jupiter Olympius, welche denselben auf seinem herrlichen Thron in seinem alten dorischen Tempel in Achaja sitzend vorstellte, und aus unzehlbaren sehr grossen und wohl-

dus aufzuführen. Dieses war das letzte unter den sieben Kunstwundern, bestunde aus Metall, und war die größte menschliche Statue unter der Sonne, welcher man sie auch gewiedmet hatte. Sie war 70 Ellen hoch, und an jedem Theil oder Glied in der schönsten Gleichmäßigkeit gebildet. Die Schenkel desselben stunden bey dem Eingang des Hafens so weit von einander gesperrt, daß die größten Schiffe mit vollen Segeln durchfahren konnten. Dieses Bild war in der Ferne wie ein hoher Thurm anzusehen. Der Bau desselben nahm in dem vierten Jahr des Ptolemäus Soter, A. M. 3704 seinen Anfang, und kam in 12 Jahren, nemlich A. M. 3716 zum Stande. Doch stund dieser Kolossus nur 66 Jahre, und ward A. M. 3782, im Jahr 222 vor der christlichen

wohlangebrachten Stücken von Porphyr, Gold und Helfenbein zusammen gesetzt war; denn obgleich der Tempel völlig 68 Fuß in der Höhe betrug; so konnte doch Jupiter nicht aufrecht darin stehen. Diese Statue hatte den grossen Phidias zum Werkmeister, welcher auch die Säule der Nemesis zu Rhamnus, von 10 Ellen, und der Minerva ihre zu Athen, so 26 Ellen hoch, verfertiget.

Zeitrechnung, und im letzten Jahr des Ptolemäus Evergetes, durch ein Erdbeben niedergeworfen. Das eingefallene Werk blieb ganzer 894 Jahre also liegen, bis im Jahr Christi 672 Mahovias, der sechste saracenische Kaliph, solches nach Egypten führen ließ, da es dann eine Ladung für 900 Kameele ausmachte.

Mittlerweile, daß die Griechen die Wissenschaft und Kunst auf die beste Art fortpflanzten, neue Städte anlegten, einige alte wieder herstellten, und unzehlige Bildsäulen aufführten; ließen die andern Afrikaner ihre Bemühung seyn, den Egyptern in dieser herrlichen Kunst nachzuahmen. Es hat sich selbige Mittagwärts in Ethiopien, bis hinunter an das Vorgebürge der guten Hofnung, und gegen Abend bis an die atlandische Seeküsten ausgebreitet, wiewohl es an historischen Nachrichten fehlet, und noch keine Reisende die herrlichen Ueberbleibungen so vieler mächtigen Völker entdecket haben.

Wir wissen nur so viel, daß die Karthaginenser lange vor den Römern eine ansehnliche Republik errichtet, einige tausend schöne Städte und feste Schlösser gebaut, und aus ihrer grossen

grossen Hauptstadt Karthago ein Schrecken der Römer, und eine Mitbuhlerin derselben, wegen der allgemeinen Herrschaft, gemacht haben. Ihre Erfahrenheit war sehr groß in der Geometrie und Maurerey von allen Arten, in Aufführung marmorsteinerner Tempel, güldener Bildsäulen, prächtiger Palläste, wohleingerichteter Festungen und grosser Schiffe, die nach allen bekannten Meeren abfuhren, und die beste Handlung in der bekannten Welt dahin zogen. Eben deswegen giengen die eifersüchtigen Römer schon lange damit um, wie sie derselben den Garaus machen möchten, und hatten ein wahrsagerisch Sprüchwort: Delenda est Carthago, Karthago muß zerstört werden; welches sie auch in die Erfüllung gebracht, wie wir unten sehen werden.

Also hat der tapfere Hannibal, nach seiner Flucht von Karthago nach Armenien, von seiner grossen Kunsterfahrenheit gnugsame Proben abgelegt, indem er nicht allein den Grundriß der Stadt Artaxata für den König Artaxerxes entworfen, sondern auch über den Bau des dasigen Pallasts, der Tempel und der Festung, die Aufsicht geführt.

Die gelehrten Sicilianer, so von den Griechen herkamen, folgten dem Unterricht derselben in der Baukunst gar frühe durch die ganze Insul, zu Agrigentum, Messana, Gela, u. a. m. sonderlich aber zu Syrakus; denn als dieser Ort von den Römern belagert ward, hatte er 22 Meilen im Umkreis, und Marcellus konnte ihn, wegen der erstaunlichen Gegenanstalten des gelehrten Feldmessers, Baumeisters, Künstlers und Ingenieurs, des edlen Archimedes *, nicht bestürmen, bis endlich die Stadt, nach Eroberung eines übel verwahrten Thurms, an einem Festtag überrumpelt und eingenommen wurde. Wiewohl nun Marcellus ausdrücklichen Befehl ertheilt, des Archimedes zu schonen; so wurde dennoch dieser edle und gelehrte Mann, weil er auf das Getümmel keine Achtung gab, von einem gemeinen Soldaten getödtet, da sein Gemüth eben in mechanischen Betrachtungen vertieft war, um zu Abtreibung der Römer und Erhaltung der Stadt Syrakus neue Risse zu erfinden. Marcellus

* Er wird von den alten Freimaurern der edle und vortrefliche Großmeister von Syrakus genennt.

cellus vergoß über seinen Tod, als einen öffentlichen Verlust der Gelehrten, einige Thränen, und ließ ihn im Jahr der Stadt Rom 537, A. M. 3792, im Jahr 212 vor der christlichen Zeitrechnung, da eben Hannibal Italien in grosse Noth brachte, auf anständige Art zur Erden bestatten.

Etliche von den griechischen, karthaginensischen und sicilianischen Freimaurern reiseten in die nordliche und westliche Theile von Europa, und pflanzten ihre nützliche Wissenschaften, sonderlich in Italien, Spanien, in den balearischen Insuln, und auf der Küste von Gallien, fort; jedoch fehlt es an gehöriger Nachricht, bis die römische Kriegsheere dahin gekommen. Eben so wenig haben wir von den Chinesern und andern ostindischen Völkern etwas zuverläßiges, bis die Europäer in den spätern Zeiten dahin geschiffet; nur macht die chinesische Mauer einige Figur auf der Landkarte. Auch zeigen ihre grosse Städte und herrliche Palläste, wie sie von den Reisenden beschrieben werden, deutlich genug, daß diese alte Völker lange Zeit die Künste und Wissenschaften, sonderlich die Geometrie und Maurerey, getrieben haben.

Solchergestalt waren bisher die Freimaurer, vor allen andern Künstlern, die Günstlinge der Grossen gewesen, welche zu desto besserer Ausführung ihrer verschiedenen Unternehmungen in der alten Baukunst gar weislich Logen errichtet: Und nunmehro erwiesen sich grosse Leute als Häupter dieser Zunft, wie aus der Folge erhellen wird.

Aus Sicilien gehen wir nach Italien, und betrachten die ersten Verbesserungen der Römer, welche eine geraume Zeit sich bloß auf den Krieg legten, bis sie stuffenweise die Wissenschaft und Kunst von ihren Nachbaren erlernten.

Doch bedienten sich die Hetrurier oder Toskanier * gar frühe ihrer eigenen toscanischen

* Die toskanische Baukunst war aus Palästina mit den ersten Hetruriern angekommen. Weil selbige so dauerhaft und stolz, als einfältig war, mußte sie einem kriegerischen Volk gefallen, welches in allen Stücken auf etwas grosses sahe, dabey aber nicht soviel Ruhe und Einsicht besaß, daß es an der Niedlichkeit und den Zierrathen der übrigen Bauordnungen einen Geschmack finden sollen, noch auch

schen Bauordnung, welche niemals bey den Griechen im Gebrauch gewesen, und waren die ersten in Italien, welche von den Griechen die dorische, jonische und korinthische Bauarten erlernten; bis die königliche Kunst allda unter ihrem König Porsenna sehr empor kam, indem derselbe einen prächtigen Labyrinth,

auch mit den erforderlichen Reichthümern versehen war, um solche nachzuahmen. Romulus bauete Rom nach dieser toskanischen Art, und seine Nachfolger wußten lange Zeit von keiner andern. Es ist zwar an dem, daß Numa Pompilius, welcher die grosse Loge des Pythagoras besucht, und sowol in der Maurerey, als in der Sittenlehre weit gekommen war, sich auf einmal angelegen seyn lassen, die Sitten seiner Unterthanen zu mildern, und ihre Baukunst zierlicher zu machen. Er legte auch sogar eine Freimaurerloge in dem aricinischen Walde an, wiewol er, zu Abwendung alles Verdachts, vorgab, als wenn er selbigen besuchte, um die Nymphe Egeria wegen der Regierungsgeschäfte um Rath zu fragen. Nichts desto weniger blieben seine grosse und nützliche Absichten ohne Würkung, und die Maurerey zu Rom gieng mit ihm wieder zu Grabe.

welcher dem zu Lemnos nichts nachgab, und das höchste Mausoleum, so viel wir wissen, angeleget. Porsenna starb A. M. 3558, im Jahre 446 vor der christlichen Zeitrechnung, 303 Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, im 19ten Jahr des Artaxerxes Longimanus, da die Römer nur allein beschäftiget waren, ihre Nachbaren in Italien unters Joch zu bringen, und von der Baukunst noch einen schlechten Geschmack hatten, bis Turrenus, der letzte toscanische König, sein Reich im sechsten Jahr des Philadelphus, da eben Pyrrhus Italien sehr ängstigte, den Römern im Testament überließ. Turrenus starb A. M. 3725. Die Toskanier hatten viele schöne feste Plätze gebauet, und nunmehr wurden ihre Schüler nach Rom berufen, und unterwiesen die Römer in der königlichen Kunst, wiewol ihre Uebungen noch nicht viel zu bedeuten hatten, bis Marcellus nach dem Tode des grossen Archimedes über den prächtigen Raub von Syrakus triumphirte.

Dieser grosse Beförderer der Künste und Wissenschaften bediente sich seiner Maurergesellen, um zu Rom seinen berühmten Schauplatz,

platz, einen Tempel der Tugend, und einen andern der Ehre, aufzubauen; doch war der hohe Geschmack bey den Römern noch nicht allgemein, bis Scipio Asiatikus dieselben wider Antiochum den Grossen, König in Syrien, anführte, und ihm A. M. 3814, im Jahr der Stadt Rom 190, und im 15ten Jahr des Ptolemäus Epiphanes, die ganze Landschaft auf der Abendseite des Berges Taurus abnahm. Denn damals sahen sie die unaussprechlichen Schönheiten der griechischen und asiatischen Baukunst, die in vollem Glanz prangte, mit Erstaunen an, und beschlossen, selbiger nachzuahmen.

Und also setzten sie die Verbesserung mit Eifer fort, bis Scipio Afrikanus (welcher allezeit eine Gesellschaft von Gelehrten um sich hatte, die ihm als ihren Patron die Aufwartung machten) die grosse Mitbuhlerin der Stadt Rom, das prächtige Karthago, einnahm, und wider seine eigene Neigung auf Befehl des Raths in die Asche legte. Die Geschichte dieser Zerstörung, welche A. M. 3858, im Jahr 146 vor der christlichen Zeitrechnung, und im

Jahr

Jahr 603 der Stadt Rom erfolgte, ist gar kläglich zu lesen.

Indessen plünderte der Konsul Mummius in eben demselben Jahr Korinth, die reiche Königin von Griechenland, er legte aber seine Unwissenheit an den Tag, da er diejenigen, welche die unnachahmliche Bilder des Herkules und Bacchus von Korinth nach Rom führen sollten, bedrohete, daß, wenn solche von ihnen verlohren würden, sie ihm selbige durch neue wieder ersetzen müßten.

Diese beide Generals triumphirten zu Rom mit den tragbaren Denkmaalen der Kunst, so man aus diesen Städten dahin gebracht, welche die reichsten und prächtigsten auf Erden gewesen. Nunmehr aber waren die Römer so weise, daß sie auch die geschicktesten Lehrer der Wissenschaft, und Ausüber der Kunst, mit sich nach Rom führten. Daher lesen wir bald hernach von unterschiedenen prächtigen Gebäuden zu Rom, so nach der feinsten griechischen Bauart angeleget waren, z. E. dem berühmten Pallast des Paulus Emilius, vom besten phrygischen Marmor, dem Triumphbogen des Marius zu Orange in Gallien,

den

den drey erstaunlichen Schauplätzen * des Skaurus zu Rom, u. a. m.

Der mächtige Sylla brachte die Säulen aus dem Tempel des Jupiter Olympius von Griechenland nach Rom, um daselbst den Tempel des Jupiter Kapitolinus, nachdem der alte von dem Tarquinius Superbus erbauete im Rauch aufgangen war, wieder herzustellen. Da also Jupiter vorhin aus Leimen bereitet gewesen, so bestund er nunmehro aus purem Golde.

Der gelehrte und tapfere Lukullus legte eine schöne Büchersammlung an, und ließ ein prächtiges Haus mit Gärten, nach der asiatischen Bauart, aufführen.

Pom-

* Der eine konnte bey den Schauspielen 80000 Menschen fassen. Selbiger hatte drey Schaubühnen oder Boden über einander mit 360 Pfeilern: Die erste Reihe war von Marmor, die andere von Kristall, und die dritte von vergüldetem Holz. Jeder Pfeiler hatte in der Höhe 38 Fuß, und zwischen denselben waren 3000 Bildsäulen von Erz gesetzet. Die andern beiden Schauplätze waren von Holz, und hatten zwey grosse Achsen, wodurch sie konnten herumgedrehet, und in ein grosses Amphitheatrum zusammengesetzet werden.

Pompejus der Grosse bauete einen Schauplatz, worinnen 40000 Menschen zusehen konnten, nicht weit von seinem Pallast, wie auch einen Tempel der Viktoria zu Ehren.

Diese und andere grosse Männer haben, zur Zeit der römischen Republik, sich als Beförderer der Bauverständigen und Maurer erwiesen: Und in ihrer Abwesenheit schätzte sich es der regierende Konsul, oder der Großpriester zu Rom, oder der Archiflamen, oder sonst ein anderer grosser Mann, für eine Ehre, einen Patron der Künste und Wissenschaften (welches wir jetzo einen Großmeister nennen) abzugeben, und die sinnreichsten aus der Brüderschaft um sich zu haben; bis die Republik durch den Streit des Pompejus und Cäsar um die Oberherrschaft in die größte Gefahr gestürzt wurde.

Nachdem Pompejus die Schlacht bey Pharsalia verlohren, und auf seiner Flucht von den Egyptern ermordet worden; so gieng es mit der Republik zu Ende, und Julius Cäsar erlangte A. M. 3956, im Jahr der Stadt Rom 701, vor Christi Geburt 44, und vor der christlichen Zeitrechnung 48, die Herrschaft, indem

dem er Dictator perpetuus und Imperator wurde. Er war in der Geometrie, in der Kriegs- und Civilbaukunst, wie auch in der Astronomie sehr erfahren, wie er denn als Großpriester (Pontifex) im Jahr 45 vor der christlichen Zeitrechnung den römischen Kalender verbessert hat.

Cäsar und seine Legionen hatten in Gallien manche Gebäude aufgeführet, und zu Rom legte er seinen grossen Circum, oder runden Schauplatz an, welcher drey Feldweges (Stadia) lang, und eines breit war, und bey den Schauspielen 260000 Menschen fassen konnte. Hiernächst bauete er einen prächtigen Pallast und einen schönen Venustempel, er befahl auch Karthago und Korinth wieder herzustellen, nachdem ohngefehr 100 Jahre seit ihrer Zerstörung verflossen waren *.

Da aber Cäsar im Sinn hatte, erstlich die Parthier zu demüthigen, und sodann, als Großmeister der römischen Republik, bey einem allgemeinen Frieden die Wissenschaft und Kunst höher, als seine Vorgänger, zu treiben;

* Siehe Plinium, welcher von diesen Dingen völlige Nachricht giebt.

treiben; so ward er von seinem undankbaren Brutus, unter des Pompejus Säule, A. M. 3960, im Jahr 44 vor der christlichen Zeitrechnung, schändlich ermordet. Hierauf kam es zu bürgerlichen Kriegen, und die Herrschaft war ganzer 14 Jahre ungewiß, bis erstlich Brutus und Kaßius bey Philippi, hernach aber Markus Antonius von Oktaviano erlegt wurde. Dieser eroberte hierauf Egypten, und brachte die einheimischen Kriege zu einem glücklichen Ende. Da also die griechische Monarchie völlig aufgehört hatte; so nahm das römische Kaiserthum A. M 3974, im Jahr der Stadt Rom 719, und 30 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung seinen Anfang.

Das VI. Kapitel.

Von dem Augustus bis auf die gothische Verwüstung.

Rom war nunmehro die Gebieterin der bekannten Welt, und der rechte Mittelpunkt sowol der Wissenschaft, als der kaiserlichen Macht. Zu diesem Gipfel der Vollkommenheit gelangte sie unter dem Oktavianus,

nun-

nunmehr Sebastos oder Augustus Cäsar genannt, welcher der Brüderschaft als ihr durchlauchtigster Großmeister (wie ihn die alten Freimaurer jederzeit geheissen), nebst seinem Deputirten Agrippa grosse Gnade und Schutz angedeihen lassen. Der letztere hat den Campum Martium treflich ausgeziert, und den grossen Schwibbogen an der Rotunda oder Pantheon, nebst andern in der Geschichte vorkommenden schönen Gebäuden, angelegt.

Der gelehrte Vitruvius, erster Großvorsteher, hat durch seine Schriften den wohlverdienten Ruhm erworben, daß man ihn den Vater oder Lehrer aller geschickten Baumeister und geübten Kenner bis auf diese Stunde heisset.

Augustus brauchte anfänglich seine Maurergesellen, um alle öffentliche Gebäude auszubessern, (welches nach den Kriegen ein höchstnöthiges Werk war) und einige derselben von neuem aufzubauen. Er hat aber hiernächst die Brücke zu Ariminum, und zu Rom den Tempel des Mars als Rächers, den Tempel des Apollo, die Rotunda, genannt Galucio, den grossen und kostbaren Markt-

platz, den prächtigen Pallast des Augustus, nebst einigen geringern Pallästen, das herrliche Mausoleum, die wohlgetroffene Bildsäule im Kapitol, die vortrefliche Bibliothek, den Schwibbogen und Thiergarten zum Spatzieren, und dergleichen, angelegt. Ja er füllete die Tempel zu Rom mit den besten Statuen an, und setzte die von der Kleopatra (so von dichtem Golde und aus Egypten dahin gebracht war) gar weislich in den Tempel der Venus.

In diesen güldenen Tagen des Augustus folgten die Grossen seinem Exempel, und baueten über 100 Palläste von Marmor zu Rom, die sich für die größten Könige geschicket hätten. Desgleichen führte ein jeder Bürger, der etwas im Vermögen hatte, sein Haus aufs neue von Marmor auf, und es schien, als wenn sich alle in der Absicht, Rom auszuzieren, vereiniget hätten. Bey diesen Umständen wurden in der Stadt und in den Vorstädten manche Logen von freien und aufgenommenen Maurern errichtet; und Augustus konnte auf seinem Todbette mit Wahrheit sagen: Ich habe Rom von Ziegelsteinen erbauet gefunden,

funden, ich lasse es aber hinter mir von Marmor erbauet.

Daher kommt es, daß die noch vorhandene Ueberbleibungen von dem alten Rom zu Augusti Zeiten und unter einigen folgenden Kaisern so wohl ausgearbeitet sind, daß man selbige für die besten Muster der wahren Maurerey, und für einen kurzen Begrif der alten griechischen Baukunst erkennet. Insgemein drücket man solches durch den augustischen Stil oder Bauart aus; und wir wünschen anjetzo nichts mehr, als daß wir die Vollkommenheit desselben in der Weisheit, Stärke und Schönheit erreichen mögen.

Doch wir müssen vor des Augusti Tode noch einen Blick nach Judäa thun. Die Hohenpriester zu Jerusalem waren allda Provinzialgroßmeister unter den Königen von Egypten, als damaligen Oberherren der Juden, bis Seleukus Philopator, König in Syrien, sich A. M. 3824, und im Jahr 180 vor der christlichen Zeitrechnung, Meister von Judäa oder Palästina machte.

Sein Sohn Antiochus Epiphanes verfolgte die Juden aufs grausamste, diese aber

wurden von dem tapfern asmonäischen Priester Judas Makkabäus (siehe Tab. II.) errettet: Denn lange nach Zerubabel und dem Hohenpriester Jesua that sich ein ordentlicher Priester, Namens Asmonäus, hervor, welcher nicht von dem Haüse Jesua, sondern nur von dem Geschlecht des Joarib, abstammte, indem dieser des tapfern Priesters zu Modin Matathias, des Makkabäus Vater, Aeltervater gewesen.

Der Nachfolger des Jesua in gerader Linie war Onias IV. (des letzten guten Hohenpriesters Onias III. Sohn) welcher seines Rechts durch die syrischen Könige beraubt wurde, und sich darauf nach Egypten begab. Man ertheilte ihm daselbst die Freiheit, daß er für die Juden in Egypten und Cyrene, welche damals stärker an der Zahl, und reicher als die in Judäa waren, zu Heliopolis einen Tempel, gleich dem zu Jerusalem, anlegen möchte. Der Bau dieses Tempels nahm A. M. 3855, im Jahr 149 vor der christlichen Zeitrechnung, seinen Anfang, und blieb in seinem Pracht 222 Jahre stehen, bis derselbe im Jahr Christi 73 von dem Kaiser Vespasiano zerstört wurde.

Mittlerweile stritten die Asmonäer oder Makkabäer noch immer mit den syrischen Königen um die Herrschaft, sie erlangten solche auch als Hohepriester und Fürsten der Juden, und genossen derselben ohngefähr 130 Jahre, worauf Markus Antonius und Oktavianus den römischen Rath zu gewinnen wußten, daß Herodes, der Edomiter, oder idumäische Jude, A. M. 3964, auf dem Kapitol zum Könige in Judäa ernennt wurde. Die Hülfe der Römer kam dem Herodes so wohl zu statten, daß er den Antigonus überwand, und A. M. 3967, im Jahr 37 vor der christlichen Zeitrechnung, zu Jerusalem den Thron bestieg.

Er räumte alle Asmonäer aus dem Wege, machte das Sanhedrim, oder den grossen Rath, unkräftig, und setzte Hohepriester nach seinem Gefallen. Doch bey allen seinen Fehlern ward Herodes der größte Baumeister seiner Zeit, und der Patron oder Großmeister vieler Logen; auch verschrieb er die besten Maurergesellen aus Griechenland, damit sie seinen eigenen Juden helfen möchten. Denn als er sich nach der Schlacht bey Aktium, im

Jahr 30 vor der christlichen Zeitrechnung, und im 26sten Jahr vor Christi Geburt, mit dem Augustus ausgesöhnt hatte, begonnte er seine grosse Erfahrenheit in der Baukunst zu zeigen, da er nicht allein einen prächtigen griechischen Schauplatz zu Jerusalem anlegte, sondern auch die schöne Stadt Sebaste, (von dem Sebastos oder Augustus also genannt) oder das ehemalige Samaria, mit einem artigen kleinen Tempel, welcher dem zu Jerusalem gleichte, aufbauen ließ. Er machte die Stadt Cåsarea zum besten Hafen in Palåstina, bauete einen Tempel von weissem Marmor zu Paneas, ingleichem die Stådte Antipatris, Phaselis und Cypron, und den Thurm Phasel zu Jerusalem, welcher dem Pharos zu Alexandria nichts nachgab.

Doch verdiente unter seinen Werken die Wiederaufbauung des Tempels Zerubabels am meisten bewundert zu werden. Denn nachdem Herodes die Baumaterialien (welche nebst denen von dem alten Tempel erfordert wurden) und die benöthigte Werkzeuge angeschaft hatte, brauchte er 10000 Maurer, (ohne die Handlanger) und vertheilte sie in Logen unter 1000

Priestern und Leviten, welche erfahrne Bauverständige waren. Diese mußten Meister und Vorsteher der Logen abgeben, er selbst aber führte das Amt eines Großmeisters, nebst seinen Vorstehern, Hillel und Schammai, zwey gelehrten Rabbinen von grossem Ansehen.

Er ließ den Tempel Zerubabels nicht auf einmal, sondern Stück vor Stück, niederreissen, und legte den Grundstein dieses Tempels zu Jerusalem, im 518ten Jahr nach der Grundlegung zu dem andern Tempel, A. M. 3987, im 17ten Jahr vor der christlichen Zeitrechnung, und im 14ten vor Christi Geburt, da Herodes 21, und Augustus 13 Jahre geherrschet hatte, im 29sten julianischen Jahr, im 4ten Jahr der 190sten Olympiade, und dem 732sten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. Dieses geschah also just 46 Jahre vor dem andern Passah des Lehramts Christi; denn die Juden sagten: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet. Joh. 2,20.

Das Heilige und das Allerheiligste gegen Abend, und die grosse Halle gegen Morgen, wurden mit erstaunlichen Kosten, und in der

kurzen Zeit von einem Jahr und sechs Monaten, das übrige aber, so Herodes zu bauen beschlossen hatte, binnen 8 Jahren, folglich das ganze Werk in 9 Jahren und 6 Monaten, vollendet.

Hierauf begieng die Brüderschaft das Baufest mit Freuden und gehörigen Ceremonien, der König aber ließ die Einweihung des Tempels durch Gebet und Opfer an seinem Krönungstage verrichten, da er 31, und Augustus 23 Jahre regieret hatte, nemlich A. M. 3997, im 7ten Jahr vor der christlichen Zeitrechnung, und im 3ten Jahr vor Christi Geburt.

Josephus * beschreibet diesen Tempel, wie er ihn selbst gesehen, nebst den Beifügungen, so nach Herodis Tode gebauet waren, und einer guten Anzahl der artigsten und prächtigsten Gebäude von Marmor, welche seit Salomons Zeiten aufgeführet worden. Doch war dieser Tempel mehr nach der griechischen Bauart verfertigt, und kam an Grösse und Auszierung noch lange nicht bey Salomons Tempel, wiewohl er von grösserm Umfang war, als der Tempel Zerubabels, und von den Römern für eben denselben gehalten wurde; denn Tacitus

* *Josephus* Antiqu. Lib. XV. Cap. II.

citus nennet ihn eben denjenigen, durch welchen Pompejus gegangen. Indessen wurde dieses Gebäude nach allen seinen Gemächern nicht eher, als ohngefähr 6 Jahre vor dessen Zerstörung, nemlich im Jahr Christi 64, gänzlich vollendet.

Nachdem endlich Augustus, wegen des im ganzen römischen Reich hergestellten Friedens, im 26sten Jahr seiner Regierung, da er sich Meister von Egypten gemacht, den Tempel des Janus zuschließen lassen; so wurde das Wort Fleisch, oder der Herr Jesus Christus Immanuel, der grosse Baumeister oder Großmeister der christlichen Kirche, zur Welt gebohren. Dieses ereignete sich 971 Jahre nach Salomons Tode, und 745 nach Erbauung der Stadt Rom, im 34sten Jahr Herodis, im 4710ten der julianischen Periode, A. M. oder im Jahr der Freimaurerey 4000 und im 4ten Jahr vor der christlichen Zeitrechnung.

Der König Herodes gieng in wenig Monaten nach der Geburt Christi mit Tode ab, und ob er gleich im Bauwesen erstaunlichen Aufwand gemacht; so ist er doch reich gestorben. Im 4ten Jahr nach Christi Geburt, oder da Christus in sein 4tes Jahr gieng, das ist,

A. M. 4004 nimmt die christliche Zeitrechnung ihren Anfang, daß man also nunmehr Anno Domini 1 schreibt.

Als Christus beinahe 18 Jahre alt war, starb der grosse Augustus zu Nola in Kampanien, am 19ten August, A. D. 14 im Jahr 761 der Stadt Rom, in dem gemeinen Jahr der Freimaurerey 4014, wiewohl es eigentlich 4018 ist, nachdem er 44 Jahre dem Reich vorgestanden.

Hierauf bestieg sein Mitregent Tiberius I. allein den Thron, welcher auch der Maurerey beförderlich gewesen. In seinem 20sten Jahr nach Augusto, oder in dem gemeinen Anno Domini 34. wurde der Herr Jesus Christus, da er 36 Jahre und ohngefähr 6 Monate alt war, von dem Pontius Pilatus, römischen Landpfleger in Judäa, ausserhalb der Mauern von Jerusalem gekreuzigt, worauf er am dritten Tage zur Rechtfertigung aller, die an ihn glauben, vom Tode wieder auferstanden. Tiberius verwieß den Pontius Pilatus wegen seiner an Christo verübten Ungerechtigkeit ins Elend, und im folgenden Jahr, nemlich A. D. 35. starb dieser Kaiser.

Die

Die augustische Bauart wurde sehr wohl getrieben, und die geschickten Maurer wurden durch einige der folgenden Kaiser ziemlich aufgemuntert. Denn so gewaltige Fehler auch Nero an sich hatte; so ließ er doch seine Bildsäule von Erz auf der sogenannten Via Sacra, 110 Fuß hoch, setzen, und seinen güldenen Pallast, der seines gleichen nicht gehabt, aufführen.

Vespasianus, welcher A. D. 68 die Herrschaft bekam, trug seinem Sohn, dem tapfern Titus, auf, die aufrührischen Juden zum Gehorsam zu bringen. Titus nahm Jerusalem ein, worauf ein Soldat, ohne erhaltenen Befehl, den Tempel in Brand steckte. Dieses geschahe A. D. 70 und im 36ten Jahre nach Christi Kreuzigung. Vespasianus schloß den Janustempel zu, und bauete den Tempel des Friedens. Er führte hiernächst sein berühmtes Amphiteatrum auf, wobey man sich zuerst der kostbaren zusammengesetzten Bauart bediente. Auf seinen Befehl mußte der jüdische Tempel in Egypten A. D. 73 zerstört werden. Er starb A. D. 77.

Titus

Titus regierte nur 2 Jahre. Er hatte seinen Triumphbogen mit zierlichen Einstechungen, und einen prächtigen Pallast mit der berühmten Bildsäule des Laokoon aus einem Stein verfertigen lassen, starb aber A. D. 79.

Domitianus folgte seinem Bruder Titus in der kaiserlichen Würde. Er bauete den Tempel des Jupiters Kapitolinus sehr prächtig wieder auf, belegte ihn mit Goldplatten, und versah ihn mit lauter solchen Pfeilern, die zu Athen gehauen waren. Auch hat Domitianus den Tempel der Minerva und den Tempel der Flavianer, ingleichen einen Pallast, welcher grösser und kostbarer, als des Augustus seiner, und mit prächtigen Galerien, Hallen, Bädern und schönen Zimmern für seine Weiber versehen war, aufführen lassen. Er starb A. D. 93 und bekam den Nerva zum Nachfolger, welcher A. D. 95 mit Tode abgieng, nachdem er den Trajanus zum Sohn angenommen.

Trajanus hatte den Baumeister Apollodorus zum Großvorsteher. Er schlug eine bewundernswürdige Brücke über die Donau, bauete eine ansehnliche Rennbahn und prächtigen Pallast, und ließ zwey Triumphbögen

aufrichten, einen zu Ankona, welcher noch vorhanden, nnd den andern zu Rom, der nach der Zeit in Stücken zerbrochen worden, um den Triumphbogen des Konstantinus damit auszuzieren. Ausserdem hat Trajanus seine berühmte Säule, ein Muster in selbiger Art, welche allen Kennern wohl bekannt ist, aufführen lassen. Er starb A. D. 114.

Ihm folgte Adrianus, ein geschickter Erfinder, und zugleich ein erfahrner Arbeiter, welcher als ein weiser Großmeister die öffentliche Gebäude ausgebessert, die Mauer Adriani in Britannien, seine wohlangelegte Brücke zu Rom, und sein berühmtes Mausoleum, oder Molem Adriani, mit einer künstlichen Säulenordnung, bauen lassen. Er starb A. D. 135.

Antoninus Pius führte eine artige Säule auf, und starb A. D. 159. Markus Aurelius erwieß den Künstlern viele Gnade, bis er A. D. 178 mit Tode abgieng. Kommodus war zwar zur Zeichen- und Baukunst angeführt worden, legte sich aber auf die schlimme Seite; und zu seiner Zeit begonnte die Mahlerey und Bildhauerey zu Rom abzunehmen,

welches

welches man aber noch nicht von der Baukunst sagen kann. Er starb A. D. 191.

Severus bauete seine korinthische Epizone zu Rom, und die Mauer Severi in Britannien. Er starb zu York A. D. 209. Karakalla, sein Sohn, legte einen prächtigen Circum an, und starb A. D. 215.

Nach dieser Zeit finden wir nichts merkwürdiges, bis auf Konstantin den Grossen, welcher A. D. 306 in Britannien die kaiserliche Würde erlangte. Er verbesserte und zierte Jerusalem, Drepanum, Troja, Chalcedon, Thessalonich, u. a. m. auch ließ er zu Rom den letzten Triumphbogen in augustischer Bauart aufrichten. Denn er verlegte seinen Thron von Rom nach Byzantium, welches er nun Konstantinopel nennte; und bey dieser Gelegenheit wurden nicht allein alle Denkmaale der Kunst, so nur fortzubringen waren, sondern auch die besten Künstler aus Italien mit weggenommen, damit sie zu der Auszierung seiner neuen Hauptstadt beitragen möchten. Er bauete allda, mit unsäglichen Kosten, mancherley kunstreiche Werke *, als Marktplätze, Renn-

* Vid. *Pet. Gyllius* in Antiqu. Constantinopol.

Rennbahnen, Tempel oder Kirchen, bedeckte Gänge, Springbrunnen, einen prächtigen kaiserlichen Pallast und Rathhaus, eine Säule von Porphyr aus 8 Steinen, so über dem Fußgestell etwa 87 Fuß hoch war, und die erstaunliche Schlangensäule mit seiner eigenen Bildsäule zu Pferde, u. a. m. Er starb A. D. 336.

Konstans brachte mit sich nach Rom den berühmten Baumeister Hormisdas, des Königs von Persien Sohn, welcher über die alten Gebäude und Bildsäulen billig erstaunte, und zu erkennen gab, daß man selbige nicht nachahmen könnte. Denn nunmehr kamen alle Künste der Zeichnung zu Rom so sehr ins Abnehmen, als sie zu Konstantinopel im Flor stunden. Ja der Eifer der Christen gegen die heidnische Abgötterey gieng so weit, daß sie manche artige Dinge bis auf den Grund verderbten.

Hierauf theilten sich zwey Brüder, Valentinianus und Valens, in das römische Reich. Valentinianus I. war Kaiser im Occident zu Rom. Unter seiner Regierung zierten die Christen zu Rom ihre alte St. Peterskirche

kirche mit den Säulen von der Mole Adriani aus; allein sie konnten die richtige Gleichmaassen der Alten nicht erreichen. Valentinianus starb A. D. 374, und dieses Reich fiel an das orientalische zurück. Valens herrschte als Kaiser im Orient zu Konstantinopel, und ward von den Gothen sehr beunruhigt. Er starb ohne Erben A. D. 378.

Theodosius der Grosse gelangte hierauf zur kaiserlichen Würde, und ließ eine vortrefliche Säule, wie des Trajani seine, mit einem Bildniß von Erz oben darauf, ingleichen einen grossen Circum zubereiten. Er machte sich eine Ehre daraus, einen Patron aller Zeichenmeister und Bauleute (gleichwie ihren Großmeister) abzugeben, und er schätzte selbige so hoch, daß er durch sein eigen Gesetz die ganze Kunst vou Anlagen und Schatzungen befreiete. Die nordlichen Völker in Europa, nemlich die Gothen, Vandalen, Hunnen, Alemannier, Heruler, Sveven, Dacier, Alanen, Franken, Gepider, Sachsen, Angeln, Longobarden, und andere mehr, hatten stuffenweise, wie das römische Reich in Verfall gerieth, an Macht zugenommen, und griffen

Asien,

Asien, Griechenland, Gallien, Spanien und Afrika, ja Italien selbst, feindlich an, da sie denn die wohlgesittete Welt mit kriegerischer Wut und grober Unwissenheit, als den Feindinnen der Künste und Wissenschaften, gleichwie mit einer Sündfluth, überschwemmet haben. Jedoch hemmte Theodosius ihren Lauf, erlangte das Kaiserthum im Orient und Occident, und starb A. D. 395.

Theodosius theilte das Reich unter seine zwey Söhne, Honorium und Arkadium. Honorius ward Kaiser im Occident zu Rom, unter dessen Regierung Alarikus, der kriegerische Visigothe, die Stadt Rom A. D. 409 eroberte. Honorius starb A. D. 423. Valentinianus III. war sein Nachfolger, unter welchem Attila, der Hunne, Italien verwüstet, und Rom würde eingeäschert haben, wenn es der Bischof durch sein kluges Verhalten nicht abgewendet hätte. Als der Kaiser A. D. 455 gestorben war, folgten zehen auf einander, welche nicht viel mehr, als den blossen Namen der Kaiser, geführet. Mittlerweile kam Genserich, der Vandale, von Karthago herüber, und plünderte die Stadt Rom A. D. 456. End-

lich legte Augustulus, der zehende von diesen sogenannten Kaisern, aus Furcht vor dem Odoacer, der Herkuler König, A. D. 475 die Herrschaft völlig nieder.

Solchergestalt gieng das occidentalische Reich zu Ende, worauf die gothischen Könige in Italien den Meister spielten. Denn als Odoacer 17 Jahre als König in Italien geherrscht hatte, ward er von Theodorich, dem Gothen, A. D. 492 übern Haufen geworfen. Er und seine Nachkommen herrschten 48 Jahre als Könige von Italien, bis Totila A. M. 540 zum König erwählt wurde. Dieser hegte die böse Absicht, den Namen und das Gedächtniß des alten Roms auszutilgen, und steckte die Stadt in Brand, welches Feuer 13 Tage anhielt; er hatte auch bereits zwey Drittel von dieser prächtigen Hauptstadt der Welt eingeäschert, ehe und bevor er durch den Bellisarius A. D. 547 zurückgeschlagen wurde. O gothische Unwissenheit! Und hier mögen wir die Zeit setzen, da die augustische Bauart in Italien und dem Occident gänzlich verlohren gegangen. Siehe im folgenden Kapitel, wie selbige wieder aufgelebet.

Arkadius wurde Kaiser im Orient zu Konstantinopel, und zierte diese Stadt mit vielen herrlichen Gebäuden, und mit seiner prächtigen Säule, welche 147 Fuß hoch war, und inwendig eine Treppe hatte. Er starb A. D. 408. Theodosius der Jüngere richtete allda Statuen, Kolumnen und Obelisken auf, die man aus Griechenland, Egypten und Asien erbeutet; er ließ auch die grosse St. Sophienkirche verbessern, und starb A. D. 449.

Die folgenden Kaiser im Orient unterstützten durch ihre Gunst die Logen oder Akademien der Künstler und Handwerker, bis auf Justinian I. welcher A. D. 526 den kaiserlichen Thron bestieg. Dieser vortrefliche Prinz brachte das ganze römische Reich beinahe wieder zu seinem vorigen Glanz; ja aus rühmlichem Eifer für die augustische Bauart schickte er seinen General, den tapfern Bellisarius, mit einer Armee wider den Gothen Totila aus, welchen er in die Flucht schlug; wodurch Bellisarius von dem alten Rom so viel, als er konnte, A. D. 547 gerettet. Justinian machte durch seinen General Narses A. D. 551 mit dem

Totila das Garaus. Er sammlete die römischen Gesetze in seinen *Codicem Justinianeum*, und verwandte 34 Millionen an Gold zur Wiederaufbauung der Sophienkirche, welche er an Zierrathen dem Tempel Salomons gleich zu machen gedachte, wiewohl vergebens.

Als dieser vortrefliche Großmeister A. D. 565 starb, folgte ihm Justinus II, welcher nach dem Tode des Tejas, letzten gothischen Königs in Italien, A. D. 568 die Exarchen zu Ravenna einsetzte, um die Stelle der römischen Konsuls zu vertreten, Italien durch die römische Gesetze zu regieren, und den Einfällen der Longobarden zu begegnen. Sie stunden solchem Amt bestmöglich vor, bis der letzte Exarch durch den König der Lombardey, Luitprandus, A. D 741 verjagt wurde.

Die Longobarden begonnten in dem nördlichen Theil von Italien (von ihnen die Lombardey genannt) zu gleicher Zeit mit den Exarchen von Ravenna zu herrschen, und wurden endlich von Karl dem Grossen besieget, welcher den Desiderius, letzten König der Lombardey, A. D. 771 zu seinem Gefangenen machte.

Doch

Doch wir kehren wieder nach dem Orient. Justinus II. starb A. D. 582, und hatte Tiberium II, dieser aber den Mauritium zum Nachfolger. Phokas ermordete den letztern, es wiederfuhr ihm aber ein gleiches von dem Heraklius, welcher A. D. 610 den kaiserlichen Thron bestieg. Ihm folgte sein Sohn Konstantin III, diesem Konstans IV, diesem Konstantin IV. und diesem Justinian II, der A. D. 710 hingerichtet wurde. Hierauf entstunden die orientalischen Kaiser, welche man Bilderstürmer (Iconoclastes) nennet. Wir können also in diese Zeit den Verfall der augustischen Bauart setzen, da nach der Zerstörung des Totila 163 Jahre verflossen waren. Folglich war die augustische Bauart gänzlich verlohren, und dieser Verlust war allgemein.

In das 12te Jahr des Heraklius A. D. 622 fällt das erste Jahr der mahometanischen Hegira. Und wenn wir also von gegenwärtigem A. D. 1743, 621 Jahre abziehen; so schreibet man jetzo 1122 Jahre der Hegira. Doch war der Mahometaner Hauptabsehen nicht dahin gerichtet, die Künste und Wis-

senschaften zu üben, sondern die Welt durch Feuer und Schwerdt zu bekehren. Daß also die Baukunst in Asien und Afrika eben so grossen Schaden durch sie, als durch die Gothen in Europa, erlitten.

Denn da die gothische und andere von ihnen bezwungene Völker eine Lust ankam, prächtige Gebäude aufzuführen; so fehlte es ihnen sowohl an Häuptern, als an Händen, um die Alten nachzuahmen, und es verstrich eine geraume Zeit, ehe sie es dahin bringen konnten. (Siehe das folgende Kapitel.) Weil es ihnen indessen weder an Vermögen, noch Ehrgeiz fehlte; so thaten sie ihr Bestes; und also traten die sinnreichsten nach und nach zusammen in Gesellschaften oder Logen, nach dem Exempel der Alten, und nach den überbliebenen Traditionen, die noch nicht ganz verloschen waren. Sie erfunden demnach aus ihrem Kopf eine neue Bauart, welche die gothische genennt wurde.

Wiewohl nun diese Bauart grössere Kosten erfordert, als die alte, und uns anjetzo sowohl die Unwissenheit des Baumeisters, als die Ungeschicklichkeiten des Gebäudes, entdecket;

so

so haben doch die Erfindungen der Bauleute, wodurch sie den Mangel der guten alten Wissenschaft ersetzen wollen, und ihre kostbare Auszierungen, nicht allein ihre besondere Hochachtung für die königliche Kunst zu erkennen gegeben, sondern auch ihre gothische Gebäude ansehnlich und prächtig gemacht, wie sie denn von denen, welche den wahren und hohen Geschmack der griechischen oder augustischen Bauart haben, nicht können nachgeahmet werden.

Zugabe
zum V. und VI. Kapitel,
worinn
eine weitere Ausführung von dem Ursprung, Fortgang und höchstem Grad der Maurerey unter den römischen Königen, Konsuls und Kaisern
enthalten.

Rom hatte gleich Anfangs nach seiner Errichtung mehr den Namen, als das Wesen einer Stadt, weil es an Einwohnern fehlte. Nachdem aber Romulus in einem nahe gele-

genen Wäldgen eine Loge gestiftet, ließen sich sehr viele Einwohner aus dem Latio und Toskana zu Mitgliedern derselben aufnehmen. Manche von den Phrygiern, so dem Arneas gefolget, und von den Arkadiern, die dem Evander anhiengen, säumten sich nicht, aus denen jenseit des Meers gelegenen Ländern dahin zu kommen. Die Satzungen und Reguln der ehrwürdigen Brüderschaft flößeten diesen neuen Ankömmlingen den Trieb zur Tugend und alle diejenigen Eigenschaften ein, welche zu Aufrichtung und Befestigung eines Staats erfordert wurden. Der Freimaurerstand machte sie nicht unempfindlich gegen das schöne Geschlecht und dessen Liebreizungen. Sie näherten sich den Sabinerinern, und als sie von ihren Herzen versichert waren, verlangten sie selbige von ihren Angehörigen zur Ehe. Es ist bekannt, was für eine List sie nach empfangener abschlägigen Antwort gebrauchet, um sich derselben zu bemeistern. Die Umstände des Krieges, welcher daher entstanden, gehöret nicht zu unserm Zweck; wir wollen nur so viel melden, daß diese geraubte Schönen mit den Freimaurern, ihren neuen Ehemännern, höchst vergnügt

waren,

waren, und den Frieden zwischen beiden Völkern gar bald zuwege brachten. Unter den Bedingungen desselben ward beliebt, daß die sabinischen Logen sich mit den römischen vereinigen, und daß Titus Tatius, der Sabiner König, zugleich mit dem Romulus Großmeister seyn sollte.

Diese Verbindung gereichte der königlichen Kunst zu grossem Vortheil; Romulus ließ dem Jupiter *Stator* auf dem palatinischen Berge einen prächtigen Tempel bauen, und dieses geschahe vermöge eines Gelübdes, welches er zu der Zeit gethan, als die Sabiner das Capitolium durch Verrätherey überrumpelt hatten, und auf den palatinischen Berg, wo er Hof hielt, mit sieghaften Waffen anrückten. Man kann sich keine feinere Arbeit vorstellen, als die drey Säulen von korinthischer Ordnung, welche zu diesem Tempel gehöret, und sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Das äußerliche Ansehen dieses Gebäudes sollte peripterisch, und die Einrichtung pyknostilisch seyn. Jede Vorderseite desselben hatte acht Säulen, und jede Seite oder Flügel funfzehen, worunter die auf den Ecken mit be-

griffen waren. Die Fußgestelle dieser Säulen waren aus attischer und jonischer Art zusammen gesetzet. Die sauberen Einschnitte der Säulenknauffe machen ihre Krongesimse betrachtenswürdig. Der Hauptbalken, die Borten oder Friesen, und der Kranz betragen den vierten Theil von der Höhe der Säulen; und der Kranz allein enthält den achten Theil des Hauptbalkens und der Friese, wenn man solche zusammen nimmt. Die Phrygier und Arkadier, worunter die meisten die Logen zu Jerusalem besuchet hatten, trugen zu der Vollkommenheit dieses Gebäudes ein grosses bey.

Tatius suchte sich nicht weniger hervorzuthun: er führete zwey Tempel auf, wovon einer der Sonne und der andere dem Mond gewidmet wurde. Selbige stunden an dem Ort, wo heutiges Tages die Gärten der St. Maria Nuova zu sehen sind, der erste gegen Osten und der andere gegen Westen. Sie waren rund und so lang als breit, wegen der Cirkelbewegung dieser beiden Planeten. Weil die Galerien, so vor diesen Tempeln angeleget worden, gänzlich verfallen sind, kann man davon keine Beschreibung machen; doch urtheilte

theilte man aus den vorhandenen Merkmaalen, daß sie sehr dauerhaft und prächtig gewesen.

Numa Pompilius, welcher diesen beiden Fürsten in der Regierung folgte, war vor Besteigung des Throns Meister der sabinischen Loge in der Stadt Kures. Seine Gottesfurcht und ungemeine Wissenschaft verhalfen ihm zu der königlichen Würde in diesem neuen Reich, wo er die Religion und Gerechtigkeit in Aufnehmen brachte; deswegen ward er auch zum Großmeister aller regulmäßigen Logen erwählt. Damit er die Schönen, welche über ihre Ausschließung von dem Freimaurerorden sehr mißvergnügt waren, besänftigen möchte, richtete er den Orden der Vestalinnen auf, welche sich aus Beisorge, daß ihr Geheimniß von den Männern entdeckt würde, nicht verheirathen durften. Diese Bedingung schien den meisten Jungfrauen sehr hart zu seyn; daher unter ihnen gar wenige so neugierig waren, daß sie das Geheimniß einer so gezwungenen Gesellschaft hätten wissen wollen.

Numa bot gar bald seine Freimaurer auf, um diesen edlen Schwestern zu Gefallen eine Arbeit zu unternehmen. Sie baueten denselben

einen

einen Tempel, welcher der Vesta, Göttin der Erde, woraus das menschliche Geschlecht seine Nahrung empfängt, gewidmet wurde. Dieses Gebäude ist noch zu Rom vorhanden, stehet an der Tiber, und wird anjetzo die St. Stephanskirche genennt. Es ist rund, weil die Erdkugel eine solche Gestalt hat. Die Ordnung ist korinthisch, und der Zwischenraum der Säulen pyknostilisch, das ist, von anderthalb Diametern oder Durchschnitten. Die Höhe der Säulen, wenn man ihre Fußgestelle und Krongesimse (Kapitäle) mit darzu nimmt, beträgt eilf Durchschnitte, gegen den Fuß gemessen. Unten haben sie keinen viereckigten Fuß, sondern ruhen auf Stuffen, damit der Zugang des Schwibbogens erleichtert werde. Ihre Krongesimse sind mit ausgehauenen Olivenblättern gezieret. Der Durchschnitt dieses Schifs, wenn man die Dicke der Mauern mit darzu rechnet, kommt mit der Höhe der Säulen überein. Der Schwibbogen hat sehr schöne Abtheilungen, und die Zierrathen der Thüren und Fenster sind einfach und eben. Die Hohlkehlen der Fenster gehen bis unter das Gewölb, und ziehen sich innerhalb des Tempels ganz in

die

die Ründe, daher es scheinet, als wären selbige das Täfelwerk, auf welchem die Mauer, so die Kupole hält, angelegt worden. Diese Mauer wird auswärts unter dem Gewölbe durch viereckigte Rahmen von dem Kranz bis an die Felderdecke unterschieden, inwendig aber ist solche durchgehends gleich, uud hat eben solchen Kranz, der die Kupole unterstützet.

Die Regierung des Tullus Hostilius war zwar nicht so friedsam, als seines Vorfahren, dennoch aber gereichte sie der königlichen Kunst zum Vortheil, weil die Einwohner der Stadt Alba mit den Römern vereiniget wurden, und nicht allein die römischen Logen vermehrten, sondern auch ihre Reichthümer dahin überbrachten.

Ankus Martius, des Königs und Großmeisters Numa Pompilius Enkel, trat hierauf die Verwaltung des Reichs und der Logen an; und wie er die Tugenden und Wissenschaft seines Großvaters gleichsam geerbt hatte; so mußte die ehrwürdige Brüderschaft unter seiner Aufsicht immer höher steigen. Damals umgaben die Freimaurer die Wälle der Stadt Rom mit Mauern, und verknüpften diese

Haupt-

Hauptstadt vermittelst einer Brücke, die sie über die Tiber schlugen, mit der Festung Janikulum. Damit sie auch dieser Stadt alle mögliche Bequemlichkeiten verschaffen möchten, führten sie an dem Ort, wo die Tiber ins Meer fällt, die Stadt Ostia auf, welche eine Vorrathskammer abgeben sollte.

Tarquinius der Alte, von Korinth gebürtig, welche Stadt schon längst wegen ihrer vielen Logen und prächtigen Gebäude berühmt gewesen, wurde der königlichen und großmeisterlichen Hoheit würdig geschätzt, weil er seltene Eigenschaften und ungemeine Einsicht in die Maurerey besaß. Man erzählet, daß dieser Prinz, auf Anleitung des Wahrsagers und Freimaurers Accius Nävius, einen Stein mit einem Scheermesser auf einmal durchschnitten habe. Es gebühret sich nicht, dieses Geheimniß allhier zu entdecken; so viel aber ist zu melden, daß um diese Zeit zwölf toskanische Völker sich mit den Römern vereiniget, und daß die geschicktesten Bauverständigen unter ihnen von den Logen mit Freuden aufgenommen worden.

Man kann ihnen den Tempel der männlichen Fortuna zuschreiben, welcher noch fast ganz vorhanden ist, und anjetzo die Kirche der egyptischen Maria heisset. Unsere Archive melden, daß dieses eben derjenige sey, von welchem man erzählet, daß, als derselbe nebst allem, was darinnen befindlich, in Brand gerathen, die von dem Servius Tullius hineingesetzte verguldete Bildsäule allein von der Flamme verschont geblieben. Der Prospekt dieses Tempels ist prostilisch. Die Mauern desselben haben auswärts halbe Säulen, welche daran gehängt sind, und mit den Säulen des Gewölbs fortgehen, daher selbiger von der Seite peripterisch zu seyn scheinet. Der Zwischenraum der Säulen beträgt zwey Durchschnitte und ein Viertel, welches ihn systilisch machet. Dieser Tempel ist 6 Fuß über der Erde erhaben, und man gehet auf Stuffen hinan, die an den Grund, welcher das ganze Gebäude trägt, befestiget sind. Die Säulen darinn sind jonisch, und ihre Fußgestelle attisch, mit 24 Hohlkehlen. Die Schnecken der Krongesimse sind länglichrund, und die auf den Ecken des Schwibbogens und des Tempels laufen

fen zu beiden Seiten gegen einander. Bey den Auszierungen der Thüre findet man eine ausbündige Schönheit und vortrefliche Gleichmaasse. Das ganze Werk ist von perperinostein, und mit Stukkaturarbeit überzogen.

Die persönliche Verdienste des Servius Tullius machten, daß man seine niedrige Herkunft, und den Sklavenstand seiner Mutter, vergaß. Erstlich ertheilte man ihm die Vergünstigung, unter die Zahl der Brüder aufgenommen zu werden, und diese machten ihn zu einem ihrer Oberaufseher bey der Arbeit, welches gleich bey Aufführung des obgedachten Tempels geschahe. Hierdurch wurde er nachmals fähig gemacht, seinem Vorgänger Tarquinius als König und Großmeister nachzufolgen. Einige Freimaurer mußten auf seinen Befehl die unterschiedene Erbgüter, Ehrenstellen, Alter, Lebensarten und Aemter eines jeden Bürgers und Einwohners in Tafeln graben.

Tarquinius der Stolze riß den Thron und die Großmeisterschaft mit Gewalt an sich. Weil er sich so wenig angelegen seyn ließ, den weisen Regierungsreguln, als den Ordnungen

nungen der ehrwürdigen Brüderschaft, nachzuleben; so machte er sich bey seinen Unterthanen verhaßt, und bey den Brüdern mitleidenswürdig. Das einzige, weswegen ihn unsere Archive loben, ist die Erbauung eines Tempels, worzu er die von seinen Feinden eroberte Beute verwandt, und selbigen auf dem Kapitolio anlegen lassen. Man erzählet, daß bey dessen Einweihung alle Bildsäulen der Götter ihre Plätze verlassen, ausgenommen der Göttin der Jugend und des Gottes der Gränzen, welche nie von ihrer Stelle weichen wollen. Man füget hinzu, daß die Wahrsager diese wunderbare Begebenheit für eine Vorbedeutung der beständigen Dauer des Staats angesehen. Man saget ferner, daß, als man den Grund zu diesem Tempel aufgegraben, sich ein Mannskopf befunden habe. Dieses mußte gleichfalls zu einer Weissagung Anlaß geben, indem man nach dieser Erfindung dafür hielte, daß Rom nothwendig dereinst eine Gebieterin des ganzen Erdbodens werden müßte.

Da nun endlich das römische Volk der Herrschaft des hochmüthigen Tarquinius

überdrüßig, und durch die Freventhat seines Sohns aufs äusserste erbittert wurde; so änderte selbiges auf einmal die Regierungsform, setzte den König ab, raubte seine Schätze, und ließ das Feld, so er zwischen der Stadt und der Tiber besaß, dem Gott Mars zueignen. Brutus und Kollatinus wurden unter dem Namen der Konsuls zu Vorstehern der neuen Republik ernennet. Diese Würde kam auf die Wahl an, und währte nur ein Jahr, gleichwie bey der Brüderschaft, und aus einerley Ursachen. Kollatinus konnte, seiner Redlichkeit ohngeachtet, nicht vermeiden, daß er abgesetzt und ins Elend vertrieben wurde. Dieses kam bloß daher, weil er den Namen Tarquinius führte, der eben so verhaßt, als der königliche geworden war. Valerius Publikola, Meister einer Loge, ward an seine Stelle verordnet.

Die beide erste Regenten des römischen Staats, die man zu Nachfolgern der Könige erwählt hatte, waren eben so eifrig, als diese, die königliche Kunst in Aufnehmen zu bringen: allein der Neid verschiedener Völker hinderte sie oftmals an ihren guten Absichten. Sie hat-

hatten blutige Kriege mit ihnen zu führen, deren Streiche sogar mitten in Rom empfunden wurden. Unter andern bemächtigten sich die senonische Gallier dieser Stadt, sie wurden aber endlich genöthiget, selbige zu räumen, und zugleich die Belagerung des Kapitolii, welches noch die einzige Zuflucht der Römer war, aufzuheben. Furius Kamillus verjagte sie; und damit er seinen Mitbürgern einerley Grundsätze mit den Freimaurern einflössen, folglich dieselbigen deutlicher überzeugen möchte, wie sehr die Einigkeit und das gute Vernehmen zur Erhaltung eines Staats vonnöthen wären; so hatte er das Gelübde gethan, einen Tempel zu bauen, und selbigen der Eintracht zu widmen. Kaum hatte er sein Vaterland erlöset; so setzte er seine Zusage ins Werk. Man findet noch Merkmaale von diesem Tempel, der unten am Kapitolio gestanden. In demselben handelte man die öffentlichen Geschäfte ab, weil er eingeweihet, und nach der Vorschrift der *Augurum*, so Freimaurer waren, erbauet worden. Diese Arten von Tempeln hieß man *Curias*. Unter den Bildsäulen, womit gemeldter Tempel geziert war,

thun unsere Archive Meldung von der Statue der Latona, welche ihre Kinder, die Diana und den Apollo, auf ihren Armen hielt, ferner des Mars, der Minerva, der Ceres und des Merkurs, und endlich der Göttin des Sieges, welche auf dem Giebeldach des Gewölbes stund, so unter dem Konsulat des Markus Marcellus und Markus Valerius vom Donner zerschlagen wurde. Man kann aus der Ueberschrift, welche noch auf der Friese dieses Tempels vorhanden ist, so viel muthmassen, daß derselbe vom Feuer verzehrt, und hernach auf Befehl des Raths und des römischen Volks wieder aufgebauet worden. Daher stehen die Brüder der Logen in der Meinung, daß dieser zweite Tempel weder an Schönheit, noch Vollkommenheit dem ersten gleich gekommen. Die Ueberschrift lautet also:

S. P. Q. R. INCENDIO CONSUMPTUM RESTITUIT.

Die Zwischenräume der Säulen dieses Tempels waren ein wenig geringer, als zwey Durchschnitte. Die Säulen waren in etwas von den ordentlichen unterschieden, und sehr wohl ausgearbeitet. Ihre Fußgestelle waren von atti-

attischer und jonischer Bauart zusammen gesez-zet. An den Krongesimsen, welche von unvergleichlicher Arbeit waren, bemerkte man eine Vermischung der dorischen und jonischen: der Hauptbalken und die Friese hatten gleiche Beschaffenheit, aber an dem Giebeldach des Tempels war kein Unterscheid zwischen beiden, damit man eine Ueberschrift darauf setzen könnte. Der Kranz war nur schlecht, das ist, ohne Einschnitte. Man kann von den alten Mauern kein Stück wahrnehmen, weil diejenigen, so noch zu sehen sind, nach der Zeit, aber nicht allzugut, aufgeführet worden; doch stehet daraus abzunehmen, wie sie beschaffen seyn sollten.

Es würde eine vergebliche Mühe seyn, wenn man der römischen Geschichte Schritt für Schritt folgen wollte, indem selbige nicht durchgehends zu unserm Zweck dienet. Unser einziges Vorhaben ist, zu zeigen, daß die Maurerey unter währender Republik in so weit, als es die Kriege zulassen wollen, getrieben worden. Weil die Konsuls mit den Feldzügen so viel zu thun hatten, daß sie nicht allezeit im Stande waren, ihr Amt, als Großmeister

der Logen, zu verwalten; so erwählete man Baumeister, welche die Aufsicht bey der Arbeit führen sollten. Zu ihrer Zeit kann man ein prächtiges Gebäude rechnen, wovon die Merkmaale auf dem quirinalischen Berge, jetzo *Monte Cavallo* genannt, annoch zu sehen sind. Diejenigen, welche solches Frontispicium Neronis heissen, und vorgeben, daß der Thurm des Mäcenas, von welchem dieser grausame Kaiser die Stadt Rom brennen gesehen, an diesem Ort gestanden habe, irren sich in ihrer Meinung gewaltig, weil der Thurm des Mäcenas sich auf dem esquilischen Berge, nicht weit von des Diokletians Bädern, befunden. Andere haben geglaubet, daß obberührtes Gebäude die Wohnung der kornelischen Familie gewesen. Die Vermuthung der ehrwürdigen Brüderschaft gehet dahin, daß man solches für einen dem Jupiter geweiheten offenen Tempel zu halten habe, weil man beim Aufgraben an diesem Ort einige Krongesimse von jonischer Ordnung hervorgebracht, welche zu der inwendigen Galerie müssen gehöret haben. Das Ansehen dieses Tempels war pseudodipterisch, und die Einrichtung pyknostilisch, wie

Vitruvius bezeuget. Die Säulen der auswendigen Schwibbögen waren von korinthischer Ordnung, und der Hauptbalken, die Friese und der Kranz hatten den vierten Theil von der Höhe der Säulen. Die Hohlkehle des Hauptbalkens war von sehr schöner Erfindung, und die Friese mit ausgehauenem Laubwerk geziert, ausgenommen an dem Vordergiebel des Tempels, wo eine Ueberschrift gewesen seyn muß.

Der Kranz hatte seine viereckigte Modillons, und einer derselben paßte gerade auf die Mitte der Säule. In diesem Tempel müssen Schwibbögen, und rings umher ein mit Säulen und Statuen gezierter Hof gewesen seyn: vorn waren die Bildnisse von zwey Pferden, welche jetzo auf der Gasse stehen, und Anlaß gegeben, daß man den quirinalischen Berg mit dem Namen Monte Cavallo belegt. Eine von diesen Säulen hat Praxiteles, und die andere Phidias verfertiget. Man hat Ursache zu glauben, daß dieser Tempel, zu welchem man durch bequeme Stuffen hinauf gestiegen, unter allen römischen, der größte und zierlichste gewesen.

Wollten wir die vielen Gebäude, so unter den römischen Konsuls aufgeführet worden, beschreiben; so würden wir die Schranken eines kurzen Berichts überschreiten. Aus dem, was wir angeführet, kann man sich von ihrem Pracht im Bauen einen hinlänglichen Begrif machen. Wir wollen demnach den Zustand der Maurerey unter den heidnischen Kaisern untersuchen, welche von Augusto an, bis auf Konstantin den Grossen, als den ersten christlichen Kaiser, geherrschet haben.

Es ist zwar von dem Fortgang der Maurerey unter dem Kaiser Augusto, einem der berühmtesten Großmeister der römischen Logen, bereits überhaupt etwas gemeldet worden; allhier aber wollen wir verschiedenes von den vornehmsten Gebäuden seiner Zeit anführen, deren Andenken sich erhalten, oder welche noch jetzo vorhanden sind.

Die Archive der Freimaurer berichten, daß dieser Monarch dem Apollo einen Tempel gebauet, daß wegen seiner Krankheit sein deputirter Großmeister, Agrippa, denselben eingeweihet, daß der Kaiser die Unkosten zu dieser feierlichen Handlung hergeschossen, und

daß

daß man bey dieser Gelegenheit grosse Geschenke unter das Volk austheilen lassen.

Indem Augustus von Rom abwesend, und mit Besiegung seiner Feinde beschäftigt war, suchte Agrippa seinem Amt auf rühmliche Art ein Genügen zu leisten, und that alle seine Schätze auf, um solche zu Auszierung der Stadt Rom anzuwenden. Ausser dem prächtigen Schwibbogen, welchen er dem Neptun zu Ehren aufführte, ließ er das Pantheon, ein unvergleichliches Werk, welches noch vorhanden, und mit Recht unter die Wunder der Welt zu zählen ist, zum Stande bringen. Man nennet es heutiges Tages die Rotonda, und es ist ohnstreitig noch das vollständigste unter allen alten Gebäuden. Es war schon zur Zeit der Republik angefangen worden, und die beiden Frontons, so an dem Vordergebäude zu sehen sind, machen wahrscheinlich, daß Agrippa nur den Schwibbogen hinzugefügt habe. Vorjetzo ist selbiger seiner Statuen und alten Zierrathen beraubt. Man nennte diesen Tempel Pantheon, weil er allen Göttern überhaupt gewidmet war, oder wegen seiner

runden Figur, welche die Gestalt des ganzen Erdbodens vorgebildet.

Die Höhe dieses Tempels von dem Fußboden bis an die Spitze, wodurch alles Licht hinein fällt, gleichet dem Durchschnitt seiner Breite, von einer Mauer zur andern genommen. Vor Zeiten stieg man durch etliche Stuffen hinauf, dagegen man jetzo hinunter treten muß. Unter den berühmtesten Stücken, so vor Alters in diesem Tempel gewesen, wird einer Bildsäule der Minerva gedacht, welche der geschickte Phidias aus Helfenbein verfertigt, wie auch einer Statue der Venus, welche anstatt des Gehenks an einem Ohr die Helfte derjenigen Perle gehabt, wovon Kleopatra den andern Theil in Eßig zerschmelzet, und bey einem Gastmahl getrunken, um dem Antonius zu zeigen, daß sie ihm an Pracht nichts nachgäbe: diese übrige Helfte der Perle ward auf 250000 Ducaten in Gold geschätzt. Der ganze Tempel war sowohl auswendig als inwendig von korinthischer Ordnung. Die Fußgestelle waren von attischer und jonischer Bauart zusammen gesetzet, und die Krongesimse mit Arbeit von Olivenblättern gezieret. Die Hauptbalken, Friesen

und

und Kränze hatten sehr schöne Modillons, sonst aber sehr wenig Bildhauerwerk. Man hatte rings um den Tempel in der Dicke der Mauern gewisse ledige Plätze gelassen, um sowohl denselben vor Erdbeben zu versichern, als auch die Kosten und Materialien zu ersparen. Dieser Tempel hatte zum Vordergebäude einen Schwibbogen von ungemeiner Schönheit; die Friese enthält diese Worte: *M. Agrippa L. F. Cos. III. fecit.* Oben darüber, nemlich an den Vorderseiten des Hauptbalkens, lieset man mit kleinern Buchstaben diese Ueberschrift, welche zu erkennen gibt, daß die Kaiser Septimius Severus und Markus Aurelius besagten Tempel, da er in Verfall gerathen, wieder hergestellt haben: *Imp. Cæs. Septimius. Severus. Pius. Pertinax. Arabicus. Parthicus. Pontif. Max. Trib. Pot. XI. Cos. III. P. P. Procos. & Imp. Cæs. Marcus. Aurelius. Antonius. Pius. Felix. Aug. Trib. Pot. V. Cos. Pantheum vetustate* (consumptum) *cum omni cultu restituerunt.* In der Dicke der Mauer inwendig im Tempel befinden sich 7 Kapellen mit Bilderfächern, worin Statuen gewesen seyn müssen. Zwischen jeder Kapelle ist ein Tabernakel, daß man

man also acht derselben überhaupt zählet. Einige behaupten, daß die Kapelle in der Mitte gegen dem Eingang über keineswegs alt sey, weil sich deren Bogen auf einige Säulen in der zweiten Reihe stützen, sondern daß zur Zeit der Christen unter einem Pabst, Namens Bonifacius, welcher zuerst diesen Tempel zu ihrem Gottesdienst eingeweihet, besagte Kapelle hinzugefügt worden, damit ihrem Gebrauch nach ein Hauptaltar, der grösser als die andern, vorhanden wäre. Allein da es der Augenschein gibt, daß dieser Altar sich sehr wohl mit den übrigen zusammen schicke, auch alle Theile desselben vollkommen ausgearbeitet sind; so kann man sicherlich glauben, daß er zu gleicher Zeit mit dem ganzen Tempel erbauet worden. Er hat zwey eingekerbte Säulen, nemlich auf jeder Seite eine: diese gehen auswärts hervor, und die Plätze zwischen den Hohlkehlen sind sehr nett ausgearbeitet. Auf jeder Seite des Eingangs befinden sich Stiegen, und diese führen auf einen verborgenen Gang, welcher sich rings um den Tempel ziehet, und wodurch man zu dessen Spitze gelangen kann. Hinter diesem Gebäude siehet man annoch einen Theil der Bäder.

Sonst

Sonst verdienen zwey Vordergiebel, der eine am Schwibbogen, und der andere auf der Mauer, bemerket zu werden; auf dem letztern gehen gewisse Steine auswärts hervor, deren alten Gebrauch allhier zu erklären wir eben nicht für dienlich achten. Die Querbalken des Schwibbogens sind von Kupfer.

Die Ausbreitung der königlichen Kunst erstreckte sich so weit, als die Herrschaft Augusti. Er hatte den Herodes in seinem Königreich Judäa, wo er Großmeister war, bestätigt, und dieser trieb die Gefälligkeit gegen seinen Wohlthäter ein wenig gar zu weit, indem er die Gesetze und Religion seines Vaterlandes hintansetzte. Er ließ dem Augusto zu Ehren Städte und Tempel bauen; unter andern Cäsarea in Phönicien, welche er mit prächtigen Pallästen versahe und den Hafen zu einem der sichersten und bequemsten im Orient machte, obgleich der Zugang desselben vorhin sehr gefährlich gewesen.

Hier müssen wir von dem Tempel des Quintinus gedenken, welchen Augustus selbst eingeweihet und in selbigem 66 Säulen aufrichten lassen: diese Zahl war eine besondere

Vor-

Vorbedeutung, wodurch seine Lebensjahre bemerket wurden. Der Kaiser war hierauf kaum nach Gallien abgereiset; so legte ein Donnerschlag den Tempel, welcher der Jugendgöttin geheiligt war, in die Asche: und ehe er wieder kam, gieng auch der Tempel der Vestalinnen im Rauch auf; doch hatte man noch das Glück gehabt, die kostbarsten Stücke aus demselben in den Pallast zu schaffen. Nachdem er Gallien, Spanien und Teutschland in Ruhe gesetzt, kehrte er wieder nach Rom, allwo er den Tempel des Marcellus einweihen ließ.

Nicht lange hernach erlitte die ehrwürdige Brüderschaft einen Verlust, welcher allen und jeden Brüdern höchst schmerzlich fiel. Der unvergleichliche Agrippa starb in Kampanien, da er von einem Feldzug wider die Pannonier nach Hause gieng. Sein Körper ward nach Rom gebracht, wo ihm Augustus mit ausserordentlichem Gepränge die letzte Pflicht erwieß. Die herrliche Wasserleitungen, so er zu dem Ende angelegt, daß die ganze Stadt mit Wasser versehen würde, und andere von ihm zur Bequemlichkeit und Zierde der Stadt Rom aufgeführte prächtige Werke haben sein

Gedächt-

Gedächtniß unsterblich gemacht. In seinem Testament vermachte er dem Volk sein Haus und die Badstuben, welche von ihm den Namen führten; zu deren Unterhalt aber waren die Einkünfte gewisser Erbstücke bestimmet.

Mäcenas, ein Beschützer der schönen Wissenschaften, wurde nach Agrippa zum Deputirten Großmeister ernennt. Tiberius, welcher ihm in dieser Würde folgte, und nach Augusti Tode selbst Großmeister ward, nahm auf sich, den obberührten Tempel der Eintracht wieder herzustellen; wie er denn auch den Tempel der Livia eingeweihet.

Augustus theilte um diese Zeit die Stadt Rom in 14 Quartiere, und verordnete in jedem derselben einige Freimaurermeister, unter dem Namen *Tribuni* und *Prætores*, welche für die Strassen und Abwendung der für die königliche Kunst so nachtheiligen Feuersbrünste sorgen mußten. Niemals ist ein Prinz der Baukunst mehr zugethan gewesen. Unter eine grosse Anzahl kostbarer Gebäude, womit er seine Hauptstadt bereichert, rechnet man einen grossen Plaz, den Tempel *Martis* des Rächers, welchen er daselbst bauen lassen, einen

Tem-

Tempel des Apollo in dem Pallast, die Gallerie, so unten war, und wohin er eine zahlreiche Bibliothek stellen lassen, und den Tempel Jupiters des donnernden auf dem Kapitolio. Diesen letzten ließ er bey Gelegenheit einer grossen Gefahr, woraus er im Kriege wider die Kantabrier errettet worden, aufführen; denn als er bey Nacht einen Zug unternahm, wurde seine Sänfte mit einem Pfeil durchschossen, welcher, ohne seine Person zu berühren, einen gerade vor ihm gehenden Sklaven getödtet. Die Zierrathen dieses Tempels waren von ausbündiger Arbeit, und dessen äusserliches Ansehen war dipterisch. Zwar hatte die Seite, welche gegen das Kapitolium stund, keinen Schwibbogen; so viel man aber aus den übrigen nahe bey den Hügeln angelegten Gebäuden abnehmen kann, befand sich auf selbiger Seite eine sehr dicke Mauer, welche das Schif und die Schwibbögen umgab, und ein wenig davon eine zweite bis in die Anhöhe sich erstreckende Mauer. Die Alten machten in solchen Fällen die erste Mauer sehr dick, damit keine Feuchtigkeit in den innern Theil des Gebäudes eindringen könnte: die zweite Mauer

diente,

diente, die Last des Hügels zu tragen, und war ein wenig davon entfernt, damit der Bau von dem abfließenden Wasser keinen Schaden nähme. Der Tempel, wovon wir jetzo reden, war pyknostilisch. Der Hauptbalken und die Friese waren wegen einer Ueberschrift, wovon man annoch einige Buchstaben lesen kann, ganz eben. Das Oval des Kranzes über der Friese ist von allem demjenigen, was man in dieser Art findet, unterschieden, und dieser Unterscheid ist sehr wohl ersonnen, indem zwey Ovale an dem Kranz und deren Modillons so eingerichtet sind, daß gerade über dem Mittelpunkt der Säule ein leerer Platz und keine Modillons, wie an den übrigen Kränzen, zu sehen.

Es wird nicht undienlich seyn, allhier von einem runden Gebäude Meldung zu thun, welches nächst dem Pantheon zu Rom das größte gewesen. Man nennt es insgemein *Gallucium*, daher man auf die Einbildung gerathen, daß dieses die Basilica (Richthaus) gewesen, welche Augustus nebst einem prächtigen Schwibbogen dem Kajus und Lucius, seinen Enkeln, zum Gedächtniß aufführen lassen. Es scheinet aber vielmehr ein Tempel gewesen zu

seyn, weil man dabey gar nichts von denen zu einer Basilica gehörigen Stücken antrift. Dieses Gebäude stund nicht weit von dem Triumphbogen des Marius. Man hat den Marmor, womit ehemals dessen Mauersteine bekleidet gewesen, hinweggenommen. Das Schif in der Mitte, welches vollkommen rund war, hatte zehen Abtheilungen, wovon jede mit einer Kapelle versehen, so in die Dicke der Mauer hinein gieng, diejenige ausgenommen, wo der Eingang war. Die zwey Schiffe auf den Seiten müssen treflich ausgezieret gewesen seyn, weil sie viele Bilderfächer in sich fassen; und es ist zu vermuthen, daß sich allda Säulen und andere Nebenzierrathe befunden, welches ein unvergleichliches Ansehen muß gemacht haben.

Damit wir wieder auf Augustum kommen; so war dieser Monarch nicht damit vergnügt, daß er durch die Gebäude, so er unter seinem und seiner Kinder Namen aufführen ließ, seinen Pracht zu erkennen gab, sondern er veranlaßte auch seine Freunde, die Freimaurer, ihren Geldbeutel zu Auszierung der Stadt aufzuthun. **Markus Philippus** bauete den

Musen-

Musentempel, welcher dem Herkules gewidmet war; Kornificius den Tempel der Diana; Pollio den Vorhof der Freiheit zur Versammlung der Brüder; Numantius Plankus den Tempel des Saturnus; Balbus den Schauplatz; Taurus das *Amphitheatrum*, und Agrippa sehr viel heilige und weltliche Gebäude, wie bereits angezeigt worden.

Die übrigen Städte des römischen Reichs empfanden auch etwas von dem Geschmack, welchen man damals in Ansehung der Baukunst hatte. Die Logen stunden daselbst in Ansehen, und die Brüder waren bemühet, sich durch Meisterstücke ihrer Kunst hervorzuthun. Die zu Neapel waren nicht die letzten: man siehet annoch daselbst unter dem Pallast der *Vicaria* den Schwibbogen eines Tempels, der vor Zeiten dem Kastor und Pollux von dem Tiberius Julius Tarsus und des Augusti Freigelassenen Pelago gewidmet worden, wie nachfolgende griechische Ueberschrift bezeuget:

ΤΙΒΕΡΙΟΣ. ΙΟΥΛΙΟΣ. ΤΑΡΣΟΣ. ΔΙΟΣ.
ΚΟΥΡΟΙΣ. ΚΑΙ. ΤΗ. ΠΟΛΕΙ.
ΤΟΝ. ΝΑΟΝ. ΚΑΙ. ΤΑ. ΕΝ. ΝΑΩ.
ΠΕΛΑΓΩΝ. ΣΕΡΙΣΤΟΥ. ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΟΣ.
ΚΑΙ. ΕΠΙΤΡΟΠΟΣ.
ΣΥΝΤΕΛΕΣΑΣ. ΕΚ. ΤΩΝ. ΙΔιΩΝ.
ΚΑΘιΕΡΩΣΕΝ.

Diese Worte zeigen an, daß Tiberius Julius Tarsus diesen Tempel nebst dem, was darin befindlich, den Söhnen des Jupiters und der Stadt zu bauen angefangen, und daß Pelago, des Augustus Freigelassener und Verwalter, solchen auf seine eigene Kosten vollendet und eingeweihet habe. Der Schwibbogen desselben war von korinthischer Ordnung, und der Zwischenraum der Säulen etwas kleiner, als zwey Durchschnitte, die Grundflächen waren attisch, die Krongesimse mit geschnitzten Oelblättern gezieret und sehr wohl ausgearbeitet. Auf dem Vordergiebel hatte ein vortreflicher Bildhauer ein Opfer in erhobener Arbeit vorgestellt.

Die Loge zu Scisi, einer Stadt in Umbrien, hatte auch einen Tempel von korinthischer Ordnung erbaut. Die Grundflächen un-

ter den Säulen der Schwibbögen verdienten betrachtet zu werden, indem selbige eine solche Höhe hatten, die der Breite des Zwischenraums der Säulen gleich kam. Zwischen jeder Grundfläche waren Stuffen: die Einrichtung war systilisch. Der Hauptbalken, die Friese und der Kranz hatten etwas mehr, als den fünften Theil von der Höhe der Säulen, und der Kranz der Fronte war mit einigem Laubwerk anstatt der Modillons versehen. Das Schif dieses Tempels war um ein Viertheil länger, als breit.

Man kann zu der Regierung des Augustus einen runden Tempel rechnen, welcher zu Tivoli nahe bey dem Fluß Teverone gestanden. Die Einwohner selbiger Gegend sagen ohne Grund, daß dieses der Aufenthalt der tiburtinischen Sibylla gewesen, da es doch vielmehr für einen Tempel der Vesta zu halten. Die Bauordnung desselben ist korinthisch, der Zwischenraum der Säulen beträgt zwey Durchschnitte, und der über der Erden erhabene Fußboden den dritten Theil von der Länge der Säulen, die keine Platte am Schaftgesims haben. Die Kapitäle an selbigen sind sehr wohl gemacht, die Thüren und Fenster aber sind oben enger,

als unten. Dieser ganze Tempel bestehet aus tiburtinischen Steinen, welche mit einem andern sehr schönen Stein überkleidet sind, daß derselbe ganz von Marmor zu seyn scheinet.

Es ist wahrscheinlich, daß unter eben dieser Großmeisterschaft der kleine alte Tempel, welcher zwischen Fuligno und Spoleto unterhalb Trevi zu sehen, durch die Loge dieser Gegenden aufgeführt worden. Selbiger stehet auf einer Grundfläche, so neunthalb Fuß hoch, zu welcher man durch Stuffen hinauf steiget, welche zu beiden Seiten des Schwibbogens angebracht worden. Das äußerliche Ansehen ist prostilisch, und die Säulen stehen sehr enge beisammen. Die Kapelle, so dem Eingang des Schifs gegenüber stehet, hat ungemein schöne Zierrathen, und die Hohlkehlen der Säulen sind schneckenweise gewunden. Diese Säulen sind sowohl, als die unter dem Schwibbogen, von korinthischer Ordnung, und mit einer angenehmen Veränderung der Einschnitte sehr nett gearbeitet.

Wir beschließen die Regierung des Augustus mit der Beschreibung zweier Tempel, welche ihm zu Ehren zu Pola in Istrien erbauet worden. Selbige stunden beide auf einer

Seite

Seite dieses Orts, und waren von einerley Grösse und mit gleichen Auszierungen versehen. Der Raum zwischen beiden betrug 58 Fuß und 4 Zoll. Der Zwischenraum der Säulen war zwey Durchschnitten gleich, ausgenommen denjenigen in der Mitte, welcher um ein Viertheil grösser war. Rings um diese Tempel gieng eine Grundfläche, auf welcher der Fußboden war, zu welchem man von vornen durch Stuffen hinauf gieng. Die Grundflächen der Säulen waren attisch, und hatten eben so dicke viereckigte Füsse, als die übrige Grundfläche. Die Kapitäle waren sehr zierlich mit Olivenblättern gearbeitet, und die Stengel mit Eichenlaub bedecket, welcher Umstand anmerkenswürdig ist. Der Hauptbalken war auch fast von allen andern darin unterschieden, daß dessen erstere Face breit, die zweite enger, und die dritte unter der Hohlleiste noch kleiner war: ausser dem ragten diese Facen gegen ihre niedrigen Theile immer weiter hervor, welches man mit Fleiß gethan, damit man folgende Ueberschrift:

ROMAE ET AVGVSTO CAESARI
INV. F. PAT. PATRIAE.

desto besser unterscheiden könnte.

Wir haben uns bey den merkwürdigsten Werken der Freimaurer unter dem Kaiser Augustus deswegen lange aufgehalten, weil derselbe ihr eifrigster Beschützer gewesen. Nachdem Tiberius zu der Krone gelangt war, ließ er ihm einen Tempel in der Stadt Nola aufbauen. Wir haben bereits Meldung gethan, wie sehr er die Baukunst geliebt und befördert habe; daher nicht nöthig seyn wird, alle Gebäude, so er Zeit währender Regierung aufführen lassen, durchzugehen. Der gelehrte Vitruvius hat zu dem Ruhm dieser beiden Monarchen sehr viel beigetragen, wie er dann ohnstreitig der vortreflichste Freimaurer zu Rom und im ganzen römischen Reich gewesen.

Kajus Kaligula suchte seinem Vorgänger nachzuahmen, und ließ gleichfalls in der Stadt Rom selbst einen Tempel dem Augustus zu Ehren bauen. Obgleich dieser Prinz nicht alle Eigenschaften besaß, welche ein Großmeister haben soll; so ermangelte er dennoch nicht, die königliche Kunst bey verschiedener Gelegenheit auszuüben. Die Brücke, so er über einen Arm des Meers von mehr als 1000 Schritten zwischen Pozzolo und Baja schlagen ließ,

war nach den Regeln der Logen eingerichtet; nur wäre zu wünschen gewesen, daß er selbige zu etwas nützlichers, als zu Vergnügung seiner höchstverwerflichen Eitelkeit, gebraucht hätte.

Es ist wahrscheinlich, daß dieser Kaiser an dem Ort, wo heutiges Tages der Platz Plantano ist, dem Neptunus einen Tempel aufführen lassen. Man hat den Grund davon entdeckt, da man allda zum Bau eines Hauses die Erde aufgegraben, und eine grosse Menge sehr wohl gearbeiteter Marmorsteine angetroffen. Unter den Stücken des Kranzes hat man ausgehauene Meerschweine, und zwischen selbigen drey Zacken bemerkt. Sein äußerlich Ansehen war peripterisch, und die Einrichtung piknostilisch. Der Zwischenraum der Säulen war kleiner, als bey einigem von allen Tempeln, die uns bekannt worden. Uebrigens kann man weiter nichts davon melden, als daß dasjenige, was man davon entdecken können, aus vollkommen schöner Arbeit bestehe.

Das wichtigste, so Klaudius in der Maurerey gethan, ist ein Hafen bey dem Einfluß der Tiber, wodurch er die Zufuhr der Lebensmittel und Kaufmannsgüter aus der See er-

leichtern wollen. Wiewohl man ihm vorgestellt, was für unsägliche Geldsummen ein solches Werk erfordern würde; so kehrte er sich doch so wenig daran, daß er dasselbe vielmehr der römischen Grösse und Macht würdig schätzte. Es bestund aus einem erstaunlichen und mit sehr hartem Stein bekleideten Graben, welcher zu Aufnehmung des Seewassers bestimmt war. Bey dem Eingang dieses Hafens ließ er eine künstliche Insul anlegen, und einen Thurm darauf setzen, um den Schiffen, die allda einlaufen wollten, als ein Pharos oder Wachtfackel zu dienen.

Nun kommen wir zu einem Regiment, welches der ehrwürdigen Brüderschaft sowohl, als einem grossen Theil des menschlichen Geschlechts, höchstschädlich gewesen. Es ist die Herrschaft des Nero, dessen Andenken noch jetzo allen Freimaurern verhaßt seyn muß, weil sie ihn als ihren Verfolger, und als den Zerstörer ihrer Werke betrachten. Dieser Unmensch wollte sich das schändliche Vergnügen machen, zur Friedenszeit, und mitten in seiner Hauptstadt, eine solche Feuersbrunst, wie die trojanische gewesen, ausbrechen zu sehen, und

schickte

schickte einige Bedienten, die ihm an Bosheit nichts nachgaben, hin und wieder aus, um die Stadt Rom anzuzünden. Der Brand brach in den Kramläden, wo Oel und andere leicht brennende Waaren aufbehalten wurden, zuerst aus, und weil die Flamme durch einen heftigen Wind fortgetrieben ward; so gieng alles darauf, was dieselbe erreichte. Anfänglich betraf es die niedrigsten Stockwerke, von da das Feuer in die Höhe stieg, daher es sehr schwer fiel, dessen Wut zu hemmen.

Diese gewaltige Feuersbrunst währte ganzer sechs Tage, und am neunten Tage hatte sie noch nicht ganz aufgehört. Wir übergehen die andern Umstände dieser erschrecklichen Begebenheit mit Stillschweigen, und melden nur, so viel die Brüderschaft betrift, daß die meisten Tempel, Palläste, prächtige Gebäude und Privathäuser, mit allen ihren Reichthümern und kostbaren Seltenheiten, entweder eingeäschert, oder doch sehr beschädiget worden. Die einzige rühmliche Handlung, so Nero in Ansehung der Brüder verrichtet, ist diese, daß er den Tiridates, einen parthischen Prinzen und Meister der Freimaurer sehr prächtig aufge-

nommen.

nommen. Er schenkte ihm nicht allein das Königreich Armenien, sondern auch sehr ansehnliche Geldsummen, um die Stadt Artaxata, welche durch die Kriege zerstört war, wieder aufzubauen. Auch verwilligte er ihm eine ziemliche Anzahl geschickter Maurer, welche mit ihm nach Armenien giengen. Als Tiridates daselbst angelangt war, ließ er diese grosse Stadt mit unglaublicher Hurtigkeit wieder herstellen, und nennte sie Neronia, aus Dankbarkeit gegen seinen Wohlthäter. Auf solche Art begonnte die Maurerey in Armenien, wo sie eine geraume Zeit her hiudangesetzt worden, von neuem zu blühen. Tiridates hatte alle diejenigen Tugenden, welche den Lastern des Nero entgegen stunden, und unsere Archive setzen ihn in die Zahl unserer berühmtesten Großmeister.

Die Regierungen des Galba, Otto und Vitellius, sind gar zu kurz, und solchergestalt mit Unruhen und Mißhelligkeiten angefüllet, daß wir darinnen gar nichts anmerkenswürdiges finden. Wir wenden uns demnach zu dem Kaiserthum des Vespasianus, welches uns weit vorträglicher gewesen. Die Feuersbrunst

unter

unter dem Kaiser Nero hatte Rom ganz ungestalt gemacht; deswegen gieng die erste Bemühung des Kaisers Vespasianus dahin, wie er dieser Stadt ihren alten Glanz wieder geben möchte. Er bezeugte den Logen ungemeine Gnade, und nahm das Amt eines Großmeisters an. Damit er sein Vorhaben desto sicherer ausführen konnte; so gab er alle zum Bauen bequeme Plätze denjenigen, welche die Unkosten darzu herschießen wollten, wenn die Eigenthümer sich weigerten, ihr Geld anzulegen. Vestinus, sein Deputirter, bauete das Kapitolium wieder auf, welches unter der unglücklichen Regierung des Vitellius in die Asche gelegt worden. Vespasianus führte hiernächst den Tempel des Klaudius weiter fort, welcher auf der Agrippina Kosten angefangen, und von dem Kaiser Nero fast gänzlich verderbt war. Auch ließ er ein Amphitheatrum nach dem Modell desjenigen, so Augustus zu bauen vorgehabt, aufführen. Er verwandte sehr grosse Geldsummen auf den Bau des Friedenstempels, wovon man die Spuren zu Rom bey der Kirche St. Maria Nuova annoch wahrnimmt; und man versichert,

chert, daß derselbe auf eben dem Platz gestanden, wo anfänglich das Rathhaus des Romulus und Hostilius, und in folgenden Zeiten der Pallast des Melius, die Basilika der Porcia, das Haus des Cäsars, welches Augustus nebst dessen Schwibbogen, weil ihm beide allzugroß und übel angelegt geschienen, eingerissen, und endlich der Pallast, welchen dieser Monarch allda aufführen, und nach seiner Gemahlin Livia Drusilla nennen lassen, sich befunden. Um aber wieder auf den Tempel des Friedens zu kommen; so hatte Kaiser Klaudius darzu den Anfang gemacht, und Vespasianus brachte ihn zum Stande, nachdem sein Sohn Titus mit Sieg aus Judäa zurückgekommen. Er verwahrte daselbst alle Gefässe und Zierrathen des Tempels zu Jerusalem, die zu Rom im Triumph aufgeführet waren.

Unsere Archive versichern, daß dieser Tempel der größte, prächtigste und kostbarste in ganz Rom gewesen. So sehr auch die Merkmaale desselben verfallen sind; so zeigen sie doch so viel grosses, daß man leicht begreifen kann, wie er in seiner Vollkommenheit müsse ausgesehen haben. Vor dem Eingang war eine Galerie von

Mauer-

Mauersteinen, welche drey Oefnungen hatte, und wovon das übrige eine Mauer war, die dem Vordergebäude an Breite gleich kam. Diese Mauer war auswendig mit prächtigen Pfeilern geziert, vor welchen Säulen stunden. Diese erste Galerie unterstützte eine andere unbedeckte, an welcher die Länge hin ein prächtiges Geländer zu sehen, und gerade über jeder Säule der untern Galerie stund eine vortrefliche Statue. In dem Tempel fand man acht Säulen von Marmor nach korinthischer Ordnung; derselben Durchschnitt betrug 5 Fuß und 4 Zoll, und die Höhe 53 Fuß, wenn man die Grundfläche und Krongesimse mit darunter begrif. Der Hauptbalken, die Friese und der Kranz enthielten eilfthalb Fuß, und trugen die gewölbte Bogen des Schiffes. Die Grundfläche dieser Säulen war höher, als die Helfte ihres Durchschnitts, und ihr viereckigter Fuß war dicker, als der dritte Theil ihrer Höhe. Dieses hatten die Freimaurer also angeordnet, damit die darüber befindliche Last desto besser unterstützt würde. Ihr hervorragender Erker begrif den sechsten Theil des Durchschnitts einer Säule. Der Hauptbalken, die Friese

und der Kranz, waren auf eine sehr artige Weise ausgehauen. Die Hohlkehle des Hauptbalkens verdiente bemerkt zu werden, weil solche von den andern ganz unterschieden, und ungemein schön gearbeitet war. Der Kranz hatte Modillons anstatt der Krone. Die Zwischentiefen von Rosen, welche zwischen den Modillons gesetzet werden, waren viereckigt. Auf diese Art muß man selbige, nach der Brüder Meinung, jederzeit machen. Einige Schriftsteller geben vor, dieser Tempel sey unter dem Kaiser Kommodus eingeäschert worden; allein die Freimaurer läugnen solches, weil kein Stück daran von Zimmer- oder Schreinerarbeit gewesen. Es könnte wohl seyn, daß derselbe durch ein Erdbeben oder andern Zufall verderbt, und hernach wieder ausgebessert worden, da man die Geheimnisse der Maurerey nicht so gut verstanden, als zu den Zeiten des Vespasianus und Titus, welche mit den Freimaurern zu Jerusalem Umgang gepflogen. Man glaubet dieses durchgehends in den Logen, weil man wahrnimmt, daß die Einschnitte nicht so gut gemacht sind, als bey dem Triumphbogen des Titus und andern Gebäuden,

den, so in den guten Zeiten verfertiget worden. Uebrigens waren die Mauern dieses Tempels mit Statuen und Gemählden gezieret, und alle Arkaden hatten gewisse Felder von Bildhauerwerk, woran jeder Theil von ungemeiner Schönheit war. Vespasianus beförderte das Aufnehmen der Maurerey nicht allein zu Rom, sondern durch sein ganzes Reich, wo er gar viele Städte, so durch Feuer oder Erdbeben zerstöret waren, weit herrlicher, als zuvor, wieder aufbauen ließ. Dieser grosse Monarch ist ein Wohlthäter der Freimaurer, der Gelehrten und der besten Künstler gewesen.

Titus, mit dem Zunamen die Liebe und Ergötzlichkeit des menschlichen Geschlechts genannt, hatte als deputirter Großmeister an den meisten Gebäuden, so unter dem Vespasianus aufgeführet worden, Theil gehabt. Er war ein so grosser Liebhaber der Baukunst, daß er auf der Reise zu seinem Vater in Judäa seinen Weg durch die Insul Cypern nahm, um daselbst den Venustempel zu besehen. Dieser war um selbige Zeit einer der prächtigsten, und besaß unermeßliche Schätze,

weil daselbst immerfort von Königen und grossen Fürsten häufige Geschenke einliefen.

Nach Eroberung der Stadt Jerusalem bedauerte Titus gar sehr, daß der Tempel zu Grunde gehen sollte. Man sagt, er habe sich in das Allerheiligste begeben, mit Verwunderung alle inwendigen Schönheiten betrachtet, und befunden, daß der Pracht desselben weit grösser sey, als man bey den Ausländern gemeldet. Er hofte, daß man denselben annoch der Flamme entreissen könnte, und gab Befehl, mit aller Macht zu löschen, damit das Feuer nicht weiter um sich griffe. Und als er sahe, daß der erbitterte Soldat sich hierbey wie taub erzeigte, hieß er den Liberatus, einen Hauptmann von seiner Leibwacht, auf diejenigen zu schlagen, die nicht gehorchen wollten. Dieser Vorsorge ohngeachtet bekam das Feuer die Oberhand, und legte alles in die Asche. Sonst ließ Titus dem Gedächtniß des Britannikus, mit welchem er erzogen war, zu Ehren eine güldene Bildsäule im Pallast aufrichten, und eine andere von Helfenbein verfertigen, um solche bey den Feierlichkeiten der circensischen Spiele zur Schau umher zu tragen.

Der

Der Triumphbogen, welcher seinen Namen führte, war ein Meisterstück der Baukunst in seiner Art, wie auch die prächtige Badstuben, so er bauen ließ, und das von ihm eingeweihete *Amphitheatrum*. Unter seiner Regierung ereigneten sich zwey betrübte Zufälle; indem der Berg Vesuvius in Brand gerieth, und unglaublichen Schaden that, hiernächst aber zu Rom an verschiedenen Orten Feuer auskam. Weil unter denen, welche durch die Entzündung des Vesuvius umkamen, sich sehr reiche Leute befanden, die keine Erben hinterlassen hatten; so legte er ihre Güter an, um die verderbten Städte wieder aufzubauen. Zu Rom waren an öffentlichen Gebäuden das Pantheon, die Tempel des Serapis, der Isis, des Neptunus und des Jupiter Kapitolinus, die Badstuben des Agrippa, der Schauplatz des Balbus und des Pompejus, die Häuser des Augustus und dessen Bibliothek eingeäschert worden, sehr vieler Privathäuser nicht zu gedenken. Titus erklärte sich, daß er allen hierdurch verursachten Feuerschaden, auch sogar, was die Bürger erlitten, auf seine eigene Kosten wieder herstellen wollte.

Und damit er so grossen Aufwand bestreiten könnte, gab er seine reichste Meubeln, und was er nur kostbares hatte, darzu her. Die Vorsorge und Aufsicht bey dieser Arbeit wurde verschiedenen Freimaurern, die von Geburt römische Ritter waren, aufgetragen.

Ihm folgte sein Bruder Domitianus im Regiment; dieser ließ das Kapitolium, welches unter seinem Vorgänger nicht vollendet worden, wieder aufbauen. Er führte auch zwey Tempel auf, den einen der Minerva zu Ehren, in welchem die Poeten und Musici seine Lobeserhebungen in die Wette vornahmen, um den Preis, welcher den Siegern bestimmt war, davon zu tragen; der andere aber wurde der Tempel der Flavier genannt, und eben dieser Göttin gewidmet.

Nerva wird mit allem Recht unter die Zahl der guten Kaiser gerechnet, und unsere Archive wissen seinen treflichen Geschmack in der Baukunst nicht genug zu erheben. Die Spuren seines Tempels dienen hierin zu einem unwidersprechlichen Beweis. Das Ansehen desselben war prostilisch und die Einrichtung pyknostilisch. Der Schwibbogen und das Schif

betru-

betrugen zusammen etwas weniger, als zweimal die Breite ins Gevierte genommen. Er war auf einer Grundfläche aufgeführt, woran sich die Stuffen befanden, durch welche man zu dem Schwibbogen hinauf gieng. Auf den beiden hervorragenden Ecken dieser Grundfläche stunden zwey Bildsäulen, auf jeder Seite eine. Der Fuß der Säulen war attisch und die Bildhauerarbeit an den Krongesimsen von Olivenblättern, je fünf und fünf, welches nach den Grundsätzen der Logen besser stehet, als wenn man vier und vier auf einander folgen lässet. Der Hauptbalken hatte sehr schöne Einschnitte, welche die Vorderseiten abtheilten; ausgenommen an dem Giebeldach des Tempels, wo diese Aufschrift zu lesen:

IMPERATOR. NERVA. CAESAR.
AUG. PONT. MAX. TRIB. POT. II.
IMPERATOR. II. PROCOS.

Der Kranz war mit vortreflichem Schnitzwerk geziert. Der Hauptbalken, die Friese und der Kranz betrugen zusammen den vierten Theil der Säulenhöhe. Die Mauern waren von Perperionstein und mit Marmor bekleidet. Man kann aus den Ueberbleibseln abnehmen, daß

längst den Mauern Tabernakeln mit Bildsäulen gestanden. Vor diesem Tempel war ein viereckigter Platz, und mitten auf demselben die Statue des Nerva zu Pferde. Die Schriftsteller versichern, daß die Zierrathen desselben so vielfältig und so prächtig gewesen, daß diejenigen, so dieselben betrachtet, in Erstaunen darüber gerathen, und sie mehr für ein Werk der Riesen, als ordentlicher Menschen, geachtet. Man sagt, daß der Kaiser Konstans, als er nach Rom gekommen, insonderheit den Bau dieses Tempels bewundert, sich hernach zu seinem Baumeister gewandt und gesagt, daß er entschlossen sey, zu Konstantinopel eben dergleichen Statue, wie des Nerva, aufführen zu lassen, und dadurch seinen Namen zu verewigen: worauf dieser Baumeister, Namens Ormisdas, ihm geantwortet, daß man vorher eben dergleichen Stall anlegen müßte, um das Pferd hinein zu stellen; als wodurch er auf den Platz, wo dasselbe stund, sein Absehen gerichtet hatte. Die umher stehende Säulen hatten kein Fußgestell, weil der Wohlstand erforderte, daß der Tempel über alle andere Theile erhoben war.

Diese Säulen waren auch von korinthischer Ordnung, und auf den Kränzen, welche gerade darauf paßten, befanden sich kleine Pfeiler, auf welchen Bildsäulen müssen gewesen seyn. Man darf sich nicht verwundern, daß die Maurer so viele Statuen in den alten Gebäuden anführen; denn wir lesen, es sey deren eine so grosse Anzahl zu Rom gewesen, daß man solche für ein zweites Volk halten mögen.

Die Maurerey bekam unter dem Trajanus einen erwünschten Fortgang. Dieser Monarch wandte allen Fleiß an, die Stadt und das Land mit prächtigen Gebäuden, Brücken, Schwibbögen, Pallästen, Gassen und Landstrassen auszuzieren, wovon man annoch zu unsern Zeiten die Merkmaale findet. Nichts war mit der prächtigen Rennbahn zu vergleichen, die er anlegen ließ, indem deren Bau dem Tempel an Kostbarkeiten nichts nachgab. Unsere Archive melden für gewiß, daß er auch Bibliotheken erbauen lassen. Seine Säule, die zu Rom vorhanden ist, wird noch jetzo unter die Wunderwerke der Baukunst gezählt. Mitten unter seinen Eroberungen in Assyrien ließ er nichts aus der Acht, was zum

Vortheil der Maurerey gereichen konnte. Er hielt sich einige Zeit zu Babylon auf, um die Logen daselbst zu besuchen, und er betrachtete nicht allein die so gepriesene Mauern, sondern auch die Lache, wo das berühmte Harz wächset, durch dessen Vermischung mit den gebackenen und andern Steinen diese noch härter als Eisen werden.

Wiewohl Adrianus weder so tapfer, noch ein so guter Freimaurer war, als sein Vorgänger; so besaß er doch viele herrliche Eigenschaften. Er hatte es in den Wissenschaften und Künsten, welche den Verstand schärfen, zu der höchsten Vollkommenheit gebracht. Er war ein treflicher Mathematikus, und sowohl in der Rechen- als Feldmesserkunst ungemein geübt. Er hatte eine besondere Neigung zu der Arzneikunst und Weltweisheit, und im Mahlen und Bildhauerarbeit besaß er eine solche Fertigkeit, daß er es den berühmtesten Meistern des Alterthums gleich that. Er bildete sich einen solchen Vorzug in den Künsten und Wissenschaften ein, daß er auf die vornehmsten Gelehrten und Künstler einen Neid warf, welcher Fehler den Reguln der ehrwürdigen Brü-

derschaft schnurgerade zuwider läuft. Apollodorus, welcher bey dem Gebäude, so Trajanus unter seiner Regierung zu Rom aufführen lassen, Mauermeister und Oberaufseher gewesen, war einer von denen, die seiner Eifersucht zum Opfer dienen mußten. Da Adrianus sich einsmals wegen einiger Gebäude mit ihm besprach, und verschiedene in der Maurerey nicht übliche Worte brauchte, Apollodorus aber im Scherz zu ihm sagte, er mögte hingehen und Kürbse mahlen, als mit welcher Arbeit er damals beschäftigt war; so gerieth er durch diese unbedachtsame Freiheit in solchen Zorn, daß er hernach einen Vorwand suchte, ihn um den Hals zu bringen. Diesen schändlichen Zweck zu erreichen, wollte er den Apollodorus überzeugen, daß er seiner Wissenschaft in der Baukunst nicht nöthig hätte. Er schickte ihm den Abriß eines Venustempels, den er hatte bauen lassen, um zu vernehmen, was er darzu sagen, und ob dieses Werk seinen Beifall finden würde. Die Antwort des Apollodorus fiel dahin aus, daß dieser Tempel viel höher hätte seyn sollen, und daß die Bildsäulen, so man hinein gesetzet, für einen so engen und niedrigen

Ort allzuhoch wären: Denn wenn die Göttinnen, fügte er hinzu, welche sitzend abgebildet sind, etwa aufstehen und aus dem Tempel gehen wollten; so würden sie Gefahr laufen, mit dem Kopf an das Gewölbe zu stossen. Dieser unbescheidene Scherz kostete dem Apollodorus sein Leben. Similis, des Adrianus Hofmeister, welcher zu seiner Erhebung auf den Thron viel beigetragen, war weit glücklicher. Dieser begab sich in Zeiten an einen einsamen Ort, und verordnete, daß man nach seinem Tode auf sein Grab setzen sollte: Hier lieget Similis, welcher ein hohes Alter erreicht, aber nur sieben Jahre gelebt hat: welche Worte die Freimaurer sehr wohl angemerket haben. Adrianus verderbte aus blosser Mißgunst viele schöne Gebäude, die Trajanus unter seiner Großmeisterschaft angelegt, und unter andern den prächtigen Schauplatz, welchen er auf dem Campo Martio erbauen lassen. So schlechten Vortheil dieses Verfahren dem Gedächtniß des Adrianus zuwege bringet; so kann man gleichwohl nicht läugnen, daß er im Bauen sich prächtig erwiesen. Er ließ die Stadt Je-

rusa-

rusalem wieder herstellen, welche nach seinem Namen Aelia genennt ward, und allda an dem Ort, wo der Tempel des wahren Gottes gestanden, dem Jupiter Olympius dergleichen Gebäude aufführen. Hierin hat er bey den christlichen und jüdischen Logen schlechten Beifall gefunden. Als er sich zu Pelusium in Egypten aufhielt, besuchte er das Grab des grossen Pompejus, welches nicht den geringsten Zierrath hatte. Dieses rührte ihm dergestalt sein Gemüth, daß er demselben ein kostbares Begräbniß verfertigen ließ. Nachdem das Pantheon, wovon wir oben eine Beschreibung gemacht, vom Donner fast gänzlich eingeäschert worden; so bauete er dasselbe weit prächtiger wieder auf, als es vorher gewesen. Mit gleicher Sorgfalt ließ er das Kloster und den Tempel des Neptunus, den Pallast des Augustus und die Badstuben des Agrippa wieder herstellen. Auch ward auf seine Anordnung die Brücke, welche seinen Namen führet, und nahe dabey sein Begräbniß erbauet. Er nahm alle Zierrathen aus dem alten Tempel der guten Göttin, und brauchte solche zu einem neuen, den er auf einen andern

Platz

Platz setzen ließ. Der Tempel, welchen er seinem Vorgänger Trajanus zu Ehren aufgeführet, ist der einzige, worauf er seinen Namen setzen lassen. Endlich geschah es auf seinen Befehl, daß der Bruder Dekrianus, welcher in den Logen besondern Ruhm erworben, einen Kolossum von erstaunlicher Grösse verfertigte, dessen schöne Proportion von allen Kennern bewundert worden.

Man kann wohl sagen, daß das ganze römische Reich ein rechter Schauplatz der Gütigkeit des Kaisers Antonin des Frommen gewesen, und daß niemals ein Monarch so viel herrliches in Gebäuden gezeigt habe. Er ließ seinem Vorfahren Adrianus einen prächtigen Tempel aufführen, und dessen Begräbniß noch herrlicher machen. Der Tempel des Mars zu Rom war auch sein Werk. Selbiger stund allda, wo heut zu Tage der Platz der Priester ist. Das äußerliche Ansehen war peripterisch, die Einrichtung pyknostilisch, und der Zwischenraum der Säulen betrug anderthalb Durchschnitte. Die Schwibbögen, so denselben umgaben, waren breiter, als der Zwischenraum der Säulen, indem die Pfeiler aus der Mauer hervor-

vorgiengen. Die Säulen waren von korinthischer Ordnung, ihre Grundflächen attisch, und die Krongesimse mit Bildhauerarbeit von Olivenblättern geziert. Der Hauptbalken hatte, anstatt des Bogens, ein halbes Oval, über welchem sich eine kleine Aushöhlung mit verschiedenen sehr netten Einschnitten befand. Der Modillon des Kranzes war viereckigt, über demselben aber war ein anderer kleinerer Kranz, welcher ein wenig mehr hervorragte, damit man die dahin gesetzte Bildsäulen vollkommen sehen könnte. In dem innerlichen Theil des Schwibbogens war ein Hauptbalken, der um den achten Theil so groß, als der auswendige, jedoch darin unterschieden, daß er drey Facen hatte. Die Glieder, so eine Face von der andern absonderten, waren von Bildhauerarbeit, mit kleinen Einschnitten, so Laubwerk und kleine Arkaden vorstellten: die kleineste Face war auch mit Laubwerk geziert. Dieser Hauptbalken trug die Arkaden des Schwibbogens. Der Hauptbalken, die Friese und der Kranz enthielten kaum den fünften Theil der Säulenhöhe. Die Mauern waren auswendig von Perperinosteinen, und inwendig von gebackenen Steinen,

damit das Gewölbe, so mit Feldern von sehr artiger Stukkaturarbeit prangte, desto besser unterstützt würde. Diese Mauern waren mit Marmor überkleidet, und rings umher mit Bilderfächern und Säulen gezieret. Aus dieser Beschreibung stehet zu urtheilen, was für einen treflichen Geschmack Antonin in der Baukunst gehabt. Damit er selbigen noch deutlicher an den Tag legen möchte, ließ er das *Amphitheatrum*, den Tempel des Agrippa, die Brücke über die Tiber, und die zu Gaeta und Terracina, das Bad zu Ostia, die Wasserleitung zu Antium, und die Tempel zu Lanuvium im Latinerlande, mit ansehnlichen Zusätzen verbessern. Ausserdem gab er die Kosten her, daß eine grosse Anzahl Häuser, die der Brand zu Rom verzehret, wieder aufgebauet wurde. Nachdem auch ein erschreckliches Erdbeben fast alle Gebäude auf der Insul Rhodus übern Hausen geworfen, ließ er solche ohnverzüglich wieder herstellen. Afrika, Gallien, und der Orient, empfanden gleichfalls die Würkungen seiner Freigebigkeit; Die Feuersbrünste hatten allda, sonderlich zu Karthago, Narbonne und Antiochien, grosse Verwüstung angerichtet;

tet; seine Großmuth aber reichte die Unkosten dar, welche zu Ersetzung aller verursachten Feuerschäden erfordert wurden. Er zierte Nimes in Languedok, wo er gebohren war, auf eine ganz ungemeine Art. Unter andern sehr prächtigen und sehenswürdigen Ueberbleibseln des Alterthums findet man daselbst noch einige von zwey Tempeln. Wir wollen zuerst von demjenigen Meldung thun, welchen die Einwohner wegen seiner Form das viereckigte Haus nennen, und dafür halten, daß es eine Basilica, oder Gerichtshof, gewesen. Verhielte sich die Sache also; so müßte dieses Gebäude erhabener seyn. Der Fußboden desselben ist 10 Fuß und 5 Zoll über der Erde erhöhet. Anstatt der Säulenfüsse gehet rings herum ein Fußgestelle, auf dessen Hohlkehle zwey Stuffen sind, welche die Grundfläche der Pfeiler tragen. Der Grund dieses Fußgestells hat wenig Stücke, und ist dicker als die Hohlkehle. Diejenige bey den Säulen ist eigentlich attisch; weil aber selbige verschiedene Reifen hat; so könnte man sie wohl eine zusammengesetzte nennen. Die Krongesimse sind mit Laubwerk von Oelbäumen gezieret, und haben ausgehauene platte Glieder.

Die

Die Rose, so mitten in dem Vordertheil des Krongesimses angebracht ist, beträgt ein Achtel von den Platten. Der Hauptbalken, die Friese und der Kranz enthalten den vierten Theil der Säulenhöhe, und alle Glieder derselben sind mit herrlichem Schnitzwerk versehen. Ihre Modillons gehen von den ordentlichen darinnen ab, daß sie voller Zierrathen sind; und daß die Krongesimse, nebst dem Laubwerk von Oelzweigen, auch dergleichen von Eichen haben. Was den andern Tempel anbetrift; so kann er der Vesta nicht gewidmet gewesen seyn, weil er keine runde Figur hat. Dessen Vordergebäude und Flügel waren mit Mauern umgeben. Auf jeder Seite befanden sich zwey Thüren, welche zum Eingang der Front des Schiffes führten; daß also dieser Tempel von keiner Seite Licht empfangen konnte. Es ist daher zu vermuthen, daß derselbe irgend einer höllischen Gottheit geheiligt gewesen sey. Innerhalb dieses Tempels findet man Tabernakeln, worin Bildsäulen müssen gestanden haben. Ganz hinten gegen der Thüre über ist er in drey Theile abgesondert. Die Grundfläche des mittlern ist mit den übrigen Tempeln gleich; in den beiden übrigen aber sind

solche

solche bis zu der Höhe der Fußgestelle erhoben. Man steigt durch zwey Treppen hinauf, welche in dem Gang um den Tempel anfangen. Die Fußgestelle sind ein wenig höher, als das Drittheil der Säulen, deren Grundflächen aus attischer und jonischer Ordnung zusammengesezet sind. Ihre Krongesimse sind auch zusammengesezet und sehr wohl ausgearbeitet. Der Hauptbalken, die Friese und der Kranz, haben keine Einschnitte. Die Zierrathen der Tabernakeln, welche sich rings umher in dem Schif befinden, sind sehr einfach. Hinter den Säulen, so dem Eingang gegen über stehen, und gleichsam eine grosse Kapelle ausmachen, siehet man viereckigte Pfeiler, die gleichfalls Krongesimse von zusammengesezter Bauart haben, welche nicht nur von den Kapitälen der Säulen, sondern auch unter sich selbst unterschieden sind. Diese Pfeiler tragen die Hauptbalken der Seitenkapellen, zu welchen man hinaufsteiget. Die Säulen, welche um das Schif her stehen, unterstüzen Arkaden von Quadersteinen, und von einer dieser Arkaden zur andern sind die Steine gelegt, welche das grosse Gewölbe des Tempels ausmachen. Dieses ganze Gebäude ist von Quadersteinen,

und mit platten Steinen bekleidet, wovon das Ende des einen den Anfang des andern verdeckt, daß also der Regen unmöglich hineindringen kann. Mehr stehet, aus wichtigen Ursachen, davon nicht zu melden.

Zum Beschluß dessen, was unter der Regierung Antoninus des Frommen am merkwürdigsten ist, wollen wir die Beschreibung eines Tempels mittheilen, welcher ihm und der Kaiserin, seiner Gemahlin, zu Ehren gar nahe bey dem Tempel des Friedens aufgeführt worden.

Die Vorderseite dieses Tempels, welcher unter dem Namen des Markus Aurelius Antoninus und der Faustina bekannt ist, bestund aus Säulen, und die Einrichtung desselben war pyknostilisch. Er war um den dritten Theil der Säulenhöhe im Schwibbogen über der Erde erhöhet, wohin man durch Stuffen gelangte. Diese hatten eine Art von Fußgestelle, so aus zwey Säulenfüssen bestund, deren ausgestochene Arbeit rings um den Tempel fortgieng. Die Grundfläche dieser Säulenfüsse betrug mehr, als eine halbe Hohlkehle, nachdem solche mehr oder weniger einfach war.

Die Freimaurer haben angemerkt, daß ihre Vorfahren diese Arten von Säulenfüssen also gemacht, wie auch die Fußgestelle, so unter die Säulen gelegt werden, weil alle und jede Theile eines Gebäudes um so viel dauerhafter seyn müssen, je mehr sie sich der Erde nähern. An den äußersten Enden dieser Säulenfüsse, gerade über der Ecksäule des Schwibbogens, befanden sich zwey Statuen, auf jeder Seiten eine. Die Grundfläche der Säulen war attisch, und ihre Krongesimse von ausgehauenem Olivenlaubwerk. Der Hauptbalken, die Friese und der Kranz hatten ein Viertheil und ein Drittheil des Viertheils der Säulenhöhe. Der Hauptbalken enthielt folgende Aufschrift:

DIVO. ANTONINO. ET
DIVÆ. FAUSTINÆ. EX. S. C.

Auf der Friese waren Greiffe ausgehauen, welche die Gesichter gegen einander kehrten, und ihre Klauen gegen einen Leuchter, dergleichen man sich bey den Opfern bedienet, ausstreckten. Der Kranz war nicht gekerbt, und hatte keine Modillons, sondern ein ziemlich weites Oval. Man kann nicht herausbringen, was für Zierrathen dieser Tempel inwendig gehabt; doch müssen

selbige in grosser Menge da gewesen seyn, sonderlich die Bildsäulen, worunter der Faustina ihre aus Gold bestanden. Vor dem Tempel war ein Hof von Perperinosteinen angelegt. Bey dem Eingang dieses Hofes gegen den Schwibbogen über sah man ungemein schöne Arkaden, rings umher aber Säulen und andere Zierrathen, wovon aber nicht das geringste mehr vorhanden ist. Auf beiden Seiten dieses Hofes waren zwey andere unbedeckte, das ist, mit keinen Arkaden versehene Eingänge, und in der Mitte war die Bildsäule des Markus Aurelius zu Pferd, welche anjetzo auf dem Platz des Kapitolii stehet.

Rom sah zum erstenmal zwey Kaiser zugleich regieren: selbige waren Markus Aurelius und Lucius Verus. Das Ansehen des ersten ist bereits so wohl befestigt, daß unnöthig scheinet, Lobsprüche davon zu machen: von dem andern aber ist nicht viel rühmliches anzuführen, und es war noch darzu ein Glück für das römische Reich, daß er nicht lange regierte. Niemals hat ein Prinz mit grösserer Weisheit geherrscht, noch die Freimaurer mehr hervorgezogen, als Markus Aurelius. Das

Feuer hatte einen grossen Theil der Stadt Smyrna in die Asche gelegt, und ein Erdbeben hatte in dem andern die meisten Einwohner unter den Schutt begraben. Aristides, Meister einer Freimaurerloge in dieser verwüsteten Stadt, schrieb einen beweglichen Brief an den Markus Aurelius, als damaligen Großmeister. Sein Schreiben hatte bessere Würkung, als er gehoft hatte, und der Kaiser gab aus Großmuth ansehnliche Geldsummen her, um dieselbe auf solche Art wieder aufzubauen, daß man ihre vorige Herrlichkeit nicht mehr bedauren durfte. Markus Aurelius fertigte einen sehr geschickten und mit grossen Eigenschaften begabten Freimaurer von Rom dahin ab, welcher über die Arbeit, als deputirter Großmeister, die Aufsicht führen sollte. Die Einwohner zu Smyrna bezeigten ihre Dankbarkeit gegen den Aristides, weil er seine Beredsamkeit zu ihrem Vortheil so wohl angewendet, durch eine Bildsäule von Erz, welche sie ihm zu Ehren mitten auf ihrem grossen Platz aufstellten. Auf gleiche Art kam Markus Aurelius der Stadt Rom, dem ganzen Italien, und den Städten Karthago, Ephesus, Nikomedia,

nebst vielen andern, zu statten, welchen gleiches Unglück mit der Stadt Smyrna begegnet war. Der Rath befand sich durch die Gütigkeit und väterliche Vorsorge des Kaisers dergestalt gerührt, daß er seine und der Kaiserin Faustina Bildsäule, beide von Silber, in dem Tempel der Venus aufstellen, und ihnen zu Ehren einen Tempel erbauen ließ.

Der Kaiser Kommodus folgte den Fußstapfen seines Vaters Markus Aurelius gar nicht. Unter seiner Regierung litte die Maurerey gewaltigen Schaden. Wir wollen nur von demjenigen, welcher der Hauptstadt des Reichs wiederfahren, gedenken. In einer sehr stillen Nacht entstund ein Erdbeben, nach welchem der Friedenstempel, es sey nun, daß das Feuer durch diese Erschütterung aus der Erde hervorgebrochen, oder vom Himmel gefallen, mit solcher Heftigkeit zu brennen anfieng, daß man das Feuer nicht löschen konnte. Nachdem dieses kostbare und prächtige Gebäude, worin sich die Schätze vieler Privatpersonen befanden, in die Asche gelegt war, ergrif die Flamme die anstossende Häuser, und erreichte den Tempel der Vesta. Die Vestalinnen

retteten aus selbigem das Palladium, und trugen es unverdeckt hinweg, welches bisher niemals geschehen war. Die schönsten Quartiere der Stadt Rom wurden durch die Feuersbrunst eingeäschert, welche die Römer mit allem angewandten Fleiß nicht löschen konnten, wiewohl solche durch einen gefallenen Regen nach und nach gedämpft wurde.

Die folgende Regierungen sind der ehrwürdigen Brüderschaft gar nicht zuträglich gewesen, indem das Reich immerfort durch Unruhen und auswärtige Kriege, welche dasselbe oftmals dem Untergang nahe gebracht, zerrüttet worden. Pertinax, welcher auf den Kommodus folgte, war ein redlicher, tapferer und geschickter Herr, und die Maurerey würde ohne Zweifel unter einem solchen Fürsten ihr Aufnehmen gefunden haben, allein man ließ ihm nicht Zeit darzu. Didius Julianus, welcher nach ihm regierte, war ein gottloser Mensch, welcher die Logen niemals zulassen wollen. Severus, welcher das Regiment mit Ruhm verwaltet, nahm die Großmeisterwürde an, und ließ dem Bacchus und Herkules zu Ehren einen prächtigen Tempel bauen. Karakalla

und Geta bekamen von ihrem Vater ein blühendes Reich. Der erstere begieng die Grausamkeit, daß er den andern in den Armen ihrer Mutter erstach, und verrichtete nichts Denkwürdiges in der Baukunst. Makrinus, ein Mann von schlechter Herkunft, hatte zwar die Geschicklichkeit, sich nach dem Karakalla zum Kaiser aufzuwerfen, es fehlten ihm aber die Eigenschaften, welche zu einem Regenten nnd zu einem Großmeister der Maurer erfordert werden. Baßianus, ein Sohn der Sömis, der Mösa Tochter, welche aus Phönicien gebürtig und der Kaiserin Julia Schwester war, gelangte durch die Ränke seiner Großmutter auf den Thron. Er war vorher Priester der Sonne gewesen, und hatte das Amt eines Opferpfaffen in dem Tempel zu Edessa verrichtet, von welchem unsere Archive versichern, daß er der reichste und prächtigste im ganzen Orient gewesen. Die Phönicier hatten daher diesem Prinzen den Namen Heliogabalus beigelegt, unter welchem er in den Geschichten am meisten bekannt ist, und welcher von ihnen der Sonne, als ihrer vornehmsten Gottheit, gegeben wurde. Der Dienst derselben ward auch unter diesem

Namen

Namen zu Rom eingeführt, allwo er einen kostbaren Tempel aufführen ließ. Um denselben stunden einige Altäre, worauf man täglich eine Menge Ochsen und Schafe opferte. Er beraubte alle Tempel zu Rom, um den seinigen zu bereichern, und trieb seine Ausschweifung so weit, daß er zwischen seinem falschen Gott und dem Bilde der Pallas eine vermeinte Heirath anstellte. Weil er hernach in Erwegung zog, daß dieses eine kriegerische Göttin war; so mußte die Sonne sich wieder von ihr scheiden, und er vermählte selbige zum andernmal mit einem Bilde der Urania, welche die Phönicier für den Mond hielten. Er ließ dieses Bild zu dem Ende von Karthago bringen, allwo die Dido selbiges in den prächtigsten Tempel dieser grossen Stadt gestellt hatte. Alle übrige Thorheiten des Baßianus haben mit unserm Vorhaben nichts zu thun; doch können wir nicht umhin zu melden, daß er ausserhalb der Stadt Rom seiner Gottheit einen Lusttempel bauen lassen, wohin er selbige im Frühling spatzieren führte. Eben dieser Kaiser ließ ein zweites Rathhaus für die Weiber anlegen, damit sie sich über ihre Angelegenheiten, nemlich über die

Form ihrer Kleidung, Kopfzeuge, Zierrathe und Geschmeide, berathschlagen könnten.

Alexander Severus wird unter die Zahl unserer Großmeister gerechnet, und die Logen in Gallien haben ihm sogar nach seinem Tode ein Denkmaal aufgerichtet. Die Regierungen der beiden Maximins, der beiden Gordians, wie auch des Pupienus und Balbinus, geben uns nichts erhebliches für die Geschichte der Freimaurer an die Hand, vielmehr hinderten die damaligen Kriege die Entschließung, welche man gefaßt hatte, die Tempel wieder aufzubauen, die Gerichtshäuser (Basilicas) auszuzieren und das Amphitheatrum wieder herzustellen. Philippus erweiterte, nach unsern Archiven, den Umfang der Stadt Bostra in Arabien, welche sein Vaterland war, und nennte sie nach seinem Namen Philippopolis; er ließ auch daselbst viele neue, sowohl heilige, als weltliche, Gebäude aufführen. Er war derjenige, welcher das tausendjährige Jubelfest wegen Erbauung der Stadt Rom und ihrer Logen feierlich begieng. Dieses Fest wurde durch eine Feuersbrunst, so den Schauplatz des Pompejus betraf, einigermassen gestört. Decius

ist

ist in unsern Jahrbüchern ausgelassen, ohne Zweifel, weil er zum Vortheil der Maurerey gar nichts beigetragen, wie dann auch deßwegen von dem Gallus und Volusianus, welche auf ihn gefolget, keine Meldung geschicht. Die Regierung des Valerianus hat für die Baukunst lauter Unglück mit sich gebracht, sonderlich durch die Eroberung der Städte Pytiunte, Trapezunt, Nikomedia und Nicea, welche durch die Seythen eingeäschert worden. Diese Barbaren rückten sogar vor Rom, und als sie die Belagerung derselben aufgehoben, wurde ganz Italien von ihnen geplündert. Die Tirannen, welche um diese Zeit im römischen Reich aufstunden, und deren Anzahl man auf dreißig setzet, gehen uns im geringsten nicht an. Klaudius II. sah seine Tugenden durch eine prächtige Bildsäule belohnt, welche ihm zu Ehren das römische Volk im Kapitolio aufgerichtet, wie auch durch einen güldenen Schild, welcher allda aufgehangen, und in selbigem sein Bildniß auf einer grossen Medaille vorgestellt worden. Diese beide Werke hat man als zwey Meisterstücke in ihrer Art betrachtet.

Aurelianus ist einer von den Kaisern, welche die Logen unter die Zahl der Freimaurer setzen. Er ließ einen Tempel bauen, welchen er der Sonne widmete, worin allerhand Edelgesteine, nebst Gold und Silber, blitzten. Dieser Monarch hat auch die nöthige Kosten zum Bau und Besserung der römischen Tempel mit grosser Milde hergeschossen, und den Umfang derselben erweitert. Nach seinem Tode hat man ihm selbst zu Ehren einen Tempel aufgeführt. Tacitus bewegte den Rath, seinem Vorgänger silberne Statuen aufzurichten. Er war einer der eifrigsten Beschützer der Maurerey, deren Archive nicht unangemerkt gelassen, daß er seine eigene Einkünfte in Mauritanien zur Erhaltung des Kapitolii und dessen sämtlicher Gebäude gewidmet. Sein Bruder, Florianus, hat uns nichts hinterlassen, das angemerkt zu werden verdiente. Als Probus eben beschäftigt war, seine Geburtsstadt Sirmium zu zieren, das Erdreich daherum fruchtbarer zu machen und einen nahe gelegenen Morast auszutrocknen; so empörten sich die Soldaten, welche er zu dieser Arbeit brauchte, und erschlugen ihn nahe bey dem eisernen Thurm, welchen er

bauen

bauen lassen, und wohin er vor ihrer Wut fliehen wollte. Die Regierungen des Karus, Karinus und Numerianus, seiner Söhne, wie auch des Diokletianus, Maximianus, Konstantius, Galerius, Maxentius, Severus und Licinius, haben der Baukunst schlechten Vortheil gebracht.

Das VII. Kapitel.

Von der Wiederherstellung der alten Baukunst, oder des augustischen Stils.

In dem Orient lieget die königliche Kunst gleichsam todt und vergraben, woran die freiwillige Unwissenheit der mahometanischen Völker Ursache ist. In Italien aber begonnte selbige zuerst im Toscanischen unter ihrem verfallenen Schutt sich wieder aufzurichten: Denn die Pisaner brachten aus Griechenland etliche wenige Marmorsäulen und andere Stücke der alten Maurerey, um solche zu ihrer neuen Hauptkirche zu brauchen, bey welchem Bau der Grieche Buschetto, welcher

zuerst den Alten nachzuahmen anfieng, die Aufsicht hatte. Dieses geschahe A. D. 1013, und also 466 Jahre nach der A. D. 547 durch den Totila geschehenen Zerstörung.

Buschetto vereinigte sich mit andern, eine neue Loge in Absicht auf diese rühmliche Nachahmung anzulegen, er bauete die St. Johanniskirche zu Pisa, und zog viele Künstler auf, die nach der Herstellung der Baukunst ein grosses Verlangen trugen. Zu Ravenna blühete der geschickte Il Buono, welcher zu Venedig den Thurm auf die St. Markuskirche A. D. 1152 gesetzt. Oltromontano und Bonnano baueten den Kirchthurm zu Pisa A. D. 1174. Marchione von Arezzo führte die Marmorkapelle von Presepio zu St. Maria Maggiore auf A. D. 1216. Jakobus, ein Deutscher, bauete die ersten feinen Gebäude zu Florenz, dessen Sohn Jakopo Arnolpho Lapo, nebst dem Mahler Cimaboius, die Hauptkirche von St. Maria *del Fiore* A. D. 1298 aufgeführet.

Karl von Anjou, König zu Neapolis, war der erste Prinz, welcher öffentlich die Herstellung der Zeichnungskünste befördert, und

und besagten Cimaboius, nebst dem Nikolaus Pisanus, gebraucht, um in der Ebene von Taglia Kozzo, wo Karl seinen Gegner Konradin besiegt hatte, eine Abtey zu bauen. Johannes Pisanus, des Nikolaus Sohn, hat für den König sein neues Kastell zu Neapolis aufgeführt. Dieser königliche Patron (und zugleich Großmeister) der Hersteller starb A. D. 1285, und seine Nachfolger haben das Königreich Neapolis mit geschickten Baumeistern und prächtigen Gebäuden gezieret.

Cimaboius und die Pisans erzogen manche trefliche Meister und Gesellen, sonderlich den Baumeister Giotto, bis die Florentiner zu einer ziemlich guten Nachahmung der Alten gelangten, welche in allen und jeden Theilen der Kirche zu St. Miniate wahrgenommen wurde. Dieses fiel in das Jahr Christi 1300, da nach des Totila Zerstörung 753 Jahre verflossen waren.

Giotto und seine Schüler stifteten eine Akademie von Zeichnungsverständigen, oder eine gelehrte Loge, zu Florenz, welche, gleichwie ehemals die zu Athen und Sicyon, ganz Italien mit Licht erfüllete, daß man von

da

da die treflichsten Kenner und geschicktesten Arbeiter in allen Künsten der Zeichnung aussenden konnte.

Andreas Pisan, einer von denselben, wurde zu Florenz mit einem obrigkeitlichen Amt versehen; und viele andere aus denselben sind hernach zu Pisa, Ravenna, Venedig, Urbino, Rom und Neapolis zu grossem Ansehen gelanget.

Laurentio Ghiberto, welcher in gedachter Akademie erzogen war, führte eine Zeitlang die Aussicht über den Bau der obbemeldten Kirche St. Maria *del Fiore*, und verfertigte die zwey Thüren von Erz zu St. Johannis, von welchen lange hernach Michael Angelo vor Entzückung ausrief, daß sie würdig wären, die Thüren zum Paradies abzugeben.

Hiernächst erschienen Donatello und Andreas Verrochio, des Piedro Perugino und Leonardo *da Vinci* Lehrmeister, bewundernswürdige Leute, ingleichem Dominigo Ghirlandaio, des Michael Angelo und Maiano Lehrmeister, und andere erhabene und gründliche Baumeister.

Jedoch

Jedoch war die gothische Bauart noch nicht gänzlich zu Florenz abgeschaft, bis Bruneleschi, welcher zu Rom die Schönheit und Richtigkeit der allda stehenden oder eingerissenen römischen Gebäude sehr fleißig erforschet hatte, mit voller Ladung nach Florenz zurück kam, allwo er den ganzen vollständigen Gebrauch der dorischen, jonischen, korinthischen und zusammengesetzten Ordnungen festsetzte. Solchergestalt wurde die gothische Bauart allda gänzlich ab- und der augustische Stil dagegen vollkommen wieder hergestellt.

Diese glückliche Herstellung, welche A. D. 1400, und also 853 Jahre nach des Totila Zerstörung, vorgieng, war grossen Theils der Gunst und Beförderung, so die Prinzen aus dem Hause Medicis den Gelehrten wiederfahren ließen, zuzuschreiben. Also wurde Johannes von Medicis, Herzog von Florenz, der gelehrte Patron der Hersteller, oder ihr Großmeister, und ließ sich angelegen seyn, besagte Loge, oder Akademie von Meistern und Kennern, zu Florenz empor zu bringen, bis er A. D. 1428 mit Tode abgieng.

Kosinus I. von Medicis, welcher in eben dieser Akademie erzogen war, folgte seinem Vater als Herzog von Florenz und Großmeister der Hersteller. Er legte eine herrliche Bibliothek an von den besten Manuskripten, so man aus Griechenland und Asien gebracht, und ein sehenswürdiges Kabinet von den raresten und kostbarsten Sachen, so jemals können gesammlet werden. Er richtete einen sehr starken Handel zu Wasser und zu Lande auf, und erwarb sich mit Recht den Titul *Pater Patriæ*, oder Vater des Vaterlandes. Er starb A. D. 1464. Sein Bruder, Laurentius von Medicis, ein vornehmer Herr zu Florenz, wurde A. D. 1474 ermordet. Dessen Sohn, Johann Julian von Medicis, ist eine rechte Krone der Jugend, und der beste Kenner von der wahren alten Baukunst in ganz Florenz gewesen, wie er denn auch sich als einen geschickten Arbeiter zu grosser Ehre der Maurergesellen erzeigt. Er starb A. D. 1498. Sein Sohn Ludwig, sonst Johann von Medicis genannt, war zu Florenz in den mathematischen Wissenschaften erzogen worden; er trug aber eine grosse Neigung zum Kriege,

und legte sich also auf die Kriegsbaukunst. Er starb A. D. 1526.

Petrus I. von Medicis unterstützte die Loge, und starb als Herzog von Florenz A. D. 1472, wiewohl er an Grösse und Ansehen weder seinem Vater, noch seinem Sohn beigekommen.

Laurentius I. von Medicis, Herzog von Florenz, der Herrliche genannt, war zugleich ein Horaz und Mäcenas, und Großmeister der Hersteller. Er vermehrte seines Großvaters Bibliothek und Kabinet mit sehr starken Kosten, und ließ in seinem Garten eine grosse Galerie, zur Erziehung der fähigsten Jugend, aufrichten, worunter der junge Michael Angelo, als ein Liebling, zu der Tafel des Herzogs gelassen wurde. Dieser gütige Großmeister starb am 9ten April A. D. 1492. Sein Bruder, Julianus von Medicis, büßte A. D 1478 sein Leben ein, und hinterließ einen natürlichen Sohn, Julius von Medicis, welcher A. D. 1523 unter dem Namen Klemens VII. auf den päbstlichen Stuhl gelangte. Er ward vom Kaiser Karl V. belagert, und zwang hernach die Florentiner,

daß sie sich seinem Vetter, dem Herzog Alexander, A. D. 1531 unterwerfen mußten. Weil er ein sehr sinnreicher Baumeister war; so setzte er den Bau zu Rom an der St. Peterskirche fort, bis er A. 1534 seinen Geist aufgab.

Petrus II. von Medicis folgte seinem Vater Laurentio, als Herzog zu Florenz, und erhielt nicht allein seines Vaters artige Werke im Stand, sondern unterstützte auch die Akademien und Logen. Er starb A. D. 1504. Sein Bruder, Johannes von Medicis, ward A. D. 1513 unter dem Namen Leo X. zum Pabst erwählt, und erzeigte sich als einen eifrigen Patron der Hersteller zu Rom, sonderlich in Fortsetzung des prächtigen Baues der St. Peterskirche, bis er A. 1521 sein Leben beschloß.

Laurentius II. von Medicis, Petri II. Sohn, trat A. D. 1504 die herzogliche Regierung zu Florenz an, und schützte die Hersteller, wie seine Vorfahren. Er starb A. 1519 ohne Leibeserben. Es folgte also sein Bruder Alexander von Medicis, welchen sein Vater mit einer Koncubine gezeugt hatte, A. D. 1519

als Herzog von Florenz, und wurde vom Kaiser Karl V. A. D. 1531 zum ersten souverainen Herzog erklärt. Er bewies den Zeichnern und Arbeitern alle ersinnliche Gunst, und starb A. D. 1537 ohne Erben.

Kosimus II. von Medicis, des oben angeführten Ludwig oder Johann von Medicis Sohn, folgte dem Alexander A. 1537 als souverainer Herzog von Florenz. Er hat A. 1561 den Ritterorden von St. Stephan gestiftet, und A. 1569 vom Pabst Pio V. und vom Kaiser Ferdinand I. den Titul eines Großherzogs von Toscana beigelegt erhalten. Er war der vornehmste Patron, oder Großmeister, aller italiänischen Zeichner und Arbeiter in der Baukunst, Mahlerey, Bildhauerey, im Kupferstechen und in der Gipsarbeit. Er legte die berühmte Akademie oder Loge zu Pisa zum Wachsthum der Schüler und Lehrlinge an, und nahm mit den Gebäuden zu Florenz so herrliche Aenderungen vor, daß er, wie Augustus, auf seinem Todbette sagen konnte: Ich habe die Stadt von Ziegeln und andern schlechten Steinen erbauet gefunden, ich lasse sie

aber von polirtem Marmor erbauet zurück. Er starb A. D. 1574, da er nur 55 Jahre erreicht hatte.

So viel von den Herstellern der Kunst in dem Hause Medicis. Wir kehren aber wieder zu der vorigen Abhandlung. Nachdem die augustische Bauart um das Jahr 1400 in Italien wieder ans Licht gebracht worden; so war Leon Baptista Alberti der erste unter den Neuern, welcher von der Baukunst schrieb, und es thaten sich viele ausbündige Baumeister in diesem XVten Jahrhundert hervor: doch wurden noch mehrere gebohren und erzogen, die in dem folgenden Jahrhundert sich als Wunder der Welt dargestellet, und deren man jederzeit in den Logen mit der größten Ehre gedenken wird. Diese beförderten die Herstellung, nicht anders, als wenn die Zeiten Augusti wieder aufgelebet wären, worzu die großmüthige Aufmunterung der Päbste, Prinzen und Staaten in Italien, als Patronen so vieler damals errichteten Logen, kein geringes beitrug.

Also legte sich Bramante, der gelehrte Mönch von Urbino, unter dem Cäsariano

zu Mailand, mit allem Fleiß auf die Maurerey, und nachdem er alle Ueberbleibungen der Alten durch ganz Italien sorgfältig untersuchet, bedienten sich drey Päbste nach einander seiner Dienste, um zu Rom das Kloster der Friedenskirche, den Pallast der Kanzley, und die Kirche St. Laurentii und Damasi zu bauen. Er zierte manche alte Kirchen mit Vorgebäuden von seiner eigenen Erfindung, legte die artige kleine St. Peterskirche auf dem Berg Orio an, und führte die Aufsicht über einige Gebäude im Vatikan und in dem Pallast von Belvedere.

Pabst Julius II, der gelehrte Patron oder Großmeister zu Rom, behielt den Bramante, als seinen Baumeister und Großvorsteher, und befahl ihm A. D. 1503, daß er, als Werkmeister, den grossen Bau der neuen Hauptkirche St. Petri zu Rom, welches anjetzo der größte und am richtigsten gebauete Tempel auf dem Erdboden ist, über sich nehmen sollte. Hierauf stellte der Pabst eine feierliche Versammlung von Kardinälen, Geistlichen und Zunftgenossen an, in deren Beiseyn der Grundstein zu der grossen St. Pe-

terskirche A. D. 1507 mit gehörigen Umständen gelegt wurde. Da Bramante diesem Werk sieben Jahr vorgestanden, riß ihn der Tod dahin, und er ward in selbigem von dem Pabst Leo X. unter Begleitung seiner Arbeiter A. D. 1514 zur Erde bestattet.

Raphael von Urbino, der Fürst unter den Mahlern, hatte die Maurerey von seinem Vetter Bramante erlernt, und folgte ihm in der Aufsicht über den Bau der St. Peterskirche; allein da er nur 37 Jahre alt war, starb er an seinem eigenen Geburtstage, den 6ten April 1520, als ihn eben der Pabst Leo X. zum Kardinal ernennen wollte. Er ward mit allgemeinem Leidwesen in der Rotunda oder Pantheon begraben.

Jokundo von Verona und Antonio San Gallo folgten dem Raphael bey dem St. Petersbau, und giengen A. D. 1535 mit Tode ab, worauf Pabst Paulus III. den Michael Angelo, welcher der größte Zeichner seiner Zeit, und in seinen letzten Jahren der größte Baumeister war, diesem Amt vorsetzte. Weil nun derselbe an des San Gallo Grundrissen einige Fehler fand; so machte er ein neues

Modell

Modell von der St. Peterskirche, nach welchem dieser prächtige Tempel zur Vollkommenheit gebracht wurde. Dieser Großmeister ließ den Pirro Ligorio, seinen Vorsteher, bey dem St. Petersbau, und führte das neue Kapitolium, den Pallast Farnese und andere kunstreiche Gebäude auf. Er hatte auch bereits vorher das Mausoleum in der Kirche St. Petri ad Vincula, mit der sehenswürdigen Bildsäule Mosis, das feine Vorgebäude der Kirche St. Laurentii zu Florenz, auf Befehl des Pabsts Leo X, das Begräbniß des Hauses Medicis, auf Befehl des Herzogs Alexander, und die apostolische Kammer zu Rom, erbauet.

Michael Angelo hat gewiß die Baukunst oder Maurerey zu ihrer höchsten Vollkommenheit gebracht, und ist zu Rom den 17ten Febr. 1564 in einem Alter von 90 Jahren gestorben. Er stund bey allen Prinzen von Europa in grossem Ansehen, und Kosmus, der Großherzog von Toskana, stahl seinen Körper von Rom, damit er den Angelo, weil er ihn nicht lebendig haben können, doch todt besitzen möchte. Er ließ ihn in der heil. Kreuzkirche

zu Florenz feierlich in Begleitung der Brüderschaft begraben, und trug dem Vasario auf, den Riß zu seinem Grabmahl zu machen, welches mit den drey grossen Marmorsäulen der Baukunst, Mahlerey und Bildhauerkunst geziert wurde.

Jakobus Barozzi *da Vignola* kam in die Stelle des Michael Angelo an der St. Peterskirche, auf Befehl des Pabsts Pauli V; allein Ligorio, der Großvorsteher, wurde von dem Pabst Gregorio XIII. abgesetzt, weil er den Grundriß des Angelo geändert hatte. Vignola hat nächst seinen zu Rom und anderswo angelegten stattlichen Gebäuden für Philipp II. König in Spanien, das berühmte Eskurial und Kirche St. Laurentii, rechte Meisterstücke der Kunst, entworfen. Er gab ein Buch heraus von den Bauordnungen, und die Schönheit seiner Profile wird sehr bewundert. Er machte die Grundrisse zu der Jesuskirche in Rom, zu dem Kastell von Kapratola und zu der Seite des farnesischen Pallasts, die nach der Tiber siehet. Er starb zu Rom A. D. 1573 im 66sten Jahr seines Alters.

Mader=

Maderni war des Vignola Nachfolger bey der St. Peterskirche, und vollführte das prächtige Vorgebäude (Frontispice) dieses grossen Tempels, ohngefähr um die Zeit, als Pabst Gregorius XIII. einen neuen Kalender machte, oder den neuen Stil, nach ihm der gregorianische genannt, anfieng, dessen erstes Jahr A. D. 1582 einfällt. Gregorius gieng A. 1585 mit Tode ab, und ihm folgte Pabst Sixtus V, welcher den Dominiko Fontana bey manchen artigen Gebäuden, und zu Aufrichtung der egyptischen Obelisken an öffentlichen Plätzen gebrauchte. Hiernächst war Fontana erster Ingenieur zu Neapolis, und bauete den prächtigen Pallast des Vicekönigs.

Es würde allzuweitläuftig seyn, die sinnreichen Köpfe, so zu der Zeit dieser grossen Meister gelebet, die andern geschickten Hersteller und die Verbesserer der königlichen Kunst anzuführen. Hieher gehören Balthasar Peruzzi, welcher das Modell des Pallasts von Chigi entwarf und machte, und sein Schüler Sebastian Serglio, Julio Romano, der vornehmste Schüler des Raphaels, bauete für den Herzog von Mantua seinen Pallast

von

von △ Delta; Lombard von Meyland; Jakobus Sansovino, welchen der Pabst Leo X. den Venetianern recommandiret; Hieronymus Genga bauete für den Herzog Guido Baldo seine Palläste zu Urbino und Pesaro; Pellegrino Tibaldi war der Baumeister der grossen Kirche zu Mailand, und der Dom derselben ward von Johann Jakob *de la Porta* verfertigt; Baccio Bandinelli, welchen Pabst Klemens VII. zum Ritter gemacht, weil er in der Bildhauerkunst ein grosser Meister war; Benvenuto Cellini; Daniel da Volterra bauete die nette St. Helenenkapelle in der grossen Kirche der Dreifaltigkeit del Monte zu Rom; Perrin del Vaga brachte zu Genua den grossen Pallast des Fürsten Doria zum Stande, und hatte in der Gipsarbeit, einer vortreflichen Kunst, so damals gar sehr gesucht ward, nicht seines gleichen.

Zu Venedig wurde die Herstellung auch fortgesetzt, indem Jokundo von Verona, dessen wir oben gedacht, die steinerne Brücke und die prächtigen Thore zu Verona angeleget. Als Karl V. A. D. 1525 die Stadt

Rom belagern ließ, nahm Michael Angelo seinen Weg nach Venedig, worauf der Doge ihm auftrug, den Grundriß zu der berühmten Brücke von Realto zu machen. Jakob Sansovino richtete eine Loge von Bauverständigen (oder Meistern) zu Venedig auf, unterstützte die Domkirche von St. Marko, welche A. 1527 in Gefahr stund, auf kunstreiche Weise, zierte den Pallast und die Schatzkammer, und stärkte die ganze Republik als Großmeister der Freimaurer.

Doch wurde zu Venedig die augustische Bauart durch den geschickten Vincenzio Skamozzi, Daniel Barbaro und den grossen Andrea Palladio * sehr hoch getrieben. Der

* Andreas Palladio hat durch seinen Fleiß und herrlichen Verstand zu demjenigen, was seine Vorgänger so glücklich angefangen hatten, ein grosses hinzugefügt, indem er nicht allein, wie sie, jedes Stück der kostbaren Ueberbleibsel von der alten Baukunst, welche zu seiner Zeit noch vorhanden gewesen, ausgemessen, sondern auch die eigentliche Dimensionen und Proportionen der ganzen Gebäude, von welchen selbige einen Theil ausgemacht, ent-

Der vortrefliche Geist des Palladio hat sich in dem ganzen Staat von Venedig durch die von ihm verfertigte heilige Gebäude, Palläste und Lusthäuser, wie auch andere anmuthige Werke, zu erkennen gegeben. Er schrieb auch mit grossem Verstande von den Säulenord-
nungen

entdeckt. Dieses war noch nicht genug, er beobachtete auch die Lage, die verschiedene Materialien und Fundamente, deren man sich bey den Gebäuden, die er untersuchte, ehemals bedient hatte. Seine Anmerkungen haben den besten Baumeistern, so nach ihm gelebt, ungemeine Dienste gethan. Er zeigte in seinen Schriften die bequemste Jahrszeit zur Fällung des Bauholzes, die Eigenschaften einer jeden Gattung, ihren Nutzen und die Zeit, da sie am besten zum Bauen zu gebrauchen. Auf gleiche Art hat er alles, was den Marmor, Stein, Sand, Kalk, Kütt und andere zur Maurerey dienliche Sachen betrift, erläutert. Indem er den bequemsten Grund zu Aufführung dauerhafter, fester und prächtiger Gebäude, nebst der Art und Weise, wie denen dabey vorkommenden Fehlern abzuhelfen, in Betrachtung zog; so fand er dabey Gelegenheit, verschiedene Arten der Grundlegung und Mauern zu erklären.

nungen der alten Baukunst, und von den Tempeln der Alten; welches ein herrliches Denkmaal seiner Geschicklichkeit, und zu allen Zeiten nützlich zu gebrauchen ist. Er starb A. D. 1580.

Solchergestalt war Italien wiederum die Meisterin der Welt, nicht sowohl in Ansehung der kaiserlichen Herrschaft, als wegen der Bau- und Zeichnungskünste, welche von der gothischen rauhen Bauart hergestellet waren. Doch begonnten die Freimaurer schon seit der ersten Herstellung neue Logen, (von den Mahlern Akademien oder Schulen genannt, wie alle wahrhaftige Logen seyn sollten) die weit artiger, als die ehemaligen gothischen Logen, eingerichtet waren, anzulegen. Man hatte hierbey die Absicht, die Schüler oder Lehrlinge zu unterweisen, die Geheimnisse der Brüderschaft vor Fremden und Spöttern zu bewahren, und die königliche Kunst unter dem Schutz der Päbste, wie auch der italiänischen Fürsten und Staaten, immer vollkommener zu machen; gleichwie solches weitläuftiger könnte dargethan werden.

Wenn

Wenn ich im andern Theil werde gezeigt haben, wie die Römer die augustische Bauart nach Britannien gebracht, und wieder mit sich weggenommen; und wie der gothische Stil allda bis zur Vereinigung der Kronen im Schwange gewesen; so will ich im dritten Theil Nachricht geben, wie die augustische Bauart durch den Inigo Jones in dieser Insul wieder hergestellt worden.

Zugabe

I. Von denen noch gebräuchlichen fünf Ordnungen der Baukunst.

Die toskanische ist die allersolideste, daher nimmt man solche zu dem Grund der Gebäude, bey welchen man die übrigen Ordnungen anbringen will. Selbige war sonderlich bey den toskanischen Völkern im Gebrauch, als welche zu allen Zeiten gute Freimaurer gewesen. Die zweite Ordnung ist die dorische, und wird von den Doriern, einem griechischen Volk, das sich in Asien niedergelassen, also genennt. Die dritte, nemlich die jonische, hat von der Landschaft Jonien in

Asien

Asien ihre Benennung erhalten: und der berühmte Tempel zu Ephesus soll nach derselben erbauet gewesen seyn. Die korinthische, nach der in dem ehemaligen Peloponnes und heutigen Morea gelegenen Stadt Korinth also genannt, übertrift die vorigen an Niedlichkeit, Zierrathen und Schönheit. Die fünfte, welche man die zusammengesetzte oder römische heisset, hat etwas von allen bisher beschriebenen angenommen. Die übrigen Arten der Ordnungen, so einige diesen fünf annoch beifügen wollen, sind eigentlich blosse Nachahmungen, und nicht so vollkommen, als ihre Modelle. Was insonderheit die kariatidische anlangt; so bestehet solche nur aus ehrbar bekleideten Weiberstatuen, die man bey gewissen Gelegenheiten anstatt der Säulen und Pfeiler gebraucht.

Nachdem man die Proportionen der fünf Ordnungen unter dem verfallenen Gemauer der berühmtesten alten Gebäude entdecket, hat man solches auch in Ansehung der Galerien, Eingänge, Säler, Vorgemächer und Zimmer gethan, und man ist im Stande gewesen, die Lage, die Grösse, Höhe und den Gebrauch

eines jeden dieser Theile, wie auch die verschiedenen Arten der Materialien, welche zu Verfertigung und Auszierung der Plafonds und Getäfel dienlich, zn bestimmen. Die wahre Abmessung der Thüren, Fenster und Kamine, die Auszierungen derselben, und ihre Proportionen sind gleichfalls unter diesen kostbaren Ueberbleibseln wieder gefunden worden. Die Stiegen dieser alten Gebäude, wovon man einige noch ganz und unter der Erde vergraben angetroffen, haben Gelegenheit gegeben, sowohl in Ansehung ihrer unterschiedenen Bauart, als auch der Proportionen ihrer Stuffen oder Absätze, besondere Reguln fest zu setzen. Endlich hat man, durch Hülfe der Schriften des Vitruvius und des wenigen, was man sonst entdecken können, die unterschiedenen Arten der Dächer eingerichtet, die Theile des Gesparrs in eine Proportion gebracht, und zugleich dasjenige, was zu der Bedeckung am schicklichsten ist, bestimmt.

Nach diesen Entdeckungen hat die königliche Kunst angefangen, einen Theil ihres alten Glanzes wieder zu bekommen; und die Freimaurer sind um so viel höher geschätzet worden,

weil

weil sie nicht allein in Ansehung der öffentlichen Gebäude, sondern auch der Privathäuser in der Stadt und auf dem Lande, gezeigt, was für eine Artigkeit, Bequemlichkeit und Proportion zu beobachten. Man könnte noch vieles von den Gassen, Landstrassen und Brücken der Alten anführen. Gleichwie dieser Theil der Baukunst zur Zierde der Städte und Landschaften gereichet; also dienet selbiger allerley Menschen zum bequemen Gebrauch; und es haben gewißlich die Römer keine Mühe, noch Kosten gesparet, um solche zu einem Grad der Vollkommenheit zu bringen, welchen man bis auf den heutigen Tag noch nicht erreicht hat. Von den öffentlichen Plätzen der Griechen und Römer, und von den Gebäuden, welche um selbige her gestanden, wollen wir nicht gedenken, weil der vortrefliche Mauermeister Vitruvius hierüber alle Erläuterungen mitgetheilt, die man nur verlangen kann.

II. Von den Tempeln der Alten.

Toskana war das erste Land in Italien, so die Baukunst als eine fremde Erfindung angenommen. Die Finsterniß des Irrthums

hatte sich schon über den größten Theil des Erdbodens ausgebreitet, indem die Menschen sich viele Gottheiten vorstellten. Die Toskaner waren die Lehrmeister der übrigen benachbarten Völker, sowohl was den Dienst der falschen Gottheiten betraf, als in Ansehung des Baues, der Zierrathen, Gestalt und Lage der Tempel, so denselben zugeeignet wurden. Nach ihren Grundreguln hat man die Tempel, so den Göttern und Göttinnen der Unzucht, des Krieges und der Feuersbrünste gewidmet, als der Venus, dem Mars und Vulkanus, ausserhalb der Städte, diejenigen aber, welche der Keuschheit, dem Frieden und nützlichen Künsten vorstunden, innerhalb derselben erbauet. Die Tempel der besondern Schutzgötter einer jeden Stadt, insonderheit des Jupiters, der Juno und Minerva, stunden auf den erhabensten Plätzen, mitten in den Städten und auf den Citadellen. Die Tempel der Pallas, des Merkurius und der Isis, welche den Künstlern und Kaufleuten Schutz leisten sollten, waren bey oder mitten auf den öffentlichen Plätzen und Märkten angelegt. Endlich wurden zu den Tempeln der Gotthei-

ten, welche sie um Bewahrung oder Wieder-erlangung der Gesundheit anruften, als des Aeskulapius, der Hygieia und dergleichen, solche Oerter erwählet, wo sich die beste Luft und das gesundeste Wasser befanden.

Die Toskaner, und andere abgöttische Völker nach ihnen, haben auch unterschiedene Formen dieser Tempel bestimmt. Ueberhaupt sollten selbige rund oder nach dem Cirkul abgemessen seyn, um daraus Vier- oder Sechs- oder Achtecke zu machen, oder solchen mehr Winkel und Seiten zu geben; zuweilen gaben sie denselben die Form eines Kreutzes von verschiedenen Figuren. Allein die schönsten und regelmäßigsten waren die runden und viereckigten, aus gewissen Ursachen, so denenjenigen leicht zu begreifen sind, die von dem Modell aller Tempel einige Kenntniß haben.

Gleichwie die Sonne und der Mond beständig durch ihre Bewegungen Kreise machen; also gaben die Baumeister des Heidenthums ihren Tempeln die runde oder doch derselben ziemlich nahe kommende Figur. Sie machten auch die Tempel der Vesta auf solche Art, wegen der Ründe der Erde, deren Göttin sie war.

Die Tempel des Jupiters ließen sie in der Mitte offen, weil sie ihn als den Regierer der Luft und des Firmaments betrachteten.

In Ansehung der Zierrathen richteten sie sich auch nach den verschiedenen Arten der Gottheiten. Also waren die Tempel der Minerva, des Mars und des Herkules, welche dem Kriege vorstunden, von dorischer Bauordnung, damit sich an selbigen nichts weichliches, noch zärtliches äußern möchte. Weil hingegen die Tempel der Venus, der Flora, der Musen und anderer zärtlichen Gottheiten, mit derselben Eigenschaft übereinkommen mußten; so waren selbige von korinthischer Ordnung, weil selbige am meisten zärtliches, sittsames und aufgewecktes in sich fasset. Die jonische Bauordnung, welche das Mittel zwischen der dorischen und korinthischen hält, war den Tempeln der Juno, der Diana, und des Bacchus gewidmet, welche nicht so viel ernsthaftes, als jene, noch so viel zärtliches, als diese, erforderten.

Das äußerliche Ansehen aller dieser Tempel war auch unterschieden: Einige waren mit, andere ohne Schwibbögen. Von den leztern

gab

gab es dreierley Gattungen. Die erste nennte mau *in Antis*, wegen der Eckpfeiler, die andere *Proſtyle*, und die dritte *Amphiproſtyle*. Bey der *in Antis* sah man zwey Pfeiler, so auf den Ecken jeder Vorderseite stunden, zwischen welchen zwey hervorragende Säulen den Vordergiebel über dem Eingang unterstützten. Die *Proſtyle* mußte ausser den zwey Säulen in der Mitte noch mit zwey andern auf jeder Vorderseite, einer zur Rechten und der andere zur Linken, gegen den Eckpfeilern über, versehen seyn. Wenn eben diese Einrichtung der Säulen auf der Seite gegen der Front beobachtet wird; so nennet man es *Amphiproſtyle*, das ist, eine doppelte Front von Säulen.

Was die Tempel anbetrift, welche mit Schwibbögen versehen sind; so können diejenigen, welche Gleichen bloß auf der Front haben, *Proſtyle* genennet werden. Wenn aber der Schwibbogen ganz umher fortgeführt ist, können selbige vier Vorderseiten haben, weil sie mit sechs Säulen auf der vordern, und mit eben so vielen auf der hintern Front, und mit eilf Säulen auf jeder Seite, oder Flügel, worunter die auf den Ecken mit begriffen, ver-

sehen sind. Diese Arten der Tempel nennet man *Peripteres*, das ist, solche, die rings umher Flügel haben. Es gibt auch alte Tempel, deren Schwibbogen vorn sechs Säulen hat, und woran man keine andere Seiten, als von halben an die Mauern gehefteten Säulen, wahrnimmt, welche neben dem Schwibbogen stehen, und einerley Zierrathen haben. Dieses findet man zu Nimes in Languedok, und zu Rom an der Kirche der egyptischen Maria. Auf diese Art wird das Schif breiter, man ersparet viel an den Kosten, und erhält doch auf allen Seiten das peripterische Ansehen.

Die dipterische oder mit doppelten Flügeln versehene Tempel haben acht Vordersäulen, und vierzehen auf jeder Seite, die Ecksäulen mitgerechnet, insgemein sind sie mit doppelten Schwibbögen umgeben. Der alte Maurer Hermogenes hat die pseudodipterischen Tempel erfunden, welche acht Vordersäulen, aber keine doppelte Schwibbögen hatten. Es gibt unter diesen auch einige, die zehen Vordersäulen, und rings umher, wie die dipterischen, doppelte Schwibbögen haben. Diese hatten inwendig andere Schwibbögen von zwey Säu-

len-

lenreihen über einander, die aber kleiner als die auswendigen waren. Der ganze Plan, welcher von den inwendigen Säulen umgeben, war offen, wenn es hypterische, das ist, entdeckte Tempel, waren, alsdenn wurden sie dem Jupiter, als Vorsteher des Himmels und der Luft, gewidmet, und der Altar stund mitten in dem Hofe.

Die unterschiedene Entfernungen einer Säule von der andern haben fünf Gattungen der Tempel hervorgebracht. *Pycnostyles* hieß man diejenigen, deren Säulen sehr enge stunden; *Systyles* waren ein wenig mehr von einander entfernet; *Diastyles* noch weiter; *Areostyles* aber am weitesten, und über den Wohlstand; *Eustyles* hatten die vernünftigste nnd beste Einrichtung.

Endlich ist noch zu merken, daß unsere heutige Tempel den Basilicis der Alten gleich kommen, welche ihre Schwibbögen inwendig hatten.

Zweiter Theil.

Geschichte der Freimaurerey in Britannien, von dem Julius Cåsar an, bis auf die A. D. 1603 erfolgte Vereinigung der Kronen.

Das I. Kapitel.

Von dem Julius Cåsar bis auf die erste Ankunft der Sachsen in Britannien.

Man kann, aus Mangel der Nachrichten, nicht eigentlich bestimmen, wie lange die Europåer in den nord- und westlichen Theilen vor der römischen Eroberung ihre aus Sinear mitgebrachte ursprüngliche Wissenschaft verlohren. Wir überlassen also unsern Brüdern, den Freimaurern anderer Nationen, daß sie ihre Geschichte von der königlichen Kunst nach ihrer eigenen Art ausführen mögen, und wir bleiben mit unserer Erzählung nur in den britannischen Insuln.

Cäsar gibt uns die erste gewisse Nachricht von Britannien. Er that am 20. August A. M. 3949 im 55sten Jahr vor der christlichen Zeitrechnung, und im 51sten vor Christi Geburt, eine Landung zu Dover, und im folgenden Jahr kam er bis London; er setzte aber seine Eroberungen nicht weiter fort, weil er im Sinn hatte, sich zum Großmeister von der römischen Republik zu machen.

Die Römer ließen ohngefähr 97 Jahre verstreichen, ohne daß sie der von dem Cäsar gebrochenen Bahn folgten, bis endlich A. D. 42 Aulus Plautius von dem Kaiser Klaudius dahin geschickt wurde. Im folgenden Jahr kam Klaudius selbst nach Britannien, und sandte hernach den Ostorius Skapula dahin, welchem verschiedene römische Statthalter folgten. Diese legten gar bald die Logen an, um Kastelle und andere feste Plätze zur Versicherung des von ihnen eroberten Landes aufzuführen.

Ohngefähr A. D. 77 schickte der Kaiser Vespasianus seinen tapfern General, den Julius Agrikola, dahin ab, welcher alles bis an die Erdenge zwischen den Firths von

Klyde und Forth unter seine Gewalt brachte, und gegen die Einfälle der nordlichen Völker eine Mauer von Erde aufrichten ließ. Nachdem er aber zurück berufen war, drungen die aus dem Norden über die Mauer herein, und streiften ohne Scheu in die mittäglichen Provinzen.

Endlich kam der Kaiser Adrianus A. D. 120 in Person nach Britannien, und weil er sah, daß der Krieg verdrießlich und von ungewissem Ausgang war; so hielt er für besser, die römische Provinz durch eine Mauer von Tine Mouth bis Solway Firth zu beschützen. Nach der Zeit sandte Antoninus Pius den Lollius Urbikus dahin, welcher die Briganter zu Paaren trieb, und die nordischen bis über des Agrikola Mauer A. D. 131 zurück schlug, sodann aber diese Mauer mit Kastellen versahe.

Hiernächst lesen wir von dem Lud oder Lucius, einem brittischen König unter den Römern, welcher ein Christ geworden, und Kirchen gebauet. Inzwischen wurde der Krieg im Norden mit abwechselndem Glück fortgesetzt, bis endlich die nordischen den Virius Lupus

pus dermassen in die Enge brachten, daß er den Frieden mit einer grossen Geldsumme erkaufen mußte. Hierüber erzürnte sich der Kaiser Septimius Severus gewaltig, wie er denn A. D. 207 mit einem starken Kriegsheer dahin kam, und ein Gelübde that, mit ihnen den Garaus zu spielen. Er konnte aber nicht, ob er schon bis an die nordliche See hindurch drang, sondern, da er 50000 Mann auf diesem Feldzug eingebüßt hatte, fand er sich genöthigt, dem Exempel des Adrianus nachzufolgen, und dessen alte Wand in eine steinerne Mauer zu verwandeln, welche vor Alters Severi Mauer, wie auch Gremes Dyke, oder die Piktenmauer, genennt worden.

Als Nonnius Philippus A. D. 238 von dem Kaiser Gordian dahin gesandt war; so bauete dessen Stallmeister, Emilius Krispinus, ein geschickter Bauverständiger, einen zierlichen Tempel zu Karlisle, von welchem der Altarstein ohnlängst alda, nicht weit von der Mauer des Severus, gefunden worden.

Die südlichen Britten waren schon lange in ihren Sitten durch die Römer gebessert worden, und suchten es ihnen an Artigkeit

nach-

nachzuthun, wie sie sich denn auch der römischen Kleidung und der lateinischen Sprache bedienten. Weil sie ausserdem von der Handlung treflichen Zugang hatten; so nahmen sie in den Künsten und Wissenschaften nicht wenig zu, und befanden, daß die römische Eroberung den Besiegten zu grossem Vortheil gereicht habe, indem sie ihr Vaterland, welches ehemals ganz rauh und wild gewesen, nunmehr mit ansehnlichen Tempeln, prächtigen Gerichtshöfen, stattlichen Pallästen und Wohnungen, grossen und schönen Städten, regelmäßigen Festungen und Kastellen, wohlangelegten Brücken u. s. w. ausgezieret sahen.

Die zugleich regierende Kaiser Diokletianus und Maximianus brauchten den Karausius als ihren Admiral wider die sächsischen Seeräuber; da aber dieser mit dem Pikten in gutem Vernehmen stund, und die Armee auf seiner Seite hatte; so legte er den Purpur an, und wurde A. D. 287 von beiden Kaisern dafür erkannt. Karausius beförderte die Maurerey, sonderlich zu Verulam, (jetzo St. Albans in Herfordshire) durch den würdigen Ritter Albanus, welcher hernach zum Chri-

stenthum trat, und St. Alban, der erste Märtirer in Britannien unter Diokletiani Verfolgung, genennt wurde. Diesen brauchte Karausius, (wie die alten Konstitutionen versichern) „um besagte Stadt mit einer stei„nernen Mauer zu versehen, und für ihn „einen prächtigen Pallast zu bauen; weswe„gen dieser brittische König den St. Alban „zu seinem Haushofmeister, und zum ersten „Minister des Reichs bestellte. St. Alban „liebte die Maurer, und war ihnen sehr ge„wogen, und bestimmte ihnen sehr guten Lohn, „nemlich zwey Schilling die Woche, und „drey Pence zu ihrer Ergötzung; da vor „selbiger Zeit durch das ganze Land ein Mau„rer nur einen Penny des Tages, und „sein Essen gehabt, bis es St. Alban ver„besserte *. Er würkte auch bey dem König „ein Patent für die Freimaurer aus, um eine „allgemeine Zusammenkunft zu halten, und „gab selbiger den Namen einer Versammlung, „und erschien selbst allda als Großmeister, und

* Dieses wird in allen alten Abschriften der Konstitutionen behauptet. und die alten englischen Freimaurer haben den festen Glauben.

„und half Freimaurer machen, und ertheilte „ihnen gute Verrichtungen ꝛc.“

Da Diokletianus und Maximianus A. D. 303 die kaiserliche Würde niedergeleget hatten, folgte Konstantius Chlorus als Kaiser im Occident, welcher ein Liebhaber der Künste und Wissenschaften war, und die Maurerey nicht wenig unterstützte, bis er A. D. 306 in eben dem Jahr, da seine brittische Gemahlin Helena London mit einer steinernen Mauer umgab, zu York das Zeitliche gesegnet.

Konstantinus der Grosse, ihr Sohn, welcher in Britannien gebohren war, gelangte hierauf zum Kaiserthum, und theilte das südliche Britannien in vier Provinzen. Unter seiner Regierung blühete die christliche Religion, die Britten genossen der Ruhe und des Ueberflusses, und die alte römische Maurerey zeigte sich in manchen prächtigen und netten Gebäuden. Er starb A. D. 336.

Nachdem hierauf die nordlichen Völker sich zu den sächsischen Seeräubern geschlagen, und die südlichen Landschaften durch Streifereien beunruhiget hatten; so ward A. D. 367 Theodosius (Kaisers Theodosii des Grossen Vater)

Vater) von dem Kaiser Valentinian I. dahin gesandt, und schlug sie mit grosser Tapferkeit bis über des Agrikola Mauer zurück, welche er mit neuen Kastellen und Festungswerken versah. Da er nun das Land der alten Meats zwischen beiden Mauern wieder erobert; so machte er dasselbe zur fünften Provinz, und nennte es Valentia. Er setzte auch London in bessern Stand, und verbesserte alle Städte und Festungen, worauf er A. D. 374 Britannien verließ.

Maximus (der Tirann genannt) kam hierauf im Namen des Kaisers Gratian dahin, und nachdem er den Purpur angelegt, segelte er hinüber nach Gallien; er ward aber in Italien von Theodosio dem Grossen geschlagen, und A. D. 388 enthauptet.

Konstantin, ein gemeiner Soldat, wurde wegen seines glücklichen Namens von den südlichen Einwohnern zu ihrem Anführer erwählt, worauf er sich auch des Purpurs anmaßte, und nach Gallien überfuhr, aber auch daselbst geschlagen, und auf Befehl des Kaisers Honorius enthauptet worden.

Nunmehr ließ Honorius, weil er sich nicht im Stand sah, die südlichen Einwohner wider die nordlichen zu beschützen, seine Herrschaft über Britannien freiwillig fahren. Dieses geschah A. D. 410 im andern Jahr, nachdem Alarich die Stadt Rom eingenommen hatte. Nichts desto weniger schickte Aetius, Valentinians III. General, da er in Gallien siegreich war, den Britten aus Mitleiden eine Legion unter dem Gallio zu Hülfe. Dieser trieb die Nordländer bis über des Severi Mauer zurück, und ließ dieselbe von Stein 8 Fuß breit und 12 Fuß hoch wieder aufbauen. Es währte aber nicht lange; so ward er wieder zurück berufen, da er denn die südlichen Britten ihrer eigenen Vertheidigung wider die nordlichen überließ, und A. D. 426 mit seiner Legion abgieng, wiewohl die sämtlichen römischen Soldaten allererst A. D. 430 die Insul verlassen haben; nemlich in dem gemeinen Jahr der Maurerey 4430, da nach Cäsars Einfall 486 Jahre und nach des Aulus Plautius Ankunft 389 verflossen waren.

Diese ganze Zeit über hatten die Römer in jedem Besatzungsort die Maurerey fortgepflanzet, und fast unzählige nette Plätze, sogar bis an die nordliche Gränze, oder des Agrikola Mauer, gebauet, wie sie denn auch nahe bey derselben an dem Fluß Forth den kleinen Tempel ihres Abgotts Terminus aufgeführet, welcher noch bis auf diesen Tag stehet, und insgemein Arthurs Ofen genennt wird. Es ist eine artige Rotunda nach dem Modell des Pantheon zu Rom, hat 20 Fuß in der Höhe, und beinahe 20 Fuß im Durchschnitt. Ja in Friedenszeiten mochten die nordlichen Einwohner von den Römern wohl so viel gelernet haben, daß sie diese Kunst bis in die fernesten Gegenden nach Norden und Westen, oder bis in das äusserste Thule, ausbreiten konnten.

Jedoch nahm die alte Maurerey zugleich mit den römischen Legionen aus Britannien ihren Abschied. Denn ob sich gleich viele römische Familien in dem südlichen Theil niedergelassen, und mit den Britten, welche in der Wissenschaft und Kunst wohl erzogen waren, vermischet hatten; so wurde doch durch

die folgende Kriege, Verwirrungen und Unruhen, auf dieser Insul die alte Wissenschaft verdunkelt, bis alle geschickte Künstler ohne Nachfolger gestorben waren.

Denn als die nordlichen Einwohner vernahmen, daß die römischen Legionen niemals wieder nach Britannien kehren würden, brachen sie durch die Mauer des Severus, bemeisterten sich der ganzen Landschaft nordwärts von dem Humber, und fanden um so viel weniger Hinderniß, in die südlichen Provinzen zu streifen, weil diese unter verschiedenen kleinen Königen stunden, bis sie endlich A. D. 445 einen allgemeinen Monarchen erwählten.

Weil aber Vortigern sich nicht vermögend sah, die Sachen wieder gut zu machen; so ließ er, mit Einwilligung seines Adels, die Sachsen in Niederteutschland ersuchen, daß sie hinüber kommen, und ihm helfen möchten. Diese waren darzu bereit, und der Fürst Hengist trat A. D. 449 mit 2000 Sachsen zu Thanet in Kent ans Land.

Das II. Kapitel.

Von der ersten Ankunft der Sachsen bis auf Wilhelm den Eroberer.

Nachdem die Sachsen dem Vortigern tapfer beigestanden, und die Schotten und Pikten jenseit des Humberflusses zurück geschlagen hatten; so führten sie Thong Kastle in Linkolnshire auf, und weil sie fast täglich aus Niederteutschland und aus dem Elbstrom frische Mannschaft bekamen, faßten sie den Schluß, sich allhier niederzulassen. Hierüber geriethen die Britten und Sachsen einander in die Haare, und nach vielen Schlachten und häufigem Blutvergießen stifteten die letztern ihre Heptarchie oder sieben Königreiche, nemlich:

1. Das Königreich Kent, gestiftet von Hengist A. D. 455
2. Das Königreich Sussex, gestiftet von Ella — 491
3. Das Königreich Westsex, gestiftet von Cherdick — 519
4. Das Königreich Essex, gestiftet von Erchenwyne — 527

5. Das Königreich Northumberland, gestiftet von Ida A. D. 547
6. Das Königreich Ostangeln, gestiftet von Uffa — 571
7. Das Königreich Mittelangeln oder Mercia, gestiftet von Krida — 584

Wie nun die Angelsachsen immer stärker wurden; so büßten die Britten immer mehr von ihrem Lande ein, bis endlich nach dem Tode des Ambrosius Aurelius und seines tapfern Sohns, Königs Arthur, die Britten keinen grossen Monarchen, sondern nur etliche kleine Könige hatten. Da hierauf Krida ans Land stieg; so ergaben sich viele an ihn, (gleichwie an andere sächsische Könige) viele flohen nach Kornwal, und zu Wasser nach Armorika, (anjetzo Bretagne in Frankreich) viele wandten sich nach Nordbritannien unter die Skotowalenser, die meisten aber giengen über die Severn, allwo sie zwischen den Bergen und dem irrländischen Meer eingeschlossen wurden. Dieses geschah um das Jahr 589.

Die Angelsachsen, welche jederzeit die Britten Gwalisch oder Wälischmänner genennet,

nennet, legten nunmehr ihrem Sitz jenseit der Severn den Namen Wälischland oder Wales bey, wie denn derselbe noch jetzo bey den Franzosen Galles von den Galliern, ihren Vorfahren, heisset. Und hier erwählten sie den edlen Radwan zum König, welcher der Stammvater der christlichen Könige und Fürsten von Wales gewesen.

In den erschrecklichen Kriegen, welche seit dem Abzug der römischen Legionen ohngefähr 160 Jahre gedauert, wurde die Freimaurerey gänzlich ausgetilgt: auch haben wir nicht die geringste Spur davon, wir müßten denn das von Stone Heng rechnen, und mit einigen zugeben, daß Ambrosius, König der Britten, dieses berühmte Denkmaal auf der Ebene von Salisbury, durch die Kunst des wunderbaren Merlin (welchen das gemeine Volk für einen Beschwörer und Propheten hielt) zum Andenken der blutigen Zusammenkunft, da Hengist 300 brittische Edelleute ermordet, aufrichten lassen. Andere halten es für einen alten celtischen Tempel, welchen die Britten lange vor der Römer Ankunft allhier gebauet; und andere haben es nur für ein dä-

 nisches

nisches Monument angesehen. Allein der grosse Inigo Jones, und sein Vetter, Johann Web, haben auf gelehrte Art gezeiget, daß es ein römischer Tempel, das größte Stück des Alterthums auf dieser Insul, gewesen.

Die Angelsachsen kamen herüber als rauhe unwissende Heiden, die einzig und allein dem Krieg ergeben waren; und aus Haß gegen die Britten und Römer zerstörten sie alle regelmäßige Gebäude, und alle herrliche Ueberbleibsel der alten Wissenschaft, und liebten bloß ihre eigene barbarische Lebensart, bis sie Christen wurden. Man siehet solches zur Gnüge, wenn man den Beda, die sächsischen Jahrbücher und andere gute Skribenten lieset: daher wir keine Nachricht von der Maurerey in ihren ersten Wohnplätzen finden.

Im Gegentheil treffen wir an den Orten, wo die Wälischen gewohnet, gar frühzeitigen Bericht an, zum wenigsten von heiligen Gebäuden, als zu Glastonbury in Devonshire; zu Padstow in Kornwal; zu Karleon in Chester, so hernach nach St. Assaph in Flintshire verleget worden; Llan Twit,

oder

oder die Kirche des Iltulus; Llan Badarn Vawr, oder die Kirche des grossen St. Patern; das Kloster zu Llan Karvan; Bangor in Karnarvonshire; Holyhead in Anglesey; Llandoff in Glamorganshire; Menevia oder St. David in Pembrokeshire; und viele andere Kirchen, Klöster und Lehrschulen.

Einige fromme Lehrer kamen aus Wales und Schottland, und bekehrten viele von den Angelsachsen zum Christenthum, jedoch keinen von ihren Königen, bis A. D. 597, da Augustinus und 40 andere Mönche von dem Pabst Gregorius I. anlangten, und Ethelbert den König von Kent tauften, welchem Exempel in Zeit von ohngefähr 60 Jahren alle Könige der Heptarchie nachgefolget.

Nunmehr bekamen sie eine Lust, Kirchen und Klöster, Palläste und schöne Wohnhäuser zu bauen, und beklagten allzuspät das unverständige und schädliche Verfahren ihrer Voreltern; allein sie wußten nicht, wie sie den öffentlichen Verlust der alten Baukunst ersetzen sollten. Weil sie aber doch eine grosse Begierde zu bauen hatten; so folgten sie dem gothischen

Stil, welcher damals allein gebräuchlich war, und führten in kurzem folgende Gebäude auf, nemlich die Hauptkirche zu Kanterbury A. D. 600, die zu Rochester A. D. 602, die St. Paulskirche zu London A. D. 604, die St. Peterskirche zu Westmünster A. D. 605, und viele andere mehr, die man in dem Monastico Anglicano beschrieben findet. Sie baueten auch manche Palläste und Kastelle, und befestigten ihre Städte, sonderlich an den Gränzen eines jeden Königreichs. Hierzu wurden viele Maurer erfordert, welche gar bald, unter Anführung der Fremden, die herüber gekommen waren ihnen zu helfen, in Gesellschaften oder Logen zusammen traten.

Diese vielfältige sächsischen Logen verbesserten sich stuffenweise, bis Kenred, König von Mercia und allgemeiner Monarch, zu Karl Martel, dem würdigsten Großmeister von Frankreich (des Königs Pipinus Vater) schickte, welcher von dem Bruder Mimus Gräcus erzogen worden. Dieser ließ ohngefähr A. D. 710 einige erfahrne Maurer aus Frankreich hinüber gehen, damit sie die Sachsen in den Gesetzen und Gebräuchen

der alten Brüderschaft, welche vor der gothischen Zerstörung glücklich bewahret worden, unterweisen möchten. Doch fehlte es noch an der augustischen Bauart, welche schon lange in dem Occident, und nunmehr auch in dem Orient, verlohren gegangen. Dieses wird in allen alten Konstitutionen nachdrücklich behauptet, und wurde von den alten englischen Maurern für gewiß gehalten.

Die Geistlichkeit befand nunmehr für rathsam, sich auf die Geometrie und Baukunst, wie sie damals beschaffen war, mit Fleiß zu legen, weil es die Edlen und Reichen, ja Könige und Königinnen, für ein verdienstlich Werk hielten, Kirchen und andere gottselige Häuser zu bauen, in welchen einige derselben ihr Leben in süsser Einsamkeit beschlossen. Denn alle diese heilige Häuser stunden unter der Aufsicht der Geistlichen, und die Logen wurden vor dem Einfall der Dänen in den Klöstern gehalten.

Gleichwohl baueten sie anfänglich meistens mit Holz, bis Bennet, der Abt von Wirral, ohngefähr A.D. 680 den Gebrauch der Ziegel und Steine einführte; daß also auch die go-

thische

thische Bauart unter währender Heptarchie, welche seit Hengists Ankunft A D. 449 eine Zeit von 381 Jahren gedauret, nur annoch in ihrer Kindheit verblieben.

Endlich wurde Egbert, König in Westsex, A. D. 830. durch Klugheit und Gewalt regierender Herr über die andern sechs Königreiche, und weil die Angeln die stärksten an der Zahl waren; so nannte er sein vereinigtes Reich Engelland, und alle Unterthanen Engelländer; wiewohl die Wälischen, Irrländer und schottischen Hochländer ihnen noch jetzo den Namen der Sachsen, nach denen, welche zuerst mit dem Hengist herüber gekommen, beizulegen pflegen. Egbert befestigte seine Seehafen, und starb A. D. 836.

Ethelwolph, sein Sohn, brauchte den heiligen Swithin, die Gotteshäuser zu verbessern, und starb A. D. 836. Ihm folgten seine vier Söhne in der Regierung. Ethelbald starb A. D. 860. Ethelbert A. D. 866, und Ethelred I. A. D. 872, unter welchen sich die Dänen in Ostangeln und Northumberland einnistelten, und die Gotteshäuser plünderten und niederrissen. Der vierte Sohn, Alfred

der

der Grosse, welcher A. D. 872 auf den Thron kam, überwand zwar die Dänen, konnte sie aber nicht gänzlich vertreiben. Er vermehrte seine königliche Seemacht, befestigte viele Städte, bauete einige wieder auf, und stiftete die Universität zu Oxford. Alfred hatte die besten Baumeister um sich, und brauchte die Gesellen bloß in Ziegeln und Steinen zu arbeiten. Er war der beste König von Engelland, und starb mit höchstem Ruhm A. D. 900.

Eduard der Aeltere überließ die Maurerey anfänglich der Vorsorge des Ethred, Statthalters in Mercia, welcher Eduards Schwester, Elfreda, die preiswürdige Heldin, zur Gemahlin hatte, die durch ihre Tapferkeit die Dänen aus Mercia verjagt, und zu Verhinderung ihrer Einfälle manche Städte und Schlösser mit Festungswerken versehen. Hiernächst verordnete der König seinen gelehrten Bruder Ethelward zum Haupt der Brüderschaft, und stiftete die Universität zu Kambridge, welche Stadt schon lange eine Säugamme der Gelehrten gewesen. Der König starb A. D. 924, und hinterließ drey Könige und eine Königin.

Athelstan, der älteste Sohn, folgte ihm, ob er gleich nur von einer Konkubine gebohren war. Dieser überließ die Kunst und deren Beförderung der Sorgfalt seines Bruders Edwin, welcher in einigen Abschriften sein Sohn genennt wird. Denn in allen alten Konstitutionen stehet hiervon folgendes geschrieben:

„Daß, obgleich die alten Akten der Brü„derschaft in Engelland größten Theils in „den Kriegen mit den Dänen (welche die „Klöster, wo solche Akten aufgehoben wor„den, eingeäschert) verlohren gegangen, den„noch der König Adelstan, des Königs Al„fred Enkel, der erste gesalbte König von En„gelland, welcher die heil. Bibel in die säch„sische Sprache übersetzt, nachdem er Frieden „und Ruhe im Lande wieder hergestellt, manche „grosse Werke aufbauen lassen, und viele Mau„rer aus Frankreich und andern Orten an sich „gezogen, welche er zu Aufsehern darüber ge„macht. Diese brachten die Pflichten und „Einrichtungen der ausländischen Logen „mit sich, und bewogen den König dahin, daß „er den Arbeitslohn vermehrte."

„Daß Prinz Edwin, des Königs Bruder, „welcher die Geometrie und Maurerey ge„lernt, aus Liebe zu dieser Kunst, und zu den „herrlichen Grundsätzen, worauf selbige beru„het, einen Gnadenbrief von dem König „Athelstan, seinem Bruder, für die Frei„maurer ausgewürket, um eine Zucht unter „sich selbst zu haben, oder eine Macht und Frei„heit, sich selbst einzurichten, die mit unterge„laufene Fehler zu verbessern, und eine jähr„liche Unterredung bey einer allgemeinen „Versammlung zu halten.“

„Daß Prinz Edwin solchemnach alle freye „und angenommene Maurer im Königreich „erinnert, sich bey ihm auf einer Versamm„lung zu York einzufinden, und da solches „geschehen, die grosse Loge unter ihm, als „ihrem Großmeister, A. D. 926 angelegt.“

„Daß sie gar viele alte Schriften und Nach„richten von der Zunft, so theils in griechi„scher, theils in lateinischer, theils in fran„zösischer und andern Sprachen verfaßt ge„wesen, mit sich dahin gebracht, und aus de„ren Inhalt die Konstitutionen der engli„schen Logen entworfen, und sich selbst ein

„Gesetz

„Gesetz gemacht, dieselben in allen zukünftigen „Zeiten zu bewahren und zu beobachten rc. rc.“

Allein der vortrefliche Prinz Edwin starb A. D. 938 vor dem König, ohne Leibeserben, welches der Brüderschaft nicht geringe Betrübniß zuzog; doch blühet sein Andenken noch aufs beste in den Logen, und die alten Konstitutionen melden von ihm niemals, ohne ihn zugleich zu rühmen. Einige englische Geschichtschreiber geben vor, daß Edwin wegen einer heimlichen Verbindung angeklagt worden, daß ihn der König in ein Boot ohne Segel und Ruder gesetzt, daß Edwin sich auf seine Unschuld berufen, und, da er in das Schif gekommen, über Bord in das Meer gesprungen, und daß sein Stallmeister nach der Pikardie getrieben worden. Es verwirft aber der Geschichtschreiber von Malmsbury die ganze Erzählung, weil sich selbige bloß auf einen gewissen alten Ballad gründe, und weil des Athelstans zärtliche Liebe gegen alle seine Brüder und Schwestern allzubekannt sey. Und Huntington schreibet von dem Verlust des Edwin auf der See, als von einem sehr betrübten Zu-

fall

fall und grossen Unglück für Athelstan, der ihn auf inbrünstige Art geliebet.

Der König Athelstan bauete gar viele Festungen und Schlösser in Northumberland, um die Dänen (welche er bezwungen hatte) im Zaum zu halten, ingleichen die berühmte Abtey von St. John zu Beverley (so ohnlängst wieder zum Gottesdienst bereitet worden) und die Abtey Melton in Dorsetshire. Er bauete die Stadt Exeter wieder auf, und ließ die alte Kirche von Rulders zu York ausbessern. Er starb A. D. 940 ohne Kinder.

Edmund I. folgte seinem Bruder Athelstan, und ließ die Herstellung der Städte und Kirchen sich angelegen seyn. Er starb A. D. 946, und hinterließ zwey Söhne. Edred folgte seinem Bruder Edmund, bauete Glastonbury wieder auf, und starb A. D. 955 ohne Erben. Edwin, des Edmunds ältester Sohn, gelangte nach seinem Vetter Edred auf den Thron, er starb aber A. D. 959 ohne männliche Nachkommen. Ihm folgte also sein Bruder Edgar, welcher ohngefähr 48 Gotteshäuser unter der Aufsicht des heil. Dunstan, als Großmeisters, und verschiedener anderer

kunsterfahrner Meister, entweder von neuem aufführen, oder ausbessern lassen. Er rüstete auch eine gute Seemacht aus, wodurch er den Einfällen der Dänen zuvor kam, und starb A. D. 975.

Eduard der jüngere, Edgars ältester Sohn, sonst der Märtirer genannt, starb ohne männliche Erben A. D. 979, daher ihm sein Bruder Ethelred II. im Reich folgte. Er ward beständig von den Dänen angefochten, und fiel auf den Anschlag, sie A. D. 1002 allesamt zu ermorden. Hier ist zu merken, daß Thyra, Eduards des ältern Tochter, nach Aussage der dänischen Skribenten, mit Gormo III. König in Dännemark, vermählet gewesen, und ihm Harald VIII. König in Dännemark, gebohren. Als des letztern Sohn, Swen Otto, König von Dännemark, in Erfahrung gebracht, daß Ethelred seine Flotte nicht in gutem Stande erhielte; so gab er seinen Dänen Erlaubnis, in Engelland alle Jahre eine Streiferey vorzunehmen; und es blieben zur Unterdrückung der armen Engelländer viele dänische Herren im Lande. Da aber Swen Otto von obgedachtem Blutbade Nachricht

bekam,

bekam, segelte er mit einer grossen Kriegsmacht hinüber, und zwang Ethelred, in die Normandie zu entweichen. Und also ward Swen Otto König in Engelland A. D. 1013, er starb aber im folgenden Jahr plötzlich. Auf diese Botschaft kam Ethelred wieder zurück, und starb A. D. 1016, nachdem er schlechten Ruhm erworben hatte.

Edmund II. Ironsides, Ethelreds Sohn von seiner ersten Gemahlin, regierte in dem westlichen Theil, bis er A. D. 1017 ermordet wurde. Von seinem Sohn Eduard, welcher zu London A. D. 1057 gestorben, sind zwey Kinder zu merken, nemlich der Prinz Edgar Atheling, der ohne Erben gestorben, und Margaretha, so mit Malcolm Keanmore, König in Schottland, vermählt worden.

Nach des Königs Edmund Tod ward Kanutus, oder Knut der Grosse, A. D. 1017 zum König über ganz Engelland gekrönt. Er bauete die Abtey St. Edmundsbury, und starb A. D. 1036. Ihm folgten seine beiden Söhne, Harald I. Hasenfuß, und Hardyknut, von welchem jener A. D.

 1039,

1039, dieser aber A. D. 1041 und beide ohne Erben mit Tode abgegangen.

Da also der dänische Stamm erloschen war, gelangte Eduard der Bekenner A. D. 1041 auf den englischen Thron. Er brachte die sächsischen Gesetze in eine Sammlung, und unter seinem Regiment haben die Künste und Wissenschaften geblühet. Leofrik, der reiche Graf von Konventry, führte, als Haupt der Freimaurer, die Abtey zu Konventry auf, und andere baueten zwölf andere Gotteshäuser. Der König ließ die Abtey zu Westmünster wieder herstellen, jedoch nicht in den Stand, worin sie sich jetzo befindet. Er starb am 5 Jan. A. D. 106$\frac{5}{6}$ ohne Leibeserben.

Hierauf erwählten die Grossen und das Volk Harald II, des Grafen Goodwin Sohn, welcher neun Monate den Thron besaß, bis Wilhelm der Bastard, Herzog in Narmandie, ihn in der Schlacht zu Hastings in Sussex, nach tapferer Gegenwehr, erschlug, worauf die Engelländer von den Normännern völlig zerstreuet wurden. Dieses geschah am 14ten October A. D. 1066, da nach Hengists Ankunft 617, und nach dem

Ende

Ende der Heptarchie 236 Jahre verflossen waren.

Was die Dänen anbetrift; so hatten sich dieselben, aus Mangel eines fürstlichen Haupts, den sächsischen Königen unterworfen, und weil sie von Tage zu Tage ihre Geschlechtsregister verlohren; so wurden sie allmählich mit den Angelsachsen vermischt, wie sie denn fast einerley Sprache hatten.

Das III. Kapitel.

Geschichte der Maurerey in Engelland, von Wilhelm dem Eroberer bis auf den König Henrich IV.

Nachdem Wilhelm I. der Eroberer Engelland in Ordnung gebracht, und alles beruhiget hatte: so bestellte er Gundulph, den Bischof zu Rochester, Roger von Montgomerie, Grafen von Schrewsbury und Arundel, nebst andern guten Baumeistern, um die Handwerksgesellen anzuführen. Diese haben zuerst in der bürgerlichen und Kriegsbaukunst den Tower zu London, und die festen Schlösser zu Dover, Exeter, Winche-

ster, Warwick, Hereford, Stafford, York, Durham und Newkastle an der Tine für den König angelegt, wodurch die Engelländer von den stolzen Normännern im Zaum gehalten wurden. Hiernächst wandten sie sich zur heiligen Baukunst, und führten die Battleabtey ohnweit Hastings, zum Denkmaal seines Sieges, St. Saviour's Southwark und 9 andere Gotteshäuser auf; da indessen andere beschäftiget waren, 42 solche Gebäude und 5 Hauptkirchen in fertigen Stand zu setzen. Der König brachte viele kunsterfahrne Maurer aus Frankreich herüber, und starb in der Normandie A. D. 1087.

Wilhelm II. der Rothe, folgte seinem Vater, und bediente sich seiner Baumeister und Arbeiter, eine neue Mauer um den Tower aufzuführen, und die Brücke zu London herzustellen. Auch bauete er, auf eingezogenen Rath seiner grossen Meisterloge, den grossen Pallast von Westmünster, nebst der weiten Westmünsterhalle, so 270 Fuß lang, und 74 Fuß breit, und einer der größten Plätze in der Welt ist, wie auch 4 Gotteshäuser, da mittlerweile von andern 28 dergleichen Gebäude

ver=

verfertiget waren. Er starb A. D. 1100 ohne Erben.

Henrich I. Beau Clerc, gebohren zu Selby in Yorkshire, folgte seinem Bruder Wilhelm, obgleich der älteste Bruder, Robert, Herzog von Normandie, noch am Leben war. Weil nunmehr die normannischen Grossen wahrnahmen, daß ihre ansehnliche Güter in Engelland bloß auf dem königlichen Willkühr beruheten, und daß die Gesetze der Angelsachsen zur Versicherung des Eigenthums besser, als die von Normandie, wären; so begonnten sie sich Engelländer zu nennen, um die sächsischen Rechte zu behaupten, sie würkten auch bey diesem König so viel aus, daß er ihnen die erste Magnam Chartam, oder grosses Patent wegen ihrer Rechte, A. D. 1100 im ersten Jahr seiner Regierung verliehe. Dieser König bauete den grossen Pallast zu Woodstock, einen kleinern zu Oxford zu dem Umgang mit den Gelehrten, und 14 Gotteshäuser, da inzwischen von andern ohngefähr 100 dergleichen, nebst manchen netten Wohngebäuden, aufgeführet wurden. Er starb A. D. 1135, und ließ von seiner Gemah-

lin Mathildis (des Königs in Schottland Malkolm Keanmore, und Margaretha der sächsischen Erbin von Engelland Tochter) eine einzige Tochter, nemlich Mathildis, die zuerst mit Kaiser Henrich V. und hernach mit Godofredo Plantageneta, Grafen von Anjou, A. D. 1127 vermählt worden. Nach Henrichs Tode gelangte sein Vetter

Stephanus, Graf von Boulogne, dessen Mutter Adela Wilhelms des Eroberers Tochter gewesen, durch die Macht der Geistlichen auf den Thron. Mathildis kam zwar herüber, um ihr Recht (worzu ihr Vater das ganze Königreich, und zugleich Stephanum durch einen Eid verpflichtet hatte) auszuführen, wiewohl zu spät. Sie fochte zwar als eine tapfere Heldin; weil sie aber die Magnam Chartam nicht bestätigen wollte, sah sie sich verlassen, und der Tod ihrer besten Freunde nöthigte sie A. D. 1147 nach Anjou zu kehren. Jedoch kam hernach ihr Sohn Henrich nach Engelland, und verfochte sein Recht mit solchem Nachdruck, daß Stephanus ihm die Nachfolge im Reich zugestehen mußte. Als die innerlichen Kriege zwischen dem König Stephanus

phanus und der Mathildis noch währten, und beide den hohen und kleinen Adel bey guter Neigung zu erhalten suchten; so gab dieses den letzteren Gelegenheit, ohngefähr 1100 Schlösser aufzubauen, welche ihnen hernach in den Kriegen der Grossen ungemein zu statten kamen. Es wurden also die Maurer eben so sehr, als die Soldaten gebraucht, und hatten Gilbert von Klare, Marquis von Pemproke, zum Großmeister, durch welche der König 4 Abteyen und 2 Nonnenklöster, nebst der St. Stephanskapelle zu Westmünster, bauen ließ. Auch wurden zu gleicher Zeit von andern bey 90 Gotteshäuser gestiftet. König Stephanus, der letzte von dem normannischen Stamm, gieng A. D. 1154 und 88 Jahre nach der Eroberung mit Tode ab, und hinterließ keine männliche Erben. Es gelangten also, vermöge obgedachten Vergleichs, die Plantageneten von Anjou zum Besitz der englischen Krone.

Henrich II. Plantageneta, Graf von Anjou, wurde A. D. 1154 König von Engelland. Er befestigte einige Schlösser gegen die Wälischen und Schotten, legte einige kleine

Palläste, und 10 Gotteshäuser an, da indessen von andern fast 100 solche Gebäude aufgeführet waren. Der Großmeister der Tempelherren brachte ihren Orden sehr empor, und bauete ihren Tempel in Fleetstreet zu London. Der König starb A. D. 1189.

Richard I, Henrichs ältester Sohn, befand sich lange ausserhalb des Reichs, und starb A. D. 1199; doch wurden unter seiner Regierung bey 20 Gotteshäuser gebauet. Johannes folgte seinem Bruder Richard, und machte zuerst seinen Kaplan Peter von Bole-Church zum Großmeister der Maurer, um die Brücke zu London wieder von Stein aufzuführen, welcher Bau durch den folgenden Meister Wilhelm Almain A. D. 1209 vollendet wurde. Hernach bekam Peter *de Rupibus*, Bischof zu Winchester, die Würde eines Großmeisters, und unter ihm stund Gottfried Fitz Peter, als erster Aufseher oder Vicegroßmeister, welcher viele Gebäude für den König zum Stande gebracht. Mittlerweile wurden auch ohngefehr 40 Gotteshäuser von andern erbauet. Der König starb A. D. 1216, und hatte seinen Sohn zum Nachfolger.

Henrich

Henrich III. bestieg den Thron im neunten Jahr seines Alters. Als Peter *de Rupibus*, der alte Großmeister, des Königs Vormund wurde, legte er A. D. 1220 den Grundstein zu der Abtey von Westmünster, welche in selbigem Theil Salomons Halle genennet wurde. Peter, Graf von Savoyen, der Königin Mutter Bruder, bauete den Pallast von Savoyen in dem Strand zu London. Und Johann Balliol, Lord von Bernard-Kastle in Durham (Königs Johann in Schottland Vater) stiftete das Kollegium von Balliol zu Oxford. Von den Tempelherren wurde ihr Gotteshaus zu Dover, und von andern 32 dergleichen Gebäude aufgeführet. Der König starb A. D. 1272.

Weil Eduard I. sich sehr tief in Kriege verwickelt sah; so überließ er die Maurerey der Sorgfalt verschiedener auf einander folgender Großmeister, als Walter Giffard, Erzbischofs zu York, Gilbert von Klare, Grafen von Glocester, und Ralph, Lords von Mount Hermer, des Stammvaters der Montagues. Durch diese befestigte der König viele Schlösser, sonderlich gegen die Wä-

lischen,

lischen, bis sich diese A. D. 1284 ihm unterwarfen, in welchem Jahr Eduard, des Königs Sohn und Kronerbe, als erster englischer Prinz von Wales, zu Karmarthen gebohren wurde. Der König begieng das Baufest wegen der Abtey Westmünster A. D. 1285, da gleich 65 Jahre nach dem Anfang dieses Baues verflossen waren. Weil aber diese Abtey und der Pallast A. D. 1299 niederbraunten; so befahl der König, den Pallast wieder aufzubauen, von der Herstellung der Abtey aber ward er durch seine Kriege in Schottland abgehalten. Unter seiner Regierung wurde das Kollegium von Merton zu Oxford, die Hauptkirche zu Norwich, und sonst noch etwa 30 Gotteshäuser, gebauet. Der König starb am 7ten Julii in seinem Lager bey Solway Sands A. D. 1307.

Eduard II. machte den Bischof von Exeter, Walter Stapleton, zum Großmeister, welcher die Kollegia von Exeter und Oriel zu Oxford anlegte. Inzwischen baueten andere die Klare Hall zu Kambridge und acht Gotteshäuser. Der König starb A. D. 1327.

Eduard

Eduard III. ward ein grosser Beförderer der Künste und Wissenschaften. Er ließ zu Windsor eine Tafel, so 600 Fuß in der Runde hatte, hinsetzen, um daran die tapfern Ritter von allen Völkern zu bewirthen; wie er denn auch das Kastell und den Pallast zu Windsor, als ein königlicher Großmeister, durch seine verschiedene Deputirten oder Werkmeister wieder aufgebauet. Diese waren a) Johann von Spouler, Meister der Giblim genannt, welcher die St. Georgenkapelle wieder herstellte, allwo der König A. D. 1350 den Orden des Hosenbandes gestiftet. b) Wilhelm von Wickham, der 400 Freimaurer unter sich hatte, und das Kastell A. D 1357 sehr stark und prächtig wieder aufbauete, A. D. 1367 aber zum Bischof von Winchester erwählt wurde. Diesem folgte c) Robert von Barnham, welcher mit 250 Freimaurern die grosse Halle zu St. Georgen, nebst andern Werken im Kastell A. D. 1375 zum Stande brachte. d) Henrich Hevele (der zuerst in den alten Urkunden des Königs Freimaurer heisset) bauete für den König das Karthäuserkloster zu London, des

Königs Halle zu Kambridge, und das Schloß Queenborough; wie er denn auch die St. Stephanskapelle, so jetzo das Haus der Gemeinen im Parlement ist, wieder in guten Stand gesetzt. e) Simon Langham, Abt zu Westmünster, welcher das Hauptgebäude der dasigen Kathedralkirche, wie es jetzo stehet, verbessern lassen. Der König stiftete auch die Abtey von Ostmünster, nicht weit vom Tower, und sein rühmliches Exempel erweckte andere zur Nachfolge; denn die Königin stiftete das Kollegium der Königin zu Oxford, und bey allen kostbaren Kriegen, so unter dieser Regierung vorfielen, waren gleichwohl von andern Personen viele stattliche Wohnhäuser und fast 30 heilige Gebäude aufgeführet worden.

Die Konstitutionen wurden auch nunmehr verbessert; denn eine alte Urkunde meldet: „Daß unter der glorwürdigen Regierung „Königs Eduard III, da die Logen zahlreicher „und stärker gewesen, der Großmeister mit „seinen Vorstehern, als Häuptern der grossen Loge, mit Genehmhaltung der Lords

„des

„des Königreichs, die damals durchgehends „Freimaurer waren, die Ordnung gemacht:

„Daß künftighin bey der Wahl oder Auf„nahme eines Bruders die Konstitutionen „nebst den beigefügten Pflichten sollen gelesen „werden.

„Daß die Maurermeister oder Werkmei„ster sollen examiniret werden, ob sie in ihrer „Wissenschaft erfahren genug seyn, um ihren „resp. Herren, sowohl dem höchsten als dem „niedrigsten, zur Ehre und Würde vorbesagter „Kunst, und zum Nutzen ihrer Herren, das „ist, welche sie gebrauchen und sie für ihre Ar„beit bezahlen, an die Hand zu gehen.

„Daß, wenn der Meister und die Vor„steher in einer Loge präsidiren, der Sche„riff, wo es nöthig, oder der Mayor, oder „der Aldermann (wo er ein Bruder) des „Orts, wo das Kapitel gehalten wird, sich zu „dem Meister gesellen sollen, um demselben „gegen die Widerspenstigen beizustehen, und „die Rechte des Reichs zu bewahren.

„Daß die Lehrlinge bey ihrer Annehmung „sollen ermahnet werden, keine Diebe, noch „Diebehehler zu seyn. Daß die Gesellen

„ehrlich

„ehrlich für ihren Lohn arbeiten," und ihre „Mitgesellen als sich selbst lieben; und allesamt dem König, dem Reich und der Loge „getreu seyn sollen.

„Daß, wenn einige von der Brüderschaft „sollten widerspenstig, aufrührisch, oder den „Befehlen des Großmeisters ungehorsam „seyn, und nach gehöriger Ermahnung in ihrer „Empörung beharren, selbige alsdenn alle ihre „Ansprüche zu den Gerechtsamen, Vorzügen „und Wohlthaten eines wahren und getreuen „Bruders verlieren sollen. Welches beschlossen wird mit Amen. Dem sey also!"

König Eduard III. starb den 21sten Jun. A. D. 1377, und weil sein ältester Sohn, (Siehe Tab. III.) Eduard der Schwarze, Prinz von Wales, schon A. D. 1376 verstorben war; so folgte ihm Richard II. sein Enkel in der Regierung. Er brauchte Wilhelm von Wickham, den Bischof von Winchester, als Großmeister, um die Halle zu Westmünster, wie sie jetzo noch stehet, wieder zu bauen; und Wilhelm bauete auf seine eigene Kosten das neue Kollegium zu Oxford, und stiftete das Kollegium von Win-

chester

TABULA III.

ad p. 272.

Die übrigen Söhne Königs EDWARD III. mit Absicht auf die Nachfolge im Reich:

LIONEL, Herzog von Klarence, der zweite Sohn, hinterließ nur

PHILIPPA von Klarence, Gemahlin EDMUNDS MORTIMER, Grafen von March.

ROGER MORTIMER, Graf von March.

ANNA MORTIMER, Erbin von Klarence und March.

EDMUND, Herzog von York, der vierte Sohn, Stammvater der weissen Rose, zeuget mit seiner Gemahlin, ISABELLA, anderer Tochter PETRI CRUDELIS, Königs von Kastilien

RICHARD, Grafen von Kambridge, enthauptet A. D. 1415.

RICHARD, Herzog von York, wird A. D. 1460 erschlagen.

König EDWARD IV. | König RICHARD III.

JOHANN von Gent, Herzog von Lankaster, der dritte Sohn, Stammvater der rothen Rose.

Gemahlinnen: 1. BLANCA von Lankaster, Mutter des Königs HENRICH IV.

2. CONSTANTIA, älteste Tochter PETRI CRUDELIS, Königs in Kastilien, eine Mutter CATHARINÆ, so an HENRICH III. König in Kastilien, vermählet worden.

3. KATHARINA ROET, seine Maitresse, die er zuletzt geheirathet, deren Kinder durch eine Parlamentsakte legitimiret worden, jedoch nicht die Krone zu erben. Ihr Sohn war

JOHANN BEAUFORT, (nicht PLANTAGENET) Graf von Somerset.

JOHANN BEAUFORT, Herzog von Somerset.

MARGARETA BEAUFORT, Königs HENRICH VII. Mutter.

Bayerische Staatsbibliothek München

chester, da indessen von andern ohngefähr 15 Gotteshäuser aufgeführet wurden. Endlich hatte König Richard, da er in Irrland war, das Unglück, daß mittlerweile sein Vetter, Henrich, Herzog von Lankaster, in Yorkshire eine Landung that, eine starke Armee auf die Beine brachte, den König gefangen bekam, das Parlement zu dessen Absetzung zwang, und A. D. 1399 den Thron bestieg. Im folgenden Jahr ward Richard ermordet, und hinterließ keine Erben.

Das IV. Kapitel.

Geschichte der Maurerey in Engelland von Henrich dem IV, bis auf die Könige aus dem Hause Tewdor.

Es hatte Königs Eduard III. dritter Sohn, Johann von Gent, Herzog von Lankaster, Stammvater der rothen Rose, oder der lankastrischen Könige, mit seiner ersten Gemahlin, Blanka von Lankaster, Henrich IV. Herzog von Lankaster gezeugt, welcher, wie gedacht, König Richard II. vom Thron stieß, und A. D. 1399 dessen Nachfol-

ger wurde. Er verordnete den Thomas Fitz Allen, Grafen von Surrey, zum Großmeister; und nach seinem herrlichen Siege bey Shrewsbury stiftete der König daselbst die Battleabtey, und hernach die von Fotheringay. Andere baueten zu selbiger Zeit 6 Gotteshäuser, und die von London legten den Grund zu ihrem jetzigen Guildhall oder Rathhaus, einem grossen und prächtigen Gebäude. Der König starb A. D. 1413.

Sein Sohn und Nachfolger Henrich V. triumphirte in Frankreich, und ließ in seiner Abwesenheit den Pallast und die Abtey zu Sheen (jetzo Richmond an der Thems genannt) unter der Aufsicht des Großmeisters, Henrich Chicheley, Erzbischofs von Kanterbury, wieder herstellen; indessen wurden von andern acht Gotteshäuser gebauet. Der König starb A. D. 1422, und hinterließ von seiner Gemahlin, Katharina aus Frankreich, so hernach sich mit Owen von Tudor vermählet, Henrich VI, einen Prinz von neun Monaten, in dessen drittem Jahr ein unverständiges Parlement bemühet war, wiewohl vergebens, durch folgende Akte die Logen zu stören;

nem-

nemlich 3. Hen. VI. Cap. 1. A. D. 1425. Titul: Maurer sollen sich nicht in Kapitul und Kongregationen verbinden.

„Demnach durch die jährliche Kongregationen und Verbindungen, so von den Maurern in ihren Generalversammlungen geschehen, der gute Lauf und Fortgang der Statuten der Arbeiter öffentlich verletzt, und mit Umstossung des Gesetzes und zu grossem Nachtheil aller Gemeinen unterbrochen worden; als hat unser gnädigster Herr, der König, in diesem Fall, auf vorbesagten Rath und Einwilligung, und auf besonderes Ansuchen der Gemeinen, ein Mittel dawider vorkehren wollen, und zu dem Ende verordnet und festgesetzt: Daß solche Kapitul und Kongregationen künftighin nicht mehr sollen gehalten werden, und im Fall dergleichen geschähe, diejenigen, so an der Haltung und Versammlung solcher Kapitul und Kongregationen Ursache sind, wo man sie dessen überführen kann, als grobe Missethäter angesehen, und andere Maurer, welche zu solchen Kapituln und Kongregationen kommen, mit Gefängnißstrafe an ihren Lei-

„bern beleget, und zu einer Geldbuse und Lö„segeld nach des Königs Willen angehalten „werden sollen.“

Diese Akte wird in des Richters Coke Institut. Part. 3. fol. 19. erläutert, allwo wir finden, daß die Ursache, warum man diese Mißhandlung zu einem Hauptverbrechen gemacht, eigentlich diese sey, weil hierdurch der gute Lauf und Fortgang der Statuten der Arbeiter verletzt und unterbrochen werde. Nun saget Mylord Coke:

„Alle Statuten für die Arbeiter, so vor „dieser Akte gemacht worden, und worauf sich „diese Akte beziehet, werden durch 5. Elisab. „Kap. 4. um das Jahr 1562 abgeschaft; „wodurch die Ursache und der Zweck der Ab„fassung dieser Akte weggenommen, und folg„lich die Akte ohnkräftig gemacht worden; denn „cessante ratione legis cessat ipsa lex. Und die „Beschuldigung eines Hauptverbrechens wider „dieses Gesetz muß enthalten: Daß diese Ka„pitul und Kongregationen zur Verletzung „und Unterbrechung des guten Laufs und Nach„drucks der Statuten der Arbeiter gereichen; „welches anjetzo nicht kann angeführt werden,

„weil

„weil diese Statuten abgeschaffet sind. Es könn„te also dieses bey dem Amt der Friedrichter „weggelassen werden.“

Indessen wurde diese Akte niemals vollzogen, und die Freimaurer ließen sich dadurch so wenig schrecken, daß sie ihre Kapitul und Kongregationen deswegen nach wie vor hielten; auch haben niemals die arbeitende Maurer ihren edlen und vornehmen Brüdern angemuthet, die Abschaffung dieser Akte auszuwürken, sondern stets darüber gelachet: Denn sie haben immerfort ihren eigenen Lohn gehabt, und werden selbigen auch noch immer haben, so lang sie in gehöriger Form vereiniget sind, und den Kütt und Kalk unter ihrem Großmeister sorgfältig bewahren; es mögen Spötter thun, was ihnen beliebet.

Ja es wurde unter eben dieses Königs Minderjährigkeit eine gute Loge unter dem Großmeister Chicheley zu Kanterbury gehalten, wie aus des Wilhelm Mollart, Priors zu Kanterbury, lateinischem Register * im

* Der Titul lautet also: Liberatio generalis Domini Guilielmi Prioris Ecclesiæ Christi Can-

Manuskript p. 88. erhellet, worinn Thomas Stapylton der Meister, und Johann Morris Custos de la Lodge Latomorum, oder Vorsteher der Maurerloge, nebst 15 Gesellen und 3 Lehrlingen, mit Namen angeführet zu finden. Und eine Urkunde unter der Regierung Eduards IV. enthält folgendes: „Die Gesellschaft der Maurer, sonst Frei„maurer genannt, von alter Stiftung und „gutem Ansehen, hat vermittelst gesprächiger „und freundlicher Zusammenkünfte zu verschie„denen malen, und wie eine liebreiche Brüder„schaft zu thun pfleget, bey der Zeit Hen„richs IV. im zwölften Jahr seiner gnä„digsten Regierung, (nemlich A. D. 1434, „da Henrich 13 Jahre alt war) diese Versamm„lungen fleißig angestellet.“

Der Großmeister Chicheley hielt auch eine Loge zu Oxford, allwo er das Kollegium Aller Seelen und Bernhards, jetzo das Kollegium St. Johannis genannt, aufbauete. Er starb A. D. 1443, worauf der König den Bischof von Winchester, Wilhelm

Cantuariensis erga Festum Natalis Domini 1429.

helm Wanefleet, zum Großmeister bestellte, um das Katonkollegium nahe bey Windsor, und das Königskollegium in Kambridge anzulegen, wiewohl vor den bürgerlichen Kriegen in diesem Reich die Kapelle davon allein vollendet war, die man für ein Meisterstück von der kostbarsten gothischen Arbeit, so schwerlich seines gleichen hat, zu halten pfleget. Der König stiftete auch das Kollegium Christi zu Kambridge, (welches nachmals von Margaretha Beaufort, Gräfin von Richmond, zu Ende gebracht worden) und seine Gemahlin Margaretha von Anjou bauete das Kollegium der Königin zu Kambridge. Mittlerweile hat der sinnreiche Wanefleet auf seine eigene Kosten das Magdalenenkollegium zu Oxford angelegt, und von andern wurden ohngefähr 12 Gotteshäuser gestiftet.

Es wurden also vor des Königs Unruhen die Maurer fleißig gebrauchet, und stunden in grossem Ansehen; denn obgedachte Urkunde meldet ferner: „Daß die Pflichten und Ge„setze der Freimaurer von unserm verstorbe„nen Souverain, König Henrich VI, und „von den Herren seines hohen Raths angesehen

„und durchgelesen worden, worauf dieselben „solche gebilliget, und die Erklärung gethan, „daß sie recht gut, und billig zu beobachten wä„ren, wie sie aus den Nachrichten der alten „Zeiten ausgezogen und gesammlet wor„den rc. rc.“

Zuletzt wurde die Maurerey in den 17 Jahren der blutigen einheimischen Kriege zwischen den beiden königlichen Häusern von Lankaster und York, oder der rothen und weissen Rose, gar sehr hintangesetzt. Denn Richard Plantagenet, Herzog von York, Richards, Grafen von Kambridge, und Anna Mortimer, der Erbin von Klarence Sohn, machte wegen seiner Mutter A. D. 1455 auf die Krone Anspruch, und nach zwölf harten Treffen verlohr die rothe Rose das Reich, der arme König Henrich VI. ward ermordet, und alle männliche Nachkommen von jeder Linie des Hauses Lankaster wurde aus dem Wege geräumt, nachdem Johanns von Gent Familie 72 Jahre geherrscht hatte.

Richard, Herzog von York, blieb in der Schlacht bey Wakefield A. D. 1460, und sein Sohn Eduard IV. ward A. 1461 gekrönt; allein

allein das Glück spielte mit ihm so wunderlich, daß er bald König, bald ein Flüchtling war, bis er endlich A. 1471 die Regierung ohne Nebenbuhler erlangte. Er brauchte den Großmeister Richard Beauchamp, Bischof von Sarum, die königlichen Schlösser und Palläste nach den Kriegen auszubessern, und das Schloß nebst der Kapelle zu Windsor prächtiger herzustellen; wofür der Bischof zum Kanzler des Ordens vom Hosenband ernennt wurde. Nicht weniger waren grosse Leute mit Ausbessern und Bauen beschäftiget; die von London ließen ihre Mauern und Gassen wieder herstellen; und von andern wurden 7 Gotteshäuser aufgeführet. Der König starb den 9ten April A. D. 1483.

Eduard V, ein unmündiger Prinz, wurde zum König ausgerufen, aber nicht gekrönt. Man sagt, er sey nebst seinem Bruder Richard, Herzog von York, auf Befehl seines Vetters und Vormunds Richard III. am 23sten May 1483 im Tower ermordet worden. Von seiner Schwester, Elisabeth Plantagenet, Henrichs VII Gemahlin, wird unten Meldung geschehen.

Richard III. nahm von dem Reich Besitz, und wurde am 6ten Jul. A. D. 1483 gekrönt. Er regierte als ein weiser und tapferer Prinz, wurde aber am 22sten Aug. 1485, da er mit seinem Nebenbuhler, Henrich Tewdor, Grafen von Richmond, um die Krone tapfer fochte, in dem Treffen bey Bosworth in Leicestershire erschlagen.

Er hinterließ keine rechtmäßige Erben; und also gieng die weisse Rose, oder das Haus York, zu Ende, nachdem seit Königs Stephani Tode A. D. 1154 bis A. D. 1485, und also in Zeit von 331 Jahren, 14 Könige, Plantagenets genannt, aus dem Hause Anjou regieret hatten.

Zu Verbindung der Geschichte ist zu merken, daß die Könige aus dem Hause Tewdor von Radwan, dem ersten König in Wales, bis auf Roderik Mawr (wiewol nicht in männlicher Linie) abstammen. Siehe Tab. IV.

ad p. 282.

TABULA IV.

RODERIC MAWR, König in Wales, theilte sein Königreich in drey Fürstenthümer unter seine drey Söhne, und starb A. D. 876.

1. AMARAWDD, Fürst von Nordwales, dessen männlicher Stamm mit LLEWELIN AP DAFFYD, dem letzten souverainen Fürsten über ganz Wales, ausgieng, da er A. D. 1283 in der Schlacht blieb, worauf die Wälschen sich der Krone Engelland zu unterwerfen begonten.

2. CADELH, Fürst von Südwales, dessen männlicher Stamm mit GRUFFYD AP RHYSE, letztem Fürsten von Südwales, ausgieng, da er A. D. 1202 starb. Seine Schwester GWENLIAN, war mit EDNYFED TYCHAN, Lord von Brynfeigle, vermählt.

3. MERFYN, Fürst von Powisland, gieng bald mit Tode ab.

GRONW AP EDNYFED.

THEODOR oder TEWDOR AP GRONW.

GRONW AP TEWDOR.

TEWDOR AP GRONW vermählte sich mit MARGARETA, Enkelin des LLEWEIN AP DAFFYD, letzten souverainen Fürsten von Wales.

MEREDITH AP TEWDOR.

OWEN TEWDOR, in der Schlacht A. D. 1461 getödtet.

* * *

EDWARD III. König in Engelland.

JOHANN von Gent zeuget mit seiner dritten Gemahlin, KATHARINA ROET, (s. Tab. III.)

JOHANN BEAUFORT, Graf von Somerset.

JOHANN BEAUFORT, Herzog von Somerset, hinterließ, nachdem alle männliche Nachkommen JOHANNIS von Gent verstorben, eine einzige Tochter

MARGARETA BEAUFORT.

* * *

CARL VI. König in Frankreich.

KATHARINA, Wittwe Königs HENRICH V.

EDMUND TEWDOR, Graf von Richmond.

JASPER TEWDOR, Herzog von Bedford, stirbt ohne männliche Erben.

OWEN TEWDOR, ein Mönch.

HENRICH VII. TEWDOR, König in Engelland.

Das V. Kapitel.

Geschichte der Freimaurerey in Engelland, von dem König Henrich VII. bis auf die Vereinigung der Kronen.

Als König Richard III. bey Bosworth erschlagen war, setzte man alsofort auf dem Kampfplatz die Krone auf das Haupt des Ueberwinders, Henrich Tewdor, Grafen von Richmond, und die Armee rufte ihn am 22 Aug. A. D. 1485 unter dem Namen Henrichs VII. zum König von Engelland aus; er hat auch niemals einen andern Titul oder Recht für sich angeführt. Allein seine Gemahlin Elisabeth Plantagenet, Königs Eduards IV. Tochter, war in der That die Erbin aller königlichen Plantagenets, und hatte ein Erbrecht wegen ihres Ursprungs. Nunmehr wurden neue Welttheile entdeckt, nemlich das Vorgebürge der guten Hofnung A. D. 1483 und Amerika A. D. 1493.

Unter dieser Regierung wurde die gothische Bauart zu ihrer höchsten Vollkommenheit in Engelland gebracht, da selbige mittlerweile in Italien durch die Hersteller des alten augu-

augustischen Stils gänzlich auf die Seite gesetzt worden, wie wir im ersten Theil Kap. VII. gesehen haben. Johann Islip, Abt zu Westmünster, brachte die Herstellung dieser Abtey A. D. 1493 zu Ende, in welchem Stand selbige bis auf die letzten Ausbesserungen zu unserer Zeit verblieben. Der Ordensmeister und die Glieder des Ordens St. Johannis zu Rhodis (nunmehr zu Malta) versammleten sich in ihrer grossen Loge, und erwählten A. D. 1500 König Henrich zu ihrem Beschützer.

Dieser königliche Großmeister erwählte zu seinem Vorsteher in Engelland den vorgemeldten Johann Islip, und Reginald Bray, Ritter vom Orden des Hosenbandes. Diese waren des Königs Deputirte, durch welche er eine Loge von Meistern in dem Pallast versammlete, worauf er mit selbigen in ansehnlicher Form bis zu der äußersten Morgenseite der Abtey von Westmünster einen Aufzug hielt, und den Grundstein zu seiner berühmten Kapelle am 24 Junii A. D. 1502 legte, wiewohl selbige wohl verdiente ganz allein zu stehen; denn sie wird mit Recht von unserm

Anti-

Antiquario Leland das achte Kunstwunder genannt, und ist wohl das feineste Stück der gothischen Baukunst auf Erden, und die Ehre dieser Regierung zu nennen. Das Baufest wurde A. D. 1507 feierlich begangen.

Der König brauchte den Obervorsteher Bray, die mittlere Kapelle zu Windsor aufzuführen, und den Pallast zu Sheen an der Thems, welchen der König mit dem Namen Richmond belegte, wieder herzustellen. Er mußte auch den alten Pallast zu Greenwich, so den Namen Placentia bekam, erweitern, allwo er auch das artige Gebäude, der Königin Haus genannt, anlegte. Er bauete das Kastell Baynard zu London wieder auf, und verwandelte den alten Pallast von Savoyen in ein Hospital; da indessen von andern das Kollegium Brasennose zu Oxford, die Jesus- und Johanniskollegia zu Kambridge, und ohngefähr 6 Gotteshäuser, gebauet wurden.

Endlich starb der König am 22 April A. D. 1508 zu Neurichmond, da er nur 54 Jahre erreicht hatte, und hinterließ folgende drey Kinder. Henrich VIII. Tewdor, Prinz von Wales,

Wales, war 18 Jahre alt, und folgte seinem Vater A. D. 1509. Margaretha Tewdor war zuerst Jakobs IV, Königs in Schottland, hernach Archibalds Dowglas, Grafen Angus, und endlich Henrichs Steward, Lords von Methuen, Gemahlin. Maria Tewdor hat sich anfänglich mit Ludwig XII. König in Frankreich, und hernach mit Karl Brandon, Herzog vou Suffolk, vermählt.

Der Kardinal Woolsey wurde zum Großmeister erwählt, welcher Hamptonkourt, und ferner Whitehall, das Kollegium der Kirche Christi zu Oxford, und verschiedene andere gute Gebäude aufgeführt, welche nach seiner Ungnade A. D. 1530 der Krone heimgefallen.

Thomas Kromwel, Graf von Essex, folgte ihm als Patron der Zunft unter dem König, für welchen er den Pallast von St. James, das Christhospital zu London, und das Kastell zu Greenwich, gebauet.

Mittlerweile warfen der König und das Parlement das alte Joch der päbstlichen Kirchengewalt von sich ab, und der König wurde zum obersten Haupt der Kirche A. D. 1534 er-

klärt.

klärt. Auch erfolgte A. D. 1534 die Vereinigung des Landes Wales mit der englischen Krone. Die Gotteshäuser und Klöster wurden A. D. 1539 bis auf die Zahl von 926 eingezogen.

Nachdem Kromwel, Graf von Essex, A. D. 1540 unschuldiger Weise seinen Kopf hergeben müssen; so wurde Johann Touchet, Lord Audley, an seine Stelle Großmeister. Inzwischen that die Unterdrückung der geistlichen Häuser der Maurerey keinen Eintrag, vielmehr kam die Baukunst eines bessern Stils in die Höhe. Denn weil diese Gotteshäuser nebst den darzu gehörigen Ländereyen von dem König um leidentlichen Preis an den hohen und niedern Adel verkauft wurden; so baueten diese auf den Verfall derselben manche prächtige Wohnhäuser. Also hat der Großmeister Audley das Magdalenenkollegium zu Rambridge und seinen grossen Pallast, Audleyend genannt, aufgeführt.

Da Heinrich VIII. beinahe 56 Jahre alt war, starb er am 28ten Januar. A. D. $154\frac{6}{7}$ und hinterließ drey Kinder, die ihm in der Regierung gefolget. Eduard VI. Tewdor, dessen Mutter die Königin Johanna Seymour

gewe-

gewesen, stund als ein unmündiger Prinz von 9 Jahren unter der Vormundschaft seiner Mutter Bruders, des Herzogs Eduard von Sommerset, welcher die protestantische Religion einführte, und als Großmeister seinen Pallast im Strand zu London, noch jetzo Sommersethouse genannt, erbauet, wiewohl derselbe A. D. 1552 der Krone heimgefallen. Als der Regent enthauptet war; so wurde Johann Poynel, Bischof von Winchester, Patron der Freimaurer, bis der König A. D. 1553 ohne Erben mit Tode abgieng.

Maria Tewdor, der Königin Katharina von Arragonien Tochter, folgte im 38sten Jahr ihres Alters ihrem Bruder Eduard in der königlichen Würde. Sie führte die römische Religion wieder ein, und verfolgte die Protestanten. Sie traf eine Heirath mit Philipp II. König in Spanien, und starb am 17 Nov. A. D. 1558 ohne Leibeserben.

Elisabeth Tewdor, der Königin Anna Bollen Tochter, war 25 Jahre alt, da sie nach ihrer Schwester Tode den königlichen Thron bestieg. Sie stellte die protestantische Religion wieder her, und ward zum obersten Haupt der

Kirche

Kirche erklärt. Nunmehr lebten alle Arten der Wissenschaften gleichsam wieder auf, und der gute alte augustische Stil begonnte in Engelland unter seinem eingefallenen Schutt empor zu kommen. Man würde es auch hierin gar bald ziemlich weit gebracht haben, wenn die Königin der Baukunst geneigt gewesen wäre: Allein da sie hörte, daß die Maurer gewisse Geheimnisse hätten, die ihr (weil sie zum Großmeisteramt unfähig war) nicht könnten entdeckt werden, und da ihr alle geheime Zusammenkünfte verdächtig waren; so schickte sie eine bewafnete Mannschaft aus, um ihre jährliche grosse Loge zu York am St. Johannistage A. D. 1561 zu vernichten.

Jedoch ließ Herr Thomas Sackville, der Großmeister, sich angelegen seyn, einige der Vornehmsten unter den Abgeschickten zu Freimaurern zu machen, welche sich alsdann bey der Versammlung einfanden, und der Königin einen so vortheilhaften Bericht * erstatteten, daß sie weiter nicht mehr daran gedacht, die

* Diese Tradition wurde von allen alten englischen Maurern festiglich geglaubt.

die Freimaurer zu vertreiben oder zu stören, sondern selbige für eine besondere Art Menschen geschätzt, welche Frieden und Freundschaft, Künste und Wissenschaften auszuüben suchten, ohne sich in Kirchen- oder Staatssachen zu mischen.

Unter dieser Regierung wurden einige Kollegia, und manche ansehnliche Wohnhäuser, insonderheit das berühmte Haus von Burleigh, angelegt: Denn die Reisende hatten einige gute Nachrichten von der glücklichen Herstellung des augustischen Stils in Italien, wie auch etwas von den künstlichen Zeichnungen und Grundrissen der besten Baumeister mit nach Hause gebracht. Hierdurch geschah es, daß die Engländer gar bald vor der gothischen Bauart einen Ekel bekamen, und selbige gänzlich würden abgeschaft haben, wofern die Königin auf eine großmüthige Art die Kunst befördert hätte.

Allhier wird nicht undienlich seyn, die Meinung und den stetigen Gebrauch der alten Freimaurer anzuzeigen; daß nemlich Könige und andere männliche Regenten, wenn sie Freimaurer geworden, lebenslang Großmeister

Vorzugs halber bleiben, und einen Deputirten bestellen, oder dessen Wahl gut heissen, welcher über die Brüderschaft mit dem Titul und der Ehre eines Großmeisters den Vorsitz habe. Wenn aber die regierende Person weiblichen Geschlechts, oder nicht ein Bruder, oder als ein Unmündiger unter einem Regenten, der nicht ein Bruder ist, stehet, oder wenn der männliche Souverain, oder der Regent, zwar ein Bruder ist, aber gegen die Kunst sich nachläßig erweiset; so mögen die alten Großbeamten die grosse Loge in gehöriger Form zusammen berufen, um einen Großmeister zu wählen, jedoch nicht auf Lebzeiten, sondern er kann jährlich von neuem erwählt werden, wenn er und sie es für dienlich achten.

Da nun der Großmeister Sackville A. D. 1567 seine Würde niederlegte; so ward im Norden Franz Russel, Graf von Bedford, und im Süden Thomas Gresham erwählt, welcher A. D. 1570 die erste königliche Börse zu London bauete.

Karl Howard, Lord von Effingham, war Großmeister in Süden bis 1588. Diesem folgte Georg Hastings, Graf von Hun-

tington, bis die Königin am 24 Mart. 160$\frac{2}{3}$ unvermählt mit Tode abgieng, worauf die Krone von Engelland und Schottland, (jedoch noch nicht die Königreiche) in ihrem Nachfolger vereiniget wurden.

Dieser war Jakob VI. Steward, König in Schottland, ein Sohn der Maria Stewart, regierenden Königin, Königs Jakob V. Tochter, welche Jakob VI. mit seiner Gemahlin, Margaretha Tewdor, Königs Henrich VII. in Engelland, und Elisabeth Plantagenet, Erbin von Engelland, Tochter, gezeugt hatte. Er ward zu London am 25 Mart. A. D. 1603 unter dem Namen Jakobs I. als König von Engelland, Frankreich und Irrland ausgerufen.

Das VI. Kapitel.

Von der Maurerey in Schottland bis auf die Vereinigung der Kronen.

Weil die Geschichte der ersten Könige der Schotten in Albin oder den westlichen Theilen jenseit der Klyde und den mittlern grampianischen Hügeln, wie auch die

ad p. 293.

TABULA V.

1. KENNETH II. MAC ALPIN starb A. D. 858.

3. CONSTANTIN II. succed. DONALD V.

4. ETHUS succed. CONSTANTIN II.

6. DONALD VI. succed. dem GREGORIUS.

7. CONSTANTIN III. succed. DONALD VI.

8. MALCOLM I. succed. CONSTANTIN III. Er bekam Kumberland und Westmorland von EDMUND I. König in Engelland.

9. INDULPHUS succed. MALCOLM I.

11. CULENUS succed. dem DUFFUS.

13. CONSTANTIN IV. succed. KENNETH III.

10. DUFFUS, succed. dem INDULPHUS.

12. KENNETH III. succ. dem CULENUS A. D. 976. Im folgenden Jahr starb EDGAR, König in Engelland, KENNETH machte die Krone erblich für seine Familie, und starb A. D. 994.

15. MALCOLM II. succ. dem GRIMUS A. D. 1008.

MOGALLUS, der Fürst.

14. GRIMUS succed. CONSTANTIN IV. und starb A. D. 1008.

BANCHO wird von dem MACKBETH ermordet.

von den Pikten in Katalonien långst der teutschen Seekůste nicht viel zu unserm Vorhaben dienliches begreifet; so důrfen wir nur mit der Wiederaufrichtung des Kőnigreichs Albin, die nach der schottischen Chronik durch Kőnig Fergus II. Mak Erch A. D. 403 geschehen, den Anfang machen. Und gleichwohl bestehet auch nach diesem Zeitbegrif die Historie dieser beiden Nationen grőßten Theils in Kriegen. Wir merken nur dieses, daß die Pikten zu den Kůnsten und der Handlung besser aufgelegt gewesen, als die Schotten, daß sie verschiedene Stådte gebauet, und die alten festen Schlősser in ihrem Gebiet angeleget.

Die Schotten hatten grősſere Lust, sich im Krieg zu ůben, bis Kenneth II. Mak Alpin, Kőnig der Schotten, (siehe Tab. V.) das Kőnigreich der Pikten zerstőrte, und also A. D. 842 der erste Kőnig ůber ganz Schottland wurde. Er ließ die őffentlichen Gebåude nach den Kriegen wieder in guten Stand setzen, und starb A. D. 858. Doch waren beide Linien seines kőniglichen Stammes die meiste Zeit in Kriege verwickelt, bis Kőnig Malkolm II. Mak Kenneth seinem Vetter, dem Kőnig

Grimus, A. D. 1008 in der Regierung folgte. Denn Malkolm brachte zuerst die Gesetze von Schottland in das berühmte Buch, Regia Majestas, genannt, theilte das Land in Baronien, stiftete A. D. 1017 das Bisthum Aberdeen zum Andenken seines Sieges über die Norweger, beförderte die Künste und Wissenschaften, und versah seine Städte und Schlösser mit Festungswerken.

Malkolm hinterließ bey seinem Tode zwey Töchter, wovon Beatrix, die ältere, mit Albanach, Thane (Drost oder Vorsteher) über die Insul, Docha aber, die jüngere, mit Bethfinleg, Thane von Angus, vermählt worden. Dunkan I, der Beatrix Sohn, folgte A. D. 1033 seinem Großvater, wurde aber A. D. 1040 von seinem Vetter Mackbeth erschlagen. Jedoch ist dieser Dunkan Stammvater der unten vorkommenden Könige.

Mackbeth, des Malkolm Enkel von seiner jüngern Tochter Docha, nahm A. D. 1040 nach Dunkans Tode Besitz von dem Reich, bauete die Kastelle Dusinan und Lumfannan rc. und suchte die Maurerkunst empor zu bringen. Er verlohr A. D. 1057 bey Makduff sein Leben.

Malkolm III. Keanmore, oder Großkopf, Dunkans I. Sohn, ward A. D. 1057 nach des Mackbeth Tode auf den våterlichen Thron gesetzt. Er ließ die alte Kirche zu Dunfermling und ein kõnigliches Begråbniß bauen, und legte den Grundstein der alten Hauptkirche zu Durham, welche er mit reichen Einkůnften begabte. Er befestigte seine Grenzen, Kastelle und Seehafen, als der kõnigliche Großmeister und Patron der Wissenschaften, bis er A. D. 1093 starb.

Donald Bane, oder der Weisse, Malkolms jůngerer Bruder, bestieg hierauf den Thron, hingegen bemåchtigte sich Dunkan II. ein Bastard des Kõnigs Malkolm, A. D. 1094 des Kõnigreichs, er wurde aber im folgenden Jahre erschlagen. Donald regierte auch nur bis A. D. 1098, in welchem Jahr ihn sein Vetter, Kõnig Edgar, zu ewigem Gefångniß verdammte.

Edgar, der ålteste unter des Kõnigs Malkolm Kindern, welche er mit seiner Gemahlin Margaretha, des Prinzen Edgar Atheling Schwester, und des Kõnigs Edmund Ironsides Enkelin, der såchsischen

Erbin von Engelland, (von den Schotten die heilige Margaretha genannt) gezeugt hatte, folgte seinem Vetter Donald im Reich, und starb A. D. 1107 ohne Leibeserben.

Alexander II. folgte seinem Bruder Edgar, und bauete die Abteyen Dunfermlin und St. Kolms Inch, St. Michael zu Skone ꝛc. wie er sich denn auch sonst gegen die Maurerey sehr gnädig erwiese. Er starb A. D. 1124 und hinterließ keine Erben.

David I, Alexanders Bruder, gelangte also auf den Thron, welcher die Abtey Holyroodhouse und die Hauptkirchen der vier von ihm gestifteten Bisthümer erbauet. Die Geistlichkeit nennet ihn den heiligen David wegen seiner milden Schenkungen an die Kirche, und die Freimaurer verehrten ihn als ihren gutthätigen Großmeister. Er hatte zwey Schwestern, Maud oder Mathildis, und Maria. Die erste ward mit Henrich I. König in Engelland, vermählt, aus welcher Ehe Maud oder Mathildis, nachmalige Kaiserin, entsprossen. Die andere Schwester Maria bekam Eustach, Grafen von Boulogne, zum Gemahl, und gebahr ihm Maud oder Mathildis,

TABULA VI.

Successionsstreit zwischen BRUCE und BALLIOL.

Prinz DAVID, Graf von Huntington, hatte drey Töchter.

1\. MARGARETA, Gemahlin des ALAN, Lords von GALLOWAY.

DORNAGILLA, Gemahlin des JOHANN BALLIOL, Lords von Bernard Kastle in Durham.

1\. JOHANN BALLIOL, der *Competent*, weil er von DAVIDS ältester Tochter herkam, wurde zum König in Schottland erklärt, durch König EDWARD I. von Engelland, A. D. 1292, weil er diesen für seinen Oberherrn erkannt. Da aber JOHANNES sich empöret, setzte ihn EDWARD A. 1296 ab, verbannte ihn in die Normandie, und besetzte Schottland für sich selbst. Doch die Engelländer wurden zuerst von WILHELM WALLACE, und hernach von dem König ROBERT BRUCE ausgetrieben.

3\. EDWARD BALLIOL ward vom König EDWARD III. in Engelland nach Schottland geschickt, allwo er seine Parthey an sich zog, den jungen König DAVID BRUCE vertrieb, und A. D. 1332 gekrönt, aber A. 1341 verjagt wurde.

Einige sagen, seine Nachkommen seyen annoch in Frankreich zu finden.

2\. ISABELLA, Gemahlin des ROBERT BRUCE, eines englischen Lords, welcher zum Lord von Anandale in Schottland gemacht worden.

ROBERT BRUCE, der *Competent*, als der erste männliche Nachkömmling von dem Fürsten DAVID; sein Anspruch wurde zurück gesetzt, und ROBERT starb in kurzem.

ROBERT BRUCE, Lord von Anandale, und durch Heirath Graf von CARRICK, ward von dem König EDWARD I. zum Grafen von Huntington gemacht, um ihn zufrieden zu stellen. Und als JOHANN BALLIOL verbannt war, versprach König EDWARD, den BRUCE zum König in Schottland zu machen, damit er ihn wider WALLACE aufbrächte. Doch am ersten Tag nach der Schlacht bey Falkirk A. D. 1298, bey einer Konferenz oder Zusammenkunft überführte WALLACE den BRUCE seines Irrthums, worauf dieser nicht mehr gegen die Schotten fochte, und A. 1303 starb.

ROBERT I. BRUCE, flohe nach Schottland, und ward A. 1306 gekrönt. Nach vielen Schlachten überwand er den König EDWARD II. von Engelland zu Banockburn A. D. 1314, und erhielt einen anständigen Frieden. Er starb A. D. 1329.

3\. ADA, Gemahlin des LORD HASSINGS.

Abstammung der königlichen STEWARTS von GRIMUS, König in Schottland, welcher A. 1008 starb.

BANCHO, Thane von Loch-Abyr, von dem MACBETH A. 1040 ermordet.

FLEANCE fliehet nach Wales, und heirathete NERSTA, Tochter des GRUFFYD ap LLEWELIN, Fürsten von Wales, allwo er starb.

WALTER I. der junge Wälsche, kam nach Schottland bey Herstellung des Königs MALCOLM KEANMORE, welcher ihn zum erblichen Lord-Groß-STEWART machte.

ALAN der STEWART.

ALEXANDER I. der STEWART.

WALTER II. der STEWART.

ALEXANDER II. der STEWART.

JOHANN der STEWART.

ROBERT STEWART, Lord DARNLEY, Stammvater der STEWARTS von Lennox, von welchen HENRICH Lord DARNLEY, Königs JACOB VI. Vater, herkam.

4\. DAVID II. BRUCE, ein unmündiger Prinz von acht Jahren, von Königs ROBERT anderer Gemahlin, ward nach Frankreich gesandt, bis EDWARD BALLIOL ausgetrieben wurde. Er ward hernach in Engelland gefangen, bis man ihn wieder loskaufte. Er starb A. 1370 ohne Erben.

MARJORY BRUCE, von Königs ROBERT erster Gemahlin ISABELLA, welche DONALDS, Grafen von Mar, eines edlen Pikten, Tochter gewesen.

WALTER III. der STEWART, war in gerader Linie männlicher Nachkömmling der alten königlichen Familie und Stammvater der königlichen STEWARTS, durch seine Gemahlin MARJORY BRUCE.

1\. ROBERT II. STEWART, von seinem Erbamt, welches nunmehr an die Krone zurück fiel, also genannt. Und daher wird des Königs ältester Sohn Prinz und Stewart von Schottland geheissen. Dieser König war zuerst Graf von Strathern, bis sein Mutterbruder, König DAVID, A. D. 1370 starb. Er gieng A. D. 1390 mit Tode ab.

Seine erste Gemahlin, ELISABETH MUIZE, war nur Gräfin von Strathern; denn sie starb, ehe er König war; Doch ihr Sohn, nemlich

2\. ROBERT III. STEWART (vorhin JOHANN genannt) folgte seinem Vater A. D. 1390. Als er vernahm, daß sein einziger Sohn JACOB auf seiner Reise nach Frankreich von dem König HENRICH IV. in Engelland, wiewohl in Friedenszeit, gefangen worden, grämte er sich A. D. 1406 zu Tode.

3\. JACOB I. STEWART, ward nach 18 Jahren losgekauft und gekrönt 1424.

Seine zweite Gemahlin, EUPHEMIA ROSS, war Königin in Schottland.

WALTHER STEWART, Graf von Athol, welcher den König JACOB I. zu Perth ermordet.

thildis, die hernach des englischen Königs Stephan Gemahlin worden. David starb A. D. 1153.

Mit seiner Gemahlin Mathildis, der Erbin von Huntington, hatte König David I. einen Prinz, Namens Henrich, gezeugt, welcher aber A. D. 1151 vor seinem Vater starb, und drey Söhne hinterließ. Von diesen folgte der älteste Malkolm IV. seinem Großvater David in der Regierung, er starb aber A. D. 1165 ohne Erben.

Wilhelm der Löwe, Malkolms Bruder und Nachfolger, bauete einen Pallast zu Aberdeen, stellte die ganze Stadt Perth nach einer Feuersbrunst wieder völlig her, und war ein vortreflicher Großmeister, durch den Beistand des Adels und der Geistlichen. Sein Bruder David, Graf von Huntington, starb A. D. 1219 in Engelland. Da aber hernach des Königs Wilhelm Familie mit der Prinzeßin Margaretha von Norwegen ausgieng; so fiel das Recht der Reichsfolge auf dieses Davids Erben, wie sie sich denn auch wegen der Krone gemeldet. (siehe Tab. VI.) Wilhelm starb A. D. 1214. Ihm folgte sein Sohn

Alexander II, welcher Koldingham wieder aufgebauet, und A. D. 1249 gestorben. Sein Nachfolger war Alexander III, der letzte von den männlichen Nachkommen Dunkans I, welcher A. D. 1285 mit Tode abgieng. Dessen Tochter Margaretha hatte mit ihrem Gemahl Erich, König in Norwegen, eine Tochter, die auch Margaretha hieß, gezeugt; allein diese starb A. D. 1290, da sie nach Schottland übergieng.

Die gothische Baukunst war seit der Zerstörung des piktischen Königreichs, so A. D. 842 erfolgte, in Zeit von 448 Jahren in Schottland ziemlich verbessert worden, bis gedachte Prinzeßin von Norwegen starb, und der Streit um die Reichsfolge seinen Anfang nahm. Dieses würde vollständiger und richtiger entdeckt seyn, wenn die Gelehrten in Schottland ein Monasticon Scoticanum, nebst einem Bericht von den alten Pallästen und Schlössern (die so gut als irgend einige in Europa gewesen) vor dem Streit zwischen dem Bruce und Balliol in einer chronologischen Abhandlung verfaßt hätten: Ein Werk, wornach man lange und sehr Verlangen getragen.

Unter währendem Streit wegen der Nachfolge wurde die Maurerey ziemlich hintangesetzt: da aber König Robert I. Bruce nach den Kriegen sein Reich befestigt hatte, bediente er sich ohnverzüglich der Kunst, um die Kastelle, Palläste und Gotteshäuser wieder herzustellen, wie denn auch der Adel und die Geistlichen seinem Exempel folgten. Er starb A. D. 1329.

Sein Sohn David II. Bruce erwieß, nach seiner Wiedereinsetzung, der Maurerey besondere Gunst, und bauete Davids Thurm in dem Kastell zu Edenburg. Er starb A. D. 1370 ohne Erben, und ließ die Krone seiner Schwester Sohn Robert II. Stewart. Dieser übergab der hohen Geistlichkeit die Sorgfalt wegen der Maurerey, wie sich denn dieselbe in Aufführuug netter geistlicher Gebäude gar eifrig bewiesen. Er starb A. D. 1390.

Robert III. Stewart, sein Sohn und Nachfolger, überließ wegen seines kränklichen Zustandes das Regiment seinem Bruder Robert, Herzog von Albany, einem grossen Patron der Baukunst. Der König starb A. D. 1406.

Jakob

Jakob I. Stewart, Roberts III. Sohn, wurde in Engelland ungerechter Weise in Gefangenschaft aufgehalten, jedoch führte er die Herrschaft durch seinen Regenten, besagten Robert, Herzog von Albany. Henrich Wardlaw, Bischof zu St. Andrews, war damals Großmeister, und stiftete allda die Universität A. D. 1411, wiewohl es lange vorher ein Ort der Erziehung junger Leute gewesen. Robert, Herzog von Albany, starb A.D. 1420, und sein Sohn, Herzog Murdoch, stund dem Reich als Regent vor, bis der König A. D. 1424 ranzionirt, wieder eingesetzt und gekrönt wurde.

Dieser König Jakob I. war einer der besten in Schottland, ein Patron der Gelehrten, und ein Beschützer der Logen, welche er durch seine Gegenwart, als der königliche Großmeister, beehrte. Er verordnete ein jährliches Einkommen von 4 Pfund schottisch, (oder einen englischen Rosenobel von 6 Schill. 8 Stüber) so jeder Mauermeister in Schottland an einen Großmeister entrichten mußte, der von der grossen Loge erwählt, und von der Krone gebilligt worden, und entweder von

Adel

Adel oder ein vornehmer Geistlicher war, welcher seine Deputirten in den Städten und Grafschaften hatte: Und jedweder neuer Bruder mußte ihm auch bey dem Eintritt ein gewisses bezahlen. Sein Amt ertheilte ihm die Gewalt, in der Brüderschaft dasjenige abzuthun, was nicht unter die Erkenntniß der Gerichtshöfe gehörte: An ihn appellirte beides Maurer und Bauherr, wenn sie unter sich streitig wurden, um den Rechtshändeln vorzukommen; Und in seiner Abwesenheit appellirten sie an seinen Deputirten oder Großvorsteher, welcher sich in der Nähe aufhielt *.

Dieses Amt hat bis zu den innerlichen Kriegen A. D. 1640 gedauret, ist aber vorjetzo aus der Gewohnheit kommen, und kann auf keine andere Art, als durch einen königlichen Großmeister, wieder hergestellt werden. Und nunmehr trunken die Maurer mit Freuden für den König und die Baukunst.

Dieser vortrefliche König ließ Falkland und seine übrigen Palläste wieder herstellen, und alle Kastelle und Seehafen befestigen, welches bey

* Dieses ist die Tradition der alten schottischen Maurer, und findet sich in ihren Urkunden.

bey dem Adel so guten Einfluß hatte, daß sie seinem Exempel folgten, und die Maurerzunft fleißig gebrauchten. Er ward aber A. D. 1437 in der Dominikanerabtey zu Perth von seinem Vetter, Walter Stewart, Grafen von Atholl, schändlich ermordet; und wie ihn jederman mit Recht beklagte; also wurden seine Mörder zu harter Strafe gezogen.

Sein Sohn, Jakob II. Stewart, welchen er mit seiner Gemahlin, Johanna Beaufort, ältesten Tochter Johann Beaufort, Grafen von Somerset, (der Johanns von Gent ältester Sohn von seiner dritten Gemahlin, Katharina Roet, gewesen) erzeugt hatte, war noch ein unmündiger Prinz von sieben Jahren, daher der Lord Kalendar die Verwaltung des Reichs übernehmen mußte. Unter dieser Regierung war Wilhelm Sinklair, der grosse Graf von Orkney und Kaitneß, Großmeister, und bauete Roslin Chapel ohnweit Edenburg A. D. 1441, ein rechtes Meisterstück von der besten gothischen Bauart. Nach ihm kam Turnbull, Bischof von Glasgow, welcher daselbst A. D. 1454 die Universität gestiftet. Als der König zu seinem

nem Alter gelangt war, zeigte er sich der Baukunst geneigt, und starb A. D. 1460. Seine Gemahlin war Maria, Arnolds, Herzogs von Geldern, Tochter, mit welcher er seinen Sohn und Nachfolger gezeugt.

Jakob III. Stewart, ein Prinz von sieben Jahren, bestieg den väterlichen Thron, und als er sein männliches Alter erreicht hatte, bediente er sich der Maurerzunft zu viel artigern Gebäuden, als irgend ein König vor ihm gethan, sonderlich zu Sterling, allwo er eine sehr grosse Halle und eine prächtige königliche Kapelle im Schloß anlegen ließ. Die Aufsicht hierbey führte zuerst Robert Rockeran, als Großmeister, und hernach Alexander Lord Forbes, welcher diesem Amt bis an des Königs Tod A. D. 1488 vorstund.

Jakob IV. Stewart folgte seinem Vater, der ihn mit Margaretha, Königs Christiern I von Dännemark Tochter, gezeugt hatte, im 16ten Jahr seines Alters. Er hat durch den Großmeister Wilhelm Elphinston, Bischof zu Aberdeen, A. D. 1494 die Universität an besagtem Orte gestiftet. Eben dieser Elphinston bauete auf seine eigene Kosten die

artige Brücke von Dee ohnweit Aberdeen, welche sein Nachfolger, Bischof Gavin Dunbar, ein vortreflicher Großmeister, zu Ende brachte, auch sonst verschiedene nette Gebäude aufführte. Der König fand sein größtes Vergnügen an dem Schifbau, und vermehrte seine königliche Seemacht. Er war ein kriegerischer Prinz, und als er den Franzosen zum besten eine Diversion machte, gieng er A. D. 1513 in Flowden-Field verlohren. Seine Gemahlin war Margaretha Tewdor, Henrichs VII, Königs in Engelland Tochter, mit welcher er seinen Nachfolger erzielet.

Jakob V. Stewart, ein Prinz von 17 Jahren, welcher nach erreichtem männlichem Alter ein sinnreicher Beförderer der Wissenschaften, sonderlich der Musen, wurde. Unter seiner Regierung war der edle Gavin Dowglas, Bischof von Dunkeld, Großmeister, bis er A. D. 1522 starb. Ihm folgte Georg Kreighton, Abt von Holyroodhouse, bis A. D. 1527, und diesem Patrick, Graf von Lindsay, (unsers letzten Großmeisters Krawfurd Stammvater) welcher Herrn David Lindsay, Wapenkönig, dessen annoch un-

ter

ter den schottischen Maurern, unter dem Namen David Lindsay, des gelehrten Großmeisters, gedacht wird, in diesem Amt zum Nachfolger hatte. Der König starb am 13ten Dec. A. D. 1542, und hinterließ von seiner Gemahlin Maria, Klaudii von Lothringen, Herzogs von Guise, Tochter, eine einzige Prinzeßin.

Maria Stewart bestieg den Thron, als Königin von Schottland, da sie nur 7 Tage alt war, und wurde mit Franciskus II, König in Frankreich, vermählt. Da ihr erster Gemahl ohne Erben mit Tode abgieng, kehrte sie A. D. 1561 nach Schottland, und brachte einige trefliche Kenner der augustischen Bauart mit. Sie erwählte hierauf A. D. 1565 Henrich Stewart, Lord Darnley, ältesten Sohn des Grafen Mattheus von Lennox, zu ihrem Gemahl, welcher von Herrn Robert Stewart, Lord Darnley von dem alten königlichen Hause, in gerader männlicher Linie abstammte. Maria zerfiel mit ihrem Adel, welcher sie vom Thron stieß, und da sie in der Schlacht den kürzern gezogen hatte, nahm sie A. D. 1568 ihre Zuflucht nach Engelland,

 allwo

allwo die Königin Elisabeth sie gefangen setzte, und endlich am 8ten Febr. 158$\frac{6}{7}$ aus Staatsursachen enthaupten ließ.

Jakob VI. Stewart ward am 19ten Jun. A. D. 1566 gebohren, und nach seiner Mutter Absetzung in einem Alter von 13 Monaten zum König in Schottland gekrönt. Er stund unter vier nach einander folgenden Regenten, und als er beinahe 12 Jahre alt war, trat er A. D. 1578 die Regierung selber an. Er stiftete die Universität zu Edenburg A. D. 1580. Er that hierauf eine Reise nach Dännemark, und vermählte sich A D. 1589 mit Anna, der königlichen Prinzeßin, bey welcher Gelegenheit er den berühmten Tycho Brahe, einen der vornehmsten Sternkundiger, auf seiner Scharlachinsul besuchte.

Nachdem der hohe und niedere Adel die Beute der Kircheneinkünfte unter sich getheilet, baueten sie manche herrliche Wohngebäude von dem Schutt der Gotteshäuser, wie in Engelland geschehen war, und die Maurer begonnten die augustische Bauart nachzuahmen, wobey verschiedene Großmeister nach einander die Aufsicht führten. Diese waren nach

des

des David Lindsay Tode folgende: Andreas Stewart, Lord Ochiltree; ferner Jakob Sandilands, Ritter von Malta; sodann Klaudius Hamilton, Lord Paisley, (unsers ehemaligen Großmeisters Aberkorn Stammvater) welcher den König Jakob zum Bruder der Maurerzunft machte, und solchem Amt bis A. D. 1603 vorstund, da die Vereinigung der Kronen erfolgte.

Vor diesem Zeitlauf war nicht allein das Reich mit vielen wohlgebaueten Pallästen und festen Kastellen besetzt, sondern es hatten auch die Edlen und Häupter des Landes sich wegen ihrer häufigen Fehden oder bürgerlichen Kriege mit Festungen versehen. Nicht weniger hatte die Geistlichkeit viele Abteien, Kirchen, Klöster und andere Gotteshäuser gebauet, welche von feiner gothischen Bauart, als einige in Europa, und dabey sehr ansehnlich, kostbar und prächtig waren.

Die Brüderschaft kam ehemals bey schlimmen Wetter in Klöstern zusammen; wenn aber das Wetter schön war, versammleten sie sich früh Morgens auf den Spitzen der Hügel, sonderlich am St. Johannis des

Evangelisten Tag, und giengen von da in gehöriger Form nach dem Speiseort, wie solches aus den Traditionen der alten schottischen Maurer, sonderlich denen von den alten Logen zu Killwinning, Sterling, Aberdeen ꝛc. erhellet.

Das VII. Kapitel.

Von der Maurerey in Irrland bis auf den Großmeister Kingston A. D. 1730.

Weil die alten Römer Irrland niemals angegriffen; so haben wir keine gute Skribenten von demjenigen, was allda vor dem heil. Patrick zu den Zeiten des Königs Leoghair um das Jahr Christi 430 vorgegangen *. Er stiftete St. Patricks zu Ardmagh und die Priorey von St. Avog zu Loch-Derg, ohnweit der Höhle, so man St. Patricks Fegefeuer nennet. Nach der Zeit aber wurden viele Gotteshäuser durchgehends in Irrland aufgeführet.

Die Angelsachsen haben Irrland auch nicht beunruhiget; jedoch versichern Beda und andere

* Siehe *Jacob Ware* in Antiquit. Hibern.

andere im achten Jahrhundert, daß um selbige Zeit viele Britten, Sachsen und Franken sich in den irrländischen Schulen der Auferziehung bedienet haben.

Hingegen haben die Norweger und Dänen den größten Theil der Insul erobert, und ob sie gleich anfänglich die Gotteshäuser vernichtet; so haben sie doch viele Schlösser und Festungen mit hohen Warten angeleget, um das ganze Land binnen Zeit von einer Stunde in Lerm zu setzen. Da aber die Dänen von den Irrländern zum Christenthum bekehret wurden, baueten sie sehr viele Gotteshäuser, als zu Dublin die St. Marienabtey, und die Christkirche, um das Jahr 984.

Nachdem endlich Brien Borom *, der grosse Beherrscher von ganz Irrland, aus Hebers Geschlecht, in verschiedenen Schlachten die Dänen geschwächt hatte; so wurden dieselben A. D. 1039 von ihm gänzlich übern Haufen geworfen. Der größte Theil der Dänen fand sich also genöthigt, nach Hause zu

* Von welchem unser ehemaliger Großmeister Inchiquin in gerader männlicher Linie abgestammet.

segeln; und sie nahmen (wie die Irrländer versichern) die besten alten Urkunden von Irrland mit sich, welches ein unersetzlicher Schade. Inzwischen tragen die Gelehrten von andern Nationen ein groß Verlangen, die noch vorhandene Manuskripten von Irrland, nebst guten Uebersetzungen, und also ein besser Monasticon Hibernicum, im Druck zu sehen, damit unter andern Alterthümern die Fußstapfen ihrer alten celtischen Baukunst mögen entdecket werden; sintemal der augustische Stil niemals daselbst gewesen, und die gothische Bauart nur erst von dem heil. Patrick eingeführt worden.

Nach Verjagung der Dänen gaben die milesischen Könige von Irrland Befehl, daß man die Palläste, Schlösser und Gotteshäuser wieder herstellen sollte; und also wurde die Maurerzunft bis auf Roderik O Konnor, den letzten Monarchen über ganz Irrland, gar fleißig gebraucht, wie denn gedachter König A. D. 1168 das nunmehr zerstörte bewundernswürdige Kastell Tuam aufbauen lassen.

Nachdem aber aus den Nebenlinien des königlichen Hauses verschiedene sich zu kleinen

Monar=

Monarchen aufgeworfen; so wurden sie dadurch in stetige innerliche Kriege verwickelt. Da nun einer derselben, nemlich Dermot, König in Leinster, von den andern aufs Haupt geschlagen war, kam er zu Henrich II, König in Engelland, und erlangte von ihm die Erlaubniß, mit einigen Wagehälsen, nemlich Richard Strongbow, Grafen von Pembroke, Robert Fitz-Stephan von Kardigan, und Moritz Fitz-Gerald, sein Heil zu versuchen. Diese giengen mit einem Kriegsheer von wälischen und englischen Soldaten dem Dermot zu Hülfe nach Irrland, nahmen Dublin, Waterford und viele andere Plätze ein, welche sie befestigten und ihrem König Henrich II, welcher ihnen A. D. 1172 dahin gefolgt war, in die Hände lieferten.

Solchemnach waren die Könige von Engelland nunmehr zugleich Herren von Irrland; doch sagen die Irrländer nicht ohne Grund, es habe Henrich II. Irrland nicht erobert, sondern es hätten einige von ihren kleinen Königen und Prinzen, zu Vermeidung der einheimischen Kriege, den Schluß gefasset, sich lieber unter seinen Schutz zu begeben, und die

englischen Gesetze, mit der Freiheit eines Parlements in Dublin, anzunehmen. Doch wurde an den Orten, wo die Engelländer am stärksten waren, die Maurerey und andere Künste ziemlich in Schwang gebracht.

Also bauete gedachter Strongbow, Lord Vorsteher von Irrland, die Priorey von Kill Mainham, da indessen St. Bar A. D. 1174 die Abtey von Finbar gestiftet. Johann von Coucy, Graf von Kingsail, ließ A. D. 1183 die Abtey des heiligen Patrick zu Down, die Prioreien von Nedrum und St. Johann, wie auch die St. Marienabtey zu Innys ꝛc. wieder aufbauen.

Unter der Regierung Königs Richard I. beförderte Alvred, ein Dänischer von Adel, den Bau der St. Johanniskirche zu Dublin, und der Erzbischof Romin ließ daselbst A. D. 1190 die Kirche des heil. Patrick von neuem aufbauen, und zwar alles von Stein, da man vorher nur Holz und schlechte Materialien darzu gebraucht hatte.

König Johannes war König von Irrland, (wie die Irrländer versichern) bis sein Bruder Richard A. D. 1199 starb. Er kam

darauf

darauf nach Irrland, und brauchte A. D. 1210 Henrich Launders, Erzbischof zu Dublin und Lord-Justice, als Großmeister, bey dem Bau des Kastells zu Dublin; zu welcher Zeit Wilhelm, Graf von Pembrocke, die Priorey von Kilkenny gestiftet.

König Henrich III. verliehe den Irrländern eine sogenannte Magnam Chartam A. D. 1216, welche mit der von Engelland übereinkam. Felix O Quadam, Erzbischof zu Tuam, bauete die St. Marienkirche zu Dublin wieder auf, und ließ dieselbe mit Bley decken. Hingegen stiftete Hugo von Lacy, Graf von Ulster, ohngefähr A. D. 1230 Karrick-Fergus, ein Mönchskloster in Down, die Priorey von Ards und das berühmte Kastell Trim rc. als Großmeister oder Patron der Baukunst.

Die irrländischen Fürsten lebten mit den Engelländern in sehr gutem Vernehmen, bis unter der Regierung Eduards II. der Prinz Eduard Bruce (ein Bruder des Robert Bruce, Königs in Schottland) die vereinigten Irrländer anführte, die Insul einnahm, und A. D. 1315 zum König über ganz Irr-

land gekrönt wurde. Er herrschte allda nur drey Jahre, indem Roger Mortimer, Graf von March, mit einer starken englischen Armee eine Landung that, und den König Eduard Bruce im Treffen erlegte.

Hierauf lebte die Maurerey nicht allein an den Orten, wo die Engelländer sich niedergelassen hatten, gleichsam wieder auf, sondern auch in dem nordlichen Theil von Irrland, allwo sich die Schotten allmählig festgesetzet, und die gute gothische Maurerey mit sich gebracht hatten. Die Einwohner des Landes erkannten übrigens die Könige von Engelland als rechtmäßige souveraine Herren von Irrland, bis auf den König Henrich VIII, welcher dem Pabst zum Trotz sich selbst zum König von Irrland erklärte, worauf solches A. D. 1542 in dem Parlement zu Dublin bestätigt worden.

Henrich, König von Irrland, hatte seinen Sohn, König Eduard, zum Nachfolger, und diesem folgte seine Schwester, die Königin Maria Tewdor, welche von dem Pabst Paul IV. erhielt, daß er sie zur Königin von Irrland erklärte. Ihre Nachfolgerin

und Schwester, Königin Elisabeth Tewdor, hat A. D. 1591 die berühmte Universität zu Dublin gestiftet.

Die Maurerey hatte in Irrland unter der Regierung Jakobs I. und Karls I. einigen Fortgang, bis auf die innerlichen Kriege, wodurch das Bauwesen in die größte Zerrüttung verfiel. Nach der A. D. 1660 erfolgten Herstellung des Reichs wurde die Kunst durch einige von den Schülern des Inigo Jones unter der Regierung Karls II. bis auf die Kriege Jakobs II. in Schwang gebracht. Nachdem aber der König Wilhelm die Ruhe in Irrland wieder hergestellt; so sind die Künste und Wissenschaften unter der Regierung der Königin Anna und Königs Georg I. sehr fleißig getrieben worden.

Es gibt in dieser Insul sehr viele schöne Ueberbleibungen der besten gothischen Baukunst, wovon die irrländischen Gelehrten am füglichsten eine chronologische Abhandlung mittheilen könnten. Doch ist allda seit der grossen Staatsveränderung der augustische Baustil sowohl von der Regierung, als dem hohen und niedern Adel, ungemein befördert worden:

Wie

Wie denn die Hauptstadt Dublin anjetzo mit einem prächtigen Rathhause, einem vortreflichen Zollgebäude, einer sehenswürdigen Rüstkammer im Kastell, einer feinen Bibliothek bey der Universität, mit saubern und bequemen Barracken für die Besatzung, mit einem königlichen Hospital für alte Soldaten, mit einem viereckigten Platz, Stephens Green Square genannt, so der größte in Europa, und im Umfang 1760 Ruthen oder eine englische Meile begreift, versehen ist. Hierzu kommen die Kirchen und andere Gebäude, so von guten Baumeistern aufgeführet worden, insonderheit von Thomas Burgh Esq. ehemaligem Oberaufseher von Irrland, und seinem Nachfolger, Herrn Eduard Lovet Pearce, dem Baumeister des neuen prächtigen Parlementshauses, (so das englische weit übertrift) welches am 3ten Febr. 172$\frac{8}{9}$ errichtet worden, da der Lord Karteret, damaliger Lord Statthalter, die Lords Richter, verschiedene Pairs und Parlementsglieder, einige vornehme Geistliche, nebst vielen Freimaurern, unter Begleitung der königlichen Leibgarde, und einiger Mannschaft zu Pferd

und

und zu Fuß, einen feierlichen Aufzug dahin angestellt. Nachdem nun der Lord Statthalter im Namen des Königs den Grundstein an der mittäglichen Seite durch drey Schläge mit dem Hammer gelegt; so wurde in Trompeten gestossen, und von der anwesenden Menge ein froher Zuruf verrichtet, sodann aber ein Beutel mit Gold für die Freimaurer auf den Stein gelegt, worauf diese für den König und für die Zunft ꝛc. die Gesundheit tranken. In den Stein hatte man zwey silberne Medaillen vom König Georg II. und der Königin Karolina, und über demselben eine Kupferplatte mit folgender Aufschrift gelegt:

Serenissimus & Potentissimus
REX GEORGIUS SECUNDUS
Per Excellent. Dominum
Joannem Dominum & Baron. de Hawnes,
Locum-Tenentem
Et per Excellent. Dominos
Hugonem Archiep. Armachan.
Thomam Windham Cancell.
Guiliel. Conolly Dom. Com. Prolocut.
Justiciarios generales,

Pri-

Primum hujusce Domus Parliament. Lapidem
Posuit
Tertio die Februarii MDCCXXVIII.

Endlich versammlete sich die alte Brüderschaft der freien und angenommenen Maurer in Irrland auf gehörige Art in ihrer grossen Loge zu Dublin, und erwählte, nach dem Exempel ihrer Brüder in Engelland, im dritten Jahr Seiner Majestät, Königs Georg II. A. D. 1730 einen edlen Großmeister, nemlich unsern edlen Bruder, Jakob King, Lord Vikomte Kingston, nachdem Seine Lordschaft im vorhergehenden Jahr mit grossem Ruhm der Großmeister von Engelland gewesen. Er hat hieräuf eben dieselben Konstitutionen und alte Gebräuche eingeführt, und alle Jahre einen edlen Bruder auf Salomons Stuhl zum Nachfolger bekommen. Uebrigens ist die grosse Loge von Irrland fest entschlossen, in Fortpflanzung der Erkenntniß der edlen Wissenschaft der Geometrie und der königlichen Kunst der Maurerey niemals müde zu werden.

Dritter

Bayerische Staatsbibliothek München

Brubacher